

Arnold Schönberg und Roberto Gerhard: Briefwechsel

Kritische Ausgabe von Paloma Ortiz-de-Urbina



PETER LANG

Paloma Ortiz-de-Urbina (Hrsg.)

Arnold Schönberg - Roberto Gerhard

Arnold Schönberg und Roberto Gerhard begannen 1923 eine Meister-Schüler-Beziehung, die sich im Laufe der Zeit in eine enge Freundschaft verwandelte. Trotz der geographischen Distanz, die beide Komponisten trennte – Schönberg floh 1933 in die USA und Gerhard ging 1939 ins Exil –, unterhielten sie bis zu ihrem Tode eine intensive Korrespondenz, die dank der Freundschaft ihrer Wiener Ehefrauen gefestigt wurde.

Der vorliegende Band enthält den bisher noch nicht veröffentlichten, aus 82 Einzeldokumenten bestehenden vollständigen Briefwechsel zwischen Arnold Schönberg und seinem spanischen Schüler Roberto Gerhard, der nach einer langwierigen Suche und minutiöser Arbeit in verschiedenen internationalen Archiven von Prof. Dr. Ortiz-de-Urbina zusammengetragen werden konnte.

Eine erste Analyse der Briefe zwischen Arnold Schönberg und seinem Schüler Roberto Gerhard liefert interessante Ergebnisse bezüglich des Lebens, des Werkes und der Persönlichkeit beider Komponisten und beleuchtet relevante biografische Aspekte, wie das enge familiäre Verhältnis zwischen beiden dank der aktiven Vermittlerrolle beider Ehefrauen, die Relevanz des Aufenthalts der Schönbergs in Barcelona von Oktober 1931 bis Juni 1932 oder den verzweifelten Versuch Gerhards, mit Hilfe Pau Casals und anderer spanischer Musiker für Schönberg verbindliche Verträge in Spanien zu schließen, damit der Wiener Meister, bedrängt vom zunehmenden Antisemitismus in Deutschland ab 1932, definitiv nach Barcelona mit Frau und Kind übersiedeln könnte. Die gesammelten Dokumente beleuchten auch den Prozess der Gestaltung mancher Werke beider Komponisten.

Wenn auch Leben und Werk Arnold Schönbergs umfassend erforscht und dokumentiert wurden und immer noch Schwerpunkt der internationalen musikwissenschaftlichen Forschung sind, bleibt Roberto Gerhard trotz seiner Relevanz als Komponist und Denker innerhalb der europäischen posttonalen Musik des 20. Jahrhunderts ein unzureichend erforschter Komponist. Als Republikaner fand er während der Franco-Diktatur offiziell keine Beachtung und erst nach seinem Tode 1970, zwei Jahre nach Erhalt der Ehrendoktorwürde der Cambridge University, wurden sowohl sein Leben und Werk als auch seine Rezeption Thema der musikwissenschaftlichen Forschungsgemeinschaft. Aus diesem Grunde soll das vorliegende Buch nicht nur als Dokumentensammlung der Schönberg- und Gerhardforschung dienen, sondern auch als Beitrag zu einer Gerhard-Renaissance verstanden werden.

Paloma Ortiz-de-Urbina ist Professorin an der Madrider Universidad de Alcalá seit 1997. Nach ihrem Germanistikstudium promovierte sie in Musikwissenschaft mit einer Dissertation über die Rezeption Richard Wagners in Madrid. Seitdem konzentriert sich ihre Forschung auf die musikalische Rezeption zwischen Spanien und den deutschsprachigen Ländern, konkret auf die Komponisten Richard Wagner, Arnold Schönberg und Roberto Gerhard.

Arnold Schönberg und Roberto Gerhard: Briefwechsel

Arnold Schönberg und Roberto Gerhard: Briefwechsel

Kritische Ausgabe von
Paloma Ortiz-de-Urbina



PETER LANG

Bern · Berlin · Bruxelles · New York · Oxford

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-0343-3754-0 (Print)
E-ISBN 978-3-0343-3796-0 (E-PDF) o E-ISBN 978-3-0343-3797-7 (EPUB)
E-ISBN 978-3-0343-3798-4 (MOBI) o DOI 10.3726/b15301

Diese Publikation wurde begutachtet.

© Paloma Ortiz-de-Urbina, 2019



Open Access: Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons
Lizenz Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0
International (CC BY-NC-ND 4.0). Den vollständigen Lizenztext finden
Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

www.peterlang.com

Contents

Danksagung.....	7
Vorwort (Hartmut Krones).....	9
Einleitung der Herausgeberin	13
Edition.....	29
Abkürzungen und Editorische Zeichen.....	35
Briefwechsel	
Teil I: 1923–1924. Der verzweifelte Hilferuf eines jungen spanischen Komponisten an einen österreichischen Meister	37
Teil II: 1930–1933. Barcelona: Erfüllendes Zuhause und gewünschter Zufluchtsort für die Schönbergs.....	53
Teil III: 1934–1951. Freundschaft aus dem Exil: Schönberg aus den USA, Gerhard aus Cambridge	151
Teil IV: 1954–1965. Nach Schönbergs Tod. Gertrud Schönberg und Poldi Gerhard: etwas mehr als Ehefrauen.....	211
Ausgewählte Literatur.....	225
Personenverzeichnis	233
Bildquellen.....	237

Danksagung

Zunächst möchte ich mich bei Herrn o. Univ. – Prof. MMag. Dr. Hartmut Krones (Wissenschaftszentrum Arnold Schönberg der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) für seine Unterstützung bei der Überprüfung des vorliegenden Bandes bedanken, sowie für seine persönliche Bereitschaft, mir bei allen Fragen Arnold Schönberg betreffend zu helfen. Ich danke auch dem Personal des Arnold Schönberg Center in Wien, vor allem Therese Muxeneder und Eike Fess, für die Hilfestellung bei der Entzifferung vieler Briefe Schönbergs. Ich richte auch meinen Dank an das Institut d’Estudis Vallencs in Valls (Tarragona), namentlich an Olga Ger und Francesc Xavier Salat, die für den Bestand Roberto Gerhards verantwortlich sind und immer hilfsbereit waren, mir bei allen Zweifeln hinsichtlich der Briefe Gerhards zu helfen. Die folgenden Personen und Institute haben mir bei der Edition der Briefe geholfen oder mir auch Briefe, Dokumente oder Informationen zur Verfügung gestellt: Tobias Borchert (Berlin), Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin), Akademie der Künste (Berlin), Österreichische Nationalbibliothek, Musikabteilung (Wien), Cambridge University Library (Cambridge), Rosemary Summers (ehemalige Eigentümerin des in Cambridge gelagerten Nachlasses von Roberto Gerhard¹), Trevor Walshaw, Michael Russ (University of Huddersfield), Magda Polo (Universidad de Barcelona), Heidi Grünewald (Universidad de Barcelona), Carlos Duque (Centro Superior de Enseñanza Musical Katarina Gurska, Madrid). Ihnen allen sei an dieser Stelle Dank gesagt.

1 Rosemary Summers ist mit 85 Jahren am 19. März 2017 in Cambridge gestorben.

Vorwort

Hartmut Krones

In Robert(o) Gerhard begegnen wir dem neben Hanns Eisler einzigen Komponisten aus Arnold Schönbergs „zweiter Schüलगeneration“, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg nachhaltig und längerfristig mit seinem Œuvre durchsetzen konnte. Und dies nicht nur in seiner „ersten Heimat“ Spanien (insbesondere Katalonien) und in seiner „zweiten Heimat“ England, sondern bis zu einem gewissen Grad auch weltweit (was z. B. nicht für die geographisch nur begrenzt wirksamen Nikos Skalkottas oder Winfried Zillig gilt). Abgesehen davon war Gerhard sicher der einzige aus dieser „zweiten Schüलगeneration“, der – nach Schönbergs frühen Schüलगern Anton Webern und Alban Berg, die zu seinen engen „Mitstreitern“ wurden – dann ein fast freundschaftliches Verhältnis zu seinem ehemaligen Lehrer pflegte. Dazu kam, daß Schönberg und seine Frau Gertrud während ihrer Zeit in Barcelona herzliche Kontakte zu Gerhards Familie zu knüpfen begannen und daß die hier entstehende Freundschaft nach dem Tod Schönbergs auch mit dessen Witwe fortgeführt wurde. Mehr noch, Gerhards Frau Leopoldine Feichtegger, die der katalanische Jüngling während seiner Wiener Studienzeit kennengelernt hatte, wurde eine besonders enge Freundin von Gertrud, die diese Vertrautheit in einem Brief mit der Anrede „Liebster Gerhard, liebste Poldl“ bekräftigte.

Roberto Gerhard, mit dem zu telefonieren ich in den Jahren meines Studiums noch Gelegenheit hatte, war bis zu seinem Tod ein unermüdlicher Propagator des Œuvres seines Lehrers, und er war für Schönberg im Herbst 1931 ein unermüdlicher Helfer, der ihm die Wege in das Musikleben von Barcelona öffnete. Doch nicht nur mit Schönberg verband ihn eine gegenseitige Zuneigung, auch das Verhältnis zu Anton Webern wurde just in jenen Monaten ein besonders inniges. Zunächst konnte Webern als Mitglied der Jury für das Juni 1932 in Wien stattfindende Festival der IGNM (ISCM) durchsetzen, daß Gerhards „Sis Cançons populars de Catalunya“ in das Programm aufgenommen wurden, dann wurde er über Initiative Schönbergs und Gerhards eingeladen, in Barcelona am 5. und 7. April 1932 zwei Konzerte des „Orquesta Pau Casals“ mit Werken von Haydn,

Schubert/Webern, Webern und Beethoven sowie von Schubert, Schönberg, Beethoven und Mahler zu dirigieren. Und er lobte die Musiker über alle Maßen: „Orchester ganz hervorragend. Das beste, das ich je dirigierte!“

Am 16. Juni 1932 dirigierte Webern dann im Rahmen des „10. Musikfestes der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik“ im Großen Konzerthaus-Saal Gerhards „Sechs Catalanische Lieder für Sopran und Orchester“, wie sie sowohl hier als auch dann in dem am 7. Juli unterschriebenen Verlagsvertrag mit der Universal-Edition hießen. Es spielte „Das Wiener Sinfonie-Orchester“, Solistin war Conxita Badia d’Agusti aus Barcelona. Außer „Dr. Anton Webern“ dirigierten an jenem Abend vier weitere internationale Dirigenten, sodaß sich „Robert Gerhard“ in überaus prominenter Gesellschaft befand: Ernest Ansermet, Karel Ančerl, Otakar Jeremiaš und Roger Desormière. Unser Komponist und sein Werk wurden in dem Abendprogramm folgendermaßen vorgestellt, wobei anzunehmen ist, daß er die Beschreibung selbst vorgenommen hat:

ROBERT GERHARD, 1896 in Valls (Katalonien) geboren, erste musikalische Ausbildung durch Felipe Pedrell, aus dessen Schule de Falla, Albeniz und Granados hervorgegangen. Nach Pedrells Tod Unterricht bei Arnold Schönberg (1923 bis 1928) in Wien und Berlin. Starke Verbundenheit mit der Volksmusik seiner Heimat und künstlerische Disziplin im Geiste Schönbergs sind die Merkmale seiner Musik. Werke: Lieder, Kammermusik, Sardanas (Katalanische Tänze) für kleines Blasorchester, Chöre.

Die Volkslieder aus Katalonien sind charakteristisch für dieses Land. Sie haben weder mit der Volksmusik Kastiliens noch mit der Andalusiens gemeinsame Wesenszüge: sind also nicht das, was man außerhalb Spaniens als spezifisch „spanische Musik“ ansieht. Ausgeprägter Sinn für Melodie und größte Sensibilität für die Wirkungen außerdiatonischer Intervalle, auf Grund von Skalen, die oft mit den alten Kirchentönen identisch sind, ergeben die bezeichnenden Züge des katalanischen Volksliedes, das in einem unübersehbaren Reichtum von Formtypen lebendig fortwirkt.

Das Manuskript der Lieder ging dann an die Universal-Edition, auf deren Katalog-Zettel sich die folgende Bemerkung findet: „Diesem Notenmaterial beiliegend ist der herausgeschriebene original spanische Gesangstext, welcher von R. Gerhard selbst auf der Schreibmaschine erfasst und mit seinen Bemerkungen (händisch) versehen wurde. [...] Die Textreinschrift ist auf einem Briefpapier der Sauerkrautfabrik Feichtegger/Tulln geschrieben. Widmung: A Concepcio i Maria Agusti-Badia.“

In die Noten hat Gerhard noch Bemerkungen zur Aussprache geschrieben: *Das unterstrichene bildet eine einzige Silbe, ist also entsprechend*

unterzustellen; und (vor der Nr. 4): *el „si“, si és afirmació és „sí“, i si és conjunció condicional és „sí“*. – Und ebenfalls auf Kopfpapier (Franz Feichtinger jun. Tulln Sauerkrautfabrik) ist ein Begleitschreiben an einen Mitarbeiter des Verlages notiert:

Sehr geehrter Herr Hoffmann !

Hier die Liedertexte, nach (sprech)-Silben dargestellt. In einigen Tagen hoffe ich die anderen Sachen durchgesehen zu haben, damit ich sie Ihnen Donnerstag in die U.E. bringen kann.

Herzl. Grüsse, Ihr

[hs.:] Robert Gerhard

Auf dem Verlagsvertrag finden sich noch folgende Bemerkungen des auch hier mit „Robert Gerhard“ unterschreibenden Komponisten:

Ausserdem wurde folgendes vereinbart: Ich stelle dem Verlag ein komplettes Orchestermaterial mit Doubletten und Partitur zur Verfügung. Dieses Material ist Eigentum des Casals-Orchesters Barcelona und ist auf Verlangen frühestens nach einem Jahr zurückzuerstatten. Die englische Uebersetzung von Prof. Trend stelle ich dem Verlag kostenlos zur Verfügung. [...] Ich habe ausser den vorerwähnten 6 Katalanischen Liedern noch weitere 8 in gleicher Weise für Orchester und für Klavier gesetzt und räume dem Verlag das Recht ein, diese Lieder unter den Bedingungen des gleichzeitig abgeschlossenen Generalvertrages innerhalb eines Jahres zu erwerben.

Ein Jahr später folgte eine weitere „fruchtbare [indirekte] Begegnung“ zwischen Gerhard und Webern, der 1933 Vorsitzender der Jury für den Emil-Hertzka-Gedächtnispreis der Universal-Edition war: In die Liste der fünf Preisträger, die Schüler und Enkelschüler Schönbergs versammelt, fand auch Robert Gerhard Eingang. Ein weiterer Schönberg-Schüler war Norbert von Hannenheim, Enkelschüler waren der Webern-Schüler Ludwig Zenk, der Berg-Schüler Julius Schloß und der Pisk-Schüler Leopold Spinner.

Auch in den nächsten Jahren pflegten Gerhard und Webern briefliche Kontakte, ein Zusammentreffen gab es aber erst wieder im April 1936, als Webern in Barcelona die Uraufführung von Alban Bergs Violinkonzert dirigieren sollte, wegen Verständigungsschwierigkeiten mit den Musikern aber im letzten Moment absagte; auch Gerhard vermochte nichts auszurichten. (Bekanntlich sprang dann Hermann Scherchen ein).

Gerhards Briefwechsel mit Schönberg, der 1933 angesichts von Schönbergs Emigration sowie der allgemeinen Weltlage von zahlreichen

Problemen kündigt, wird nach dessen Eingewöhnung in den USA wieder entspannter und schließlich unbeschwert freundschaftlich. Poldi Gerhards Erinnerungen an Nuria Schönbergs Geburt sowie die Hervorkehrungen der gemeinsamen österreichischen Wurzel sind dabei nicht nur von einigem Heimweh durchzogen, sondern von geradezu poetischer Kraft. Gerhards nach langer Pause und nach der eigenen Emigration gegebene Zusammenfassung seiner Aktivitäten der Jahre 1933–1944 ist hingegen ein geradezu erschreckender Bericht eines von der Politik Entwurzelten. Schönbergs später Antwort ist dann deutlich die große Befriedigung über die inzwischen eingetretenen Erfolge seines Schülers zu entnehmen: „So sind Sie also ein grosser Komponist endlich worden“ – das Wienerische Idiom wird dem zum Freund „Wordenen“ wohl ganz bewußt vermittelt. Auf der anderen Seite sind die in den letzten Jahren von Gerhard angeschnittenen analytischen bzw. kompositionstechnischen Bemerkungen von grundsätzlicher Bedeutung für die bis heute anhaltende Diskussion um die „Möglichkeiten“ unterschiedlicher Zugangsweisen zur Dodekaphonie.

Daß nun dieser für die Biographie sowohl Roberto Gerhards als auch Arnold Schönbergs sowie insgesamt für die Geschichte der „Wiener Schule“ so wichtige Briefwechsel gedruckt vorliegt, ist eine musikhistorische Tat von nicht zu überschätzender Bedeutung. Zugleich aber ist er ein Dokument zur Geschichte unseliger Zeiten des 20. Jahrhunderts, das uns in einer besonders „persönlichen“ Unmittelbarkeit begegnet und daher umso direkter berührt.

Einleitung

Der vorliegende Band enthält den bisher noch nicht veröffentlichten vollständigen Briefwechsel zwischen Arnold Schönberg (1874–1951) und seinem spanischen Schüler Roberto Gerhard Ottenwaelder (1896–1970), soweit er erhalten ist und aufgefunden werden konnte.

Wenn auch Leben und Werk Arnold Schönbergs umfassend erforscht und dokumentiert wurden und immer noch Schwerpunkt der internationalen musikwissenschaftlichen Forschung sind, bleibt der katalanische Musiker Roberto Gerhard trotz seiner Relevanz als Komponist und Denker innerhalb der europäischen posttonalen Musik des 20. Jahrhunderts ein unzureichend erforschter Komponist. Als Republikaner und katalanischer Nationalist fand er während der Franco-Diktatur offiziell keine Beachtung, und erst nach seinem Tode 1970, zwei Jahre nach Erhalt der Ehrendoktorwürde der Cambridge University, wurden sowohl sein Leben und Werk als auch seine Rezeption Thema der musikwissenschaftlichen Forschungsgemeinschaft. Gegenüber den mehr als insgesamt 20.000 Briefen von und an Arnold Schönberg, die vom Arnold Schönberg Center identifiziert wurden, hat man den Briefwechsel Roberto Gerhards mit anderen Musikern nur in Bezug auf dessen Schüler Joaquim Homs oder beiläufig in einzelnen Fachartikeln erwähnt². Aus diesem Grunde soll das vorliegende Buch nicht nur als Dokumentensammlung der Schönberg- und Gerhardforschung dienen, sondern auch als Beitrag zu einer Gerhard-Renaissance verstanden werden.

Eine erste Analyse der Briefe zwischen Arnold Schönberg und seinem Schüler Roberto Gerhard liefert interessante Ergebnisse bezüglich des Lebens, des Werkes und der Persönlichkeit beider Komponisten und beleuchtet relevante biografische Aspekte, wie das enge familiäre Verhältnis zwischen beiden dank der aktiven Vermittlerrolle beider Ehefrauen, die Relevanz des Aufenthalts der Schönbergs in Barcelona von Oktober 1931 bis Juni 1932 oder den verzweifelten Versuch Gerhards, mit Hilfe

2 Eine Liste der internationalen Literatur zu Gerhard seit 1970 wie auch der Arbeit an seinem Briefwechsel kann am Ende des vorliegenden Buches konsultiert werden.

Pau Casals und anderer spanischer Musiker für Schönberg verbindliche Verträge in Spanien zu schließen, damit der Wiener Meister, bedrängt vom zunehmenden Antisemitismus in Deutschland ab 1932, definitiv nach Barcelona mit Frau und Kind übersiedeln könnte.

Die gesammelten Dokumente beleuchten auch den Prozess der Gestaltung mancher Werke beider Komponisten. So geben die Briefe Auskunft darüber, wie Schönberg in Barcelona an den zwei ersten Akten von *Moses und Aron* in Gegenwart von Poldi (der Ehefrau Gerhards) arbeitet, was die enge Beziehung zwischen beiden Familien zeigt. Am 7. Oktober 1951 schreibt Roberto Gerhard an Gertrud Schönberg betrübt, dass der Meister die Oper vor seinem Tode nicht beendet hat, und erinnert sich sehnsüchtig, „wie viel von diesem Werk in Barcelona entstanden“ ist: „Ich kann mich erinnern[,] dass er während dieser Zeit fast ausschließlich daran gearbeitet hat. Und Poldi ist oft [sic] mit Ihnen gewesen und im selben Zimmer gesessen[,] wo er daran und während er daran arbeitete.“ Was Gerhards kompositorischen Prozess betrifft, sind mehrere Werke daran beteiligt: erstens die Cantata *L'alta naixença del Rei en Jaume* (1932), in den Briefen zwischen 1930–1932 dokumentiert, oder vor allem die Reflexionsphase und theoretische Erforschung über Serialismus, die ab 1950 bei Gerhard stattfand und die sich dank des langen Briefes an Schönberg vom 16. Dezember 1950 dokumentieren lässt³.

Der hier erstmals veröffentlichte Briefwechsel zwischen Schönberg und Gerhard stellt außerdem ein zeitgeschichtliches Dokument zum Musikleben im blutigen Europa des 20. Jahrhunderts dar. Sowohl der Erste und Zweite Weltkrieg als auch der Spanische Bürgerkrieg (im Falle Gerhards) hinterließen traumatische Spuren bei beiden Komponisten, die im Exil um eine neue Existenz kämpfen mussten. Das Buch macht den Leser zu einem Augenzeugen des letzten Jahrhunderts und lässt uns die Geschichte Europas besser begreifen. Wichtig sind auch die daraus resultierenden sozialen und kulturellen Netze zwischen den verschiedenen europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten, die sich während der Kriege etablierten.

3 Für eine ausführliche Beschreibung dieses Prozesses s. Ortiz-de-Urbina, Paloma: “The Correspondence between Roberto Gerhard and Arnold Schönberg” in: *Journal of the Society of Musicology in Ireland*, 9, 2013–14, S. 41–57.

Quellen und Dokumententypen

Es wurden bislang 82 Briefe zwischen Arnold Schönberg und Roberto Gerhard aus mehreren Quellen identifiziert, die in verschiedenen internationalen Archiven aufgefunden wurden: Akademie der Künste, Berlin (Deutschland), Cambridge University Library, Roberto Gerhard Archives, Cambridge (Großbritannien), Institut d'Estudis Vallencs, Fons Roberto Gerhard, Valls, Tarragona (Spanien), Library of Congress, Washington (USA), Österreichische Nationalbibliothek, Wien (Österreich) und Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Deutschland).

Sowohl die Datenerfassung und Aufbereitung des Materials als auch die Entzifferung, Transkription, Katalogisierung und Klassifizierung der Briefe waren aufwendige Aufgaben, u. a. weil man einerseits mit unterschiedlichen geografischen Quellen arbeiten musste und andererseits, weil die gleichen Dokumente oft in mehreren Fassungen vorhanden waren, was nicht nur die Identifizierung des Originals erforderte, sondern auch, im Falle einer Kopie, die Erkennung des Kopietyps (Durchschlag, Fotokopie, usw.).

Wenn auch ein Großteil der Dokumente mit Hilfe der im Arnold Schönberg Center aufgefundenen Kopien (wie die Briefe der Library of Congress in Washington) katalogisiert werden konnte, mussten andere in verschiedenen Ländern *in situ* konsultiert werden, wie der im Instituto d'Estudis Vallencs (Spanien) aufbewahrte Briefwechsel, die Dokumente der Cambridge University Library, die Briefe und Postkarten der Staatsbibliothek in Berlin oder die Unterlagen der Musikabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien.

Mit *Briefen* sind hier sowohl handschriftliche oder maschinschriftliche Briefe als auch Telegramme, Postkarten, Notizen oder Briefentwürfe gemeint. Es wird angegeben, ob die aufgefundenen Dokumenten Originale oder Kopien waren. Im Falle von Kopien wird darauf hingewiesen, ob es sich um einen Durchschlag (eine dank Durchschreibepapier entstehende Kopie), eine Fotokopie oder einen Scan handelt. Da sich die Scans der Dokumente im Schönberg Center Wiens befinden, wird hier immer die Identifizierungsnummer (ID) zum praktischeren Online-Abruf des Dokumentes mitgenannt. Die Details zur Edition der Dokumente sind unten im Einzelnen dargelegt (s. Edition).

Absender und Empfänger

Das vorliegende Buch beschränkt sich aber ausschließlich auf jene Absender und Empfänger, die eng mit der Korrespondenz zwischen Arnold Schönberg und Roberto Gerhard verknüpft sind, konkret der Cellist Pau Casals und die Familien beider Musiker: Roberto Gerhard; Poldi Gerhard (die Wienerin Leopoldine Feichtegger, Roberto Gerhards Ehefrau seit 1930); die Mutter von Roberto Gerhard (Maria Ottenwaelder, die Gerhards Vater 1893 heiratete); Arnold Schönberg; Gertrud Schönberg (die Wienerin Gertrud Kolisch, zweite Ehefrau Schönbergs ab 1924); Nuria Schönberg-Nono (erstes Kind von Arnold und Gertrud Schönberg, 1932 in Barcelona geboren) und Georg Schönberg (Sohn aus der ersten Ehe Schönbergs mit der 1923 verstorbenen Mathilde Zemlinsky). Hinsichtlich der Briefe von oder an Pau Casals werden nur die Dokumente berücksichtigt, in denen Roberto Gerhard direkt als Vermittler zwischen Schönberg und dem katalanischen Cellisten auftritt.

In Bezug auf die Briefe zwischen den Schönbergs und den Gerhards sind zu erwähnen: die Nachrichten, die Gertrud und Arnold Schönberg der Mutter Gerhards senden (und die die enge familiäre Freundschaft zwischen beiden bestätigen); die Botschaften zwischen beiden Ehefrauen, Gertrud Schönberg und Poldi Gerhard; die ausgetauschten Briefe zwischen den Gerhards und dem Sohn Schönbergs, Georg⁴, und die zwischen den Gerhards und der Tochter aus der zweiten Ehe Schönbergs, Nuria⁵.

Im Zuge der intensiven Suche nach Gerhards Korrespondenz wurden auch mehrere Briefe aufgefunden, die die intensive Beziehung des spanischen Musikers mit anderen wichtigen Musikern der Wiener Schule wie Anton Webern oder Alban Berg zeigen und die aufgrund ihrer dokumentarischen Bedeutung demnächst von der Herausgeberin des vorliegenden Buches veröffentlicht werden.

4 Georg Schönberg war das erste Kind aus der ersten Ehe Schönbergs mit Mathilde (1877–1923), der Schwester seines Lehrers Alexander Zemlinsky. Zehn Monate nach dem Tode Mathildes heiratete Schönberg die Schwester Rudolf Kolischs, Gertrud (1898–1967).

5 Nuria Schönberg-Nono wurde am 7. Mai 1932 in Barcelona geboren. Während der konzertanten Uraufführung von *Moses und Aron* vom 12. März 1954 in Hamburg lernt sie den italienischen Komponisten Luigi Nono kennen, den sie 1955 heiratet.

Linguistische Aspekte: Verwendete Sprachen und Stil

Die Dokumente wurden größtenteils auf Deutsch verfasst, nämlich 66 von den 82 vorgelegten Briefen; 14 Briefen wurden auf Englisch geschrieben, ein Brief auf Französisch und ein anderer auf Katalanisch.

Beide Komponisten müssen in ein englischsprechendes Land ins Exil fliehen: Aufgrund der Judenverfolgungen verlässt Schönberg Europa 1933 und etabliert sich erst in Boston und dann bis zu seinem Tode in Los Angeles; Gerhard verlässt Spanien als Republikaner und katalanischer Nationalist nach dem Spanischen Bürgerkrieg 1939 und lässt sich bis zu seinem Tod in Cambridge nieder. Aus diesen Gründen wurden einige Briefe ab 1944 in englischer Sprache verfasst. Die Gemeinsprache bleibt trotzdem immer Deutsch, denn beide lernen einander in Wien kennen und ihre Beziehung ist eindeutig von der tiefen Freundschaft zwischen den Ehefrauen geprägt, die beide aus Wien sind und die, wie weiter unten ausgeführt, aktiv am Briefwechsel mitwirken.

Es wird auch eine interessante Postkarte auf Französisch veröffentlicht, datiert vom 3. September 1932, die die Schönbergs den Gerhards schicken und die verschlüsselt mit dem Pseudonym Artrudor Belmonte (aus der Schüttelung ihrer Vornamen und der Übersetzung des Namens Schönberg ins Italienische: Schön+Berg = Belmonte) unterschrieben wird.

Schließlich finden wir ein wichtiges von Pau Casals auf Katalanisch verfasstes Dokument, das im Instituto d'Estudis Vallencs aufgefunden wurde: ein Willkommensbrief für Schönberg anlässlich seiner Ankunft in Barcelona im Oktober 1931, der nicht nur von Casals und Roberto Gerhard unterschrieben ist, sondern auch von 16 anderen Musikern der damaligen katalanischen Szene, konkret Higiní Anglès Pàmies, Concepció Badia Millàs, Josep Barberà Humbert, Pau Casals Defilló, Francesc Costa Carrera, Joan Lamote de Grignon Bocquet, Ricard Lamote de Grignon Ribas, Joan Llongueres Badia, Lluís Millet Pagès, Jaume Pahissa, Joaquim Pena Costa, Marian(o) Perelló, Francesc Pujol Pons, Josep Sabater Sust, Baltasar Samper und Eduard Toldrà.

In Hinblick auf Roberto Gerhards Gebrauch der deutschen Sprache fällt sein korrekter Stil auf, denn der Musiker wurde in Valls (Spanien) geboren. Trotz der Herkunft seiner Eltern (deutschschweizer Vater und elsässische Mutter) war weder Deutsch seine Muttersprache noch besuchte er bis zu seinem zwölften Lebensjahr eine deutschsprachige Schule, bis er

dann in der Schweiz eine kaufmännische Lehre begann. In seinem ersten Brief an den Wiener Meister weist er demütig darauf hin:

„Die deutsche Sprache macht mir zu sehr Schwierigkeiten, ich muss noch zu sehr übersetzen, dass ich meinen Gedanken und Gefühlen den unmittelbarsten wahren Ausdruck geben könnte“.

Ferner sind häufige orthographische Helvetismen von Seiten Roberto Gerhards zu beobachten (wie das Fehlen des „scharfen ß“, des sogenannten „Eszetts“) sowie der Gebrauch des Wiener Dialekts, wenn die Schönbergs oder Poldi Gerhard zu Wort kommen. In einem Brief vom 3. September 1934 von Poldi an Arnold, Gertrud und Nuria Schönberg (die manchmal „Nurtscherl“ bezeichnet wird) spricht sie sehnsüchtig darüber: „Österreichisch würde ich wohl gerne wieder reden“.

Zeitraum und erste Analyseergebnisse

Die hier vorhandenen Dokumente umfassen die Periode zwischen Oktober 1923 und 1965. Der erste Brief von Roberto Gerhard an Arnold Schönberg stammt vom 23. Oktober 1923; der letzte Brief zwischen beiden, der vom schon kranken Schönberg geschrieben wurde, ist mit 11. April 1951 datiert, drei Monate vor dem Tod des österreichischen Komponisten am 13. Juli desselben Jahres. Wenn es auch meine ursprüngliche Absicht war, mich an diese Periode zu halten⁶, bestätigte die unerwartete Entdeckung der Korrespondenz nach dem Tode des Meisters zwischen seiner Witwe Gertrud Schönberg und dem Ehepaar Gerhard (Sammlung Gertrud Schönberg im Arnold Schönberg Center⁷) die Hypothese, dass die Ehefrauen eine bedeutendere Rolle in der Beziehung beider Komponisten und über den Tod Schönbergs hinaus gespielt haben, als man bislang gedacht hat.

6 Für eine erste Datenausschöpfung der ersten 53 aufgefundenen Briefe s. Ortiz-de-Urbina, Paloma: “The Correspondence between Roberto Gerhard and Arnold Schönberg”, in: *Journal of the Society of Musicology in Ireland*, 9, 2013–14 (S. 41–57).

7 Es wurden 10 Dokumente in der *Satellite Collection S4* im Arnold Schönberg Center Wien aufgefunden, die aus Schönbergs Haus in Los Angeles (USA) kamen, und zwar dank der Vermittlung von Hartmut Krones, der Hilfe von Barbara Zeisl-Schoenberg (Schönbergs Schwiegertochter, die in Schönbergs Haus lebt) und dem Beistand des Personals des Arnold Schönberg Center Wien, Therese Muxeneder und Eike Fess.

Ab diesem Zeitpunkt brachen sie die familiäre Beziehung nicht nur nicht ab, sondern pflegten sie weiter, sodass ihre Briefe neue historische Daten zu den Biographien beider Komponisten beisteuern. Zudem hatten sich beide Frauen ab 1931 konstant und aktiv am Dialog der beiden Musiker beteiligt, was die Einschließung ihrer Korrespondenzen im vorliegenden Buch rechtfertigt.

Eine erste Betrachtung der aufgefundenen Dokumente lässt diese in vier chronologische Blöcke aufteilen, die nachstehend erleuchtet werden:

Teil I: 1923–1924: Der verzweifelte Hilferuf eines jungen spanischen Komponisten an einen österreichischen Meister

Der erste, elfseitige Brief Roberto Gerhards an Arnold Schönberg, geschrieben in Valls am 21. Oktober 1923⁸, beginnt mit den folgenden Worten:

Ich weiss eigentlich nicht[,] woher ich in meiner seelischen Depression den Mut nehme[,] mich an Sie zu wenden, wenn es nicht aus dem Glauben ist[,] in Ihrem Künstlertum und tiefer Menschlichkeit den Rat zu finden[,] der mich über mich selbst viel besser aufklärt[,] als es meine Verzweiflung vermag.

Dieser erste lange Brief, mit dem Gerhard den Briefwechsel beginnt, ist bereits ein biografisches Zeugnis erster Güte, das wertvolle Informationen über die musikalische Bildung des jungen katalanischen Komponisten bis 1923 sowie über seine Persönlichkeit und über die sozialen und kulturellen Verhältnisse des musikalischen Spanien preisgibt. Es handelt sich um ein echtes Geständnis, einen verzweifelten Hilferuf eines jungen spanischen Musikers, der sich in einer Lebenskrise befindet und für den Arnold Schönberg geradezu einen Rettungsanker darstellt. Dieser erste

8 Aufgrund eines Fehlers meiner ersten Katalogisierung wurde der erste Brief zwischen beiden Komponisten auf den 18. und nicht den 21. Oktober 1923 datiert, s. Ortiz-de-Urbina, Paloma: “The Correspondence between Roberto Gerhard and Arnold Schönberg”, in: *Journal of the Society of Musicology in Ireland*, 9, 2013–14 (S. 41–57). Die falsche Angabe befindet sich auf den Seiten 41 und 42.

Brief übermittelt zahlreiche Angaben über Gerhards Persönlichkeit, über seine intellektuellen Fähigkeiten, seine kulturelle Bildung oder seine frühe internationale Öffnung. Der Brief zeigt uns einen aufrichtigen, bescheidenen und authentischen Musiker, der durch das Lernen bei Schönberg seine eigene Verbesserung ersehnt; einen Komponisten, der trotz seiner Jugend in der Lage ist, sich für zwei Jahre in einem Landhaus (*masía*) einzuschließen, um sich auf seine Arbeit zu konzentrieren und – im Unterschied zu seinen Zeitgenossen (die in Spanien oder in dem impressionistischen Frankreich nach Orientierung suchen) – neue Wege in den avantgardistischen Tendenzen der deutschsprachenden Länder sucht:

Ich könnte also nicht sagen[,] warum ich mich doch von der deutschen Art so viel bestimmter angezogen fühle. Ich mache mir vielleicht [sic] von alledem verkehrte Begriffe. Ich fürchte in Paris mit einem oberflächlichen, empirischen Handwerk, ohne auf meine ganz ungenügenden Fundamente zurückgegangen zu sein, in das mich ohnehin so stark rufende Neuland hingerissen zu werden.

Der nächste Satz von Gerhard wird von Schönberg mit rotem Bleistift unterstrichen, weil für den österreichischen Meister diese Worte die Grundpfeiler der musikalischen Bildung darstellen:

Stattdessen möchte ich aber innerlichste Sammlung, tiefer angelegte Vorarbeit, intellektuelle Fundierung, geistige Beherrschung meiner Mittel, d. h. die klassischen Disziplinen und die tiefste Meditation und Verständnis der Klassiker aus den Händen der reinsten Tradition empfangen.

Auf seiner Suche nach Methode und Analyse macht Gerhard einen mutigen Schritt, den damals schon bekannten 49-jährigen österreichischen Meister um Hilfe zu bitten.

Nach Schönbergs positiver Antwort, den verständnisvollen Worten („da ich Ihre Depression verstehe“) vom 4. November und seinem Vorschlag, ihn in Wien als Schüler zu akzeptieren, antwortet Gerhard am 12. November unverzüglich in einem gefühlsbetonten Brief und reist sofort in die österreichische Hauptstadt, wo er in der Strohberggasse 3/2/11, Wien XIII, wohnt. Die Straße liegt nahe der Bahnstation, die ihn nach Mödling fährt, um Musikunterricht bei Schönberg zu nehmen.

Um über die Runden zu kommen, gibt Gerhard in Wien Spanischunterricht und ersetzt dafür seinen zweiten Nachnamen Ottenwaelder (in Spanien trägt man offiziell den ersten Namen vom Vater und den zweiten von der Mutter) durch den Namen *Castells*. Er wählt diesen

Namen aus verschiedenen Gründen: erstens assoziierte man das Wort (im Gegensatz zu Gerhard-Ottenwaelder) mit Spanien, was aus kommerziellen Gründen interessanter für einen Spanischlehrer erschien; zweitens war das Wort Castells direkt mit seinem Herkunftsort Valls verbunden, denn die Stadt gilt als die Wiege der *castells* (Menschenpyramiden, die in Katalonien traditionell bei zahlreichen Festen errichtet werden). Dank dem Spanischunterricht lernt er in Wien seine Schülerin Leopoldine Feichtegger kennen (*Poldi* genannt), die er dann 1930 in Barcelona heiratet.

Im August 1925 wird Schönberg in der Nachfolge Ferruccio Busonis als Leiter der Meisterklasse für Komposition an die Berliner Akademie der Künste berufen. Am 10. Januar 1926 zieht er nach Berlin um und bringt Roberto Gerhard, Winfried Zillig und Josef Rufer mit sich, die zusammen mit Norbert von Hannenheim, Nikos Skalkottas, Peter Schacht, Adolph Weiss, Erich Schmid und Alfred Keller der Gruppe der renommierten Berliner *Meisterschüler* von Arnold Schönberg angehören werden. Robert Gerhard bleibt in Berlin bis Mitte 1928 und kehrt 1929 nach Barcelona zurück.

Teil II: 1930–1933. Barcelona: Erfüllendes Zuhause und gewünschter Zufluchtsort für die Schönbergs

Aus gesundheitlichen Gründen schreibt Arnold Schönberg am 16. September 1931 von Territet (Montreux) einen Brief an Roberto Gerhard mit der Bitte, ihm bei der Suche nach einer Wohnung in Barcelona zu helfen: „der Arzt, der mich hier untersucht hat, meint, ich sollte unbedingt einen Winter im Süden [...] verbringen“. Roberto und Poldi Gerhard geben sich große Mühe, eine angemessene Wohnung für die Schönbergs zu finden, die schließlich mit ihrem Hund *Witzi* und dem Hausmädchen Martha Anfang Oktober 1931 in Barcelona ankommen, um das Haus an der Bajada de Briz, 14 (im Vallcarca-Viertel) zu beziehen.

Wie dem Briefwechsel zu entnehmen ist, war der Aufenthalt in Barcelona für Schönberg eine der glücklichsten Perioden seines Lebens. Dort fand er die nötige Ruhe für seine Kompositionen (er schrieb hier das Klavierstück Op. 33b und beendete den zweiten Akt von *Moses und Aron*), die berufliche Anerkennung sowie Zuneigung von der spanischen Musikszene (wie der Willkommensbrief Anfang Oktober von Pau Casals beweist, den Gerhard

und 16 andere katalanische Musiker unterschrieben haben). Hier wurde am 7. Mai 1932 seine erste Tochter mit Gertrud geboren, die einen sehr katalanischen ersten Namen trägt: Nuria. Zudem vertiefte sich hier auch die Freundschaft mit Roberto Gerhard und mit seiner Frau Poldi (die bis zu seinem Tode anhielt).

Schönberg verlängerte den Spanienaufenthalt bis Ende Mai. Anfang Juni 1932 musste er aber nach Berlin zurückkehren und setzte dort die Unterrichtstätigkeit fort. Doch der Druck des Antisemitismus im politischen Klima Deutschlands nahm beständig zu und Schönberg plante, wie man aus einem Brief vom 15. November desselben Jahres erkennen kann, schon seit diesem Zeitpunkt, nach Barcelona zurückzukehren. Dafür brauchte er „verbindliche Anträge“ und bat Gerhard, „in dieser Hinsicht etwas zu tun“.

Einige Briefe dieser Periode geben neue Informationen über die Episode des sogenannten Monn-Konzerts preis, ein Stück für Violoncello und Orchester in D-Dur, das Schönberg nach einem Konzert von Georg Matthias Monn (1717–1750) für Pau Casals schuf. Die dahinterstehende Idee war, dass Casals das Konzert mit Schönberg selbst in Barcelona im Herbst 1933 zur Uraufführung bringt. Die Uraufführung des Konzerts durch Casals sollte Prestige und verbindliche Verträge in Barcelona beschaffen und seinen künftigen Unterhalt in Spanien sichern. Darum drängte er Gerhard, der als Vermittler zwischen beiden auftrat, Casals unter Druck zu setzen, das Werk so schnell wie möglich zu üben.

Während Gerhard Casals drängte und zahlreiche Kontakte in Katalonien und Madrid knüpfte, um Schönberg verbindliche Verträge anbieten zu können, fuhr dieser am 16. Mai 1933 nach Paris und wohnte mit Frau und Baby im Hotel Régina. Dies nicht wissend, bestätigte Gerhard am 25. Mai sowohl das Casals-Konzert als auch andere Aktivitäten und wies sogar die Honorare an:

Was Ihre Konzerte in Spanien in der kommenden Herbstsaison anbelangt, seien Sie versichert, dass in Barcelona die Konzerte mit Casals, in der Adlan- Gesellschaft und der Vortrag im Conferentia-Club, ausser jedem Zweifel, als fix abegemacht [sic] gelten! Ihre Honorare würden bei Casals wie voriges Jahr sein, bei Adlan und für den Vortrag je 1000 ptas.

Zwei Tage später teilte Schönberg Gerhard aus Paris mit, wie er offiziell „beurlaubt“ wurde und dass er dies voller Kummer auch Casals und Joaquim Pena geschrieben hat:

Lieber Freund, nun habe ich gestern die längst erwartete "Beurlaubung" von der Akademietätigkeit erhalten, was ja gleichbedeutend mit Entlassung ist. [...] Sie werden begreifen, dass ich jetzt umso dringender zu wissen wünsche, was mit künftigen Konzerten ist. Ich habe Ihnen vor einigen Tagen geschrieben. Ebenso Pena, respektive Casals.

Gerhard schreibt am 27. Juni zurück und teilt ihm mit, dass trotz harten Übens Casals leider nicht vor der Frühlingssaison 1934 das Stück „bewältigen“ wird und dass die organisierten Konzerte doch nicht stattfinden können. Schönberg antwortet am 20. Juli „konsterniert“ auf so schlechte Nachrichten.

In demselben Brief lesen wir eine andere ernüchternde Information, die Schönberg mitteilt. Der Wiener Meister bittet Gerhard verzweifelt, sowohl seinen Sohn Georg (das erste Kind aus seiner ersten Ehe mit Mathilde Zemlinsky) als auch seine Frau und seine vierjährige Tochter vor der Nazifahrt in Sicherheit zu bringen. Für Georg schlägt er ihm vor, für ihn irgendeine Arbeit bei seinen Freunden zu suchen: „Er könnte übrigens anfangs gratis für Sie oder für Maristany Noten abschreiben, damit er etwas zu tun hat. Glauben Sie nicht, dass vielleicht auch Msg. Angles gelegentlich eine Abschreiberei für ihn [hat?].“ Er erinnert Gerhard, dass er selbst ihm einmal in Barcelona erzählte, wie „Nachkommen ausgewanderter spanischer Juden in Spanien bevorzugt“ würden: „Nun ist seine Grossmutter mütterlicherseits Spaniolen gewesen; er müsste sich allerdings erst die betreffenden Papiere beschaffen.“ Die „Spaniolen“ sollten in Spanien einige Privilegien haben: „Sie haben mir gesagt, dass Nachkommen ausgewanderter spanischer Juden in Spanien bevorzugt werden.“ Der Brief endet in einem sehr traurigen und verzweifelten Ton: „Es ist eine traurige Zeit und es muss jeder froh sein[,] zu denen zu gehören, die um Hilfe angegangen werden und nicht zu denen, die um Hilfe bitten müssen! Berücksichtigen Sie das, bitte!“

Am 24. Juli fahren Arnold und Gertrud Schönberg mit ihrem Baby nach Arcachon, einen Badeort bei Bordeaux, wo sie bis September bleiben. Währenddessen versucht Gerhard mit großer Anstrengung und Hingabe, für Georg Schönberg eine Zuflucht zu finden, und spricht dafür nicht nur mit Maristany und Anglès, sondern auch mit Pau Casals und der Sopranistin Conchita Badía. In einem Brief vom 6. August 1933 erzählt er Schönberg, wie die Sängerin selbst ihr eigenes Haus am Meer (in San Salvador) Schönbergs Sohn und Familie anbietet. Schließlich siedelt Georg Schönberg nicht nach Spanien über, aber er bittet Gerhard am 6. März 1934, ihm „Einreise- und Aufenthaltsbewilligung in Barcelona“ zu verschaffen.

Am 25. Oktober verlässt Arnold Schönberg Europa und kommt am 31. desselben Monates in New York an, um am Malkin Conservatory in Boston und New York zu unterrichten. Dies nicht wissend, versucht Gerhard immer noch, für Schönberg in Spanien Konzerte zu organisieren, und knüpft Kontakte mit Daniel (Kolischs Agent) und Enrique Fernández Arbós (dem Leiter des Sinfonieorchesters Madrid). Am 5. November erfährt Gerhard durch die Presse, dass sich Schönberg in den USA befindet, und erzählt ihm frustriert, wie er, leider zu spät, verbindliche Anträge für Schönberg in Spanien gefunden hätte:

Gerade jetzt, zum Beispiel, erhalte ich von Madrid ein Angebot für ein Konzert und ein [sic] Vortrag von Ihnen, mit einem Honorar von 2500.ptas. Es handelt sich um die Gesellschaft des Madrider Symphonieorchesters (Dirigent: E. Fernández-Arbós), mit dem ich korrespondierte nachdem die Verhandlungen mit Daniel aussichtslos geworden waren.

Schönberg siedelt 1936 nach Los Angeles über, um an der University of California zu unterrichten, wo er bis zu seinem Tode bleibt.

Teil III: 1934–1951. Freundschaft aus dem Exil: Schönberg aus den USA, Gerhard aus Cambridge

Anfang 1939 geht Gerhard ins Exil, zunächst nach Paris und schließlich im Juni desselben Jahres dank der Unterstützung der britischen Hispanisten und Musikwissenschaftler Edward Joseph Dent und John Brande Trend mit einem Forschungsstipendium nach Cambridge. Dort wird er mit Poldi bis zu seinem Tode leben. Der Briefaustausch beider Komponisten in dieser Periode stellt zahlreiche Informationen über die kompositorischen Prozesse beider Musiker zur Verfügung, insbesondere im Falle von Roberto Gerhard, der sich in einem langen Brief vom 16. Dezember 1950 mit Schönbergs Serialismus auseinandersetzt.⁹

9 Für eine ausführliche Analyse dieses Briefes, s. Ortiz-de-Urbina, P., op. cit.

Teil IV: 1954–1965. Nach Schönbergs Tod. Gertrud Schönberg und Poldi Gerhard: etwas mehr als Ehefrauen

Zwei Personen, die im Briefwechsel auftauchen, sind nicht nur von großer Bedeutung für den Dialog zwischen Gerhard und Schönberg, sondern sie beteiligen sich in diesem auch aktiv: Poldi und Gertrud, die Ehefrauen der Komponisten.

Die Wienerin Gertrud Kolisch (1898–1967), Schwester Rudolf Kolischs, wurde 1924, zwei Monate bevor Gerhard seinen ersten Brief an den Meister richtete, die zweite Ehefrau Schönbergs. Ebenfalls aus Wien stammte Leopoldine Feichtegger (als Poldi bekannt), die Gerhards Spanischschülerin während dessen Wienaufenthalt (1926–1928) war und 1930 seine Gattin wurde. Ob Gertrud und Poldi sich in Wien in der Zeit zwischen 1923 und 1925 kennengelernt haben, ist ungewiss. Klar aus den Briefen herauszulesen ist aber, dass sie in Barcelona zwischen Anfang November bis Ende Mai 1932 vertraute Freundinnen wurden. Wie der Briefwechsel erkennen lässt, wird der Barcelona-Aufenthalt der Schönbergs die Beziehung beider Familien für immer prägen, selbst nach dem Tode Arnold Schönbergs am 13. Juli 1951. Seine Witwe Gertrud und das Ehepaar Gerhard werden einander bis zum 28. Januar 1965 immer noch schreiben, also bis zwei Jahre vor dem Tod Gertruds.

Gertrud Schönberg und Poldi Gerhard fungieren als Katalysatoren der Projekte beider Musiker, bringen Optimismus und Lockerheit in die Beziehung und übermitteln wichtige historiografische Informationen.

Im Falle Gerhards ist die Figur Poldis lebenswichtig, denn die Briefe bezeugen ihre entschiedene Vermittlerrolle zwischen dem schüchternen und unsicheren Gerhard und dem mit Schülern oder Exschülern auf Distanz bedachten Meister Arnold Schönberg.

Die Analyse des Briefwechsels zeigt, inwieweit die Gerhards in Barcelona zum Familienkreis der Schönbergs gehörten und sogar an der Geburt der Tochter Nuria Dorothea teilhatten, wie Poldi Gerhard im Juli 1951, nach dem Tod Schönbergs, an Gertrud schreibt:

(...) wie glücklich war doch Herr Schönberg, als sie geboren wurde, ich werde niemals sein Gesichtsausdruck vergessen, als wir den ersten Schrei durch die Türe hörten – und dann war er nicht mehr zurückzuhalten, er musste Sie und Nurilein sehen – alles scheint gestern gewesen zu sein.

Wie ein anderer Brief von Roberto Gerhard an Gertrud Schönberg vom 7. Oktober 1951 erkennen lässt, wissen wir jetzt, wann genau die Gerhards Arnold Schönberg zum letztem Mal sahen: im Juni 1933, als sie das Ehepaar in Paris besuchten. Poldi drückt das folgendermaßen aus: „Ich finde[,] dass Sie beide, gnädige Frau, in unserer Vorstellung noch im Bilde von 1933, Hotel Regina, Paris, leben, wo wir Sie zum letzten Mal sahen. Und nun kommt die schmerzliche Einsicht: ja, es war das letzte Mal.“

Darüber hinaus können wir dank der Briefe auch die enge Beziehung Gertrud Schönbergs mit Roberto Gerhard ab 1951 nachvollziehen, als der spanische Komponist der Witwe Schönberg eigene Musik schickt, wie die *Dances of Don Quixote* oder die *Sinfonie Nr. 1* (Brief vom 13. September 1964) oder sie (im selben Brief) um posthume Schönbergnoten bittet: „Could you kindly let me borrow a Photostat of the score of the 3 posthumous pieces for 12 instruments (1910) which Craft has recorded in the second volume of Schoenberg’s works?“

Zum Schluss

Abgesehen von historischen Daten und biografischen Rekonstruktionen ist aus dem Briefwechsel eine enge Freundschaft zwischen zwei Musikern zu erkennen, die als Lehrer-Schüler-Verhältnis begann und sich mit der Zeit zu einer engen Freundschaft verwandelte, die von tiefer Achtung und professionellem Respekt geprägt war. Wie Poldi Gerhard selbst auf der Mappe des von ihr der Cambridge University Library übergebenen Roberto-Gerhard-Nachlasses handschriftlich vermerkte, bewahrte Schönberg den ersten Brief von Gerhard vom 23. Oktober 1923 sein Leben lang auf: „[...] obviously the letter had meant something to him – he took it to Berlin – and even to the U. S. A. At her last visit Trude Schönberg brought it and gave it to Roberto, he was very deeply touched by this gesture.“ Darüber hinaus erzählt Gertrud Poldi Gerhard am 8. März 1955, was Schönberg über den spanischen Komponisten angesichts des Erfolges seiner ersten Sinfonie in Baden- Baden unter der Leitung von Hans Rosbaud meinte: „[es ist] doch schön, dass die Anerkennung so schnell kommt und ich’s noch erlebe. Umso mehr als Arnold ja immer fest davon überzeugt war. Ganz sicher des Erfolgs, wenn auch die Musikologen das nicht gerne

hören wollen“. Ihrerseits gesteht Poldi Gerhard, in einem innigen Brief vom Juli 1951, kurz nach dem Tode Schönbergs, was der spanische Komponist, Exschüler und Freund ihres Mannes über den Wiener Meister dachte: „Glauben Sie mir, wenn wirklich ein Schüler an seinen Meister glaubte, dann ist es R[oberto]“.

Edition

Um die 82 gesammelten Dokumente vorzulegen, wurden folgende editorische Richtlinien berücksichtigt:

1. Titel des Dokuments

Die Dokumente werden nach dem Datum nummeriert. Nach jeder Nummer folgt der Titel des Dokuments. Dieser hat immer die Struktur: VORNAME(N) + NAME(N) + AN + VORNAME(N) + NAME(N). Gerhards Frau Leopoldine, geb. Feichtegger, wird hier als POLDI bezeichnet, denn so wurde sie von ihren Bekannten, Adressaten und Absendern immer genannt.

Obwohl der katalanische Komponist in seinen Briefen sowohl als *Robert* wie auch als *Roberto* unterschreibt, wird im Titel des Dokuments immer der zweite vorgezogen, da dieser der meistgebrauchte ist.

Unter dem Titel des Dokuments werden der Herkunftsort und das Datum des Dokumentes angegeben. Nicht dokumentierte Angaben werden von der Herausgeberin durch eckige Klammern [...] angezeigt.

Beispiel:

5	ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD Mödling, 28.11.[1923]
---	--

2. Quellenbeschreibung

Nach dem Titel folgt eine Quellenbeschreibung, die folgende Details angibt:

2.1 *Beschreibung*

Hier wird zunächst der Dokumententypus definiert: Brief, Durchschlag, Fotokopie, Telegramm, Entwurf. Anschließend wird vermerkt, ob die Dokumente handschriftlich (hs.) oder maschinschriftlich (ms.) aufgefunden wurden. Zuletzt wird angegeben, ob das Schreiben einen Stempel oder sonstige charakteristische Merkmale besitzt.

2.2 *Quelle*

Hier wird angezeigt, wo das Original gefunden wurde. Wenn es sich um eine Kopie (Fotokopie, Durchschlag, Mikrofilm, usw.) handelt, wird es in Klammern erläutert. Folgende Quellen sind (abgekürzt) angegeben:

- Akademie der Künste, Berlin, Deutschland (AdK)
- Arnold Schönberg Center, Wien, Österreich (ASC)
- Cambridge University Library, Roberto Gerhard Archives, Cambridge, Großbritannien (CUL)
- Institut d'Estudis Vallencs. Fons Roberto Gerhard, Valls, Tarragona, Spanien (IEV)
- Library of Congress, Washington, USA (LC)
- Österreichische Nationalbibliothek, Musikabteilung, Wien, Österreich (ÖNB)
- Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Deutschland (SB)

Da sich die Mehrheit der Dokumente (entweder als Kopie oder als Verweis) im ASC befindet, wird immer die ID-Nr. zum praktischeren Online-Abruf des Dokumentes mitgenannt.

2.3 Sprache

Hier wird angegeben, in welcher Sprache das Dokument aufgefunden wurde.

2.4 Adresse des Empfängers

Die Adresse des Empfängers wird so komplett wie möglich angezeigt: Straße, Straßenummer, Stadt und Land. Wenn die Adresse nicht eindeutig festgestellt werden kann, wird sie von der Herausgeberin in eckigen Klammern hinzugefügt.

2.5 Adresse des Absenders

Die Adresse des Absenders wird ebenso detailliert angegeben. Wenn der Absendeort nicht eindeutig festgestellt werden kann, wird er von der Herausgeberin in eckigen Klammern ausgewiesen.

Beispiel (Quellenbeschreibung des o. g. Dokuments Nr. 5):

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite. Quelle: CUL. Sprache: Deutsch. Adresse: Gerhard Robert, Strohhbergg. 3/2/11, XIII Wien, [Österreich]. Absender: Arnold Schönberg, [Bernhardgasse 6], Mödling, [Österreich].
--

3. Name der Absender und Empfänger

Wie oben erwähnt (s. Einführung) werden als Absender und Empfänger im Buch nicht nur Arnold Schönberg und Roberto Gerhard berücksichtigt, sondern auch folgende Personen, die wie folgt im Briefkörper abgekürzt werden:

- A. S. (Arnold Schönberg)
- G. S. (Gertrud Schönberg)

- N. S. (Nuria Schönberg)
- P. C. (Pau Casals)
- P. G. (Poldi Gerhard)
- R. G. (Roberto Gerhard)
- R. H. (Richard Hoffmann)

4. Briefkörper

Der Text des Briefes wird komplett transkribiert, was zum Beispiel originale Angaben des Datums, der Stadt, Notizen, Marginalien usw. einschließt.

Im Briefkörper wird in einfachen Anführungszeichen [] bezeichnet, ob handschriftliche Zusätze von den Adressaten und Empfängern der Briefe im Dokument präsent sind:

- hs. (handschriftlich)
- ms. (maschinschriftlich)

Wenn andere Schreiber einen handschriftlichen Nachtrag schreiben, wird es folgendermaßen angedeutet:

- m. pr. (*manu propria*), vor eigenhändigen Zusätzen eines anderen Schreibers).
- mm. pr. (*manibus propriis*), vor handschriftlichen Nachträgen verschiedener Schreiber.

Beispiel: Die Mitglieder des Kolisch-Quartetts unterschreiben eine Postkarte, die Arnold und Gertrud Schönberg an Roberto und Poldi von Los Angeles aus im Januar 1937 schicken (Dokument Nr. 55):

55 ARNOLD UND GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERT UND POLDI GERHARD
 [LOS ANGELES, JANUAR 1937]

[G. S., hs.:]

Was ist los mit Ihnen? Wir würden so gerne wieder etwas von Ihnen beiden hören! [...] Herzlichst, Gertrud Schönberg

Abkürzungen und Editorische Zeichen

Folgende Abkürzungen und Anmerkungen werden sowohl im Briefftext als auch im textkritischen Apparat verzeichnet:

A. S.	Arnold Schönberg
AdK	Akademie der Künste, Berlin (Deutschland)
ASC	Arnold Schönberg Center, Wien (Österreich)
AMV	Arxiu Municipal de Valls, Tarragona (Spanien)
BC	Biblioteca de Catalunya, Barcelona (Spanien)
ca.	circa, ungefähr
CUL	Roberto Gerhard Archives, Cambridge University Library, Cambridge (England)
d. h.	das heißt
d. M.	dieses Monats
G. S.	Gertrud Schönberg
Gg. S.	Georg Schönberg
GA	Gesamtausgabe
hs.	handschriftlich
IEV	Fons Gerhard; Institut d'Estudis Vallencs, Tarragona (Spanien)
IGNM	Internationale Gesellschaft für Neue Musik
LC	The Library of Congress, Washington D.C., Music Division, (USA)
m. pr.	manu propria (vor eigenhändigen Zusätzen eines anderen Schreibers)
mm. pr.	manibus propriis (vor Namenszügen verschiedener Schreiber)
ms.	maschinschriftlich
mus.	musikalisch

Orch.	Orchester
P. C.	Pau Casals
P. G.	Poldi (Leopoldine) Gerhard
R. G.	Roberto Gerhard
SBB	Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Deutschland)
u. a.	unter anderem
a. l. R.	am linken Rand
a. r. R.	am rechten Rand
a. o. R.	am oberen Rand
a. u. R.	am unteren Rand
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek, Musikabteilung (Österreich)
ppa.	per procura autoritate

Editorische Anmerkungen:

[...]	Ergänzungen der Herausgeberin, die nicht im Original vorhanden sind.
...	Einfache Unterstreichungen im Original.
...	Doppelte Unterstreichungen im Original.
... ¹	Textkritische und inhaltliche Anmerkungen der Herausgeberin. Inhaltliche Kommentare der Herausgeberin.

Teil I: 1923–1924. Der verzweifelte Hilferuf eines jungen spanischen Komponisten an einen österreichischen Meister

1 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG¹⁰ Valls, 21¹¹. Oktober 1923

Beschreibung: Brief, hs., 11 Seiten.

Sprache: Deutsch.

Quelle: CUL¹².

Adresse: [Arnold Schönberg, Bernhardgasse 6, Mödling, Österreich].

Absender: Roberto Gerhard, Valls, [Spanien].

-
- 10 Arnold Schönberg bewahrte diesen ersten Brief Gerhards sein Leben lang. Nach seinem Tod, gab Gertrud Schönberg Gerhard den Brief zurück. Gerhards Frau Leopoldine (*Poldi* genannt), übergab ihrerseits, nach dem Tod ihres Mannes, seine Briefe an die Cambridge University Library (CUL) und schrieb handschriftlich als Vorlage dieses langen Briefes: „This was Roberto’s first letter to Schönberg. He wrote it from his retreat in Masia (sort of peasant) near Valls, hence the bond paper. Schönberg answered with a postcard. But obviously the letter had meant something to him – he took it to Berlin – then even to the USA. At her last visit Trude Schöneberg brought it and gave it to Roberto, he was very deeply touched by this gesture.“
- 11 Aufgrund einem Fehler in der ersten Katalogisierung, wurde dieser erste Brief falsch (am 18.10.1923) datiert in Ortiz-de-Urbina, Paloma: „The Correspondence between Roberto Gerhard and Arnold Schönberg“ in *Journal of the Society of Musicology in Ireland*, 9 (2013–14), SS. 41–57, konkret auf den Seiten 41 und 42.
- 12 Der Brief wurde zum ersten Mal in einer katalanischen Übersetzung von Miquel Taverna Homs (Enkelkind vom Gerhards Schüler Joaquim Homs) 1996 in Barcelona veröffentlicht: Jaume Busqué i Barceló (Hrsg.), *Centenari Robert Gerhard (1896–1996)*. Barcelona, Generalitat de Catalunya, 1996, 22–26. Nachher wurde er ins Englische von Merion Bowen übersetzt und in seinem Band *Robert Gerhard and his music* veröffentlicht: Sheffield 2000, 91–94. José María Laborda publizierte einen kleinen Auszug davon auf Spanisch in: „Roberto Gerhard: Carta a Schönberg“ in *La música moderna y contemporánea a través de los escritos de sus protagonistas*. Sevilla, Doble J, 2004, 130–133. Diego Alonso veröffentlichte eine fast komplette Übersetzung des Briefes ins Spanische in seiner Dissertation „La creación musical de Roberto Gerhard durante el magisterio de Arnold Schoenberg: neoclasicismo, octatonismo y organización proto-serial (1923–1928)“. Dirigiert von Prof. Dr. María Pilar Ramos López. Universidad de la Rioja, 2014–2015, 321–325.

Valls, den 21. Oktober
Hochverehrter Meister!

Ich weiss eigentlich nicht[,] woher ich in meiner seelischen Depression den Mut nehme[,] mich an Sie zu wenden, wenn es nicht aus dem Glauben ist[,] in Ihrem Künstlertum und tiefer Menschlichkeit den Rat zu finden[,] der mich über mich selbst viel besser aufklärt[,] als es meine Verzweiflung vermag. Ich habe lange Zeit in quälendem Zweifelmuth vor diesem Schritt gezögert: die letzte Ermutigung dazu empfangen ich aus einem liebenswürdigen Brief Herrn Paul Stefans¹³.

Es ist, trotzdem, nicht mehr dieselbe Anfrage[,] die ich an diesen Herrn richtete [sic][,] welche ich jetzt Ihnen wiederholen möchte. Ich würde aber nicht die ganze Wahrheit sagen, wenn ich verschwiege[,] dass es mein innigster Wunsch gewesen ist[,] Ihr Schüler werden zu dürfen: Ihnen das zu gestehen ist Kühnheit genug; eine wahrhafte Bescheidenheit und ein unversöhnliches unverführbares Gewissen machen das wieder gut in mir. Aber Sie darum zu bitten[,] kann ich mich heute nicht mehr entschliessen; ich muss es immer mehr als vermessen empfinden[,] sich ohne geistige und technische Bereitschaft an einen grossen Künstler zu wenden, mit dem Anspruch auf Unterweisung. Wozu ich mich jetzt getrauen will, ist, einfach, Ihnen Musik von mir zu senden und Ihnen die wesentlichen Umstände einer intellektuellen moralischen Krisis zu berichten. Danach möchte ich Sie bitten, mir die grosse Wohlthat Ihres Rates erweisen zu wollen; ich sage nicht in erster Linie: Ihres Urteils über meine Musik, diese ist längst verurteilt in mir, es wäre ja fast nicht mehr nötig[,] dass ich hinzufüge[,] wie sie mich quält und beschämt! Aber in meinem Chaos ein Wort von Ihnen zu hören[,] das mir meine Lösung finden helfen müsste, das ist es[,] was ich von Ihnen erwarten möchte. Und dann noch zu wissen, ob ich in Wien die sichere Hand eines Führers und die künstlerische und menschliche Gemeinschaft finden kann[,] die meinen wahren Bedürfnissen entsprechen, und wonach ich brennendes Verlangen habe.

13 Paul Stefan (1879–1943) war ein österreichischer Musikschriftsteller, Mitbegründer der IGNM, der vermutlich bei Schönberg Unterricht genommen hat und der im Wien des frühen 20. Jahrhunderts eine wichtige Rolle bei der Propagierung neuer Musik spielte. Gerhard könnte Paul Stefan während einer Europareise 1921 kennengelernt haben und dann mit ihm brieflich in Kontakt geblieben sein.

Valls, den 21 Oktober
1923

Hochverehrter Meister!

Ich war eigentlich nicht mehr in
in meiner catalanischen Depression. Den Rest nehme
wird an Sie zu wenden, wenn es nicht an dem
Glauben ist in Herrn Künzlerstein und tiefer Mensch-
lichkeit den Rest zu finden der mich über mich als
viel besser aufstellt als es meine Verzweiflung vorang
Ich habe lange Zeit in quälendem Zwangslauf vor dem
Schritt gezogen: Die letzte Ermutigung dazu empfange ich
aus einem lieben würdigen Brief Herrn Paul Stefan
Es ist, trotzdem, nicht mehr / Henrich Anjaage die ich
an Herrn Herrn nicht habe welche ich jetzt Ihnen wieder-
holen möchte. Ich würde aber nicht die ganze Wahrheit

Bild Nr. 1: Erste Seite des ersten Briefes Gerhards an Schönberg, den er aus einem katalanischen Landhaus in Valls im Oktober 1923 schreibt mit der Bitte, ihn als Schüler zu akzeptieren. Quelle: CUL.

Was ich Ihnen über mir [sic] sagen zu müssen glaube[,] ist Folgendes.

Der Wille mir eine gründliche musikalische Bildung zu erwerben, mein ganzes früheres unsystematisches [sic] und flüchtiges Schaffen zu revidieren [sic] und eine feste, durchdachte Grundlage für meine weitere Entwicklung zu gewinnen, liess mir [sic] vor zwei Jahren den Entschluss fassen[,] Grosstadt und Freundeskreise[n] zu [ent]fliehen und mich hier auf dem Lande (mein Geburtsort) in eine hermetische Einsamkeit einzuschliessen. Meine innere Unruhe hatte bald nach dem Ende des Krieges begonnen[.]

Der Gedanke in Paris, in Deutschland eine Disziplin zu suchen, hatte mich lange beschäftigt, schliesslich siegte mein Selbstvertrauen: ich wollte mir selber helfen! Die äusserste Mangelhaftigkeit, das bruchstückweise meiner musikalischen Erziehung[,] quälte mich seit schon langer Zeit, seit je! Meine spontane, gänzlich unüberlegte Schaffensart machte meinem Gewissen Vorwürfe, ich sah zwischen ihr und dem naivsten Dilettantismus keinen

Unterschied mehr. Das Komponieren am Klavier und die fast absolute formale Improvisation schienen mir im Grunde eine Inmoralität [sic]. Ich hatte aber nicht harmonisch denken gelernt. Ich hatte nirgends Formen studiert. [D]ie Form entstand bei mir immer rapsodisch [sic]. Um diese beiden Mängel wollte ich, mit besonderer Betonung auf den ersten, alle Kräfte sammeln. Mein Programm war viel detaillierter, aber die allgemeine Richtung war diese.

Ich stand in meinem 24. Lebensjahr; hinter mir hatte ich 8 Jahre, in welcher Zeit, hätte nicht der Krieg meine Pläne über den Haufen geworfen, ich eine normale musikalische Ausbildung hätte genießen sollen. Stattdessen aber, waren meine Studien folgende gewesen: mit 16 Jahren hatte ich in Lausanne mit einem deutschen Musiker, Hugo Strauss¹⁴, den ersten und[,] ich kann sagen, für die Folge, einzigen Unterricht begonnen. In 6 Monaten[,] die ich in dieser Stadt zubrachte[,] absolvierte (!) ich die Harmonielehre E. F. Richters¹⁵. Ich lebte nun lange in dem Glauben[,] die Harmonielehre hätte mich fortan nicht mehr zu beschäftigen. Ein Jahr später konnte ich meine Eltern dazu bestimmen[,] mich ganz der Musik widmen zu lassen; ich hatte inzwischen viel komponiert und auf eigene Faust etwas Kontrapunkt getrieben: 4 Monate vor Kriegsausbruch ging ich nach München. In der Akademie spielte ich Klavier mit Roesger¹⁶, besuchte einige Chorgesangstunden und nahm bis zum Sommer Privatunterricht bei Courvoisier¹⁷ im Kontrapunkt, ich behauptete natürlich überall die Harmonie vollständig zu beherrschen, das wurde nirgendwo geprüft! Im September 1914 musste ich nach Spanien zurückkehren. Ich wartete auf das nahe Ende des Krieges; 1916 ging ich nach Barcelona und wurde Schüler Pedrells¹⁸, sein letzter Schüler. Mehr noch als angefeindet lebte der

14 Hugo Strauss war ein Münchener Musiklehrer, der mit der Familie Richard Strauss' nicht verwandt war und Roberto Gerhard 6 Monate lang Privatunterricht gab.

15 Ernst Friedrich Richter (1808–1879), deutscher Musiktheoriker.

16 Karl Roesger (1868–1929), Klavierdozent an der Königlichen Akademie der Tonkunst in München.

17 Walter Courvoisier (1875–1931), Schweizer Komponist, unterrichtete Theorie und Komposition an der Akademie der Tonkunst.

18 Felipe Pedrell i Sabaté (1841–1922). Komponist, Musikforscher und Musikpädagoge. Von 1891 bis 1904 lebte er in Madrid und wurde zum ordentlichen Mitglied der Real Academia de Bellas Artes de San Fernando (1895). Er erhielt im selben Jahr einen Lehrstuhl für Musikästhetik u. –geschichte am Real Conservatorio. 1904 kehrte er nach Barcelona zurück, wo seine Oper *Els Pirineus* uraufgeführt wurde. Nach dem Tod seiner Tochter Carmen (1912) zog er sich vollständig aus dem öffentlichen Musikleben zurück. Pedrell schrieb und komponierte er noch bis an seinem Lebensende. Roberto Gerhard war sein „Benjamin“ und letzter Schüler.

greise Meister verlassen und vergessen unter uns, er fasste eine herzliche Zuneigung zu mir, ich wurde sein Benjamin, der Tröster seiner Enttäuschungen. Unterricht empfing ich nicht von ihm, ich sollte nur frisch und ohne Bedenken komponieren und es war stets zu seiner grössten Befriedigung. Sein ungemessener Lob machte mich zu einer kleinen Berühmtheit in unseren Kreisen: meine Eitelkeit und meine vollständige geistige Verwilderung liessen mich also meine Studien als abgeschlossen ansehen. Ich habe Pedrell unendlich geliebt und verehrt, es war mein grösster Schmerz ihn ein Jahr vor seinem Tode verlassen zu müssen; trotz allem habe ich ihm fast alles zu verdanken von meinem Besten, er hat mir den wunderbaren, ignorierten Schatz unserer wahren Volksmusik entdeckt, aber Technik und Disziplin konnte er mir nicht geben, er war auch, selbst mit Genie, Dilettant, ein grosser Dilettant.

In mein Landhaus zurückgezogen beschloss ich nun vorläufig auf alle Produktion zu verzichten und mit eisernem Fleiss die Lücken meiner Ausbildung zu füllen. Ich fing an nach eigenem Plan[,] der viel extravagantes hatte[,] rastlos zu arbeiten. Mein Geisteszustand während dieser Zeit mag in Vielem Ähnlichkeit mit dem Schumanns gehabt haben, während er intensive Fingerakrobatie trieb¹⁹. Ich wollte mit Gewalt und im Schnelllauf das Versäumte nachholen, nur nach und nach erkennend[,] wie viel Zeit ich verschwendete, wie oft ich das Mittelmeer entdeckte²⁰! und dass ich eigentlich nur an meinen Irrtümern wirklich lernte. Und dann noch, was mich vielleicht am meisten hemmte und verstrickte: die immer schärfere, schmerzlichere Einsicht meiner unendlichen Unwissenheit und der zügellose Drang[,] alles zugleich nachzuholen, die Zerstreuung meiner wenigen Kräfte auf eine immer ausgedehntere Front. Eifrigste Modulationsübungen mit Ihrer Harmonielehre, aber noch mehr Wege und Möglichkeiten probierend; Kontrapunkt und Inventionen mit Bach und Ernst Kurth²¹ ; Beethoven Quartette; Tristan, Pierrot Lunaire, Sacre du Printemps: alles in unmittelbarem Nebeneinander, und noch Musikgeschichte tomistische Philosophie un[d] alle mögliche Literatur!

19 Robert Schumann (1810–1856) suchte mit Fingerdehnungsapparaten den Erfolg zu erzwingen, zog sich aber eine Lähmung der rechten Hand zu, die ab Oktober 1831 seine Absicht von einer Virtuosenkarriere als Pianist zunichte machte.

20 Unterstreichung von Roberto Gerhard.

21 Ernst Kurth (1886–1946), Schweizer Musiktheoretiker und Musikpsychologe aus österreichischer Herkunft. 1917 publizierte Kurth *In den Grundlagen des linearen Kontrapunkts*, wo er die Satztechnik J. S. Bachs als ein Produkt von energetisch gedachten Wellenbewegungen einzelner Linien erklärt.

Es ist aber noch nicht so sehr dieses beständige Anlaufnehmen und Rückkehren, dieses Auf- und Abbauen im Elementaren des Handwerks[,] was mich quält und entmutigt[,] sondern viel mehr die immer tiefer gefühlte Abneigung gegen den individualistisch-anarchistischen Geist dieser ganzen Arbeitsweise, die Ungebundenheit des so Zusammengetragenen und die völlige [T]raditionslosigkeit solcher autodidaktischen Formung. Das Bedürfnis nach geregelter, normaler Aneignung des Technischen und nach allgemeiner geistiger Disziplin wurde in mir immer dringender. Mein ganzes Leben und Arbeiten abseits von jeder Gemeinschaft und Zusammenhang mit Zeit und Menschen schienen mir immer mehr meinen innersten Bedürfnissen feindlich und entgegengesetzt. Meine völlige Einsamkeit[,] die ich bisher so glücklich empfunden hatte[,] fängt an mich zu bedrücken und erscheint mir verhängnisvoll. Eine Hälfte meines Selbst hatte sich von der anderen verführen lassen, sich ihr blind anvertraut. Etwas in mir, das nur musikantisches, naives, herzliches Wesen ist, wird jetzt misstrauisch gegen den Führer, der Ordnung, sicheren Plan und nüchterne orientierende Selbstkritik versprach, und den eine intellektuelle Aridität²² ins Unendliche zerstreut un[d] verflüchtigt. Das seelische Gleichgewicht war gebrochen. Ich suche mich aus meiner Anarchie zu retten. Einige Zeit dachte ich nach Paris zu gehen. Die Stadt zieht mich sehr an, aber die impressionistisch-dekorative Technik wie ich sie bei Koechlin erlernen konnte, ist nicht mehr was mich jetzt voll befriedigen könnte. Mich selbst zu suchen *sous l'influence conjugué de Stravinsky et de Ravel*²³ kann mich nicht mehr verführen. Das wird Sie vielleicht verwundern im Hinblick auf mein Trio, ein Werk das in der oberflächlichsten Epoche meines Lebens entstanden ist. Oder Sie werden es, im Gegenteil, erst recht daraus verstehen. Von der jüngsten deutschen Musik, und auch von den «Modernen» kenne ich äusserst wenig.

Ich könnte also nicht sagen[,] warum ich mich doch von der deutschen Art so viel bestimmter angezogen fühle. Ich mache mir vielleicht [sic] von alledem verkehrte Begriffe. Ich fürchte in Paris mit einem oberflächlichen, empirischen Handwerk, ohne auf meine ganz ungenügenden Fundamente zurückgegangen zu sein, in das mich ohnehin so stark rufende Neuland hingerissen zu werden. Stattdessen möchte ich aber innerlichste Sammlung, tiefer angelegte Vorarbeit, intellektuelle Fundierung, geistige Beherrschung meiner Mittel, d.h. die klassischen Disziplinen und die tiefste Meditation und Verständnis der Klassiker aus den Händen der reinsten

22 Dürre, Trockenheit.

23 Unterstreichung von Roberto Gerhard.

Tradition empfangen²⁴. Ich glaube in Wien, in Ihrer Nähe, in Ihrem Kreise vielleicht [sic], die günstigsten Vorbedingungen für die Erfüllung meiner Wünsche finden zu müssen. Welche Wirkung eine Antwort von Ihnen auf mich ausüben müsste, wie auch eine verneinende, enttäuschende Antwort mir Klarheit über mich selbst und über meine Wege verschaffen müsste[,] brauche ich Ihnen wohl nicht ausdrücklich zu sagen.

Aber mein ganzes, herzliches Vert[rauen], meine Unbescheidenheit vielleicht [sic], lassen mich auf eine Bejahung hoffen. In meinem Einsiedlertum habe ich im leidenschaftlichen Dialog mit Ihrem Buche Ihre Persönlichkeit so lebendig und so exaltierend empfunden, dass es meine timide, zurückhaltende Natur nur unter diesem vertrauenseinflössenden Eindruck wagen konnte[,] Ihnen so viel von meiner Wenigkeit und meinen Nöten mitzuteilen. Die deutsche Sprache macht mir zu sehr Schwierigkeiten, ich muss noch zu sehr übersetzen, dass ich meinen Gedanken und Gefühlen den unmittelbarsten wahren Ausdruck geben könnte. Ich muss Sie aber wirklich aufrichtig um Vergebung bitten[,] Ihnen die Mühe auferlegt zu haben, diesen meinen ungestümen Herzenserguss zu lesen und kann Ihnen dafür nur unendliche Dankbarkeit aussprechen, und die herzliche, inbrünstige Verehrung und Bewunderung

Ihres ergebensten
Robert Gerhard²⁵



Bild Nr. 2: Roberto Gerhard um 1922. Quelle: CUL.

24 Dieser Satz wird im Original handschriftlich mit Kopierstift unterstrichen. Vermutlich handelt es sich hier um die hs. Unterstreichung von Schönberg.

25 Unterstreichung von Roberto Gerhard.

2 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD²⁶
Mödling, 4. November 1923

Beschreibung: Gedruckter Brief, hs., 1 Seite,
roter Stempel oben rechts.
Sprache: Deutsch.
Quelle: LC; ASC: ID 957.
Adresse: Roberto Gerhard, Valls, [Spanien].
Absender: [Arnold Schönberg, Bernhardgasse 6,
Mödling, Wien, Österreich].

4.XI.[192]3

Herrn Robert Gerhard, Valls, Catalunya

Sehr geehrter Herr, ich habe gegenwärtig nicht Zeit, Ihre Kompositionen näher anzusehen. Aber ein flüchtiger Blick und Ihr Brief machen mir einen sehr guten Eindruck. Offen gesagt: Die letzte Entscheidung, ob ich jemanden als Schüler annehme, liegt meist an dem persönlichen Eindruck, den ich von ihm bekomme, und darum sehe ich die Menschen gerne vorher. Ist es Ihnen möglich nach Wien zu kommen? Ich glaube, dass ich Sie sicher annehmen werde: und ich glaube auch, dass ich Ihnen ein bisschen werde helfen können, da ich Ihre Depression verstehe.

Ehe Sie kommen, bitte ich jedoch zu fragen, ob ich in Wien bin. Am besten telgraphisch [sic]. Ich empfehle mich Ihnen bestens und bin gespannt darauf, Ihre Bekanntschaft zu machen. Hochachtungsvoll[.]

26 Der Brief wurde zum ersten Mal in Erwin Stein (Hrsg.) *Arnold Schönberg. Ausgewählte Briefe*. B. Schott's Söhne, Mainz, 106, publiziert. Er wurde ins Spanische von Ángel Fernando Mayo 1987 übersetzt: *Arnold Schoenberg. Cartas*, Erwin Stein (Hrsg.). Madrid, Turner Música, 1958, 109.



Bild Nr. 3: Arnold Schönberg vor seinem Haus in Mödling, Bernhardgasse 6, um 1918, wo er seinen Schülern Unterricht gab. Quelle: ASC.

3 **ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG**
Valls, 12. November 1923

Beschreibung: Brief, hs., 3 Seiten, roter
Stempel auf der ersten und letzten Seite.
Sprache: Deutsch.
Quelle: LC; ASC: ID 10781.
Adresse: Arnold Schönberg,
[Mödling, Österreich]. Absender:
Roberto Gerhard, Valls, [Spanien].

Valls, den 12 November 1923

Hochverehrter Meister!

Ihre Zeilen haben mich wie von einem Druck befreit. Der Gedanke dass Sie vielleicht persönlich sich für mich interessieren könnten hat für mich etwas mich mit mir selbst Versöhnendes, das ich seit langem nicht mehr so empfunden hatte.

Die Hilfe die ich von Ihnen, menschlich und künstlerisch empfangen könnte, vermag ich gar nicht zu werten. Ihre bloße Teilnahme für mich müsste mir diesen Frieden in einem Herzenswinkel wiederherstellen, ohne den fast nicht innerlich fortzukommen, und die andere, ewige, totale Unzufriedenheit mit sich fast lähmend ist. Ihrer Einladung nach Wien zu kommen will ich, mit einem wahren

Bild Nr. 4: Nach der positiven Antwort Arnold Schönbergs, fühlt sich Gerhard dankbar und „wie von einem Druck befreit“, was er auf einem Brief vom 12. November ausspricht und fährt sofort nach Wien, um vom Meister unterrichtet zu werden.

Valls, mo²⁷ 12 November
1923

Hochverehrter Meister!

Ihre Zeilen haben mich wie von einem Druck befreit. Der Gedanke[,] dass Sie vielleicht persönlich sich für mich interessieren könnten[,] hat für mich etwas mich [sic] mit mir selbst Versöhnendes, das ich seit langem nicht mehr so empfunden hatte.

Die Hilfe[,] die ich von Ihnen, menschlich und künstlerisch empfangen könnte, vermag ich gar nicht zu werten. Ihre bloße Teilnahme für mich müsste mir diesen Frieden in einem Herzenswinkel wiederherstellen, ohne den fast nicht innerlich fortzukommen, und die andere, ewige, totale Unzufriedenheit mit sich fast lähmend ist. Ihrer Einladung[,] nach Wien zu kommen[,] will ich, mit einem wahren Gefühl der Erlösung folgen. Ich zitiere nur für den Eindruck[,] den Sie, in meiner jetzigen, geistigen Situation, von meiner Person empfangen müssen. Ich bin aber in einem im Klaren über mich: ich habe keine äusserliche [sic] Ambition, meine einzige Sorge ist[,] mich vor diesem Verbluten in der Einsamkeit zu retten und dafür hoffe ich[,]

27 Im Original "lu" für lunes, Montag auf Spanisch.

immer auf Ihren Rat rechnen zu dürfen. Was ich erreichen kann[,] weiss [sic] ich nicht, aber ich glaube nicht[,] dass die Erkenntnis meiner Grenzen, die in mir vorbestimmt sein müssen, mich in Selbstverzweiflung üben machen müsse. Ich will mich suchen und meine ganze Kraft geben, wenn ich nur einen nicht mehr fliehenden Grund finde und mit mir in Ruhe sein. Ich fühle einen vielleicht nur zu heftig angespannten Willen in mir, ich muss damit für mich etwas anfangen können! Meine persönliche Berührung mit Ihnen muss auf jeden Fall für mein Leben entscheidend sein. Ich glaube[,] Ende dieses Monats noch in Wien sein zu können; mit welcher seelischen Spannung ich diesem Augenblick entgegensehe [sic] brauche ich wohl nicht zu sagen. Seien Sie nur noch meiner ganzen, herzlichsten Dankbarkeit und meiner liebe[n] und ehrfurchtsvollen Bewunderung für Sie versichert.

Ihr ergebenster
Robert Gerhard²⁸

4 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, [Ende November 1923]

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite.
Quelle: LC; ASC: 10780.
Sprache: Deutsch.
Adresse: Arnold Schönberg, Bernhardgasse 6,
Mödling [Österreich].
Absender: Roberto Gerhard, Barcelona
[Spanien].

Arnold Schonberg [sic]
Berhardgasse 6 Moedling
Telegramm aus Barcelona 177 18 27 17

bitte mir antworten ob ich Sie nächste Woche Wien antreffen kann =²⁹
robert Gerhard

28 Unterstreichung von Roberto Gerhard.

29 Diese und ähnliche Zeichen, die wahrscheinlich von der Post eingefügt wurden, werden belassen.

5 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Mödling, 28. November [1923]

Beschreibung: Telegramm, ms.,
1 Seite. Quelle: CUL.
Sprache: Deutsch.
Adresse: Gerhard Robert, Strohbergg. 3/2/11,
XIII Wien [Österreich].
Absender: Arnold Schönberg, [Bernhard-
gasse 6],
Mödling, [Österreich].

Tut mir herzlichst leid, dass Sie umsonst kamen, dringende plötzliche
Verhinderung liess vergessen, wann wollen Sie kommen?

Grüsse Schonberg [sic]

6 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
[Berlin], 29. November 1923

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite,
roter Stempel oben rechts.
Sprache: Deutsch.
Quelle: LC; ASC: ID 972.
Adresse: Robert[o] Gerhard, [Barcelona, Spanien].
Absender: [Arnold] Schönberg, [Berlin,
Deutschland].

29.XI.1923

Robert Gerhard
Barcelona
Bin nächste Woche in Wien.
Schönberg



Bild Nr. 5: Roberto Gerhard um 1924. Quelle: AMV.

7 **ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD**
Mödling, 30. November [192]

Beschreibung: Durchschlag, ms., 1 Seite,
roter Stempel oben links.

Quelle: LC; ASC: ID 974.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Robert Gerhard, Valls, Catalunya
[Spanien]. Absender: [Arnold Schönberg,
Bernhardgasse 6, Mödling, Wien].

3.XI.[192]3

Herrn Robert Gerhard[,] Valls, Catalunya Sehr geehrter Herr,

Sie haben in Ihrem in Barcelona aufgegebenen Telegramm nicht die Adresse angegeben, an welche Sie Antwort wollten. Ich sah Barcelona und telgraphierte [sic] dorthin. Nun kommt das Telegramm zurück: unbekannt, wie Sie sehen können.

Schade; ich wollte Sie nicht lange warten lassen. So sind wohl einige Tage verloren. Mein Telegramm besagte, dass ich nächste Woche zuhause sein werde. Hoffentlich kommt nichts dazwischen. Jedenfalls bitte ich, falls Sie nicht kommen können, um telegraphische Nachricht, damit ich nicht umsonst gebunden bin. Mit besten Grüßen



Bild Nr. 6 / Bild Nr. 7: Hier wohnte Roberto Gerhard während seines Aufenthaltes in Wien 1923–1926: Strohhbergasse 3/11, Wien XII. Die Wohnung lag nahe der Hastestelle Wien-Hetzendorf, wo ein direkter Zug nach Mödling fuhr. Quelle: Fotos der Herausgeberin.

8 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD Mödling, 4. Januar 1924

Beschreibung: Telegramm, 1 Seite, roter Stempel oben rechts.

Quelle: LC; ASC: ID 992.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Robert Gerhard, Strohhbergasse 3/11
Wien XII, [Österreich].

Absender: [Arnold Schönberg, Bernhardgasse 6,
Mödling, Wien, Österreich].

Wien XII
Strohberggasse 3/11
Robert Gerhard,
Samstagnachmittags Probe; wollen Sie vormittags 11 Uhr zur Stunde
kommen. Schönberg
4.I.1924

9 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Mödling, 27. Januar 1924

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite,
roter Stempel oben rechts.
Quelle: LC; ASC: ID 1008; CUL (Fotokopie).
Sprache: Deutsch.
Adresse: Robert Gerhard, Strohberggasse 3/11
Wien XII, [Österreich].
Absender: [Arnold Schönberg, Bernhardgasse 6,
Mödling, Wien, Österreich].

Gerhard³⁰ Robert[,] XIII Wien Strohbergg. 3/2/11

tut mir hezlichst leid, dass Sie umsonst kamen, dringende plötzliche Ver-
hinderung liess vergessen; wann wollen Sie kommen?

Grüsse Schönberg
27. I. 1924

30 Mit rotem Bleistift unterstrichen.

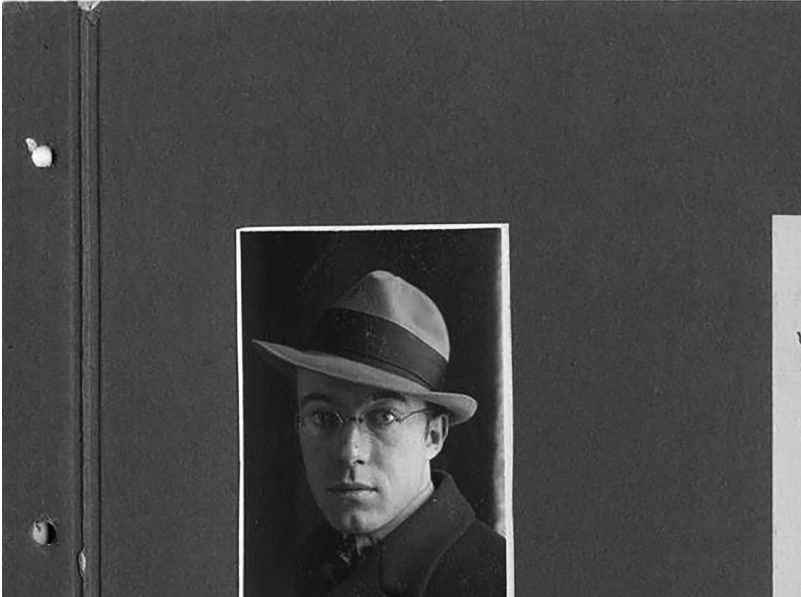


Bild Nr. 8: „Dem Lehrer Arnold Schönberg“ zu seinem 50. Geburtstag, 13.9.1924.
Gerhards Bild ist aus dem Jahre 1922. Quelle: ASC.



Bild Nr. 9: Schönbergs Meisterschüler in Berlin, 1928: Adolph Weiss, Walter Goehr,
Walter Gronostay, Winfried Zillig, Arnold Schönberg, Erich Schmid, Josef Zmigrod,
Josef Rufer. Quelle: ASC.

Teil II: 1930–1933.

Barcelona: Erfüllendes Zuhause und gewünschter
Zufluchtsort für die Schönbergs

10 ROBERT GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 8. Februar [1930]

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite. Roter
Stempel in der Mitte.

Quelle: LC; ASC: ID 10791.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold] Schönberg, Nussbaumallee, 17,
Berlin [Deutschland].

Absender: Roberto Gerhard, Barcelona [Spanien].

glücklich über erste nachrichten grosser erfolg franckfurt [sic] gratuliere³¹
ergebenst [sic] in tiefster verehrung = gerhard+

11 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Territet, 16. September 1931

Beschreibung: Gedruckter Brief, Ms., 2 Seiten, roter Stempel oben
rechts. Roter Stempel oben links: Arnold Schönberg, Berlin W 50, Nürn-
berger Platz 3, Tel 84,
Bavaria 4486.

31 Gerhard könnte wahrscheinlich dem Meister für die Uraufführung der Oper *Von heute auf morgen* op. 32 beglückwünschen, die unter Wilhelm Steinberg am 1. Februar 1930 in Frankfurt am Main stattfand.

Quelle: CUL, SB, ASC: ID 2084.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Roberto Gerhard, Verdi 180, Barcelona, [Spanien].

Absender: Arnold Schönberg, Villa Maria, Montreux- Territet, Schweiz.

Territet-Montreux, Villa Maria,
Schweiz, 16. IX. 1931

Lieber Herr Gerhart, vor Allen danke ich Ihnen für das Buch und die lieben Geburtstagswünsche, die Sie mir heute gesendet haben. Ich bin sehr neugierig, Valery kennen zu lernen. Öffentlich ist es nicht zu schwer für mein Französisch. Ich ferne mich auch, dass Sie sich entschlossen haben, Ihr Schweigen zu brechen: das ist doch so einfach! - Ihr Brief kommt mir aber noch in einer Hinsicht sehr gelegen. Ich laboriere seit längerer Zeit wieder an meinem Kanten und ein Arzt, der mich hier untersucht hat, meint, ich sollte unbedingt einen Winter im Süden, in t r o c k e n e r Wärme verbringen. Ich habe schon früher an Spanien gedacht, weiß aber nichts über das Klima in dieser Hinsicht. Wenn Sie mir darüber eine verlässliche Meinung sagen könnten, womöglich auf Grund eines ärztlichen Urteils, so möchte ich mich sehr gerne entschließen, für mehrere Monate, u. zwar schon Ende September, hinzukommen. Dazu aber müsste ich noch über die Kosten von Ihnen Auskunft bekommen.

Ich brauchte zu längerem Aufenthalt eine kleine, abgeschlossene schlichte Wohnung:

Schlafzimmer, Arbeitszimmer, Küche, Bad und Mädchenzimmer (das wäre das wenigste; wenn ein Speisezimmer auch dabei ist, ist es nur angenehm), womöglich mit Klavier. (wir würden gerne unser Mädchen mitnehmen, weil man viel billiger leben kann, als im Hotel und ein Arbeitszimmer bekommt.)

P r e i s : (13)

womöglich möchte ich monatlich nicht mehr als 100-150 Mark ausgeben.

4. **D a u e r :** zunächst für einen Monat, mit dem Recht, es dann beliebig verlängern zu können (4-5 Monate, wenn mir das Klima gut tut)

5 **O r t (L a g e) :**
ich glaube, Ihr Vorschlag, in einem der h o c h - gelegenen Villenvororte von Barcelona, ist durchaus richtig, denn man kann sich nicht monatelang ohne Zerstreuung in ein Nest einsperren. Nur müsste die Verbindung gut, oft und billig sein.

(6) Ist es aber dort nicht f e u c h t ? (6)

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch sagen, dass mir mein Kommen sehr erleichtert würde (Sie haben gewiss davon gehört, wie die Beamtengehälter in Deutschland reduziert werden), wenn ich in Spanien ein (oder mehrere) Konzerte dirigieren könnte. Ich würde allerdings am besten ältere Werke von mir machen. Aber es käme eventuell auch ein Mahler-Konzert in Betracht. Selbstverständlich würde ich, wenn ich schon dort bin, auch meine Ansprüche (Honorar) entsprechend niedriger halten.

Vielleicht können Sie da etwas versuchen. Aber das ist keine Bedingung: ich komme ja hauptsächlich aus Gesundheitsgründen.

Bild Nr. 10: Brief von Arnold Schönberg an Roberto Gerhard am 16. September 1931, wo er um Auskünfte seines künftigen Barcelona Aufenthalt bittet. Quelle: ASC.

Territet-Montreux, Villa Maria, Schweiz
16.IX.1931

Lieber Herr Gerhart [sic],

vor Allem danke ich Ihnen für das Buch und die lieben Geburtstagswünsche, die Sie mir heute gesendet haben. Ich bin sehr neugierig, Valery³² kennen zu lernen, hoffentlich ist es nicht zu schwer für mein Französisch. Ich freue mich auch, dass Sie sich entschlossen haben, Ihr Schweigen zu brechen: das ist doch so einfach! – Ihr Brief kommt mir aber noch in einer Hinsicht sehr gelegen. Ich laboriere seit längerer Zeit wieder an meinem Husten und ein Arzt, der mich hier untersucht hat, meint, ich sollte unbedingt einen Winter im Süden, in *trockener*³³ Wärme verbringen. Ich habe schon früher an Spanien gedacht, weiss aber nichts über das Klima in dieser Einsicht. Wenn Sie mir *darüber*³⁴

- (1) eine verlässliche Meinung sagen könnten, womöglich auf Grund eines ärztlichen Urteils, so möchte ich mich sehr gerne entschliessen, für mehrere Monate, u. zwar schon Ende September, hinzukommen. Dazu aber müsste ich noch über die Kosten von Ihnen Auskunft bekommen.
- (2) Ich brauchte zu längerem Aufenthalt eine kleine, abgeschlossene möblierte Wohnung: Schlafzimmer, Arbeitszimmer, Küche, Bad und Mädchenzimmer (das wäre das wenigste; wenn ein Speisezimmer auch dabei ist, ist es nur angenehm), womöglich mit Klavier. (wir würden gerne unser Mädchen mitnehmen, weil man viel billiger leben kann, als im Hotel und ein Arbeitszimmer bekommt.
- (3) Preis:
womöglich möchte ich monatlich nicht mehr als 100–150 Mark ausgeben.
- (4) 4. Dauer: zunächst für einen Monat, mit dem Recht, es dann beliebig verlängern zu können (4–5 Monate, wenn mir das Klima gut tut)
- (5) 5. Ort (Lage): ich glaube, Ihr Vorschlag, in einem der hochgelegenen³⁵ Villenvororte von Barcelona, ist durchaus richtig, denn man

32 Es handelt sich um den französischen Dichter Paul Valéry (1871–1945), der Roberto Gerhard sehr liebte und Schönberg empfahl.

33 Mit roter Tinte geschrieben.

34 Mit roter Tinte geschrieben.

35 Mit roter Tinte geschrieben.

kann sich nicht monatelang ohne Zerstreung in ein Nest einsperren.
Nur müsste die Verbindung gut, oft und billig sein.

(6) Ist es aber dort nicht f e u c h t³⁶?

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch sagen, dass mir mein Kommen sehr erleichtert würde (Sie haben gewiss davon gehört, wie die Beamtengelage in Deutschland reduziert werden), wenn ich in Spanien ein (oder mehrere) Konzerte dirigieren könnte. Ich würde allerdings am besten ältere Werke von mir machen. Aber es käme eventuell auch ein Mahler-Konzert in Betracht. Selbstverständlich würde ich, wenn ich schon dort bin, auch meine Ansprüche (Honorar) entsprechend niedriger halten. Vielleicht können Sie da etwas versuchen. Aber das ist keine Bedingung: ich komme ja hauptsächlich aus Gesundheitsgründen.

Eine Bitte:

Antworten sie mir möglichst rasch, denn ich muss mich bald entscheiden!!!! Und weiters: bitte beantworten Sie die 6 roten Punkte möglichst gründlich. Hoffentlich ist Ihre Antwort günstig! NB: ich habe eben auch Berg gefragt, ob er nicht dorthin mit mir ziehn möchte, „dorthin, dorthin.“ Ich würde mich sehr freuen[,] Sie in Spanien wieder zusehen.

Noch etwas: wann ist die Regenperiode, wie äussert sie sich, wie lange dauert sie? Grüßen Sie herzlichst Ihre Frau;

Schönste Grüsse auch von meiner Frau.

Viele herzlichste Grüsse, Ihr

[A. S., hs.:]

Arnold Schönberg

Herrn Robert *Gerhard*

Barcelona,

Verdi, 180

36 Bei allen Briefen werden sowohl Untersreibungen als auch Sperrungen (bei maschinenschriftlichen Briefen) belassen.



Bild Nr. 11: Poldi und Roberto Gerhard, Barcelona 1930. Gerhard kannte während seines Wenaufenthalts Leopoldine Feichtegger (1923–1925) kennen und heiratete sie in Barcelona 1930. Schönbergs und Gerhard Ehefrauen wurden bald innige Freundinnen.
Quelle: IEV.

12 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG Barcelona, 20. September 1931³⁷

Beschreibung: Gedruckter Brief, Ms., 5 Seiten.
Quelle: ÖNB, F21.Berg.1321/338 Mus,
ASC: ID 19473.
Sprache: Deutsch.

37 Der Brief wurde bisher falsch datiert: 20.10.1931. Das Original an der ÖNB zeigt aber, dass der Brief am 20.9.1931 geschrieben wurde.

Adresse: Arnold Schönberg, Villa Maria,
Montreux-Territet, [Schweiz].
Absender: Roberto Gerhard, Verdi 180,
Barcelona, [Spanien].

Robert Gerhard
Verdi, 182. Barcelona
20.IX.1

Herrn Professor Arnold Schönberg
Territet-Montreux

Hochverehrter Meister!

Ihr liebenswürdiger Brief war für uns die freudigste Überraschung! Die Aussicht[,] Sie vielleicht schon in allernächster Zeit in Barcelona begrüßen zu können und die Hoffnung, dass ein längerer Aufenthalt in unserer Stadt für Ihre Gesundheit wohlbekömmlich sein könnte, erfüllen uns mit grosser Freude. Meine Frau ist schon gestern auf Wohnungssuche „gestartet“, und zwar mit Erfolg: sie hätte schon Verschiedenes in Aussicht: das wäre, also, scheinbar gar nicht schwer. Aber ich will nicht vorgreifen und mich schön systematisch an Ihre 6 Punkte halten. Nun, also, ad

1

Was die Trockenheit³⁸ unseres Klimas anbelangt, ist sie in Barcelona selbst, angeblich, nicht absolut. Das heisst, es wirkt sich hier der natürliche Feuchtigkeitsgrad jeder unmittelbar am Meer gelegenen Stadt aus. Das ist aber natürlich nicht annähernd das, was man in Montreux oder in Berlin unter Feuchtigkeit verstehen darf. Nebel. z.B., ist bei uns so gut wie unbekannt. Auch im Herbst. Im Winter erst recht.

Die Meinung eines jungen, tüchtigen, in Wien studierten Arztes, den ich gestern befragt, lautet: wir, in Spanien, schicken Patienten mit Lungenaffektionen mit Vorliebe in die Hotele, und nicht ans Meer. Scheinbar in einem gewissen Gegensatz zu dem Brauch im Norden, der aber wohl durch die doch andersartige Konstitution des Nordländers begründet sein mag. Um für Ihren Fall einen ganz zuverlässigen Rat geben zu können,

38 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

wäre es gut[,] wenn mein Freund einen Befund des Arztes bekommen könnte, der Sie in Montreux untersucht hat. Das könnten Sie mir selbst zuschicken oder Ihr Arzt direkt an Dr. Ramón Sarró Burbano³⁹, Provenza 175, Barcelona⁴⁰.

Mein Freund meint aber noch: falls Ihr Gesundheitszustand nicht ausgesprochen delikates ist und die allergrösste Vorsicht verlangt, könnten Sie ruhig das Klima in Barcelona ausprobieren, das auf jeden Fall ein ausgesprochen mildes ist und Ihnen auf kurze Zeit niemals schaden könnte. Wenn es Ihnen aber dann doch zu feucht sein sollte, hätten Sie von hier aus folgende Lösungen:

1. In irgend einer Ortschaft hinter der Tibidabokette würden Sie unweit Barcelonas die ideale Trockenheit⁴¹ finden. Die Landschaft[,] die sich hinter dieser Tibidabo-Bergkette ausbreitet[,] ist reich an Pinienwälder [sic] und es liegen dort viele Ortschaften, die durch eine spezielle elektrische Bahn, die direkt am Platz Catalunya (Hauptplatz Barcelona's [sic]) führt, verbunden sind. Entfernungen vom Zentrum Barcelona's [sic] und diese für Sie eventuell in Frage kommenden Orte: 20, 25, 30 – 45 Minuten. Züge, tagsüber, alle 10 Minuten; ab 22h-1h, alle Stunden. Das wäre aber, wie gesagt, etwas[,] das erst an zweite Linie in Betracht kommen könnte; d.h., nur wenn Ihnen der geringe Feuchtigkeitsgrad der [sic] direkten Meeresluft exponierten Lage nicht zuträglich sein sollte.

2. Wenn Sie einmal in Barcelona sind, und nach einer Probezeit mit dem Klima nicht zufrieden sind – was kaum anzunehmen ist, und ich ziehe es nur in Erwägung, um alle möglichen Fälle theoretisch⁴² zu erörtern – dann könnten Sie in einer Nacht, in sehr komfortablen Dampfern, nach Mallorca fahren (Balearische Inseln). Über das Inselklima dort brauche ich Ihnen nichts zu sagen, weil es ja weltberühmt ist. Ich lasse Ihnen morgen durch ein Reisebureau [sic] Prospekte schicken.

3. Das kommt wohl kaum in Frage, aber ich führe es als Steigerung von Mallorca an: Algier ist von Barcelona aus ebenfalls in etwas mehr als eine Nachtreise zu erreichen.

39 Ramón Sarró i Burbano (1900–1993), spanischer Arzt und Psychiater aus Barcelona. Er studierte Medizin in dieser Stadt von 1918–1923 und wohnte von 1918 bis 1927 in Wien, wo er Neurologie und Psychiatrie studierte und Sigmund Freud kennenlernte.

40 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

41 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

42 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

2 u 3

Meine Frau hat sich, wie gesagt, schon Verschiedenes angeschaut. Ich war selbst gestern etwas mit ihr besichtigend, das besonders günstig schien. In einer Privatvilla, der ganze erste Stock, mit Schlafzimmer, Arbeitszimmer (Salon), Bad, grosses Esszimmer, Mädchenzimmer, Küche, Veranda, etc. gut eingerichtet, wäre für 300 ptas⁴³ monatlich zu haben, also etwas über 100 Mk⁴⁴.

Schöne Lage, hoch, herrliche Aussicht, hübscher Garten, vornehme, ruhige Gegend. Klavier war nicht dabei; ein Mietklavier kostet 20–25 ptas. und ebensoviel der Transport. Kurz: Sie brauchen für eine gut möblierte Wohnung nicht mehr als 100–150 Mk. rechnen. Und sie kann dann schon, wie man in Wien sagt, luxuriös sein! Wir würden Ihnen also schon etwas Konfortables ausfindig machen, und nicht zu teuer. Falls Sie sich aber die letzte Entscheidung am Ort selbst vorbehalten möchten, könnten Sie für die ersten Tage im hochgelegenen Villenviertel Bonanova wohnen, im Hotel desselben Namens der mir eben einfiel und ich mich telephonisch nach Preisen erkundigte: 10–12 ptas, volle Pension; bei längerem Aufenthalt etwas billiger. Das Hotel ist eine grosse Villa, liegt herrlich schön und ist viel von Ausländern besucht.

Meine Frau bekommt 300 ptas monatlich Wirtschaftsgeld und sie kommt gut aus. Sie meint nun, mit 20–25 – also ungefähr 10 Mk. täglich, könnte man 3 Personen mehr als verpflegen – verwöhnen. (Wir haben kein Dienstmädchen). Die spanische Kost ist Ihnen sicher noch in Erinnerung, die guten Fische, die frischen Gemüse, den ganzen Winter, u.s.w.

4

Einen Probemonat in Barna könnten Sie also ruhig riskieren. Schlimmsten falles [sic] stünden Ihnen die 3 andern Lösungen offen, siehe Punkt 1.

5

In Barcelona selbst würden wir Ihnen unbedingt nur eine Wohnung im hochgelegenen Villenviertel suchen. Je nach der Gegend – sie ist sehr ausgedehnt – sind die Verbindungen mehr oder weniger zahlreich und rasch. Meistens verfügt man über zwei Trambahnlinien; alle 5–10 Minuten; ausserdem kommen für gewisse Teile des Viertels die schon erwähnte elektrische Fernbahn und eine Autobuslinie in Betracht. Fahrpreis, durchschnittlich o. 25 cts.

43 Mit *ptas* sind Pesetas gemeint, das damalige Zahlungsmittel in Spanien.

44 *Mk* bezeichnet hier die Deutsche Mark.

Die Regenperiode ist hier nicht sehr kalenderfest. Diesen Sommer hat so andauernde Trockenheit geherrscht, dass die Ernten teilweise missglückt sind. Gewöhnlich kommen dann heftige Gewitter und Überschwemmungen im September und Oktober, die zwei regnerischsten Monate. Zwei, drei, bis vier Regentage hintereinander sind in diesen Monaten nicht selten; dann hört es auf und es gibt wieder nur Sonnenschein. Trüb un[d] bewölkt ist das Wetter eigentlich auch nur im Herbst oft. Ab Dezember dominieren die klaren, warmen, wolkenlosen Tage.

Heizung ist unbedingt notwendig im Winter, da man hier nur in den Wohnungen friert, nicht im Freien. Wir haben einen kleinen elektrischen Ofen, der uns den ganzen letzten Winter bei 300.-ptas an Strom kostete (das ist sehr viel, man kann billiger heizen; in den Hotels gibt es Zentralheizung).

Das Konzertleben im nächsten Winter lässt sich augenscheinlich nicht sehr optimistisch an. Die allgemeine Wirtschaftskrise wirkt sich auch hier immer drückender aus. Aber es ist selbstverständlich, dass Ihre Anwesenheit in Barcelona ein musikalisches Faktum ersten Ranges wäre, das die Gesellschaft Musica da Camera sicher zu einem oder mehreren Konzerten ausbeuten würde. Darüber kann ich Ihnen heute noch nichts Bestimmtes sagen, weil die massgebenden Leute für mich gestern nicht erreichbar waren.

Ich glaube[,] nun Ihren Brief ausführlich beantwortet zu haben und kann nur noch den Wunsch hinzufügen, die Auskünfte[,] die ich Ihnen geben konnte[,] mögen zu Ihrer Zufriedenheit ausfallen und Sie bald nach Spanien bringen. Um ganz gewissenhaft zu verfahren[,] möchte ich nicht unterlassen[,] noch einmal auf die Auskunft Ihres Arztes an den spanischen Arzt Gewicht zu legen.

Bitte, verfügen Sie uneingeschränkt über uns, wenn wir Ihnen in irgend einer Weise gefällig sein können.

Wir würden uns riesig freuen, wenn Sie wirklich kommen sollten, und uns in jeder Weise bemühen[,] Ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

In Erwartung Ihrer baldigen, günstigen Nachrichten, und mit den ergebensten Empfehlungen an Ihre verehrte Frau Gemahlin und an Sie, auch von meiner Frau, grüsse ich Sie in grösster Verehrung

Ihr sehr ergebener
[R. G., hs.:]

Roberto Gerhard⁴⁵

N.B. Wir würden uns sehr freuen[,] wenn auch Herr und Frau Berg Ihnen in Barcelona Gesellschaft leisten wollten; wir sind selbstverständlich mit grösstem Vergnügen bereit auch für sie etwas Entsprechendes zu suchen, und bitten nur um Bescheid.



Bild Nr. 12: Arnold und Gertrud Schönberg mit Hund *Witzzi* in Roquebrune zwischen 1926–1930. Den Hund brachten sie nach Barcelona. Quelle: ASC.

45 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

13 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Territet, 24. September 1931

Beschreibung: Brief, Ms., 1 Seite, roter
Stempel oben rechts.

Quelle: SB, N.Mus.Nachl. 55,2. LC

Durchschlag. ASC: ID 2086.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Roberto Gerhard, [Verdi 180,
Barcelona, Spanien].

Absender: Arnold Schönberg, Villa Maria,
Montreux- Territet, Schweiz.

Territet-Montreux
Villa Maria
Schweiz⁴⁶

24.IX.1931

Lieber Herr Gerhard, herzlichsten Dank für Ihren lieben Brief. Wir sind sehr erfreut über die Auskünfte, und es scheint uns alles sehr günstig. Wir sind entschlossen, wenn nichts anderes dazwischen kommt, am 30. hier abzureisen und direkt hinzukommen; wenn sich aber die Möglichkeit finden sollte[,] einen Teil der Strecke (Südfrankreich) mit Autocar zu machen, so werden wir Sie davon noch verständigen. Sonst telegrafieren wir Ihnen unsere Ankunftsstunde.

Wir haben gedacht, dass wir doch am Besten Ihrem Vorschlag folgen und einige Tage im Hotel wohnen, um dann dort zu entscheiden, wo wir wohnen sollen. Aber wenn es Ihnen möglich ist[,] vorher einige Erkundigungen noch einzuziehen, so wäre das doch sehr angenehm. Wir glauben auch, dass es kein Risiko ist, da man ja wirklich notfalls nach Mallorca gehen kann. Auch bin ich nicht lungenkrank, d.h. ich habe keine Tuberkulose, sondern Asthma und Husten. Jedenfalls danke ich Ihnen sehr für

46 Adresse mit roter Tinte geschrieben.

die ärztliche Auskunft und ich werde mir dann erlauben, Ihren Arzt auch selbst aufzusuchen.

Erwähnen möchte ich noch, dass wir unser Mädchen mitbringen und den Hund.

Jetzt will ich noch schauen, ob Berg auch hinkommen will. Es wäre sehr nett.

Also nochmals herzlichsten Dank und: auf baldiges Wiedersehen. Beste Grüsse an Ihre Frau. Auch von meiner Frau. Viele herzlichste Grüsse, Ihr

[A. S., hs:]

Arnold Schönberg

14 PAU CASALS ET. AL. AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, [Anfang] Oktober 1931

Beschreibung: Gedruckter Brief, Ms., 1
Seiten, mit hs. Unterschrift von 17 spanischen
Musikern. In der Mitte beschädigter Brief.

Quelle: IEV; Durchschlag in CUL.

Sprache: Katalanisch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Barcelona, Spanien].

Absender: Higiní Anglès, Concepció Badia,
Josep Barberà, Pau Casals, Francesc Costa,
Robert Gerhard, Joan Lamote de Grignon,
Ricard Lamote de Grignon, Joan Llongueres,
Lluís Millet, Jaume Pahissa, Joaquim Pena,
Marian Perelló, Francesc Pujol, Josep Sabater,
Baltasar Samper i Eduard Toldrà; [Barcelona,
Spanien].

Honorable Mestre Schonberg :

La vostra vinguda a Barcelona, per una temporada de repòs, ens omple de satisfacció, i no ens sabem estar de donar-us la benvinguda més cordial i afectuosa, mentre esperem que, un cop passats els primers dies de descans, podrem tenir el goig de conviure amb vos en la visita a les nostres cases i institucions essencials, totes les quals seran honorades i agradaes de la vostra presència.

Esperem que el nostre sol i el nostre aire us seran tonificants i portaran al vostre cos energies renovades, i voldríem també que el nostre afecte i cordialitat portessin al vostre esperit la vostra més cordial companyonia i el testimoni d'una sincera admiració.-

Barcelona, Octubre de 1931.

Pau Casals
Higin: Angles, *J. Llovera de Gregori*, *Marian Puella*
Francesc Colla, *Josep Sabater*
Ricard Sanjulià, *B. Sempé*, *Sequín Pena*
Lluís Millet, *Francesc Gujal*
Enric Jordà, *Juan Palau*
Josep Barberà, *Concepció Badia - d'Alzate*
Roberto Gerhard

Bild Nr. 13: Willkommensbrief an Arnold Schönberg in Barcelona von Pau Casals, Roberto Gerhard und noch 16 anderen relevanten katalanischen Musikern. Anfang Oktober 1931. Quelle: IEV.

Hochverehrter Meister⁴⁷,

Dass Sie zu einem Erholungsaufenthalt nach Barcelona gekommen sind, erfüllt uns mit großer Freude und wir können nicht umhin, Sie aufs Herzlichste und Innigste willkommen zu heißen, in der Hoffnung, dass Sie uns nach ein paar Tagen der Ruhe mit Ihrem Besuch an unseren Häusern und wichtigsten Institutionen beehren können. Für Ihre Anwesenheit wäre man Ihnen sehr verbunden.

Wir hoffen sehr, dass unsere [Sonne] und unsere Luft Sie wieder stärken und ihrem Körper neue Energie bringen. Auch wünschen wir, dass Ihnen unsere Zuneigung und Herzlichkeit bei Seite stehen und ihren Geist erfreuen [...]

In aufrichtiger Verehrung

Barcelona, Oktober 1931.

[hs. mm. pr.:]

[m. pr.] Higiní Anglès

[m. pr.] Concepció Badia

[m. pr.] Josep Barberà

[m. pr.] Pau Casals

[m. pr.] Francesc Costa

[m. pr.] Robert Gerhard

47 Deutsche Übersetzung der Herausgeberin aus dem Katalanischen Original:
“Horable Mestre Schonberg: La vostra vinguda a Barcelona, per una temporada de repòs, ens omple de satisfacció, i no ens sabem estar de donar-us la benvinguda més cordial i afectuosa, mentre esperem que, un cop passats els primers dies de descans, podrem tenir el goig de conviure amb vos en la visita a les nostres cases i institucions essencials [sic], totes les quals seran honorades i agraiades [sic] de la vo[s]tra presència. Esperem que el nostre [] i el nostre aire us seran tonificants i portaran al vostre cos energies renovades, i voldríem també que el no[stre] [afec]te i cordialitat portessin al vostre esperit la []tra més cordial companyonia i el testimoni [de la més si]ncera admiració“.

[m. pr.] J.[oan] Lamote de Grignon
 [m. pr.] Ricard Lamote de Grignon
 [m. pr.] Joan Llongueres
 [m. pr.] Lluís Millet
 [m. pr.] Jaume Pahissa
 [m. pr.] Joaquim Pena
 [m. pr.] Marian Perelló
 [m. pr.] Francesc Pujol
 [m. pr.] Josep Sabater
 [m. pr.] B[altasar] Samper
 [m. pr.] Eduard Toldrà⁴⁸



Bild Nr. 14: Pau Casals, 1932. Quelle: ASC

48 Schönberg wurde von 17 Persönlichkeiten der musikalischen katalanischen Kultur (Komponisten, Interpreten, Musikwissenschaftlern, Musikschriftsteller) in Barcelona herzlich willkommen: Higiní Anglès Pàmies (1888–1969), Concepció Badia Millàs (1897–1975), Josep Barberà Humbert (1877–1947), Pau Casals Defilló (1876–1973), Francesc Costa Carrera (1891–1959), Robert Gerhard Ottenwaelder (1896–1970), Joan Lamote de Grignon Bocquet (1872–1949), Ricard Lamote de Grignon Ribas (1899–1962), Joan Llongueres Badia (1880–1953), Lluís Millet Pagès (1867–1941), Jaume Pahissa (1880–1969), Joaquim Pena Costa (1873–1944). Marian(o) Perelló (1886–1960), Francesc Pujol Pons (1878–1945), Josep Sabater Sust (1882–1969) Baltasar Samper (1888–1966), Eduard Toldrà (1895–1962).

Barcelona, 3. November 1931

Beschreibung: Gedruckter Brief, 2 Seiten. Auch als hs. Entwurf vorhanden.

Quelle: SB: N. Mus. Nachl. 55, 3; ASC: ID 2110; CUL (Fotokopie vom Durschlag, mit hs. Notiz von Poldi Gerhard).

Sprache: Deutsch (Roberto Gerhard übersetzte den Brief ins Katalanisch für deren Publikation in der Zeitschrift *Mirador*).

Adresse: [Pablo Casals, Barcelona, Spanien].

Absender: Arnold Schönberg, Bajada de Briz, 14⁴⁹, Barcelona, [Spanien].

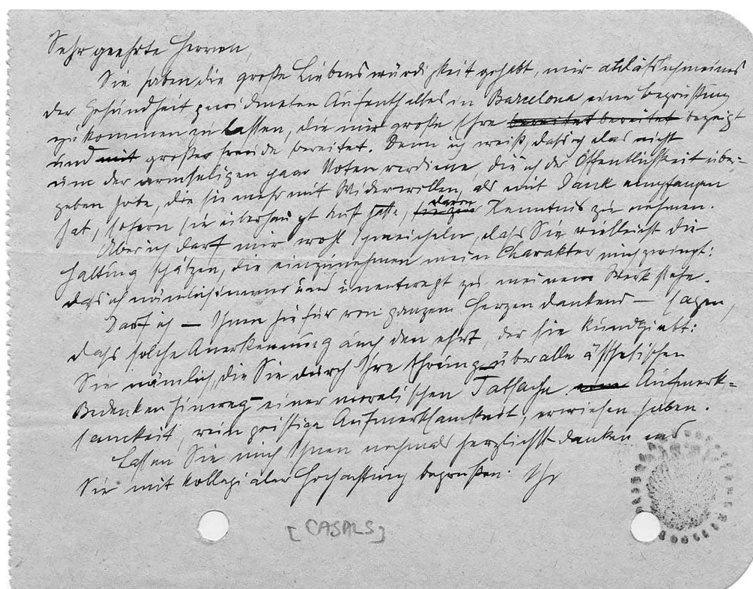


Bild Nr. 15: Entwurf eines Briefes von Schönberg an Gerhard vom 3. November 1931, wo er sich für das Willkommensbriefs Casals bedankte. Dieser Brief wurde dann ins Katalanische von Gerhard übersetzt. Quelle: ASC.

49 Das Haus, wo die Schönbergs lebten, an der Bajada de Briz 14, im Vallcarca-Viertel von Barcelona, ist heutzutage mit den Straßennummern 20–22 nummeriert.

Sehr geehrte Herren,

Sie haben die grosse Liebenswürdigkeit gehabt, mir, anlässlich meines der Gesundheit gewidmeten Aufenthaltes in Barcelona, eine Begrüssung zukommen zu lassen, die mir grosse Ehre bezeigt und grosse Freude bereitet.

Denn ich weiss, dass ich das nicht der armseligen paar Noten willen verdiene, die ich der Oeffentlichkeit übergeben habe, die sie mehr mit Widerwillen, als mit Dank empfangen hat, sofern sie überhaupt Lust hatte, davon Kenntnis zu nehmen.

Aber ich darf mir wohl schmeicheln, dass Sie vielleicht die Haltung schätzen, die einzunehmen mein Charakter mich zwingt: dass ich nämlich immer und unentwegt zu meinem Werk stehe.

Darf ich – Ihnen hiefür von ganzem Herzen dankend – sagen, dass solche Anerkennung auch den ehrt, der sie kundgibt: Sie nämlich, die Sie durch diese Ehrung – über alle ästhetischen Bedenken hinweg – einer moralischen Tatsache Aufmerksamkeit, rein geistige Aufmerksamkeit, erwiesen haben.

Lassen Sie mich Ihnen nochmals herzlichst danken und seien Sie mit kollegialer Hochachtung begrüsst. Ihr

[hs. von Poldi Gerhard in roter Tinte am linken Rand hinzugefügt:]

Dies war für den MIRADOR (Catalanische Zeitung für Kunst)– mein Mann musste es ins catalanische für Sch. übersetzen.

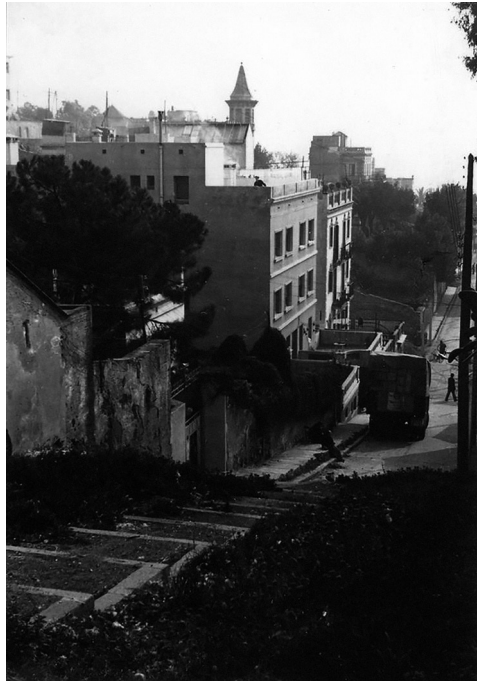


Bild Nr. 16: Bajada de Briz, wo die Schönbergs im Vallcarca Viertel von Barcelona wohnten. Quelle: ASC.



Bild Nr. 17: Haus der Schönbergs an der Bajada de Briz, 14, Barcelona. Quelle: ASC.

16 GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERT GERHARDS MUTTER
Barcelona, [Ende November 1931]

Beschreibung: Brief, hs. von Gertrud und Arnold Schönberg, 2 Seiten.

Quelle: SB: N. Mus. Nachl. 55, 23; ASC: ID 22728.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Frau Gerhard, Valls, Spanien].

Absender: Gertrud Schönberg, Arnold Schönberg;
Bajada de Briz, 14, Barcelona, [Spanien].

Liebste Frau Gerhard!

Ich habe mich sehr [gefremt], dass Sie nun endlich am richtigen Ort sind! Nun werden Sie bestimmt sehr rasch gesund werden! Ich wäre heute schon sehr gerne zu Ihnen gekommen, aber dieses Sauwetter ist so arg, dass ich mich nicht recht traue! Morgen hoffe ich[,] kontrolliere ich schon die Zustände des Spitals.

Ich hoffe, Sie sind auch so beruhigt nun endlich dort zu sein, wie ich Sie dort zu wissen. Die Hauptsache ist nun der gute Humor, von dem verordne ich Ihnen Abendlich [sic] einen großen Suppenteller voll! Und wenn Sie bis morgen nicht genug davon haben, bringe ich welchen mit.

Lassen Sie sich von den Ärzten nur nicht unterkriegen; meistens siegt der Patient ja doch über ihre Künste!

Also herzlichste Wünsche u. Grüsse Ihre Gertrud Schönberg

[A. S., hs.:]

Vielen herzlichste Grüße und hoffentlich geht es Ihnen nun rasch gut. Ihr
Arnold Schönberg

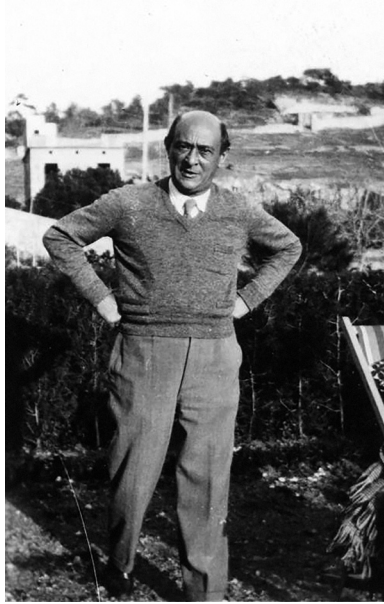


Bild Nr. 18: Arnold Schönberg in seinem Haus an der Bajada de Briz, 14, Barcelona.
Quelle: ASC.



Bild Nr. 19, Bild Nr. 20: Arnold Schönberg und seine Frau Gertrud in seinem Haus an
der Bajada de Briz, 14, Barcelona. Quelle: ASC.



Bild Nr. 21: Roberto Gerhard, Arnold Schönberg und Anton Webern in *Las Ramblas*, Barcelona, 1932, anlässlich der Konzerten des Orquesta Pau Casals, die sowohl von Schönberg (am 3. April) wie auch von Webern (am 5. und am 7. April dirigiert wurden). Quelle: ASC.

17 GERTRUD UND ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERT GERHARDS
Mutter
Barcelona, 17. Dezember 1931

Beschreibung: Brief, hs., 2 Seiten.

Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 24; ASC: ID 22728.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Frau Gerhard, [Valls, Spanien].

Absender: Gertrud Schönberg, Arnold Schönberg; Bajada de Briz, 14, Barcelona [Spanien].

Sehr geehrte liebe Frau Gerhard,

Sie werden sich schon mit Recht gewundert haben, daß ich so unhöflich bin und so lange nicht an Sie schreibe! Aber ich wollte den herrlichen Wein erst kosten bevor ich mich dafür bedanke.

Also allerherzlichsten Dank von mir u. meinem Mann an Sie, liebe Frau Gerhard und Ihre Angehörigen. Es hat uns sehr leid getan, Ihre Schwiegertochter hier nicht gesehen zu haben. Bitte sagen Sie ihr meine herzlichsten Wünsche für die bevorstehende Entbindung.

Mit den herzlichsten Weihnachtswünschen an Sie u. Ihre Familie Ihre Gertrud Schönberg

[A. S. , hs.:]

Auch von mir meine Verehrtesten, allerherzlichsten Dank!

Viele schönste Wünsche zu Weihnachten und herzlichste Grüße

Arnold Schönberg



Bild Nr. 22: Roberto Gerhard, Poldi Gerhard, Matilde Maristany, Gertrud Schönberg, Arnold Schönberg in Maristany's Haus, St Pere de Ribes, Barcelona, 1932. Quelle: ASC.



Bild Nr. 23: Carlos F. Maristany, Poldi Gerhard, Matilde Maristany, Gertrud Schönberg und Arnold Schönberg in Maristany's Haus, St Pere de Ribes, Barcelona, 1932. Quelle: ASC.



Bild Nr. 24: Matilde Maristany, Gertrud Schönberg, Arnold Schönberg, Carlos F. Maristany und Poldi Gerhard, Matilde Maristany, in Maristany's Haus, St Pere de Ribes, Barcelona, 1932. Quelle: ASC.

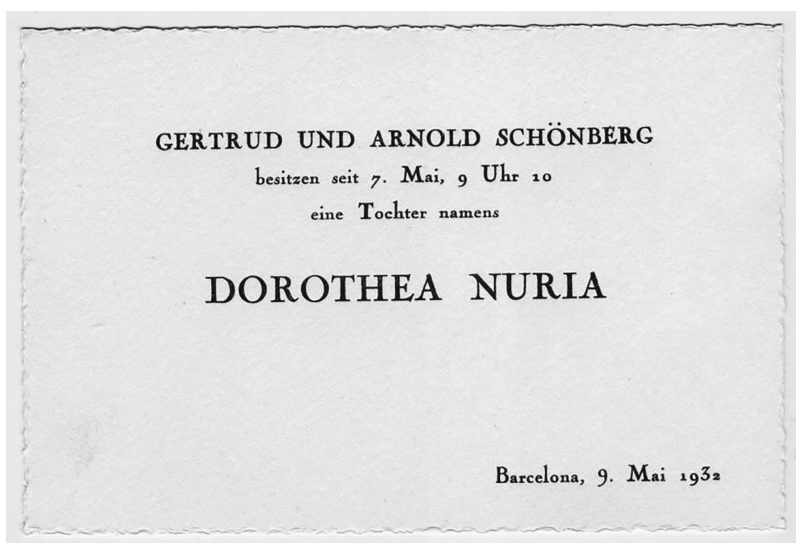


Bild Nr. 25: Geburtsanzeige von Nuria, am 7. Mai 1932 in Barcelona geboren. Quelle: ASC.



Bild 26: Gerturd Schönberg mit ihrem neugeborenen Kind an der Enfermeria Evangélica in Barcelona, 1932. Quelle: ASC.

18 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Berlin, 3. und 4. Juni 1932

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite, geschrieben am 3.
6. von Arnold Schönberg und am 4. 6. von Gertrud Schönberg.
Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 4; ASC: ID 22713; CUL
(Fotokopie, unvollständig).
Sprache: Deutsch.
Adresse: Roberto Gerhard, C. d. Verdi 182, Barcelona, [Spanien].
Absender: Arnold Schönberg/ Gertrud Schöneberg, Meran
Corso-Hotel, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, [Deutschland].

[A. S. , hs.:]

Lieber Gerhard, unser eigentlicher Abschied ist nun so plötzlich und formlos erfolgt, daß er mich sehr unangenehm berührt hat, Ihnen nicht noch zum Schluss ein herzliches Wort gesagt zu haben. Aber Sie haben wohl selbst gefühlt, daß ich bloß müde war und dass unser Abschied für hoffentlich nicht zu lange Zeit bestimmt ist. Nun möchte ich Ihnen beiden noch schnell danken für die vielen Hilfeleistungen, mit denen Sie uns überhäuft haben und: auf baldiges Wiedersehen! Grüßen Sie die, dir mir wohlgesinnt sind. Ihr Arnold Schönberg – der Flug war zum großen Teil sehr schön, märchenhaft, zum Teil aber doch ein bisschen beängstigend, fürs erste Mal. 3.VI.1932

[G. S., hs.:]

Ich würde Ihnen Beiden unbedingt raten auch zu fliegen. Es ist doch wunderschön u. nicht ärger als wenn Sie das erste Mal Auto fahren. Baby hat die Reise wunderbar überstanden, kaum geschrien u. war überhaupt sehr brav. Hier hat sie schon einen Arzt, der sie sehr gesund findet u. über ihr Gewicht gar nicht entsetzt ist. Mama hat keinen Brief von Ihnen bekommen. Was gibt es Neues in B.? Schreiben Sie bitte bald.
Herzlichst u. noch vielen Dank für Alles Gertrud Schönberg

19 ROBERT GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Tulln an der Donau, 2. Juli 1932

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms. Quelle: LC; ASC: ID 10783.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold] Schönberg, [Arnold Schönberg/ Gertrud Schöneberg, Meran Corso-Hotel, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, Deutschland].

Absender: Roberto Gerhard, Bahnhofstr.38, Tulln a.d. Donau [Österreich].

Tulln a.d. Donau 2.Juli 1932 (Bahnhofstr. 38)

Lieber, hochverehrter Herr Schönberg!

Nun habe ich schon wieder arge Gewissensbisse! –Seitdem Sie uns verlasse[n] haben, und nach den so lieben Worten, die Sie uns nach Ihrer Ankunft in Berlin schrieben, habe ich nur Zeit gefunden Ihnen ein paar verbummelte Karten zu schreiben!! Ich bitte Sie herzlichst: seien Sie mir darüber nicht böse, und wollen Sie es entschuldigen durch die kleinen Aufregungen unserer Abreise von Barcelona, Reise- und Devisenschwierigkeiten, Trubel der wiener [sic] Festwochen und andere verschieden verwirrende Anlässe dieser Tage, die einen so lang haben nicht zu „sich“ kommen lassen.

Vor allem möchte ich Ihnen unsere Freude darüber ausdrücken, dass Sie mit Ihrer verehrten Frau Gemahlin und unseren kleinen „Landsmännin“ den Flug so gut überstanden haben, und dass Sie sich gesundheitlich so wohl befinden, wie uns Kolisch⁵⁰

50 Rudolf Kolisch (Klamm 1896 – Watertown 1978), Geiger, 1919–1922 nahm er Kompositionsunterricht bei Arnold Schönberg (der 1924 seine Schwester Gertrud heiratete) und engagierte sich im Wiener Verein für musikalische Privataufführungen. 1924 gründete er das *Wiener Streichquartett*, das sich ab 1927 bis 1935 in eine etwas anderer Besetzung (R. Kolisch, Felix Khuner, Eugene Lehner und Benar Heifetz) als *Kolisch Quartett* mit einem zeitgenössischen Repertoire internationales Renommee verschaffte. Das Quartett wurde weltberühmt und bestand bis 1942.

und Rufer⁵¹ noch vor kurzem bestätigten. Hoffentlich treffen Sie auch diese Zeilen in dem besten Zustand an.

Was uns aber jetzt jeden Tag mehr beunruhigt[,] sind die Nachrichten[,] die wir über die politischen Zustände in Deutschland lesen. Ich höre noch Ihre Worte – damals von mir so ungläubig aufgenommen – in denen Sie diese Entwicklung der Dinge in Deutschland so voraussagten[,] wie sie nun tatsächl[ich] eintritt! Wer weiss[,] ob in der Form Ihrer schlimmsten Befürchtungen. Ich möchte noch immer gern daran zweifeln können. Aber ein Umsturz scheint mit jedem Tage näher zu rücken. Was werden Sie machen? – könnten Sie nach Spanien zurückkommen? Wir hoffen es bestimmt, wenigstens bei Herbstbeginn! Meine Frau und ich machen uns abwechselnd Vorwürfe, dass wir so kurzichtig waren und Ihnen nicht zuredeten, damals als Sie sich schon entschlossen wollten[,] in Spanien zu bleiben. Sie wissen, dass Sie uns die grösste Freude machen werden, wenn Sie zum Zweck Ihrer Rückkehr Ihnen in irgend einer Weise behilflich sein können. Wir bleiben wahrscheinlich bis Ende August in Österreich; wenn wir aber möglicherweise doch früher zurückfahren müssten, werde ich Ihnen sofort schreiben.

Heute erreicht uns die Nachricht, dass Gassol⁵² in Madrid Opfer eines Attentats wurde; er soll schwer verwundet sein. Die Debatten um das catalanische Statut haben in letzter Zeit eine erbitterte Wendung genommen. Die Stimmung, in Madrid sowohl als auch in Barcelona,

Kolisch hatte einen wichtigen Einfluss auf die musikalische Aufführungslehre nach dem zweiten Weltkrieg, wobei das Gedankengut der Schönbergsschule seine aufführungspraktischen Überlegungen prägte. Als Geigenlehrer wurde er auch sehr berühmt, zum Teil dank seiner kämpferischen Natur (als Kind verlor er seinen Finger der linken Hand; doch gab er nicht auf, sondern spielte weiter, indem er die Geige von nun an in der rechten Hand hielt und den Bogen links). 1935 emigrierte Kolisch in die USA und lebte dort bis zu seinem Tode als Geiger, Lehrer und Publizist.

51 Josef Rufer (Wien 1893 – Berlin 1985), Musikwissenschaftler und –theoretiker. Ab 1913 studierte er Komposition bei A. Zemlinsky und ab 1919 bis 1922 wurde er Schüler Arnold Schönbergs in Mödling. Mit H. H. Stuckenschmidt organisierte er 1924/25 die Konzertreihe *Neue Musik* in Hamburg. Von 1925 bis 1933 wurde er Schönbergs Assistent während dessen Lehrtätigkeit in Berlin an der Akademie der Künste.

52 Ventura Gassol (1893–1980), katalanischer Dichter und Politiker, Mitglied der *Esquerra Republicana de Catalunya* (ERC, Republikanische Linke aus Katalonien), Mitbegründer der *Acció Catalana* (Katalanische Aktion), Kulturminister der *Generalitat de Catalunya* vom 28. 4. 1931 bis 20. 11. 1932 und vom 19. 12. 1932 bis 17. 12. 1936, Abgeordneter der Cortes Republicanas vom 9. 7. 1931 bis 9. 10. 1933.

ist äusserst [sic] gereizt. Azaña und seine Regierung stehen auf der Seite Cataloniens. Daraus, aber, hat die Oposition [sic] grössere Macht gewonnen: die catalanische Frage ist doch der grossen Mahrheit [sic] Spaniens ein Dorn im Auge, und so haben die Rechtsradikalen die Hilfe der Politiker des alten Regimes, der monarchisten [sic] und des Militärs bekommen, und laufen Sturm gegen Azaña. Mit dem Statut möchte man sie zu Fall bringen. Wir hoffen das Gegenteil. Man würde sich in Catalonien sicher mit weitgehenden Einschränkungen zufrieden geben, wenn nur ein Minimum erreicht wird, welches für soziale und kulturelle Entwicklung eine günstigere Basis schafft.

Nun von Wien: dank der Conxita, die wunderbar gesungen hat, und Webern, der sich unserer Sache mit der grössten Herzlichkeit annahm und mit knappen Proben eine herrliche Aufführung zustande brachte, hatten die Lieder einen grossen Erfolg. Unsere Freunde – aber auch Kritiker und Leute wie Dent⁵³ – fanden sogar[,] es waäre [sic] der grösste Erfolg des Abends gewesen. Auf alle Fälle waren wir alle ganz glücklich und konnten Macià und Gassol überschwengliche Telegramme schicken!

Conxita gefiel ausserordentlich. Kolisch war auch begeistert und freut sich, wie Conxita selbst, mit ihr das Fis-moll Quartett zu machen. Ansermet⁵⁴ und Clark⁵⁵ wollen sie auch gewinnen. Für mich war das Resultat wirklich unerwartet, und ich freue mich herzlich, dass es mir Anlass gab[,] mit so vielen lieben Menschen in nähere Beziehungen zu kommen, die ich seit langem kennen lernen wollte. Von den vielen neuen Bekanntschaften[,] die wir machen konnten[,] möchte ich ganz besonders Frau Dr. Seligmann erwähnen. [sic] die von unbeschreiblicher Liebenswürdigkeit und allergrössten Sympathie ist! Sehr gefreut habe ich mich auch

53 Edward Joseph Dent (1876–1957), englischer Musikwissenschaftler, Musikprofessor an der University of Cambridge, erster Präsident der 1922 gegründeten Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), die er bis 1938 und zwischen 1945 und 1947 leitete. Von 1931 bis 1949 war er außerdem Präsident der International Music Society (IMS). Dank der Unterstützung Dents und des Hispanisten John Brande Trend, konnte Gerhard im Juni 1939 mit einem Forschungsstipendium des King's College nach Cambridge übersiedeln.

54 Ernest Ansermet (1883–1969), schweizer Dirigent.

55 Thomas Edward Clark (1888–1962), englischer Dirigent und Musikproduzent der BBC; Präsident der ISCM (IGNM) von 1947 bis 1955.

mit Herrn und Frau Stein⁵⁶ besser bekannt zu werden, ebenso wie mit Dr. Jallowetz, Hannenheim, Clark und so viele andere reizende Menschen. Webern und Stein waren Fürsprecher meiner Lieder in der U.E. und so bin ich nun angenommen; es erscheint vorerst die Klavierfassung. Ansermet will sie in Genf aufführen und Clark im Radio, in London. Ausserdem waren schon Anfragen aus Zürich, Prag und Berlin. Wir sind also ganz glücklich, und ich hoffe[,] diesen Sommer endlich wieder fleissiger zu arbeiten.

Im allgemeinen waren die Programme des Musikfestes wenig erfreulich: sicher wird Ihnen Rufer das Interessante davon erzählt haben. Einen starken Eindruck machte Hannenheim – als einziger. Interessant und einfallsreich auch Krenek. Die Glanzdarbietung des Festes, hors programme schon, war ads [sic] Arbeitersymphoniekonzert unter Webern. Ein künstlerisches Erlebniss.

Unbeschreiblich die Intensität, die Klarheit und Sicherheit[,] mit der „Friede auf Erde“ gesungen wurde! Es wird nur begreiflich[,] wenn man einer Probe Weberns mit seinem Chor beigewohnt hat. Er gibt sein letztes her, verzehrt sich buchstäblich in seinem Feuer und fasziniert seine Leute[,] dass Stumme singen und Taube hören müssten. Unheimlich die Wirkung der Begleitungsmusik, die Webern bewegter und inspirierter dirigierte als in Barcelona; das Orchester war vielleicht nicht so klangschön. Grossen Erfolg hatte auch das schöne Werk Alban Bergs, und ein imponierender Eindruck als Schlussstück war die II von Mahler, herrlich musiziert!

Nicht mehr in der Musikwoche, aber eine Entschädigung für Vieles davon, war für uns die Überraschung des Frankfurter Senders mit der herrlichen Serenade! Wir hatten einen ausgezeichneten Empfang, nur manchmal gestört, leider durch die Zupfinstrumente, die überdeutlich waren; wahrscheinlich zu nahe am Mikrophon aufgestellt, aus Angst[,] dass man sie nicht höre. Morgen Sonntag hören wir wieder, diesmal durch die Ravag, mit dem Lehrer a capella Chor, und Wagner Schönkirch als Dirigent, den Chor Verbundenheit⁵⁷! Wir freuen uns schon riesig.

56 Der Komponist Erwin Stein (1885–1958) war, neben Egon Wellesz und Ernst Krenek, u.a., ein Jurymitglied, das 1933 Gerhard den Emil Herztka Preis für seine Kantate *L'alta naixença del Rei E Jaume* verlieh.

57 Von Gerhard unterstrichen.

Von Barcelona soll ich Ihnen noch von Casals, Anglès, Maristany⁵⁸, Sindreu⁵⁹ und vielen Orchestermusiker [sic] herzliche Grüsse ausrichten, und auch die Bitte des Hornisten Sie an Ihr Versprechen um ein Bild zu erinnern. Empfehlen Sie uns bitte ergebenst der lieben, gnädigen Frau – meine Frau wird am ehestens schreiben!
– unserer liebsten Nuri, und empfangen Sie selbst die allerherzlichsten Grüsse Ihres dankbar und in grösster Verehrung ergebenden

[R. G., hs.:]
Robert Gerhard

Freundl. Grüsse an die Martha.

20 GERTRUD SCHÖNBERG UND ARNOLD SCHÖNBERG AN POLDI
GERHARD
Berlin, 14. August 1932

Beschreibung: Brief, hs, mit 2 Fotos von Nuria Schönberg.
Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 25.
Sprache: Deutsch.

-
- 58 Carlos F. Maristany y Mathieu (1913–1985), spanischer Verleger, gebildeter Amateur zeitgenössischer Musik und Gerhards enger Freund. Er war der Sohn von Fernando Maristany y Guasch (1883–1924), ein spanischer Verleger, Dichter und Übersetzer deutscher Literatur und von Matilde Mathieu y Prats, eine kultivierte Argentinierin französischer Herkunft, die Kontakt zu zahlreichen Intellektuellen ihrer Zeit hatte und diese manchmal auch wirtschaftlich half. Carlos F. Maristany organisierte oft bei ihm Hauskonzerte im Rahmen zweier künstlerischen Bewegungen zur Förderung der avantgardistischen Kunst: die *ADLAN* Gruppe (*Amics de l'Art Nou*, Freunde der Neuen Kunst, 1932 gegründet) und der *Club 49* (1949 gegründet). Sowohl Carlos wie auch seine Mutter Matilde, empfangen Arnold und Gertrud Schönberg in ihren Häusern.
- 59 Carles Sindreu (1900–1974), katalanischer Dichter, Gerhards enger Freund, spielte oft Tennis mit den Schönbergs und den Gerhards während Schönbergs Aufenthalt in Barcelona.

Adresse: [Poldi] Gerhard, [Bahnhofstr.38, Tulln a.d.
Donau, Österreich].

Absender: Gertrud Schönberg, [Meran Corso-Hotel,
Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, Deutschland].

Liebe Frau Gerhard,

endlich komme ich dazu, Ihnen für Ihren lieben Brief zu danken! Also vor allem herzlichste Gratulation zur Bewilligung des Statuts! Da werden sich aber die Fotografen freuen! Hoffentlich geht es auch dem Gasol wieder gut, wir haben in der Zeit garnichts weiteres gehört. Überhaupt die Zeiten das ist ein Kapitel für sich, wenn wirklich was los ist, steht es sicher nicht drin und umgekehrt. Uns geht es nämlich hier sehr gut u. man spürt von all den politischen Wirren rein garnichts. Auch die Hitze ist garnicht so unerträglich. Besonders das Nurtscherl fühlt sich sehr wohl u. wächst glänzend. Ich schicke Ihnen hier einige Photos, obwohl man nicht ihre wirkliche Schönheit darauf sieht, aber wir sind nun eben schlechte Fotografen! Was machen Sie und Ihr Mann? Erholen Sie sich gut in Tulln? Hoffentlich kommen Sie über Berlin zurück. Wir könnten dann gleich unsere Winterpläne mit Ihnen besprechen. Was macht das kleine Lotto? Ich lege auch den Zettel der span. Post bei u.

[A. S. hs., rot zwischen die Zeilen hinzugefügt:]

Wir hoffen[,] Sie werden der spanischen Post unser aller Meinung über [...] Schlamperei [...].

[G. S., hs.: schreibt in schwarzer Tinte weiter:]

bin sehr neugierig[,] ob Sie was erreichen. Schreiben Sie nur bitte gleich darüber, denn Ihr armes Bruder muss ja schon so lange auf dieses Geld warten u. Sie wissen, wie mich so was aufregt!

Grüssen Sie bitte Ihre Familie unbekannterweise von uns u. bitte vergessen Sie nicht, wenn Sie nach Spanien schreiben auch immer Grüsse von mir zu schicken!

Herzlichst Ihre
Gertrud Schönberg

[A. S. hs., in roter Tinte:]

P. S.⁶⁰ Von meinem neuen Klavierstück hat man mir von Amerika
2 Mal⁶¹ jeden Stück geschickt und ich habe es beide Male nicht bekommen! – Auch sonst scheinbar eine Menge Briefe nicht! Viele herzlichste Grüße,

Ihr

Arnold Schönberg



Bild Nr. 27, Bild Nr. 28: Arnold Schönberg, sichtbar glücklich, hält seine in Barcelona geborene Tochter Nuria in seinen Armen, Juni 1932. Quelle: ASC.

60 Von Arnold Schönberg unterstrichen.

61 Von Arnold Schönberg unterstrichen.

21 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Berlin, 14. August 1932

Beschreibung: Brief, hs.; 2 Seiten.
Quelle: SB N. Mus. Nachl. 55, 5. CUL (Fotokopie).
ASC: ID 22714.
Sprache: Deutsch.
Adresse: Arnold Schönberg, Meran Corso-Hotel,
Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, Deutschland.
Absender: [Roberto Gerhard].

14.VIII.32

Lieber Herr Gerhard,

ich wollte Ihnen schon lange schreiben. Heute vor Allem, um Ihnen zu gratulieren, dazu dass scheinbar die Sache mit dem catalanischen Institut gut vorwärtsgeht – soviel ich aus hiesigen Blättern entnahm. Da wird ja wohl bald günstig für Ihre Carriere gesorgt werden. Was hören Sie von Gasol und Angles und von Fr[au] Conxita und ihrem Mann? Wie geht es allen diesen. – Hoffentlich kann ich im Winter wieder in Barcelona sein – Wer kann das jetzt sagen? Wer kann überhaupt etwas sagen? – Ich wollte Ihnen auch noch schreiben, dass ich mich nun mit der U.E. vollkommen versöhnt und erreicht habe, dass von jetzt an (zu festgelegten Bedingungen) ich allein das Recht habe, Uebersetzungen zu vergeben. Man könnte nun mit Labor die Verhandlungen eröffnen. Soll ich das tun – oder wollen Sie es selbst einleiten. Ich habe zuletzt mit ihm unfreundliche Briefe gewechselt wegen dieser Scheckgeschichte. Er wäre ja schade, wenn dadurch diese Aussicht verloren ginge. Gerne würde ich dann auch von Ihnen wissen wollen, ob Sie denn überhaupt (wo Sie ja nun vielleicht weiß Gott welche Carriere vor sich sehen) die Zeit finden werden, die Uebersetzung fließend und rasch zu bewerkstelligen. Bitte missverstehen Sie mich nicht: ich will Sie nicht ausbooten. Ich könnte mir allzugut vorstellen, dass, wenn eine bequeme und einbringliche Staatsstelle Ihnen die Möglichkeit gäbe, sorgenlos mit der Komposition zu leben, dass Sie diese Möglichkeit voll ausnützen wollen. Und ich wüßte dann um keinen Preis,

dass Sie sich gebunden fühlen sollen! – Wie geht es Ihnen und Ihrer Frau? Schreiben Sie doch öfters! Ich kann nicht so oft schreiben, denn ich habe eine unüberblickbare Riesenkorrespondenz. Mehr über andere hat gewiss meine Frau geschrieben. Ich arbeite wie vorausszusehen, nicht an meiner Oper. Ich denke an die Herausgabe eines Teils meiner Schriftstellerei ihren Werts und ... zu sichten. – Weiss ist hier, aber wir sind nicht viel beisammen, obwohl er im selben Tennis Club ist wie wir. Spielen Sie auch Tennis? Nun Schluß: Viele herzliche Grüße

Ihr Arnold Schönberg

22 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Berlin, 3. September 1932

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite, unten in der Mitte: roter Stempel von Arnold Schönberg.

Quelle: SB N. Mus. Nachl. 55, 6. Sprache: Französisch.
Adresse: Roberto Gerhard, Bahnhofsstrasse 38, Tulln a. d. Donau, Österreich.

Absender: Arnold Schönberg (Belmonte p. A.), [Meran Corso-Hotel], Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, [Deutschland].

Cher Monsieur Gerard,

il y a à peu près 15 jours que ma femme et moi ayent [sic] écrit une lettre à vous et votre femme, dans la quel était inclus le reçu de la poste de Barcelona de cette lettre

„certificado“, que nous croyons perdu[sic] et où nous avons envoyé les dix Schilling à monsieur votre frère. Comme vous n’avez pas encore répondu, nous craignons que cette lettre pourrait aussi être volée et nous vous prions de nous écrire tout de suite, parce que nous avons envoyé cette lettre „recommandé“. Avec nos meilleurs salutations, amicalement, vos

23 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Berlin, 15. November 1932

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms.
Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 7; CUL (Fotokopie).
Sprache: Deutsch.
Adresse: Roberto Gerhard, Salut 75,
Barcelona, [Spanien].
Absender: Arnold Schönberg, Nürnberger Platz 3,
Berlin W 50, [Deutschland].

Lieber Herr Gerhard,

vor Allem [sic] herzlichsten Dank für Ihren lieben Brief und alles Freundliche und Erfreuliche darin. Aber: einen Brief von Ihnen aus Tulln haben wir nicht erhalten. So will ich also Punkt für Punkt Ihren Brief zuerst beantworten, ehe ich anderes schreibe.

1. Labor: das eilt ja keineswegs so. Ich habe Ihnen nur sagen wollen, dass jetzt eine einfachere Verhandlungsmöglichkeit gegeben ist und billigere Bedingungen. Deshalb, meine ich, sollten Sie diese Sache keinesfalls forcieren.
2. Wann ich – resp. Wir – wiederkomme? – Ich könnte nach meinem Vertrag am 1. XII. reisen. Aber es dürfte für mich angezeigt sein, so lange ich gesund bin, in Berlin zu bleiben. Zunächst planen wir deshalb, bis Ende Januar ununterbrochen in Berlin zu bleiben. Dann habe ich einige Vorträge (Wien, Brünn und Frankfurt a. M.) und ein Konzert am 8. in

62 Der Brief wird wahrscheinlich diesmal auf einer anderen Sprache –Französisch– geschrieben und verschüsselt unterschrieben, um einen eventuellen Dieb zu verwechseln und/oder um zu vermeiden, dass der Brief abgefangen würde. *Artrudor Belmonte* ist ein Pseudonym für das Ehepaar Arnold und Gertrud Schönberg. Der Vorname *Artrudor* resultiert aus *Arnold* und *Gertrud*; der Nachname aus der italienischen wortwörtlichen Übersetzung von *Schön+Berg* = *Belmonte*.

London, im Radio. Ich bin eben dabei, die Termine dieser Reise festzustellen. Vermutlich gehe ich erst nach London, dann von dort über Frankfurt nach Brunn und Wien und von da aus eventuell nach Spanien. Eventuell: das heisst, wenn dort genug Konzerte und eventuell auch Vorträge (in deutscher, franz. oder engl. Sprache[,] denn Spanisch werde ich noch nicht genug können !!!) zustandekommen. Denn ich muss heuer mit den Schwierigkeiten der Valutensperre noch weit mehr rechnen, als voriges Jahr und müsste in Spanian [sic] der Hauptsache nach von dem leben, was ich dort einnehme.

3. Deshalb wäre es absolut notwendig, dass Einladungen zu Konzerten etc. mir recht bald in vollkommen verbindlichen Anträgen angeboten würden und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie in dieser Hinsicht etwas tun wolten [sic].
4. Was Sie mir von den Freunden erzählen, die mein vorjähriger Aufenthalt mir eingebracht hat und über die ich mich ausserordentlich freue und die ich gewiss ebensogerne [sic] wiedersehen möchte, so bitte ich sie alle aufs allerherzlichste von mir zu grüssen: Mr. Anglés, Pau Cas[a]ls und seinen Bruder, Gassol, Frau Conxita, Herrn Ricardo, Maristany, Riera, den Trompeter, von dem Sie schreiben und alle anderen, die ich ohne böse Absicht hier nicht nenne, insbesondere aber Ihre Frau Mama, Ihren Herrn Vater und Ihre Brüder. [hs:] und Frau Conxitas Tochter!!
5. Was die von Ihnen mir als geplant gemeldeten Konzerte (Gurrellieder bei Casals, Musica di Camara und Amies de l'art nou)[,] so kann ich nur sagen, dass mich jede einzelne dieser Veranstaltungen freut und dass ich dem gerne näher treten möchte. Ich glaube aber doch, dass es sich lohnen müsste, einen Madrider Agenten wegen einer oder mehrerer Veranstaltungen im castillianischen Spanien zu befragen. Mit einem Programm, wie es mein vorjähriges bei Casals war, ist sicherlich über all [sic] in Spanien ein gewisser Erfolg möglich! In Ihrem modernen Verein kann ich ja dann anderes machen.
6. Was nun Wohnen und Tennis anbelangt, so hängen allerdings diese beiden Fragen für uns sehr zusammen. Denn nach dem Spielen, wenn ich ermüdet bin, möchte ich doch gerne auf sehr bequeme Weise nachhause [sic] können; und hin, wenn ohne mein Verschulden oder durch es, die Zeit knapp worden ist, geht es doch ins Geld, jedesmal ein Auto nehmen zu müssen: ausgenommen, manschfft [sic] sich

selbst eins an! Aber das Wohnen⁶³ ist vielleicht doch eine Frage, die noch etwas Zeit hat. Für alle Fälle aber wäre ich Ihnen dankbar, wenn sie auch recht nahe beim Barcelona L.T.C. Umschau halten wollten. Denn ich glaube doch eher daran, als an ein Auto.

Sie schreiben gar nichts von Ihrer Stellung. Wie sind Sie zufrieden und [sic] wie beschäftigt? Haben Sie im Sommer etwas komponiert? Was? Der Wiener Erfolg hat Sie doch sicher ermutigt!

Sie schreiben: es wäre noch viel zu berichten warum tun sie [sic] es nicht? Mich interessiert alles! Ich bin doch der stets interessierte und unermüdliche Zuhörer!!

Ich hoffe, Sie schreiben mir recht bald; oder besser: gleich! Ich würde mich ja sehr freuen, wenn ich bestimmt damit rechnen könnte, Mitte Februar in Barcelona einzutreffen.

Bitte grüssen Sie vielmals und herzlichst Ihre liebe Frau. Sie hat uns im Sommer so anschaulich und unterhaltend geschrieben, dass wir sehr bedauern, dass sie das nicht fortsetzt.

Und nun schliesse ich, denn sonst geht dieser Brief erst nächste Woche ab. Viele herzlichste Grüsse, Ihrer Frau und Ihnen, Ihr

[A. S., hs.:]

Arnold Schönberg

63 Wort handschriftlich eingefügt.

24 GERTRUD SCHÖNBERG AN POLDI GERHARD
Berlin, 15. November 1932

Beschreibung: Brief, hs., 2 Seiten.

Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 26; CUL (Fotokopie).

Sprache: Deutsch.

Adresse: Poldi Gerhard [Salut 75, Barcelona, Spanien].

Absender: Gertrud Schönberg, [Nürnberger Platz 3, Berlin, Deutschland].

Liebste Frau Gerhard,

vor allem viel Glück u. Freude in der neuen Wohnung!!! Ich habe sehr gelacht[,] wie Ihr Mann schrieb, dass die Aussicht Sie veranlasst hat, sie zu nehmen. Wissen Sie, dass ich glaube, es ist die die ich mir damals angesehen habe! Wenn aber nun die Aussicht gut ist, was machen dann aber die Aussichten? Was hält Sie für eine untüchtige Frau, Ihr Mann ist also noch immer nicht Minister. Wenn ich Ihnen raten kann, geben Sie die Politik schleunigst auf u. werfen Sie sich energisch auf's Sportgebiet. Bis wir nach B. kommen müssen Sie u. Ihr Mann schon mindestens 2 Turniere gespielt u. gewonnen haben. Dies ist Hauptbedingung! Und wenn Sie das noch nicht lockt, so bedenken Sie doch, es gibt ja auch ein Ressort für Leibesübng. Also jetzt schnell. O là ! ...

Nuria (damit ich auch von Tatsachen schreibe) ist ein fettes Baby geworden. Sie wiegt auch schon über 7 kg u. sie [sic] haben mit dem Kilo[,] das ein Baby pro Monat zunimmt[,] natürlich recht! Jetzt fängt sie auch an zu reden[,] was sehr herzlich ist. – Habe ich Ihnen auch schon geschrieben, dass Martha endlich doch gegangen wurde. Es war leichter als ich dachte. Sonst gibt es leider oder Gott s. Dank nichts Erwähnenswertes. Also schreiben Sie bald. Herzlichst

Ihre Gertrud Schönberg

Herzlichste Grüsse auch an alle unsere gemeinsamen Bekannten u. vor allem an Frau Gerhard in Valls.

25 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Berlin, [Ende November 1932]

Beschreibung: Postkarte; hs.; 1 Seite. Quelle: SB, N.
Mus. Nachl. 55, 7a.
Sprache: Deutsch.
Adresse: Roberto Gerhard, [Salut 75, Barcelona,
Spanien].
Absender: Arnold Schönberg, Nürnberger Platz 3, Berlin,
Deutschland.

Lieber Herr Gerhard, am 15.XI. habe ich Ihren Brief ausführlich beantwortet und weiß nun nicht, ob Sie ihn erhalten haben – Bitte bestätigen Sie mir ihn, oder schreiben Sie, dass Sie ihn nicht bekommen haben, dann sende ich Ihnen die Copie [sic].
Herzlichste Grüße Ihrer Frau und Ihnen. Ihr

Arnold Schönberg

26 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
[Barcelona, Anfang Dezember 1932]

Beschreibung: Postkarte; hs.; 1 Seite.
Quelle: SB; N. Mus. Nachl. 55, 7b; CUL (Fotokopie).
Sprache: Deutsch.
Adresse: [Arnold Schönberg, Nürnberger Platz 3, Berlin
W50, Deutschland].
Absender: Roberto Gerhard, [Salut 75, Barcelona,
Spanien].

Lieber Herr Schönberg, Ihren Brief vom 15.XI. habe ich erhalten.

Ihr
Robert Gerhard

27 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 21. Dezember 1932

Beschreibung: Durchschlag, ms., 4 Seiten. Quelle: IEV,
12_01_051.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Nürnberger Platz 3, Berlin,
Deutschland].

Absender: Roberto Gerhard, [Salut, 75, Barcelona,
Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg,

Wieder einmal sehr verspätet mit dieser Antwort auf Ihren lieben Brief vom 15.XI., muss ich Ihnen herzlichst danken und zugleich Sie vielmals um Entschuldigung bitten!

Der Wohnungswechsel hat uns viel mehr Arbeit gemacht[,] als wir vermutet hatten. Ich erwischte dabei eine kleine Grippe, und musste sofort in der neuen Wohnung liegen. Meiner Frau ging es aber noch schlimmer, und ich bin noch jetzt etwas beunruhigt über ihren Zustand, da uns der Arzt bei unserem ersten Besuch nichts sagen konnte, und wir erst heute, nach einer gründlichen Untersuchung, über die Ursachen ihrer neuen Beschwerden Aufklärung bekommen können. Ich hoffe, dass es nichts Bedeutendes sein wird, aber es waren, alles in allem, Umstände[,] die uns wieder etwas aus dem Gleichgewicht brachten; und so sind leider meine besten Vorsätze [sic] – was Pünktlichkeit und Raschheit im Briefschreiben anbelangt – sofort ins Wanken geraten!

Nun hat mich Ihre Mahnung, trotzdem, sehr beschämt, und ich hätte sofort darauf reagiert, wenn wir nicht gerade an demselben Tag das Weiss'sche Ehepaar am Hafen abzuholen gehabt hätten. Bis heute waren wir mit ihnen intensiv beschäftigt: nun sind sie endlich famos untergebracht, und ich komme hoffentlich noch zurecht Ihnen und Ihrer verehrten, lieben Frau Gemahlin, auch im Namen meiner Frau, die allerherzlichsten Wünsche für die nahen Feste und das kommende Jahr zu sagen.

Es tut uns sehr leid, dass wir diese Weihnachten nicht wie voriges Jahr mit Ihnen verbringen können. Wir werden Sie jetzt besonders vermissen,

und denken sehr oft an die so schönen und freudigen Stunden der vergangenen Jahreswende!

Auch sonst waren wir sehr enttäuscht, dass Sie heuer erst so spät nach Spanien kommen können. Wir hoffen aber, dass wir Sie im Februar bestimmt hier wiedersehen können[.] Ich hoffe ebenso bestimmt, dass ich Ihnen bis dahin, d.h. bis zum notwendigen Termin, alle Projekte, von denen ich Ihnen in meinem letzten Brief sprach, als verbindliche Anträge werde unterbreiten können. Casals ist noch nicht zurück von seiner Tournée, wird aber diese Tage erwartet; ich denke, dass er jetzt wegen der Gurreliederaufführung an Sie herantreten wird. Nach Madrid habe ich an Daniel (Kolisch Agent) die Ideen einer spanischen Konzert-tournée von Ihnen vorschlagen lassen. Ich erhielt die Antwort, dass einer der Leiter (Uceda), der in den nächsten Wochen nach Barcelona kommt, mit mir darüber sprechen will. Ich hoffe, also, Ihnen recht bald etwas Konkrete[s] über einige oder über alle diese Projekte werde mitteilen können.

Wir haben, wie gesagt, für Weiss eine ausserordentlich schöne Wohnung ausfindig gemacht, mit einer wunderbaren Aussicht, natürlich; denn meine Frau war auch mit auf der Suche! Sie liegt etwas weiter als Sindreu's Haus, in der Richtung nach Horta. Weiss zahlt, allerdings, 250 ptas. für eine leere Wohnung: es ist ein ganzer, grosser Stock in einer noblen Villa. Nun haben wir auch in Sarrià, und zwar in einer Parallelstrasse von der Ganduxer eine sehr komfortabel möblierte Villa gesehen – mit Wäsche, komplettes Porzellan – Glasservice u.s.w. in einer „herrschaftlichen“ Qualität – alles für 300.-ptas monatlich, ohne Wasser und Licht. Weiss, d.h. seine Frau, wollte aber lieber in unserer Nähe wohnen, und so haben sie dieses sehr günstige Angebot abgeschlagen. Ich bin sicher, dass sowohl das Haus als die Gegend Sie sehr befriedigt hätten. Soll ich Ihnen die Villa nicht reservieren lassen?, (ich meine: *ja reservieren* lassen).

Weiss und seine Frau hatten die unglückliche Idee mit dem „Franca Fassio“ zu fahren – dem Frachtdampfer[.] der unsere Möbelkisten, vor 2 ½ Jahren, so übel zugerichtet herbrachte. Dazu erwischten unsere Freunde noch dieses Sturm und Regenwetter, das hier seit 10 Tagen anhält, und so empfangen wir sie am Hafen

ziemlich erschöpft von der bestandenen Strapaze. Sie haben sich aber schnell erholt, und trotz des schlechten Wetters finden sie unser Klima viel angenehmer als Arco.

Als Neuigkeiten sollte ich erwähnen, dass mein Bruder Carlos⁶⁴ in unser catalanisches Parlament gewählt worden ist. Seine Gruppe, die Sozialdemokraten, wir mit der Gassolinischen Partei verbündet und erreichten eine glänzende Wahl. Aber – wie man hier im Volksmund sagt – „der Unternehmer selbst war von dem Erfolg am meisten überrascht!“

Gassol bleibt Kulturminister; voraussichtlich auf lange Zeit. Die politische Lage ist nun in Catalonien sehr einfach: von 87 Mandaten hat die Maciàpartei 67, die Opposition (Konservative) 14, die Sozialisten 5 und 1 Unabhängiger. Die absolute Mehrheit der Regierungspartei würde ihr erlauben, falls genügende Mittel da wären, alle ihre Pläne ohne weiteres in Taten umzustzen [sic]. Unter diesen Plänen rechne ich auch unsere (vom „Kulturrat“, wir raten noch immer fleissig weiter), da wir sie ja im Auftrag der Regierenden konzipieren. Gassol ist daran persönlich sehr interessiert, insbesondere was Orchester und Conservatorium anbelangt; gut informierte Leute meinen, aber, dass für diese Projekte das Geld – es soll noch sehr knapp sein in der neuen Staatskassa – heuer kaum hinreichen wird.

Ich bin noch immer in der Normalschule, und in meiner Stellung hat sich nichts geändert, mit Ausnahme der Bezüge, die seit zwei Monaten – auf ähnlich arbiträre Art wie schon letztes Jahr einmal – herabgestzt [sic] wurden. Für uns ist das wieder momentan keine Kleinigkeit. Gassol hat trostreiche Worte für mich, aber leider keine schnellen Taten. Wir hoffen, trotzdem, dass uns das neue Jahr etwas besser behandeln werde, als das zu Ende gehende.

Ich bin auch fleissiger geworden in letzter Zeit. In Wien hatte ich eine Orchesterkomposition angefangen, die ich unterbrochen liess[,] um eine Cantate zu schreiben, wozu ich von der U.E. aufgemuntert wurde. Ich fand einen catalanischen Text[,] der mir sehr gut gefällt, und der eine musikalische Gestaltung zulässt, die eine gewisse Ähnlichkeit mit den Volksliederbearbeitungen haben kann, was die nazionale Farbe im melodischen und

64 Carles Gerhard Ottenwälder (1889–1976), Bruder von Roberto Gerhard, katalanischer Politiker. Während des Spanischen Bürgerkriegs war er Kommissar der Generalitat de Catalunya im Montserrat-Kloster. Nach dem Krieg ging er ins Exil erst nach Frankreich, dann in die Schweiz und schließlich 1945 nach Mexiko, wo er als Übersetzer arbeitete und u. a. zahlreiche Werke von Günter Grass übersetzte.

rhythmischen anbelangt. Der Inhalt behandelt die überlieferten, quasi wunderbaren Umstände[,] welche die Geburt des späteren

Königs Jaume I begleiteten – des Eroberers von Mallorca und Valencia, also einer der Hauptgründer der catalanischen Nation, der hier immer als grosser Held und grösster Herrscher des catalanisch-aragonesischen Reiches verherrlicht wurde, und noch heute im Volksmund als sagenumwobene Gestalt fortlebt. Der Text ist von unserem begabtesten Dichter; er ist teilweise lyrischen, teilweise epischen Charakters, mit einigen Episoden, die an den Geist der *Contes drôlatiques*, von Balzac, erinnern. Er ist leider etwas lang, – ich schätze die Dauer der Komposition auf 5 Min., trotzdem ich mich immer bemüht habe ihn „schnell“ zu komponieren, ich meine in der Wirkung, zwei drittel davon habe ich schon fertig, in einer ausführlichen Instrumentationsskizze. Den letzten Teil, habe ich nur in den Hauptgedanken skizziert. Im ganzen gliedern sich die zwei Teile, aus denen die Komposition besteht, in insgesamt 14 Stücken, teils für sich abgeschlossen – eventuell [sic] sogar einzeln aufführbar, – teils ineinander übergehend. Ich habe mich immer um grösstmögliche Variation des musikalischen Charakters, und der vokalen undinstrumentalen [sic] Behandlu[ng] bemüht, um der Gefahr der Länge nach Kräften entgegenzuwirken. Ich weiss nicht[,] ob es mir immer gelungen ist. Vorläufig bin ich mit dem[,] was fertig ist[,] noch immer zufrieden und arbeite fleissig weiter. Ich möchte Ihnen diese Arbeit furchtbar gerne zeigen dürfen. Ganz besonders hätte ich Ihnen die zwei Stücke zeigen wollen[,] die ich jetzt nach Amsterdam geschickt habe, an die Jury der I.G.f.n.M. (eine Passoa-glía und ein Choral für gemischten Chor und Orchester – ohne Soli). Ich habe allerdings so gut wie keine Aussichten, denn ich kenne niemand von der diesjährigen Jury, mit Ausnahme von Butting⁶⁵ – der sich aber meiner kaum erinnern dürfte, um so mehr als er mich wahrscheinlich nur als Castells gekannt hat.

Frau Conxita war ziemlich krank die letzte Zeit, jetzt geht es ihr schon besser. Im Jänner sollte sie nach London fahren, um in der B. B. C. meine Volkslieder zu singen. Ich hätte auch mitfahren sollen, um sie in einem

65 Max Butting (Berlin 1888, ebd. 1976), deutscher Komponist, Privatschüler bei Courvoisier. 1929–1933 war er stellvertretender Vorsitzender der *Genossenschaft Deutscher Tonkünstler* und bis zum gleichen Jahr Präsident der Sektion Deutschland der IGNM (seit 1925 Vorstandsmitglied). Gründungsmitglied der *Deutschen Akademie der Künste*, 1953–1956 Sekretär der Sektion Musik und anschließend bis 1959 Vizepräsident der Akademie.

anschliessenden Studiorecital am Klavier zu begleiten (Fallá, Granados), aber ich konnte nicht annehmen, da die Reise allein mehr ausmacht als die mir angebotenen 10 Guineas, und ich momentan weniger Geld habe denn je! Ich erwarte noch eine Antwort von [sic] Clark in dieser Sache, die seine Anregung war. Die Aufführungen hätten am 12[.] und 15. Jänner stattfinden sollen, sind aber, wie gesagt, durch den Gesundheitszustand von Frau Conxita ganz unsicher geworden.

Am 29 erwarten wir in Barcelona das Kolischquartett; die geplante catalanische Tournée scheiterte leider an Daniel, der mit Clausells⁶⁶ nicht zusammenarbeiten kann, und so die 15 Gesellschaften der Provinz hier verliert. Wir hoffen wenigstens die Kolischleute über Sylvester hier zurückhalten zu können. Sie werden dann, natürlich, in der letzten Nacht des Jahres, in Barcelona, Salut 75, vielfach

„hochleben“, hoffentlich werden der symbolische Sinn des Ortes – nicht der Zahl! – und sie Wahrheit und Innigkeit der Wünsche ihren Teil an der Wirkung erfüllen, an die wir glauben!

Nochmals alles Gute zum neuen Jahr, Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemhalin [sic], mit den allerherzlichsten Grüßen von uns beiden, Ihnen in grösster Verehrung ergebenen.

28 GERTRUD UND ARNOLD SCHÖNBERG AN POLDI GERHARD [Berlin], 27. Dezember 1932

Beschreibung: Brief, hs., 2 Seiten.

Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 27. CUL (Fotokopie). Sprache: Deutsch.

Adresse: Frau Gerhard, [Salut 75, Barcelona, Spanien]. Absender: [Gertrud und Arnold Schönberg, Nürnberger Platz 3, Berlin, Deutschland].

[G. S.; hs.]:

Liebste Frau Gerhard,

66 Manuel Clausells war damals der Leiter der *Associació de Música da Camera* in Barcelona.

ich bin ganz bestürzt, daß Sie wieder krank sind. Was fehlt Ihnen? Hoffentlich doch nicht wieder etwas im Bauch! Ich bin sicher Sie haben wieder zu viel bei der Übersiedlung gearbeitet. Es ist wirklich zu dumm. Wenn ich dort wäre, könnte ich mich ja wieder in alles hineinmischen, aber so – und wer bitte ißt heuer meinen resp. Ihren Krenn? Ich hoffe[,] daß Sie Frau Weiß nicht auch so verwöhnen. – Was ist wirklich an dem Syglo Brand⁶⁷ wahr? Ich wette die Feuerwehr hat sich so lange mit den neuen Feuerspritze fotografieren lassen, bis nichts mehr zu löschen war. Unter uns – die deutsch Waren die drin verkauft wurden, waren ja nicht mehr wert! Nun etwas weit wichtigeres u. auch freudigeres: Herr Clark war eben da und da haben wir auch über die Honorarfrage gesprochen. Mein Mann wünscht nämlich sehr, daß der Ihre hinfährt, wegen Chance = Besuch. Also schreiben Sie resp. Ihr Mann sofort an die B.B.C was Ihre Spesen sind u. daß Sie eben nicht draufzahlen können, etc. dann wird Ihnen der Betrag bewilligt werden. Auch Conchita soll keine Geschichten machen u. hinfahren. Da sie jetzt schon krank ist, so ist zu hoffen, daß sie bis zur Reise schon wieder gesund sein wird. – Unserem Baby geht es sehr gut, sie ist dick u. herzlich u. macht so gut wie keine Arbeit. Ich hoffe sie Ihnen bald vorführen zu können. Getauft ist sie noch immer nicht. Das habe ich gewusst, wenn sie es nicht in die Hand nehmen! Schämen Sie sich nun bitte sehr, dass ich Ihnen so schnell antworte u. schreiben Sie mir wie es Ihnen geht, denn ich bin sehr besorgt.

Hoffentlich bringt Ihnen das Neue Jahr Alles was ich Ihnen wünsche!
Prosit!

Gertrud Schönberg

Auch die herzlichsten Neujahrswünsche an die Familie Gerhard in Valls u. an Ihre Familie in Tulln. Was ist mit dem Geld, hat es Ihr Bruder bekommen? Bitte darüber Bescheid!!! Sonst kann ich nicht schlafen.

[a. l. R., A. S. , hs.:]

Lieber Gerhard,

meine Frau hat alles Wichtige geschrieben. Schreiben Sie bestimmt an die BBC direkt (nicht an Clark). Es wird sicher bewilligt! Ich freue mich sehr über Ihre neue Komposition, was Sie mir erzählen lässt mich das Beste erwarten! Schreiben Sie mir bald. Viele herzlichste Grüße,

67 Gertrud Schönberg bezieht sich auf den spektakulären Brand des in Las Ramblas von Barcelona gelegenen Kaufhaus *El Siglo*. Dieses populäre Kaufhaus funktionierte von 1881 bis zum Brand im Dezember 1932. Das Ereignis wurde in der internationalen Presse übermittelt.

Ihr

Arnold Schönberg



Bild Nr. 29: Die Schönbergs erfuhren in der deutschen Presse vom spektakulären Brand des Kaufhauses *El Siglo* in Las Ramblas von Barcelona, im Dezember 1932. Quelle: Privatsammlung.

29 ARNOLD UND GERTRUD SCHÖNBERG AN POLDI UND
 ROBERTO GERHARD
 Berlin, 30. Dezember 1933

Beschreibung: Postkarte; hs.; 1 Seite.

Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 8. ASC: ID 22717.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Gerhard, Salut 75, Barcelona, Spanien.
Absender: Arnold und Gertrud Schönberg. Meran Corso-
Hotel, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, [Deutschland].

[A. S. , hs.:]

Viele allen herzliche Grüße! Wir sind besorgt, weil Sie nicht gesund sind.
Schreiben Sie uns doch bald ausführlicheres!!
Viel Glück zum neuen Jahr und Gesundheit!
Ihr Arnold Schönberg

[G. S., hs.:]

Auf ein frohes Wiedersehen in Spanien oder Berlin, Gertrud Schönberg

30 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Berlin, 18. Januar 1933

Beschreibung: Postkarte; hs.; 2 Seiten.

Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 9;

ASC: ID 22718; CUL (Fotokopie).

Sprache: Deutsch.

Adresse: Roberto Gerhard, Salut 75, Barcelona [Spanien].

Absender: Arnold Schönberg/ Gertrud Schönberg,
Meran Corso-Hotel, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50,
[Deutschland].

Lieber Herr Gerhard,

ich schreibe Ihnen dieser Tage – wenn ich kann! – ausführlicher. Aber das Wichtigste gleich jetzt, da ich am 4. II. nach London am 9. nach Köln, am 11. nach Frankfurt, am 12. nach Wien zu Konzert und Vorträgen reise und vielleicht nicht mehr Zeit finde. Nämlich: ich habe ein Konzert für Violoncell und Orchester nach dem Konzert für Clavicembalo u. Orchester in freier Umgestaltung von A. Schönberg [nicht

zu verwechseln mit einem Konzert von Monn, das ich vor 20 Jahren veröffentlicht habe]. Ich glaube es ist ein sehr wirkungsvolles, brillantes Stück, das sehr gut klingen wird. Durchaus tonal, selbstverständlich, wenn ich auch in harmonischer Hinsicht einigemale weitergehe! – Ich schreibe Ihnen das, weil ich dieses Stück gerne mit Casals spielen möchte und denke, vielleicht erwirkt der das Zustandekommen meiner Konzerte in Spanien. Ich könnte nämlich ohne solche (schon wegen der Devisen- Sperre) heuer kaum kommen und möchte es doch sehr gerne. Ich würde mich (aber das ganz unter uns) wenn eine genügende Anzahl von Konzerten zustande kommt, was das Honorar anbelangt, nicht auf den „Mark“-Wert-Standpunkt stellen, sondern auf den Inländerwert. Aber selbstverständlich müsste nach Abzug der Reisekosten für 2 Personen ... das Honorar eines Prominenten als Überschuss.... Können Sie mir nicht bald definitiven Bescheid sagen? Es ist schade, dass ich in der kalten Jahreszeit hier sein muss. Es geht mir wieder nicht besonders gut. Über Ihr Zerwürfnis mit Weiß hat mir dieser auch berichtet und es ist sehr schade, dass ihr alle nur nicht die Ruhe und Besonnenheit gehabt, habt, euch wieder zu versöhnen.

Denn wie immer: [...] – Meiner Frau und Nuria geht es gut. Sie lassen Ihre Frau und Sie, so wie ich vielmals grüßen. Herzlichst Ihr
Arnold Schönberg

31 ARNOLD SCHÖNBERG AN PAU CASALS UND
 ROBERT GERHARD
 Berlin, 20. Februar 1933

Beschreibung: Ms. Brief an Pau Casals mit hs. Notiz an Roberto Gerhard, 2 Seiten.

Quelle: N. Mus. Nachl. 55, 10; ASC: ID 2221.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Don Pau Casals. Institut Casals, Diagonal 440, pral 2.a, Barcelona, [Spanien].

Absender: Arnold Schönberg, Meran Corso-Hotel, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, [Deutschland].

Sennor [sic] Don Pau Casals Secretaria de l'Orquestra Institut Casals
Diagonal 440, pral 2.a BARCELONA

Lieber, hochverehrter Meister Casals,

ich habe vor ungefähr 6 Wochen eine kleines Werk vollendet und wol[!]te Ihnen auf verschiedenen Wegen davon Nachricht geben, erfahre aber, dass sie noch immer nicht an Sie gelang ist. Denn die Londoner British Broadcasting corporation (Radio) teilte mir mit, dass sie erst in einigen Wochen ihr Programm fürs näch[s]te Jahr machen und Ihnen deshalb noch keinen Vorschlag über die Uraufführung dieses Werkes gemacht habe. Andererseits aber hat eine Anfrage von Rosbaud⁶⁸ vom Frankfurter Radio Sie offenbar noch nicht erreicht, da Rosbaud keine Nachricht von Ihnen hat. Dagegen habe ich keine Nachricht von meinem Freunde und ehemaligen Schüler Gerhard, der aus unbekanntem Grü[n]den bisher nicht schreibt.

Zur Sache also: das Werk führt den Titel:

K o n z e r t für Violoncello und Orchester nach dem Concerto per Clavicembalo von G.M. Monn in freier Umgestaltung von Arnold Schönberg.

Ich glaube, es ist ein sehr brillantes Stück worden. Jedenfalls habe ich mir wegen des Klanges ganz besondere Mühe gegeben und bin sehr zufrieden damit. Das Stück ist in gewisser Hinsicht weniger solistisch, als ein Konzert von Monn wäre; denn sehr oft ist die Funktion des Cellos etwa die eines Solisten in einer Kammermusik, durch dessen brillantes Spiel ein sehr schöner, interessanter Klang entsteht. Im übrigen war es meine Hauptsorge, die Mängel des Hängelstils (dem das Werk im Original angehört) zu beseitigen. So wie Mozart es mit dem Messias von Händel getan hat, so habe auch ich hier ganze Hände voll Sequenzen (Rosalien, "Schusterflecke") entfernt und durch echte Substanz ersetzt. Dann habe ich mich bemüht, den andern hauptmangel des Händelstils

68 Während seines Aufenthalts in Barcelona hatte Schönberg dem österreichischen Komponisten und Dirigenten Hans Rosbaud (1895–1962) einen Text für einen Vortrag geschickt.

zu bekämpfen: dort ist nämlich das Thema immer beim ersten Auftreten am besten und wird im Lauf des Stückes immer unbedeutender und geringer. Ich glaube, dass es mir gelungen ist, das Ganze etwa dem Stil Haydns zu nähern. In harmonischer Hinsicht gehe ich manchmal ein wenig (manchmal auch etwas mehr) über diesen Stil hinaus. Nirgends aber geht es wesentlich weiter als Brahms, jedenfalls gibt es keine Dissonanzen, die nicht im Sinn der älteren Harmonielehre zu verstehen sind; und: nirgends ist es atonal!

Ich frage Sie nun, ob Sie Lust haben, die Partitur als E r s t e r⁶⁹ zu sehen. Ich würde Ihnen nämlich, wenn es Ihnen gefällt und sie Lust hätten es zu spielen, den Vorschlag machen, die ersten Aufführungen und auch solche, die sich künstlerisch und materiell lohnen, mit mir zu machen, mit mir als Dirigenten.

Ich habe dieses Stück bisher niemandem⁷⁰ angeboten, da ich grösstes Gewicht darauf lege, mir das Vergnügen zu machen, mit Ihnen zu musizieren: ich habe zahlreiche Male gesehen, wie gut wir uns verständigen würden.

Dagegen, hat sich der Cellist Mainardi, der durch einen Bekannten, ohne mein Wissen von dem Stück erfahren hat, an mich gewendet. Aber ich habe ihm bisher nicht geantwortet, weil ich Ihnen das Vorrecht wahren wollte.

Es wäre mir sehr lieb, wenn ich von Ihnen womöglich innerhalb 8 Tagen eine Antwort bekommen könnte. Dann sende ich sofort die Partitur und die Cellostimme. Ich würde mich sehr, sehr freuen, wenn wir uns hierbei finden konnte. Denn seit ich das Vergnügen hatte, Sie in Barcelona persönlich kennen zu lernen, freue ich mich sehr auf ein Wiedersehen mit Ihnen und wenn es dabei zu gemeinsamen Musizieren käme, so wäre das wirklich sehr schön!!

Ich hoffe recht bald von Ihnen Nachricht zu haben und bin in grösster Hochachtung, mit vielen aufrichtigen Grüssen, Ihr
ergebener

69 Von Arnold Schönberg unterstrichen.

70 Von Arnold Schönberg unterstrichen.

[A. S. hs.]

Lieber Herr Gerhard, ich habe noch keine Antwort von Ihnen auf meine beiden letzten Schreiben. Aber vielleicht können Sie bei Pena und Casals bewirken, dass diese mir umgehend antworten.

Herzlichen Gruss
Ihr
Arnold Schönberg

32 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 25. und 26. Februar 1933

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 6 Seiten, roter Stempel oben rechts auf Seiten 1, 3, und 5. Hs. Notiz von Poldi Gerhard an Gertrud Schönberg. Der Brief wird am 25. 2. 1933 begonnen und am 26. 2. 1933 beendet.

Quelle: LC. ASC: ID 10728; IEV (Durschlag), 12_01_052.
Sprache: Deutsch.

Adresse: Arnold Schönberg, [Meran Corso-Hotel, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, Deutschland].

Absender: Roberto Gerhard, [Salut 75, Barcelona, Spanien].

ROBERT GERHARD



25. II. 1933

Lieber, hochverehrter Herr Schönberg!

Es ist mir unendlich peinlich und tut mir wirklich schrecklich leid, dass ich mich wieder von Ihnen um Antwort auf Ihre so lieben Zeilen, mahnen lassen musste! Und gerade jetzt habe ich so viele Gründe, mir daraus die grössten Vorwürfe zu machen! Ich kann mir denken wie mein langes Schweigen Sie hat kränken müssen, und wie Sie fast nicht anders konnten als es in dem für mich ungünstigsten Sinn auszulegen. Und doch kann ich mich vor mir selbst eigentlich nur insofern verteidigen, als ich diese grosse Verzögerung als (von mir, allerdings, wieder einmal falsch verstandenen)-Liebe zu Ihnen auffasse! Ich bringe es so schwer über mich Ihnen zu schreiben ohne dass ich Ihnen befriedigende Nachrichten geben kann.

Ich sehe vollkommen ein, dass das ganz verkehrt gehandelt ist, und dass ich Ihnen damit, (mit der Ungewissheit über die Aussichten der nächsten Konzertsaison in Barcelona) natürlich am schlechtesten gedient habe. Glauben Sie nicht, dass ich mir nicht auf das lebhafteste vorstelle, wie sehr Sie gerade jetzt wünschen müssen für die nächsten Monate mit Bestimmtheit disponieren zu können.

Die Nachrichten aus Deutschland erfüllen uns mit täglich wachsender Sorge. Besonders in der allerletzten Zeit! Sie können, Sie dürfen eigentlich nicht in Berlin bleiben, und schon gar nicht in Ihrer freien Zeit. Es war doch schon jammerschade, dass Sie den ganzen Winter dort ausharren mussten, der Ihrer Gesundheit so wenig zuträglich ist. Aber nun muss noch die so notwendige Ruhe für Ihr Schaffen zerstört werden, durch die immer unerträglicher werdende Atmosphäre die in Deutschland herrschen muss.

Was würde ich darum geben, wenn ich Ihnen heute etwas Bestimmtes vorschlagen könnte, was wenigstens indem es für Sie die Schwierigkeiten des Devisenproblems löste. Sie bewegen könnte wieder nach Barcelona zu kommen, und den Frühling hier, den Sommer vielleicht an der Küste, in unserer Nähe, zu verbringen.

Ich schäme mich, für meine eigene Person, Ihnen zu schreiben auf wie wenig die verschiedenen Pläne, die den vielversprechenden Absichten verschiedener Veranstalter entsprachen, nun im entscheidenden Moment reduziert bleiben.

Casals hat sich natürlich über die Nachricht Ihres neuen Werkes riesig gefreut. Sie kam ihm scheinbar so unerwartet, dass er im

Bild Nr. 30: Erste Seite vom sechsseitigen Brief von Roberto Gerhard an Arnold Schönberg, datiert am 25. Februar 1933, wo Gerhard über seine Versuche, Pau Casals zu drängen, an Schönbergs Monn-Konzert zu üben, schreibt. Quelle: ASC.

Robert Gerhard
25.II.1933

Lieber, hochverehrter Herr Schönberg!

Es ist mir unendlich peinlich und tut mir wirklich schrecklich leid, dass ich mich wieder von Ihnen um Antwort auf Ihre so lieben Zeilen mahnen lassen musste! Und gerade jetzt habe ich so viele Gründe[,] mir daraus die grössten Vorwürfe zu machen! Ich kann mir denken[,] wie mein langes Schweigen Sie hat krnken [sic] müssen, und wie Sie fast nicht anderskonnten [sic][,] als es in dem für mich ungünstigsten Sinn auszulegen. Und doch kann ich mich vor mir selbst eigentlich nur insofern verteidigen, als ich diese grosse Verzögerung als (von mir, allerdings, wieder einmal falsch verstandenen) – Liebe zu Ihnen auffasse! Ich bringe es so schwer über mich[,] Ihnen zu schreiben[,] ohne dass ich Ihnen befriedigende Nachrichten geben kann.

Ich sehe vollkommen ein, dass das ganz verkehrt gehandelt ist, und dass ich Ihnen damit, (mit der Ungewissheit über die Aussichten der nächsten Konzertsiason [sic] in Barcelona) natürlich am schlechtesten gedient habe. Glauben Sie nicht, dass ich mir nicht auf das lebhafteste vorstelle, wie sehr Sie gerade jetzt wünschen müssen für die nächsten Monate mit Bestimmtheit disponieren zu können.

Die Nachrichten aus Deutschland erfüllen uns mit täglich wachsender Sorge. Besonders in der allerletzten Zeit! Sie können, Sie dürfen eigentlich nicht in Berlin bleiben und schon gar nicht in Ihrer freien Zeit. Es war doch schon jammerschade, dass Sie den ganzen Winter dort ausharren mussten, der Ihrer Gesundheit so wenig zuträglich ist. Aber nun muss noch die so notwendige Ruhe für Ihr Schaffen zerstört werden, durch die immer unerträglicher werdende Atmosphäre[,] die in Deutschland herrschen muss.

Was würde ich darum geben, wenn ich Ihnen heute etwas Bestimmtes vorschlagen könnte, was – wenigstens indem es für Sie die Schwierigkeiten des Devisenproblems löste – Sie bewegen könnte[,] wieder nach Barcelona zu kommen, und den Frühling hier, den Sommer vielleicht an der Küste, in unserer Nähe, zu verbringen.

Ich schämte mich, für meine eigene Person, Ihnen zu schreiben auf wie wenig die verschiedenen Pläne, die den vielversprechenden Absichten verschiedener Veranstalter entsprachen, nun im entscheidenden Moment reduziert bleiben.

Casals hat sich natürlich über die Nachricht Ihres neuen Werkes riesig gefreut. Sie kam ihm scheinbar so unerwartet, dass er im ersten Augenblick – ein wenig fassungslos – von etwas Eitelkeit überrumpelt wurde! Seine erste Aufforderung war, nämlich: ich möge doch diese Nachricht in

die Zeitungen geben! Die zweite war: ich sollte Sie sofort bitten[,] ihm die Partitur und Stimme so bald wie möglich senden zu wollen, damit er das Werk üben kann, um es mit Ihnen im Oktober hier aufzuführen⁷¹.

Im Laufe des Gespräches fiel mir ein, ihm folgenden Vorschlag zu machen: ich meinte, es wäre günstig für das Ansehen unseres Barcelona-Senders in den Augen unserer Politiker, (die dadurch den Wert seiner verstaatlichung [sic] deutlicher einsehen sollten), wenn eine sogenannte Welturaufführung⁷² dieses [sic] Werkes in Barcelona, mit Ihnen als Dirigenten und Casals als Solisten, das Interesse ausländischer Sender für eine Übertragung wecken würde. Clark sagt mir, nämlich, als er hier war, die B. B. C. würde im Prinzip immer gerne dazu bereit sein, wenn es sich um eine Aufführung von bedeutendem Wert handelte. (Ich habe auch eine solche Anfrage an Clark gerichtet – ohne von Ihrer Absicht zu wissen!).

Nun ist ja, allerdings, der Vorschlag[,] den Sie Casals machen, in Ihrem Brief an ihn, viel besser. Ich bin sicher, dass er in künstlerischer Beziehung viel anziehender für ihn sein wird. Wenn ich, trotzdem, zu dem meinen hier noch einige Worte hinzufüge[,] so geschieht [sic] es nur[,] damit Sie mir Ihre Meinung darüber geben können, und insbesondere darüber, ob eventuell sogar beide durchführbar wären, was ich nicht beurteilen kann.

Ich muss etwas weit ausholen. Die Lage des Casals-Orchesters (seiner Gesellschaft) ist sehr prekär. Ich glaube, Casals hat selbst eingesehen, dass die Lage der catalanischen Finanzpolitik die Übernahme des Orchesters durch den Staat auf eine ziemlich lange Bank geschoben hat. Er sieht aber keinen anderen Ausweg, der sich mit seinen persönlichen Interessen so gut vereinbaren liesse. Die notwendige Prämisse dazu erblickt er nun in der Organisation und finanziellen Ausbeutung des catalanischen Senders, nach deutsch-englischem Muster. Das dürfte, ungefähr, der Standpunkt von Casals sein, so weit ich es zu beurteilen vermag. – Ich habe noch in unserer letzten Sitzung einen deutlichen Beweis dafür erhalten, mit welcher Energie er seine Ziele verfolgt und wie heftig er mitunter opponieren kann, wenn er befürchtet irgend ein anderes Problem könnte dem seinen an Dringlichkeit vor der Überzeugung des Ministers den Rang streitig machen. Es war eine Debatte über die Notwendigkeit der

71 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

72 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Unterstützung unserer Oper, die vorläufig eine [sic] Privatunternehmen bleibt mit einer gewissen künstlerischen Kontrolle der Generalitat. Casals behauptete eine beinahe unbedingte.

Bedeutungslosigkeit der Oper in musikalisch-kultureller Hinsicht. Er brachte das ungefähr auf die Formel: 90 % Äusserlichkeit – 10 % Musik. Es war sehr schön, ihn den Standpunkt eines absoluten Musikers verteidigen zu hören; ich habe ihm trotzdem, – etwas widerwillig, ich muss es gestehen, – aber doch entschieden widersprochen! Ich weiss nicht[,] ob ich recht daran getan habe.

Ich bin sehr gespannt[,] wie Casals auf Ihr Schreiben reagieren wird. Die Radiofrage scheint mir, wie gesagt, der Schlüssel aller seiner Zukunftspläne zu sein. Freilich stehen ihrer Lösung nicht geringe Schwierigkeiten im Weg. Unser Freund Gassol ist zwar Feuer und Flamme dafür. Wir haben aber auch alle einsehen müssen, dass er, persönlich, nicht eine sehr grosse Macht innerhalb der Regierung darstellt. Gegen die Opposition anderer Mitglieder vermag er scheinbar nicht viel durchzusetzen. Die ganze Radio-Angelegenheit fällt in Spanien in das Ressort des Innenministers (Post und Verkehrswesen!)[] Den geht die kulturelle Bedeutung des Radios natürlich nichts an. Er hat es auch an eine Privatgesellschaft verpachtet, die von Annoncen lebt. – Gassol wäre damit sehr gedient, glaube ich, und sein Standpunkt wesentlich unterstützt, wenn man ihm so starke Argumente liefern könnte wie eine Anfrage der B. B. C. oder eines anderen wichtigen ausländischen Senders zur Übertragung von künstlerisch bedeutenden Aufführungen in Barcelona.

Eine solche Tatsache, wie die Übertragung Ihres Konzertes, würde (glaube ich) viel mehr wiegen als das schönste Exposé über die grosse Kulturmission des Senders.

Nun soll ich aber das Wichtigste nicht vergessen: Casals war von der Nachricht über die Entstehung Ihres Werkes begeistert, und ich hatte den Eindruck, dass er, (von einer praktischen Überlegung, wie ich sie anzudeuten versuchte, ganz abgesehen), wirklich von der Sache an sich die grösste Freude empfand! Als ich erwähnte[,] mich zu erinnern, dass ich Sie zum ersten Mal Ihre nun verwirklichte Absicht aussprechen hörte in der Zeit da Sie mit seinem Orchester zu musizieren Gelegenheit hatten, sagte er vor Anglès und Martorell⁷³ (der Präsident unserer Comission), die

73 Artur Martorell (1894–1967), katalanischer Musikpädagoge.

anwesend waren: [„]Sehen Sie, dafür dass wir eine Pflicht erfüllen[,] kann ein Grosser uns noch belohnen!["] Er war mir auch offensichtlich dankbar darüber, dass ich gerade vor Martorell jene Bemerkung noch unterstrich, in dem Sinn: in Ihrem Werk, durch jenen Umstand, eine Huldigung an sein Künstlertum und an sein eigenes Werk, das Sie so sehr anerkannten, erblicken zu wollen. Er wurde auch von beiden sehr beglückwünscht, und Martorell machte ihm besonders schöne Komplimente.

Er fragte mich auch, ob ich Einzelheiten über das Werk wüsste, und meinte: man könnte sich ungefähr denken, was man sich unter „einer gewissen Bereicherung der Harmonie“ vorzustellen hat, wenn diese von dem Schönberg herrührt, der das Violoncello-Konzert desselben G. M. Monn bearbeitet hat. Das kennt er nämlich ganz genau, denner [sic] hat es gespielt und ist voll grösster Bewunderung für Ihre „Bearbeitung“! Sie vollbringt das Wunder, meinte er, dass man in jedem Akkord wirklich die Persönlichkeit Schönbergs erkennen muss, und das Ganze zugleich mit grösster Treue den Geist der Musik jener Zeit lebendig werden lässt.

Dieses Gespräch fand Freitag vor 8 Tagen statt, und ich kann Ihnen nur Recht geben und Sie sehr um Verzeihung bitten, wenn Sie mir zürnen[,] Ihnen das bis heute, nach Ihrer Mahnung, nicht mitgeteilt zu haben!

Ich konnte Casals erst so spät sprechen, weil er jetzt nicht in Barcelona wohnt, sondern in San Salvador (an der Küste, in der Nähe [sic] von Sitges) und mir sein Bruder einmal ein falsches Datum angab, an dem er nach Barcelona kommen sollte, und ein zweites Mal, eine Woche später, mich davon nicht wie versprochen verständigte. Erst dann schrieb ich ihm, und ich bekam keine Antwort, weil er zufällig mit meinem Brief zugleich eine Verständigung zu unserer ersten⁷⁴ Sitzung in diesem Jahr bekam, in der wir uns treffen mussten. Das war, wie gesagt, Freitag letzter Woche. Am nächsten Tag fuhren wir nach Valls, weil meine Frau dringend Erholung brauchte.

Sie hatte nämlich vor drei Wochen eine starke Grippe, die sie sehr hergenommen hat. Ich konnte nicht daran denken[,] meine Mutter zu uns kommen zu lassen, die selbst sehr schwach ist, und bei meiner rudimentären Pflege zog sich die Sache in die Länge. Unser Arzt (Dr. Sarró, den Sie kennen) war gerade auf Hochzeitsreise, und sein Vertreter kam bloss am ersten Tag, als sie sich niederlegen musste, gab der Sache keine besondere Bedeutung, und ich genierte mich, deshalb [sic], ihn aufzufordern wieder zu kommen, da er eine kleine Reise zu uns herauf

74 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

machen muss. In den folgenden Tagen, wie es schlimmer wurde, liess ich mich leider von meiner Frau überreden[,] den Mann doch nicht wieder zu holen, und selbst sie zu traktieren mit allerhand Hausmittel, die uns eine Nachbarsfrau empfahl. Nach acht Tagen hatte sie dieselben glücklich überstanden! Aber es bleibt ihr ein starker Schmerz im Rücken, und ein hartnäckiges Fieber, das uns sehr beunruhigt. Am Montag wird ihr eine Röntgenaufnahme gemacht, ich werde Ihnen das Resultat schreiben. Jedenfalls, sagte mir Sarró, wird sie einige Zeit Erholung und Ruhe brauchen, und ich hoffe[,] sie wenigstens dazu überreden zu können, dass sie wieder auf länger allein nach Valls, zu meinen Eltern fährt. Ich bin auch fest entschlossen gegebenenfalls, wenn es für sie geeigneter sein sollte, sie nach Österreich zu bringen, etwa nach Mariazell. Aber wir sind uns vorläufig, wie gesagt, noch ganz im Unklaren darüber. Ich hoffe, es wird sich in zwei bis drei Tagen entscheiden. Glücklicherweise fühlt sie, hingegen, in ihren früheren Beschwerden eine bedeutende Erleichterung in letzter Zeit. Nur nimmt sie gar nicht an Gewicht zu, sondern eher im Gegenteil, und das ist natürlich nicht in Ordnung.

Wir sind Ihnen aufrichtig von Herzen dankbar für Ihre so liebevolle Anteilnahme an diesen Sorgen, und meine Frau meint oft, wie gut es doch wäre, wenn Sie schon hier wären und sie bei Ihrer lieben Frau Gemahlin guten Rat und ab und zu auch ein verständiges Kopfwaschen finden könnte!

Das alles hat natürlich auch an der Verzögerung meiner Antwort auf Ihre lieben Zeilen beigetragen: ich hoffe[,] Sie werden es mir noch einmal verzeihen wollen.

Der Hauptgrund war aber, wie ich anfangs sagte, dass ich Ihnen gerade jetzt so unbefriedigende Nachrichten über die Möglichkeiten der kommenden Frühlingssaison geben muss. – Casals hat sich doch nicht entschliessen können[,] die Gurrelieder aufzuführen, weil er jetzt jeden Kostenaufwand scheut: der Kassenertrag seiner Konzerte deckt, angeblich, normalerweise nicht die [sic] Kosten, und seine Patrone haben seine Absicht der verstaatlichung [sic] des Orchesters als willkommenen Vorwand benützt[,] ihre freiwilligen Beiträge herabzusetzen, und teilweise sogar ganz auszuspringen! Ich konnte so von Casals und von Pena, mit dem ich die Sache schon im Dezember und vor ungefähr sechs Wochen wieder besprach[,] nur immer wieder die Zusicherung erhalten, wie viel ihnen daran liegt[,] dieses Werk von Ihnen hier aufführen zu können, aber kein bindendes Angebot für sofort! Ich hoffe aber, dass die feste

Zusage⁷⁵ von Casals für die Aufführung des Violoncello-Konzertes im Oktober auch diese ins Rollen bringen wird. Ich habe Pena gesagt, dass ich unbedingt einen verbindlichen Antrag haben will: er fand es ganz selbstverständlich, und ich werde nun darauf bestehen. Ich habe aber den Eindruck, dass wenn Sie jetzt schon kommen würden oder wann Sie können, Ihre blasse.

Gegenwart die Sache von selbst entscheiden würde. Damit will ich natürlich nicht gesagt haben, dass Sie auf einen verbindlichen Antrag verzichten sollen, oder dass ich mich nicht mit allem Nachdruck weiter darum zu bemühen habe.

Mit Clausells war ich leider nicht erfolgreicher: seine Gesellschaft (Musica de Camera) geht überhaupt nicht mehr gut, seit Daniel ihm hier grosse Konkurrenz macht. Ich fürchte, er versteht seine Lage nicht mehr und wird sich an den Extrava- ganzen verbluten, mit denen er dem Niedergang der Gesellschaft zu begegnen hofft: er gibt 6 Orchesterkonzerte: mit dem Madrider Symphonie-Orchester, mit einem weiblichen Orchester aus Paris, und mit dem Lamoureux-Orchester; er glaubt, dass sich das rentieren wird. – Daniel, hingegen, kann in Barcelona keine Orchesterkonzerte veranstalten, weil ihm Casals das Orchester nicht überlassen will, und ihm die Zusammen- setzung [sic] eines andern Orchesters vorläufig zu riskant scheint; und dasselbe geschieht in Madrid, wo die zwei bestehenden Orchestergesellschaften, seine Gesellschaft[t] als lästige Konkurrenz betrachten. Der Leiter der Daniel S.A.[,] der im Dezember nach Barna kommen sollte, kam nicht bis jetzt, und sein hiesiger Vertreter, mit dem ich gut befreundet bin, meint: so aussichtslos Orchesterkonzerte durch Daniel sind, so erfolgreich könnte sich eine Kammermusiktournee durch die vielen Gesellschaften[,], die diese Agentur in ganz Spanien gegründet hat, gestalten. Das Kolischquartett ist ja für diesen Herbst, glaube ich, wieder engagiert. Es wäre jetzt vielleicht der Moment[,], diese Idee mit der Kolischtournee in Verbindung zu bringen. Wenn Sie glauben, dass etwa „Pierrot lunaire“ in Betracht kommen könnte – (wofür ich begeistert wäre) – könnte man vielleicht an Frau Conxita denken, an hiesige Bläser (die Casalsleute) und an den Pianisten Vilalta, mit dem Sie so zufrieden waren. Übrigens fällt mir gerade ein, dass Frau Steuermann vor einigen Tagen meiner Frau geschrieben hat um Erkundigungen über Preise und Lebensverhältnisse, sie will im März auf längere Zeit nach Barcelona kommen (!). Ich habe nicht an Steuermann, an ihn, gedacht[,], um den Plan materiell leichter

75 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

durchführbar zu machen. Wenn Sie glauben, dass diesesWerk [sic] geeignet sein könnte, und dass ich mit den hiesigen Elementen vorstudieren könnte, würde ich das mit der grössten Begeisterung erfüllen! Kolisch selbst wird Ihnen am besten eine zuverlässige Meinung über die Art des Publikums der verschiedenen Gesellschaften, die sich über ganz Spanien (und Mallorca) verteilen, geben können. Dieses österreichisch-spanische Pierrot-Ensemble könnte eventuell sogar für Südamerika interessant sein, wo Daniel seine Hauptgeschäfte macht, wenigstens war es bis jetzt so, ich weiss nicht[,] wie momentan die Lage dort ist. Wenn Sie mich dazu autorisieren[,] würde ich mich mit diesemVorschlag [sic], in der definitiven Form[,] die Sie ihm geben möchten, an Daniel nach Madrid wenden, um eventuell eine direkte Verhandlung mit Ihnen anzubahnen.

Die Adlan Gesellschaft in Barcelona könnte für einen Kammermusikabend oder für einen Vortrag von Ihnen 1000 Ptas. zusammen bringen: und das ist momentan alles!!!

Ich muss Ihnen noch vielmals von Herzen danken für die so lieben Worte[,] die Sie mir für meine Cantate schrieben, und für das Interesse, das Sie für mich bei Clark bekundeten, welches mir von unschätzbarem Wert ist! Es war schade, dass wir wegen Frau Conxita absagen mussten. Nun ist sie wieder gesund und möchte [sic] natürlich sehr gern nach London fahren, ebenso wie ihr Mann, und ich schliesslich auch. Ich habe deswegen vor einigen Tagen wieder an Clark geschrieben, ob er uns in den nächsten Monaten ein Datum geben kann, wie er uns versprochen hatte, und ich erwarte noch eine Antwort darauf.

Ich habe mich auch im letzten Moment bewegen lassen[,] meine Cantate nach Wien, an das Emil Hertzka-Preisausschreiben zu schicken. Ich kam furchtbar knapp mit dem Datum zurecht, und da gabes [sic] ein grosses Leid, weil ich über eines der Stücke sehr unglücklich bin, dessen Skizze ich mir lange Zeit nicht mehr angesehen hatte, und in welcher ich nun kompositionelle Mängel entdeckte, die ich nicht befriedigend ausbessern konnte in der Eile!!

Das Fragment (Passacaglia und Choral) welches ich an die Jury der I.G.f.n.M. nach Amsterdam schickte, wurde angenommen, und wird am 11. Juni aufgeführt, im Chorkonzert, zusammen mit einem Oratorium des Engländers William Walton und einem Stück des Franzosen Jean Cartan. Von unserer Sektion hatten diesmal auch drei andere junge Komponisten eingesandt, und da kein Werk von ihnen angenommen wurde[,] ist

die Stimmung in unserer Sektion mir etwas unfreundlich geworden: sie vermuten wieder, dass ich „Verbindungen“ ausnützte, wie sie mir das wegen Webern vorhielten! Ich habe auch zufällig einen Brief Dents in die Hände bekommen[,] der eine diesbezügliche „Reklamation“ unserer Sektion, von der ich nichts ahnte, ironisch zurückweist. Unser Sekretär hat bis jetzt nicht einmal die Nachricht veröffentlicht, dass der Amsterdamer Chor den Text catalanisch singen will (?!), worüber Gassol natürlich am meisten begeistert war. Ich muss nun mit ihm zu Macià gehen, der mir dazu persönlich gratulieren will. Ich habe endlich Ihren Rat befolgt, und instrumentiere nun die zwei Sardanas, zu denen ich noch einige andere Stücke im Tanzcharakter schreiben möchte, in der Absicht eine Suite zusammenzustellen, aus der eventuell ein Ballet werden könnte, das selbst den Titel „Sardanas“ führen sollte; ich denke mir darunter eine freie choreographische Phantasie über diesen Tanz und seine Figuren.

Wir haben Ihre Aufführung in London bei Anglès gehört, der jetzt einen ausgezeichneten Apparat besitzt. Der Empfang war trotzdem, leider gerade an dem Tage, nicht sehr rein, aber doch hinreichend[,] um mit der Partitur die Aufführung verfolgen zu können und auch von dem wundervollen Klang eine Ahnung zu bekommen. Wir waren alle wieder ganz weg von der bewegendenden Macht dieser Musik, von der unerreichten Schönheit ihrer Gedanken und ihrer Formung. Anglès hatte ein, ich finde, sehr verständnisvolles Wort dafür; er meinte: das ist eine wahre, moderne „Bach“-musik! Ja, erwiderte ich, als Gegensatz zu dem, was die Mode sich darunter denkt. Ich glaube, dieser einfache Priester hatte von dem Geist dieser Musik ein viel innigeres Verständnis, als Herr Paul Bekker⁷⁶, dessen Brief an Sie mir vorkommt wie die höchste Anerkennung eines, im Wesen, Verständnisseslosen.

Jetzt muss ich Sie aber wiederum bitten[,] die Länge und die Breite dieses Briefes zu entschuldigen, und schleunigst schliessen, aber mit den innigsten Grüßen von uns beiden an Sie und an Ihre verehrte, gnädige Frau Gemahlin, sowohl als auch [sic] an unsere liebste Dorothea Nuria, die ich das letzte mal [sic] vergessen hatte und die sich hoffentlich nach ihrer Geburtsstadt sehnt[,] wie wir nach Ihnen allen. Ich bin immer in grösster Liebe und Verehrung Ihr Ihnen ganz ergebener

[R. G., hs.:]
Robert Gerhard

76 Max Paul Eugen Bekker (1892–1937), deutscher Musikkritiker.

[P. G., hs.:]

Liebe gnädige Frau!

Vielen herzlichsten Dank für ihre liebe Karte aus London! Ich schwöre es, dass ich noch im Laufe dieser [sic] Woche schreiben werde! Was macht Nurilein? Ein Handibussi für sie! Ihnen liebe gnädige Frau und Herrn Schönberg die allerherzlichsten Grüsse und trotzdem auf ein recht *baldiges* frohes Wiedersehen. Immer Ihre ergebenste Poldi Gertrud.
Schluss: 26.II.1933

33 ARNOLD UND GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERTO UND
 POLDI GERHARD
 Berlin, 18. März 1933

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 2 Seiten, mit einem Foto von Nuria.

Quelle: SB (Gedruckter Brief): N. Mus. Nachl. 55, 11;
CUL (Fotokopie); LC (Durchschlag); ASC: ID 2328.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Roberto Gerhard, Salut 75, Barcelona,
[Spanien].

Absender: Arnold Schönberg, Meran Corso-Hotel, Nürn-
berger-Platz 3, Berlin W 50, [Deutschland].

Lieber Herr Gerhard,

ich war jetzt längere Zeit damit beschäftigt, den Klavierauszug des Cello-Konzerts herzustellen und bin deshalb nicht dazu gekommen, Ihnen zu antworten. Nun habe ich den Auszug vor 3 Tagen an Casals geschickt und hoffe, dass Sie ihn auch bald ansehen werden. Können Sie dann Casals begleiten? Ich bekam heute von ihm einen ausserordentlich lieben Brief, worin er mir auch schreibt[,] dass die Cellostimme ausserordentlich schwer ist, mich aber darüber beruhigt. Dieser Brief hatte sich mit einem

gekreuzt, in welchem ich ihm sagte, dass die Cellostimme als Skizze anzusehen ist, solange er irgend etwas daran auszusetzen hat: Denn was ein Casals schwer findet, das dürfte in Wahrheit nahezu unmöglich sein. Ich werde ihm darüber auch noch schreiben; aber in der Zwischenzeit könnten Sie ihm das erzählen.



Bild Nr. 31: Foto von Nuria Schönberg, das den Brief von Arnold Schönberg an Robert Gerhard am 18. März 1933 beigelegt wurde. Quelle: CUL.

Heute, 19.III. knüpfe ich direkt an den Brief und die Vorschläge Ihrer lieben Frau an und bitte Sie, sich für uns um Wohnung umzusehen. Es ist fast gewiss, dass wir nach Barcelona kommen und sehr wahrscheinlich, dass wir ziemlich bald dort sind. Ich hoffe: in längstens vier Wochen; möglicherweise aber schon in zwei. So bitten wir Sie für uns rasch und eingehende Erkundigungen einzuziehen (1).

Da wir Barcelona kennen, ist es für uns sehr schwer, anzugeben, wo wir gerne wohnen möchten. Falls wir doch die ersten Tage in einem Hotel und zwar in Barna wohnen müssten, glaube ich, wäre das Hotel, wo Frau Cordes wohnte (2) (Americain??, wir waren einmal nach dem Nachtmahl dort, im Mai) das geeignetste. D.h.[,] wenn es nicht inzwischen zu teuer (3) worden [sic] sein sollte. Eine Schwierigkeit ist die Frage der Uterbringung [sic] des Kindes (4). Es ist nicht gewiss, ob wir genug Geld haben werden, um die Schwester (5) mitzubringen. Meine Frau denkt daran, das Kind eventuell in die Enfermeria evangelica (6) tagsüber in Pension zu geben: wenn das geht. Aber es kommt auch in Betracht, sofort jemanden aufzunehmen (7) (eine Deutsche, Engländerin, Schweizerin, Oesterreicherin o. dgl.) oder eine solche für einige Tage (8).

Wegen einer Wohnung werden wir Sie eventuell bitten, für uns ein Inserat (9) aufzugeben, bis wir Genaueres wissen. Ich werde mich dann auf die NUMMERN DIESES BRIEFES eventuell in einem Telegramm beziehen, bitte also, ihn aufzubewahren.

Es wird sich zuerst um die Frage handeln, ob es nicht besser und billiger für uns wäre[,] schon jetzt in einem kühleren Ort an der Ostküste (10) (etwa im selben, in *dem Casals* (11) ständig wohnt, aber eventuell auch in Sitges (12)) und erst zum Herbst eine eigene Wohnung zu nehmen. Ich denke dass man eine etwa vier- Zimmer-Wohnung möbliert doch dort für 5–6 Monate ziemlich billig [sic] bekommen müsste. Das kommt in Betracht, weil ich ja nicht weiss, obich [sic] meine Möbel werde hinüberbringen können: das icst [sic] eine noch ganz offene Frage.

Ob ich den Transport werde bezahlen können? Und das Wichtigste (13)[,] ob die Einfuhr zollfrei erfolgen kann. Hier müsste ich Sie bitten, bereits jetzt Schritte zu tun, um zu erfahren (14) wie es sich damit verhält und ob Sr. Dr. Hurtado⁷⁷ sich wieder bei Herrn Gouverneur Don Claudio Ametlla⁷⁸ (15) in Gerona wird verwenden können und ob dieser zum

77 Odó Hurtado i Martí (1902–1965), katalanischer Rechtsanwalt und Schriftsteller.

78 Claudi Ametlla (1883–1968), Journalist und katalanischer Politiker, Gouverneur in Barcelona im Jahre 1933.

gleichen Zweck wird intervenieren können, wie seinerzeit wegen meines Grammophons.

16. Als Stadtwohnung käme meines Erachtens doch die Gegend in Betracht, wo Sie wohnen. Wir werden sicher anfangs sehr sparen müssen und werden dann eventuell im Salut-Club Tennis spielen, wenn der andere zu teuer sein sollte. Aber womöglich
17. direkt an der Elektrischen (24?), und so, dass ich nicht zu steigen brauche, denn mein Asthma ist wieder wesentlich lebendiger.
18. Falls ich kein Visum bekommen kann, werde ich Sie telegrafisch um Intervention bitten. Aber ich glaube, meine Aufenthaltserlaubnis gilt vielleicht noch;
19. Weiss Herr Hutardo das?
20. Nun zu eventuellen Konzerten. Ich möchte Ihnen das insofern in die Hand geben, als ich dafür folgende Formel aufstelle: ich werde mich nach Möglichkeit den im Land üblichen Bedingungen anpassen: soweit das unerlässlich ist. Aber ich glaube doch eine Mindestsumme nennen zu müssen und hoffe, dass man doch immer mehr erreichen wird, als diese. Nämlich:
21. bei Konzerten in Barna möchte ich doch wenigstens 1000 Pesetas erreichen; in Madrid (22) soltten [sic] mir 1000 übrigbleiben nach Bestreitung der Reise- und Aufenthaltskosten für meine Frau und ich. In kleineren Orten (23) dürfte es dann mit einem geringeren Überschuss gehen. Selbstverständlich würde ich notfalls auch darunter gehen. Aber ich meine, das ist so wenig, dass wohl meistens mehr gezahlt werden könnte. Falls sich das nach Ihrer Meinung aber nicht so verhält, so bin ich zu jeder denkbaren Anpassung bereit.

So! nun habe ich endlich – nach 5 Tagen – diesen Brief vollendet und schäme mich jetzterst [sic] Ihrer lieben Frau zu danken für ihren so lieben Brief, der gerade in einem Augenblick grosser Depression in unsere Hände: herzlichsten Dank für dieses liebe Zeichen von Anhänglichkeit und Freundschaft. Ich glaube, es ist das Einzige, das wir in diesen Tagen erhalten haben. Nur eines ist dabei schmerzlich: dass Ihre liebe Frau wieder über Krankheit zu klagen hat. Gerne würden wir recht bald wissen, dass es ihr besser geht! Bitte schreiben Sie uns darüber (24).

Meine Frau schreibt nun weiter. Darum schliesse ich und grüsse Sie und Ihre liebe Frau aufs allerherzlichste. Wir freuen uns sehr aufs Wiedersehen: Ihr

[A. S., hs.:] Arnold Schönberg

[a. l. R., G. G., hs.:]

Herzlichste Grüsse an alle unsere Bekannten!

[a. u. R., G. S., hs.:]

Liebste Frau Gerhard,

herzlichsten Dank für Ihren lieben Brief, wie Sie hören, werden wir nun doch ein baldiges frohes Wiedersehen feiern. Nuria geht es herzlich, siehe Bild. Hoffentlich

kann ich bald mit meiner Kur bei Ihnen beginnen, es gibt nämlich noch ärgeres als Staub auf den Möbeln, also lassen Sie ihn nur mutig drauf, wenn die spanische Sonne darauf scheint ist es zwar sichtbar aber Goldes Wert. Das sage ich Ihnen [...]. Herzlichst
Ihre G. Schönberg

34 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 28. März 1933

Beschreibung: Durschlag, ms., 2 Seiten.

Quelle: LC; ASC: ID 10784; IEV, 12_01_053

(Durschschlag ohne hs. Nachträge). Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Meran Corso-Hotel,
Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, Deutschland].

Absender: Roberto Gerhard, [Salut 75, Barcelona, Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Ihr lieber Brief erfüllt uns mit grösster Freude! Wir sind glücklich über Ihren Entschluss, doch schon jetzt zu uns zu kommen, und freuen uns unendlich auf das baldige Wiedersehen! Kommen Sie so bald Sie können, es wird sich hier alles nach Ihrer Zufriedenheit finden. Wir schauen uns sofort wegen einer Wohnung um; und wegen der allerliebsten Nuri – die so fabelhaft aussieht! – wird meine Frau sich um das Beste kümmern. In einigen Tagen hoffe ich[,] Ihnen alle Erkundigungen[,] die Sie benötigen[,] mitteilen zu können. Jetzt nur schnell, was ich sofort beantworten kann.

Was Möbeleinfuhr betrifft[,] haben wir selbst folgende Erfahrung gemacht: es muss ein Zolldepot erlegt werden, welches nach 2jährigem Aufenthalt (oder Domizilnachweis) zurückerstattet wird. Wir hatten allerdings fast lauter neue Sachen und mussten 1300ptas deponieren, wir bekamen sie vor einigen Monaten zurück. Womöglich fällt der Zoll bei schon gebrauchten Möbeln ganz weg. Das werde ich Ihnen im nächsten Brief sagen können. Jedenfalls würde Hurtado[,] und auch Gassol, intervenieren können, wenn es notwendig ist.

Meines Wissens ist das Visum für Deutsche in Spanien abgeschafft. Die Formalität der Aufenthaltsbewilligung ist nichts anderes als die gewöhnliche

Anmeldepflicht. Wir gehen wieder ins Gobierno Civil und die Sache ist für ein Jahr erledigt!

Vorsichtshalber wäre es vielleicht nicht überflüssig[,] wenn Sie wegen des Visums doch noch das spanische Konsulat in Berlin anrufen; ich denke nämlich an den Vorfall mit der Rosanska [a. u. R., R. G., hs.: sie hat aber einen Amerikanischen oder russischen Pass (?)], die von der Grenze nach Perpignan zurückfahren musste[,] um sich ein Visum zu holen! Falls irgend welche Schwierigkeiten bestünden, was ich nicht glaube, würden wir auf Ihre telegraphische Verständigung, mit Beziehung auf Ihren Brief, den Vater Hurtados⁷⁹ intervenieren lassen.

Das Hotel[,] wo Frau Cordes wohnte[,] ist seit einiger Zeit aufgelassen. Wie wäre es mit dem Hotel Bonanova? In unserem Viertel ist keines (ausser der Pension Victoria)[,] aber einige schöne Villen sind momentan

79 Artur Hurtado Miró (1875–1950), Vater von Odó Hurtado i Martí. Katalanischer Rechtsanwalt und Politiker, Gründer der kulturellen Zeitschrift *Mirador* im Jahre 1929.

frei! In San Salvador, wo Casals wohnt, ist um diese Zeit immer etwas frei; man bezahlt im Durchschnitt 1000–1600 ptas pro Jahr (nur Jahresverträge).

Casals erzählte mir ganz begeistert von der Partitur und Cello-Stimme des Monn-Konzertes! Ich werde ihm Ihre Worte mitteilen. Er meinte aber: so ausserordentlich schwer die Stimme auch sei, so ist darin keine Note[,] die nicht so ausführbar ist, wie sie wollen. Nur braucht er entsprechend viel Zeit zum Üben, und er fürchtet, dass er im Oktober vielleicht noch nicht so weit sein könnte, aber das weiss er jetzt noch nicht!

Er sagte noch, dass Ihre Cello-Technik etwas ganz neues bedeute, und dass Sie mit diesem Werk die Technik des Instrumentes um ein Gewaltiges vorwärts bringen! Und er betont immer wieder, dass *er* sich Ihnen anzupassen hat, denn die Entwicklung des Instrumentes geht nicht vom Spieler, sondern vom Komponisten aus!

Wir hoffen, dass diese Zeilen Sie alle in guter Gesundheit antreffen. In wenigen Tagen werde ich Ihnen über alle anderen Punkte Ihres Briefes berichten, inzwischen grüssen wir Sie, Ihre liebe, gnädige Frau Gemahlin, und unsere allerliebste Nuria aufs herzlichste, und in der freudigen Erwartung des baldigen Wiedersehens, bin ich immer Ihr Ihnen verehrungsvoll ergebener

Robert Gerhard

[R. G., hs.:]

Das Ergebnis der Röntgenaufnahmen (Rückenmark und Lungen) war negativ. So sind wir beruhigter über den Zustand meiner Frau, sie hat aber noch immer Fieber, der Arzt ist ratlos! Jetzt hat sie Diathermie versucht, und die Rückenschmerzen sind anscheinend geringer geworden. Wir hören, dass viele Leute Ähnliches mitmachen, als Nacherscheinungen der Grippe.

35 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 6. April 1933

Beschreibung: Durchschlag, ms., 3 Seiten. Quelle: IEV:
12_01_054.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Arnold Schönberg,
Meran Corso-Hotel, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50,
[Deutschland].

Absender: [Roberto Gerhard, Salut 75, Barcelona, Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Hoffentlich haben Sie meinen Brief vom 28.III. erhalten. Ich habe bis heute gewartet[,] Ihnen diese Zeilen zu schreiben, weil wir mit Enrique Casals abgemacht hatten[,] heute zusammen nach San Salvador zu fahren[,] um dort Häuser für Sie anzuschauen.

Er fuhr uns mit seinem neuen Citroën diesen Vormittag dorthin, und es war sogar ein wunderbarer Ausflug für uns!

Wir haben verschieden [sic] Häuser gesehen. Es scheint uns[,] dass zwei Wohnungen in Betracht kommen könnten. Beide bestehe[n] aus 5 Zimmern Küche und Nebenräumen und liegen direkt am Strand, der gerade vor dem Haus beginnt. Es sind in S. Salvador lauter kleine Villen, meistens ebenerdig oder Erdgeschoss und ein Stock. Diese zwei Wohnungen sind beide erster Stock. Sie scheinen sehr angenehm kühl zu sein – heute war ein besonders heisser Tag und d[e]swegen war diese Eigenschaft um so angenehmer zu empfinden. Rückwärts ein kleiner Garten[,] in dem man den Schatten findet[,] wenn man von der Sonne genug hat. Die Häuser sind durchwegs sehr einfach gebaut und ohne direkt „komfortabel“ zu sein, sind sie doch sehr nett und sehr freundlich, „landmässig“. Ausser dem Meer ist garantiert nichts zu hören. Der Strand ist herrlich, wunderbar feiner Sand und seichter Grund, man kann weit ins Meer hinein waten. Es gehört zu jeder Wohnung ein eigenes Badehäuschen. Eine dritte Wohnung hätte den Vorteil ebenerdig zu sein, is[et] aber nicht so schön (und hat nicht so viel Aussicht wie die andern!). Die Preise sind 800.ptas, 1100.- und 1125 für das ganze Jahr (die Kontrakte werden von Mai bis Mai gemacht). Alle sind möbliert und mit dem gesamten Geschirr

ausgerüstet: es fehlen nur Wäsche und Besteck⁸⁰. Matratzen sind da. Wir glauben, dass Ihnen die um 800.- ganz gut gefallen könnte. Das Leben ist etwas billiger als in Barcelona. Die Fischer bringen morgens und abends die noch lebenden Fische ins Haus. Verschiedene Kreislerboten nehmen auch täglich die Bestellungen der Sommergäste auf und bringen[,] was sie brauchen von Vendrell (die nächste grössere Stadt, ein paar Km. von S.S. entfernt.) Eine spanische Köchin wird 60–80 ptas monatlich bezahlt. Casals lässt seinen Tennisplatz für Sie herrichten (er hat es nötig)[;] Partner würden Sie angeblich viele finden. Die Casals freuen sich riesig auf Sie, Pablo war heute direkt rührend in seinen Worten. Sie lassen Sie alle aufs herzlichste grüssen! Conxita und Ricardo verbringen auch den Sommer in S.S. und ausser den Casals ist nur nach ein Musiker dort, der Cellist Maurice Eisenberg. Wenn es uns halbwegs möglich wäre[,] würden wir auch eine Zeit lang hinkommen wollen, aber wenigstens immer über Sonn- und Feiertagen! Wir glauben, dass es wirklich viel günstiger wäre, wenn Sie sofort eine solche Wohnung beziehen könnten, als jetzt schon in Barcelona eine Wohnung zu nehmen, da Sie wahrscheinlich kaum mehr als April und Mai in der Stadt verbringen möchten. Am Meer ist es jetzt schon sehr schön und man kann dort bis Oktober, manchmal sogar den ganzen November sehr angenehm verbringen. Vorausgesetzt, dass Ihnen das Meerklima zusagt, und dass Ihnen die Entfernung von Barcelona (70 km) nicht zu gross ist. Enrique würde Sie gerne nach Barcelona führen, die Strasse ist herrlich und sein Wagen sehr gut; mit der Bahn fährt man etwa 2 Std. Solange Sie hier keine Wohnung hätten[,] könnten Sie auch über Nacht bei uns bleiben, wenn Sie mit unserer primitiven Einrichtung vorlieb nehmen wollten: wir haben jetzt eine kleine Sammlung von bettartigen Chaiselongues(!). Wir würden uns herzlichst freuen, wenn wir Ihnen in irgend einer Weise eine Bequemlichkeit bieten könnten. Sie könnten sich inzwischen ruhig um eine passende Winterwohnung in der Stadt umschaun, ganz in unserer Nähe wären jetzt verschiedene zu haben, leider nur etwas teure, momentan! Aber es wird immer wieder etwas frei und es würde sich schon das richtige finden bis zum Herbst.

Wir waren in der Enfermeria Evangelica: die Schwester sagte, für einige Tage (Ende dieses Monats) könnte sie Nuria schon nehmen, wenn nicht plötzlich alle Zimmer für Ktänke [sic] benötigt werden. Sie gab uns die Adresse einer deutschen Schwester, die eventuell das Kind zu sich

80 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

nehmen könnte oder die Pflege in der *Enfermeria* übernehmen könnte – sie haben dort nicht genug Personal! Die Pension für das Kind und die Pflegerin wäre 30.-ptas täglich! Meine Frau ist jetzt die deutsche Pflegerin aufsuchen gegangen und wird Ihrer Frau Gemahlin selbst schreiben.

Der Expeditieur der unsere Möbelangelegenheit besorgte[,] informierte uns dahin: als Übersiedlungsgut müssten Sie für Möbel und Hausgerät wie wir ein Zolldepot erlegen, das Sie nach zwei Jahren zurückbekommen werden. Das kann man auf keinen Fall umgehen.

Die Konzert-Agentur Daniel, Madrid, antwortet mir, dass Sie für eine Tournée von Ihnen durch Spanien das grösste Interesse hat. Sie möchten dringst wissen:

1. welche Daten Sie annehmen könnten.
2. welche Programme Sie für Orchesterkonzerte vorschlagen würden
3. für Kammerkonzerte, mit Ihrer persönlichen Mitwirkung, und welche Ensembles.
4. Ihre Honorarbedingungen.

Ich habe, vorbehaltlich, im Sinne Ihres letzten Briefes geantwortet, und für Madrid ein Honorar von 1500 ptas angegeben, ausser den Reisespesen und Aufenthaltskosten für zwei Personen.

Die Adlan, in Verbindung mit Conferentia-Club, würde eventuell noch im Mai einen Vortrag von Ihnen veranstalten können, mit 1000.ptas Honorar: sie können sich aber noch nicht fest für diesen Monat binden, da sie schon zwei für diesen Monat angesagt haben (Emil Ludwig und Paul Valéry) und falls nicht eine von diesen beiden ausfällt[,] sie nicht genug Geld haben werden. Aber auf jeden Fall könnte Ihr Vortrag im Herbst stattfinden.

Wegen der 1125 .ptas Wohnung in S.S, müsste ich bis 15. dieses Monats Bescheid sagen. Auch für die billigere[,] die fast genau so gut ist[,] müssten Sie sich noch im April entscheiden. Wenn Sie glauben, dass wir sie aufnehmen könnten, würde ein Telegramm oder ein [sic] Postkarte genügen!

Herr Pena übergab mir gestern die Partitur des Cello-Konzertes: er hatte von Casals den Auftrag sie Ihnen zurückzuschicken, und zwar schon vor längerer Zeit. Pena meinte: er wollte sie mir zeigen. Ich glaube es ist besser[,] ich behalte sie[,] wenn Sie nicht anderes verfügen: wir erwarten Sie nämlich für spätestens Ende dieses Monats.

Hurtado sagte mir, dass von Seiten Spaniens Ihrer Einreise nichts im Wege steht. Hoffentlich zeigen Sie uns bald Ihre Ankunft an!

Meine Eltern lassen Sie auch herzlichst grüssen, sie würden sich sehr freuen[,] Sie bei uns in Valls zu sehen. Von Anglés, Conxita, Ricardo, Martorell und vielen Casalsmusikern soll ich Ihnen ebenfalls viele herzliche Grüsse bestellen.

Franz Osborn schreibt mir aus Paris, er möchte nach Barcelona übersiedeln.

Ich schreibe Ihnen in grösster Eile, damit dieser Brief noch heute auf die Bahn kommt. Hoffentlich habe ich nichts Wichtiges vergessen. Ich beahre [sic] Ihren letzten Brief auf und Sie können mir auf jeden Fall telegraphieren[,] wenn es notwendig ist. Wir erwarten ein Ankunftsprogramm! und grüssen Sie, Ihre liebe Frau Gemahlin und unsere allerliebste Nuria aufs herzlichste,

Ihnen in grösster Verehrung ergebenster

36 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
[Barcelona], 13. April 1933

Beschreibung: Durchschlag, ms., 1 Seite. Quelle: IEV,
12_01_055.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Adresse: [Arnold Schönberg, Arnold Schönberg,
Meran Corso-Hotel, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50,
[Deutschland].

Absender: [Roberto Gerhard, Salut 75, Barcelona,
Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

In aller Eile, nur eine kurze Antwort auf Ihre Fragen:

von Herrn Pena erfahre ich, dass Casals den Klavierauszug des Monn-
Konzertes ja erhalten hat.

was die Partitur anbelangt, werden Sie hoffentlich meinen Brief vom
6.IV. erhalten haben, worin ich Ihnen schrieb, dass Pena mir dieselbe
tagszuvor übergeben hatte, nachdem er von Casals – wie er mir selber
sagte – schon ziemlich lang den Auftrag bekommen hatte, sie Ihnen zu

retournieren. Ich habe es selbst getan, aus Angst sie könnte sich mit Ihnen kreuzen, da wir Sie eigentlich sozusagen täglich⁸¹ erwarten! Ich weiss nun nicht[,] ob ich sie Ihnen doch schicken soll?

Meine Frau war zwei mal vergebens bei der deutscher Schwester – sie soll sehr beschäftigt sein und ist deswegen schwer zu treffen. Aus dem Grund hat sie noch nicht geschrieben, sie will aber bestimmt morgen schreiben.

Ich habe noch keine Antwort von Daniel, ich werde sie Ihnen sofort mitteilen.

Sie erwähnen in Ihrer Karte nichts von Ihrem Kommen: hoffentlich sind Ihnen keine Schwierigkeiten erwachsen! Wir bitten Sie sehr um eine baldige, wenn auch ganz kurze Mitteilung, wir machen uns viele Sorgen aus Ihrem Schweigen! Sie wissen doch, dass meine Frau und ich mit der grössten Freude alles[,] was wir vermögen[,] tun werden, um Ihnen hier beizustehen!

In Erwartung einer baldigen, guten Nachricht grüssen wir Sie aufs herzlichste und in grösster Verehrung,
Ihr ergebenster

37 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Berlin, 15. April 1933

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 2 Seiten.
Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 12; CUL (Fotokopie).
Sprache: Deutsch.
Adresse: Roberto Gerhard, Salut 75, Barcelona,
[Spanien].
Absender: Arnold Schönberg, Nürnberger-Platz 3,
Berlin W 50, [Deutschland].

81 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Lieber Herr Gerhard,

ich hätte Ihnen längst antworten sollen, aber ich hoffte jeden Tag nun endlich klarsehen zu können, um eine endgültige Entscheidung zu treffen. Aber bis heute ist das noch nicht der Fall und so werden jedenfalls die Osterfeiertage vergehen, ehe ich etwas unternehmen kann. – Ich kann also auch nicht sagen ob Sie die Wohnung in S. Salvador für den Sommer nehmen sollen. Möglicherweise kann ich es in einer Woche wissen, wann ich kommen kann; aber es kann auch noch länger dauern.

Jedenfalls muss ich wegen der Wohnung noch fragen: 1. hat sie Badezimmer? 2. Wasserleitung? 3. Elektrisches Licht? 4. Gas (Herd)? 5. Was für Kochherd? 6. Muss man Tisch und Bettwäsche und Küchenschüssel mitbringen, oder was? Womöglich hätten wir ja gerne ein kleines [sic] Häuschen allein. Wenns geht!

Ich muss Ihnen nun vor Allem [sic] vielmals danken für Ihren lieben Brief-sonst vergesse ich es wie gewöhnlich.

Nun will ich aber wenigstens über die Konzerte schreiben.

Wenn 1500 pro Konzert in Madrid zuviel ist, können Sie falls es mehrere Konzerte am gleichen Ort, oder in der Nähe sind, auchweniger [sic] akzeptieren (1200).

Die Fragen des Konzertagenten beantworte ich:

1. Ich kann jedes Datum [sic] annehmen, wenn ich es wenigstens 2–3 Wochen vorher weiss und wenn sich die anderen Konzerte so zusammenschieben lassen, dass die Kosten sich verteilen.
2. Von meinen Werken am Besten die älteren:
Verklärte Nacht
Pelleas
Orchesterlieder
Kammersymphonie
(notfalls auch 5 Orchesterstücke)
Dann die Bearbeitungen:

Bach: Präludium und Fuge Es [sic]
“Zwei Choralvorspiele[“]
Monn-Schönberg Violoncell-Konzert (mit Casals)

[in roter Tinte]
insbesondere aber:
Partien aus den Gurreliedern, eventuell in der von Stein
hergestellten Orchesterreduktion (normale Grösse. Und zwar, z. B.
“Die Waldtaube” allein; oder den ganzen ersten Teil allein; oder
bloss die Liebesscene [sic] aus dem ersten Teil, eventuell mit der
Waldtaube schliessend, wie ich es im Berliner Radio
(Stein-Bearbeitung) selbst gemacht habe.

3. Für Kammerkonzerte
(womöglich nicht den Pierrot)
dageben aber:
Kammersymphonie mit den Kolischs!
Lied der Waldtaube von mir für das Ensemble der Kammersym-
phonie für Kopenhagen arrangiert (plus Klavier und Harmonium
notfalls: Serenade und
Suite (Klavier. 3 Holzbl. 3 Streicher)
eventuell Monn-VioloncellKonzert [sic] G-Moll
(hier ist nur d[as] Continuo von mir)

In OrchesterKonzerten [sic] würde ich eventuell auch fremde Werke
aufführen und zwar in erster Linie Mahler -eventuell bloss einzelne Sätze-
Beethoven: Eroica; Mozart G-Moll Symphonie? Schubert C-Dur. Brahms
Symphonie in E-Moll(IV!

4. Honorarbedingungen: im Vertrauen, wenn ich z. B. zehn oder zwölf
Konzerte haben könnte, bei denen mir nach Abzug aller Spesen durchschnittlich
je 1000 Pesetas

blieben, so wäre ich recht zufrieden, weil ich dann doch davon einige Zeit
in Spanien leben kann!

Um es noch klarer zu sagen: dass Wichtigste wäre die Gesamt [sic]-Über-
schuss- Summe (nach Abzug aller Kosten. Ob ich dafür etwas mehr oder
etwas weniger zu tun habe, daran liegt mir nicht so viel! Natürlich aber
ziehe ich hohe Honorare, den niedrigeren vor; Sie wohl auch?

Behalten Sie bitte die Partitur. Einstweilen!

[in roter Tinte] !!!!! Aber: ob der Klavierauszug angekommen ist, haben Sie mir noch immer nicht gesagt!!!!!!

!!!!!!

Heute steht in allen Blättern, dass Visumzwang für Einreise nach Spanien wiedereingeführt ist.

[in roter Tinte] Bitten Sie (bitte schön) Herrn Hurtado, dass er das Berliner Konsulat meinetwegen gleich informieren lässt!!!!

Bitte grüssen Sie vielmals Ihre Frau Mama und Ihren Herrn Vater, sowie Ihren Herrn Bruder: wir freuen uns sehr, sie wiederzusehn!!!!

Sie sind vielleicht in der letzten Zeit manchmal von Leuten, die sich auf mich berufen haben, um Auskünfte ersucht worden. Aber ich habe bisher niemanden an Sie empfohlen. Ich muss das ausdrücklich sagen; denn ich würde Ihnen niemals einen Kommunisten empfehlen. Vielleicht ist es herzlos von mir und ich will damit keineswegs sie nötigen ebenso herzlos zu sein; aber diese Leute haben mit ihrer Gedankenlosigkeit viel Unglück angestiftet!

Nun schliesse ich: viele herzlichste Grüsse vor Allem [sic] Ihrer leiben [sic] Frau und die allerbesten Wünsche für ihre Gesundheit. Wenn wir kommen muss sie ganz tadellos besammen sein!!!--ebensoherzliche Grüsse Ihnen und beiden schöne Osterwünsche!

Und nun noch etwas (ich habe lange gezögert): ich kann von Ihnen dieses grosse Opfer an Zeit und Mühe nur verlangen, wenn Sie folgendes [sic] Angebot akzeptieren:

dass ich Ihnen [sic] von der mir verbelibenden [sic] Konzerthonorarsumme 10% anbieten darf. Ich bitte [sic] Sie vielmals, das zu akzeptieren; denn ich weiss: Sie können es ebenfalls brauchen und es ist doch viel verlangt von Ihnen, dass Sie Ihre Zeit für mich opfern sollen[.]

Schreiben Sie mir bitte bald. An all meinen Grüßen hat meine Frau 50% Anteil!

Nochmals herzlichst, Ihr

[A. S., hs.]

Arnold Schönberg

38 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 28. April 1933

Beschreibung: Durchschlag, ms., 2 Seiten.

Quelle: IEV, 12_01_056.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Nürnberger-Platz 3, Berlin W 50, Deutschland].

Absender: Roberto Gerhard, [Salut 75, Barcelona, Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Vielen, herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 15. Wir haben uns herzlich darüber gefreut! Ich habe nicht sogleich geantwortet, weil ich die Antwort Daniels erwartete und auch Enrique Casals mir für diese Tage neue Erkundigungen über S.Salvador versprochen hatte.

Als frühesten Termin hatte ich – noch vor Empfang Ihres letzten Briefes – Daniel 10–13. Mai vorbehaltlich⁸² angegeben. Er schreibt[,] es

82 Von Robert Gerhard unterstrichen.

wäre für Madrid und besonders für die Provinz zu spät, und ersucht um Termine für den Herbst.

Über die vorgeschlagenen Honorare (1500.ptas für ein Konzert in Madrid, und entsprechend reduziertere für die Provinz und nach der gesamten Anzahl der Konzerte – plus Reisespesen und Aufenthaltskosten für zwei Personen) bemerkt D. nur, dass er keine Spesen übernimmt, sondern dieselben von uns in einem fixen Honorar einkalkuliert werden sollen. Das kann ich Ihnen leicht ausrechnen lassen, als Forfait eines guten Reisebureaus. Er scheint, also, die Honorare anzunehmen, denn über die Spesen wird er wohl Bescheid wissen.

Die Programmvorschläge hatte ich ungefähr⁸³ in Ihrem Sinn gemacht, ich werde ihm nun die Ihrigen mitteltellen [sic], mit der Bemerkung, dass ich ihm in ein paar Wochen Ihre definitiven Bedingungen werde mitteilen können.

Was Ihr Angebot anbelangt, so ist das so lieb von Ihnen, dass ich Ihnen für diese Absicht herzlichst danken muss. Ich kann es aber selbstverständlich *nicht* akzeptieren, denn erstens ist meine Mühe nicht so viel wert, und zweitens – gesetzt sie wäre es doch – würde es mich sehr kränken, wenn Sie mir nicht zumuten könnten, dass ich Ihnen das schuldig bin, und dass es nur selbstverständlich und nicht der Rede wert ist[,] wenn ich eine so leicht und so gern zu erfüllende Pflicht erfülle.

Nun, wegen San Salvador: die Wohnungen, die wir gesehen hatten, waren ohne Bad – sie sind es alle, dort – und ohne Gas. Enrique Casals hatte inzwischen von einer andern erfahren, die Ihren Wünschen mehr entsprechen dürfte. Es handelt sich, wie er mir gestern mitteltellen [sic] konnte, um ein kleines Häuschen für sich, ganz mit Garten umgeben. Neben dem Tennisplatz von Casals. Es ist auch kein Bad, aber eine Douche einrichtung [sic]. Auch kein Gas, aber elektrisches Licht und Kraft. Trinkwasserleitung und Kohlen[-] und Holz[-]Kochherd, wie Sie das in der Bajada de Briz hatten. Es ist gar nichts an Wäsche da, Sie müssen sie mitbringen; vorhanden sit [sic] nur das Koch- Ess- und Trink- geschirr, aber das Besteck müssen Sie auch mitbringen⁸⁴.

Es ist angeblich diese Wohnung eine[,] die sonst nicht vermietet wird, sondern für den Sommeraufenthalt des Besitzers hergerichtet ist, und deswegen natürlich komfortabler ist[,] als die andern, die bloss Mietswohnungen sind. Die betreffende Familie wird diesen Sommer nicht

83 Von Robert Gerhard unterstrichen.

84 Von Robert Gerhard unterstrichen.

hinziehen, weil eine Verlobungsgeschichte der Tochter sich zerschlug und die Familien, die in S.S. Nachbarn sind, sich meiden wollen (!).

Ich ersuchte gleich nach Empfang Ihres Briefes[,] Hurtado in dem von Ihnen gewünschten Sinn beim spanischen Konsulat in Berlin intervenieren zu lassen. Er versprach mir durch das hiesige Gubernement Civil (welches jetzt Herr Claudio Amtella inne hat) sofort schreiben zu lassen. Aber das neueingeführte Visum bleibt trotzdem eine blosser Formalität.

Inzwischen wurde mir von Casals persönlich bestätigt, dass der Klavierauszug des Monn-Konzertes in seinem Besitz ist, wie ich Ihnen in meinem letzten Brief, nach der Bestätigung Herrn Penas geschrieben hatte.

Er übt mit solchem Eifer daran, dass seine Familie alarmiert ist, es sollen angeblich bei ihm wieder arge Ermüdungszustände eingetreten sein. In S.S. erzählte uns seine Schwägerin, dass er oft tagelang daran übe! Die Konzerte haben ihn aber heuer auch sehr hergenommen, Sie wissen ja wie das ist mit den Abendproben! Am Sonntag ist das letzte Konzert: er führt ein wunderschönes Oratorium von Mozart auf: *Davide Penitente*, wo die Conxita einige herrliche Arien singt.

Von allen soll ich Ihnen viele herzliche Grüsse bestellen. Wir hoffen bestimmt Nuri's Geburtstag in Barcelona mit Ihnen feien zu können! und in der täglichen Erwartung, dass Sie es uns bestätigen[,] grüssen wir Sie und Ihre verehrte, liebe Frau Gemahlin aufs herzlichste und in grösster Verehrung, Ihr

39 GERTRUD UND ARNOLD SCHÖNBERG AN POLDI GERHARD
Berlin, 11. Mai 1933

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite, mit einer Foto von Nuria Schönberg an Poldi Gerhard gewidmet.

Quelle: CUL.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Poldi Gerhard, Salut 75, Barcelona [Spanien].

Absender: Arnold und Gertrud Schönberg, Hotel Régina, 192 Rue de Rivoli (Place des Pyramides) & 2 Place Rivoli, Paris [Frankreich].

[G. S., hs.:]

Liebste Poldi, herzlichsten, herzlichsten Dank für den wunderschönen Stoff u. den Geburtstagsbrief! Wir waren genau so traurig wie Sie[,] nicht mit Ihnen feiern zu können. Bis jetzt wissen wir noch immer nicht den geeigneten Ort für Nurias Sommererfolg! Aber ich schreibe Ihnen sofort, wenn wir etwas definitives wissen. Hoffentlich also doch bald auf ein frohes Wiedersehen. Schreiben Sie mir bitte bald wieder. Herzlichste Grüße an Sie u. Ihren Mann von Ihrer
Gertrud Schönberg

[A. S., hs.:]

[unlesbare Notiz von Arnold Schönberg]



Bild Nr. 32: Gertrud Schönberg schickt Poldi Gerhard am 11. Mai 1933 dieses Foto von Nuria mit folgender Widmung: „Der liebsten Tante Poldi mein größtes Erstaunen!“. Foto von Nuria Schönberg, von Gertrud Schönberg an Poldi Gerhard, 11.5.1933. Quelle: CUL.

40 ARNOLD UND GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERTO UND
 POLDI GERHARD
 Paris, 19. Mai 1933

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite.
Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 13;
ASC: ID 22720; CUL(Fotokopie).
Sprache: Deutsch.
Adresse: Roberto und Poldi Gerhard, Salut 75,
Barcelona [Spanien].
Absender: Arnold und Gertrud Schönberg,
Hotel Régina, 192 Rue de Rivoli
(Place des Pyramides) & 2 Place Rivoli,
Paris, [Frankreich].

[A. S., hs.:]
Lieber Herr Gerhard,

ich habe meinen Urlaub angetreten und wir sind vorläufig nach Paris, um einige geschäftliche Verhandlungen zu führen (Verlage), von denen es abhängt, ob wir nach Spanien kommen. Ja, wenn schon etwas mit den spanischen Konzerten, mit Casals fix wäre, dann könnte ich rascher entscheiden. Aber es braucht zu lang. Hoffentlich wird es bald klar sein. Viele Fragen sind noch immer ungeklärt.
Viele herzliche Grüße,
Arnold Schönberg

[G. S., hs.:]
Immerhin sind wir schon etwas näher; hier ist es sehr schön und endlich etwas warm. In Berlin haben wir noch gefroren!
Herzlichste Grüße von mir u. Nuria, Trude Schönberg

41 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 25. Mai 1933

Beschreibung: Durchschlag, ms., 2 Seiten.

Quelle: IEV, 12_01_057.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Hotel Régina,
192 Rue de Rivoli (Place des Pyramides)
& 2 Place Rivoli, Paris, [Frankreich].

Absender: Roberto Gerhard, [Salut 75,
Barcelona, Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Eine liebe, freudigste Überraschung, zu wissen, dass Sie schon⁸⁵ in Paris sind! Wir hoffen fest, dass die dort geführten Besprechungen den von Ihnen gewünschten Erfolg haben werden.

Was Ihre Konzerte in Spanien in der kommenden Herbstsaison anbelangt, seien Sie versichert, dass in Barcelona die Konzerte mit Casals, in der Adlan- Gesellschaft und der Vortrag im Conferentia-Club, ausser jedem Zweifel, als fix abegemacht [sic] gelten!⁸⁶ Ihre Honorare würden bei Casals wie voriges Jahr sein, bei Adlan und für den Vortrag je 1000.ptas.

Nach dem letzten Brief von Daniel in Madrid, dessen Inhalt ich Ihnen in meinem letzten Schreiben mitteilte, erwarte ich jetzt den Vorschlag der Tournée[,] die er für Sie arrangieren kann. Aber auch für den Fall, dass diese Verhandlungen kein genügendes Resultat ergeben würden – was ich nicht glaube – sind ein oder zwei Konzerte in Madrid und ein Vortrag von Ihnen so gut wie gesichert, denn unter den an Daniel gemachten Bedingungen würde der Centro de Estudios⁸⁷ – der letztes Jahr durch Pittaluga bei Ihnen anfragen liess – Sie ohne Zweifel nach Madrid einladen. Ich habe bisher noch nicht an Pittaluga geschrieben, um das Resultat bei Daniel abzuwarten, denn ich hielt das Projekt der Tournée durch verschiedene Städte für interessanter, und ich glaube, dass Daniel das zustande bringen wird.

85 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

86 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

87 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Wenn Sie einmal da sind werden sich vielleicht noch andere Möglichkeiten ins Auge fassen lassen: jedenfalls hoffen wir alle, dass Sie schon den Sommer bei uns verbringen werden! Casals rechnet auch sicher damit: er hat schon vor seiner wiener [sic] Reise fleissig des Cello-konzert studiert und Ihre Nähe würde ihm im Laufe der Sommerferien, wo er am meisten üben kann, natürlich sehr angenehm sein!

Vielleicht dürfen wir Sie, meine Frau und, ich, in Paris abholen. Wenn uns die Generalitat das Reisegeld bewilligt, würden wir am 5. oder 6. Juni über Paris nach Amsterdam fahren, und hätten die Möglichkeit auf dem Hin- oder Rückweg uns etwas in Paris aufzuhalten. Auf diese Möglichkeit freuen wir uns natürlich riesig! Aber auch wenn Sie nicht so lange abwarten wollten (wir würden von Amsterdam am 15. zurückfahren) bitte ich Sie nur um ein Telegramm, damit wir Sie eventuell vor unserer Reise schon hier möglichst nach Ihren Wünschen eingerichtet lassen könnten. Wir sind natürlich furchtbar gespannt von Ihnen zu hören[,] wie Sie Ihre Situation in Berlin beurteilen. Die Nachrichten[,] die man hier über Deutschland erfährt[,] sind sehr verwirrend, man kann sich über die wirkliche Lage wahrscheinlich kein richtiges Bild machen, vom Ausland aus. Wir wären so glücklich, wenn unser Land, wenigstens für einen Teil des Jahres, unter irgend einer Form Ihnen einen für Sie annehmbaren Wirkungskreis bieten könnte! Wenn Ihnen dieser Gedanke nicht unmöglich erscheinen sollte, möchte ich Sie sehr bitten[,] mir Ihre Meinung darüber zu sagen.

Zum Schluss kann ich Ihnen eine freudige Nachricht mitteilen: die Hertzkastiftung hat meiner Cantate einen ersten Preis von 500.-S. zugesprochen. Das heisst: der ausgesetzte [sic] Preis wurde in 5 Teile geteilt, mit der Begründung[,] dass so zahlreiche Einsendungen “von besonderer Qualität” vorlagen. Mein Teil ist, wie gesagt, ein erster Preis, ich weiss nicht[,] ob das der⁸⁸ erste bedeutet, und ich weiss auch die Namen der andern Preisträger nicht. Auf jeden Fall war es für uns eine grosse, freudige Überraschung. Diese Nachricht hat mir auch sehr geholfen – hoffentlich – bei der Bewilligung unserer Subvention für die Reise nach Amsterdam, wo ich 2 Bruchstücke aus der Komposition selbst dirigieren soll (!).

88 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Bitte oftmals, teilen Sie uns durch ein paar Worte Ihre Pläne für die nächsten Wochen mit und ob wir Sie hier erwarten oder in Paris abholen dürfen!

Mit vielen herzlichsten Grüßen an Sie, Handküsse an Ihre verehrte Frau Gemahlin und Nuri, deren allerliebstes Bild uns die grösste Freude machte, bin ich in grösster Verehrung Ihr ergebenster.

42 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Paris, 27. Mai 1933

Beschreibung: Brief, hs, 2 Seiten.

Quelle: Sb: N. Mus. Nachl. 55, 14; ASC: ID 7890.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Hotel Régina,
192 Rue de Rivoli (Place des Pyramides)
& 2 Place Rivoli, Paris, Frankreich].

Absender: Roberto Gerhard,
[Salut 75, Barcelona, Spanien].

Lieber Freund, nun habe ich gestern die längsterwartete “Beurlaubung” von der Akademietätigkeit erhalten, was ja gleichbedeutend mit Entlassung ist. Bisher wurde nichts gesagt, ob und inwieweit meine vertraglichen Aufgaben erfüllt werden. Es wäre zunächst ziemlich arg für mich, wenn ich meine Gage nicht bekäme; aber ich hoffe sehr, dass die eindeutigen Bestimmungen meines Vertrages nicht ernster [...?] verletzt werden.

Sie werden begreifen, dass ich jetzt umso dringender zu wissen wünsche, was mit künftigen Konzerten ist. Ich habe Ihnen vor einigen Tagen geschrieben. Ebenso Pena, respektive Casals. Es ist kein leichter Entschluss für mich. Denn von Spanien aus sind alle anderen Verhandlungen, aus denen ich mir Einkünfte versprechen kann, schon wegen der Entfernung, aber auch wegen der Ungleichmäßigkeit der Post, sehr erschwert. Sonst wäre ich längst dort! Aber ich müsste zuerst mein Cello Konzert, meine Oper und mein Drama „Der biblische Weg“ an Verlage verkaufen – wenn

ich ohne Engagement nach Spanien ginge; da ich ja doch irgendwie gesichert sein muss.

Möchten Sie nicht doch noch einmal anfragen? Eventuell weiß ich dann wenigstens ein „Nein“.

Ich will damit nicht sagen, daß ich sonst nicht nach Spanien komme. Aber es ist schwer aufs Ungewisse einen Entschluss zu fassen.

Wie geht es Ihrer lieben Frau? Ist sie schon gesund? Wir denken viel an sie. – Bei uns ist sonst alles in Ordnung und wohlauf. Nuria entwickelt sich sehr gut und macht bereits die ersten selbständigen Schritte.

Lassen Sie von sich hören. Mit herzlichsten Grüßen Ihnen, Ihrer Frau und allen anderen lieben Freunden und Bekannten, Ihr

Arnold Schönberg

43 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 27. Juni 1933

Beschreibung: Durchschlag, ms, 2 Seiten.

Quelle: IEV, 12_01_058.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Hotel Régina,
192 Rue de Rivoli (Place des Pyramides)
& 2 Place Rivoli, Paris, Frankreich].

Absender: Roberto Gerhard,
[Salut 75, Barcelona, Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Ich musste Ihnen gestern Abend das verabredete Telegramm schicken, mit diesem Wortlaut:

„Aufführung [des] Cellokonzertes vor Frühlingssaison unmöglich. Casals glaubt Werk nicht früher zu bewältigen“

Casals sagte mir: seitdem er von Wien zurückgekehrt ist[,] übt er wieder jeden Tag an dem Cellokonzert – er kann es bereits fast ganz auswendig, insbesondere den ersten und zweiten Satz – aber er sieht jetzt schon, dass er bis Oktober nicht so weit sein wird, dass er an die Aufführung denken könnte. Bis auf einige Stellen, meinte er, sind die Schwierigkeiten für ihn gelöst; aber wann er so weit sein wird, dass er mit derselben Freiheit dieses Werk spielen kann, wie er sonst spielt, das kann er jetzt noch nicht sagen: auf keinen Fall vor der Frühlingssaison.

Ich wiederholte ihm[,] was Sie mir schon schrieben und in Paris bestätigten: dass, solange das Werk ihm Schwierigkeiten biete[,] er den Cellopart quasi als Skizze betrachten soll, und dass Sie bereit wären[,] eventuell Änderungen vorzunehmen. Darauf antwortete er mir wieder, wie früher, dass das nicht notwendig sei und nicht wünschenswert. Seine Meinung ist, dass eine eventuelle „Vereinfachung“ der Cellostimme vom Standpunkt des Solisten nicht zu wünschen ist, und dass er, insbesondere, gerade von der Neuartigkeit der Behandlung des Instrumentes so überaus gefesselt ist. Die Schwierigkeit ist relativ und durchaus zu bewältigen, da alles dem Wesen des Instrumentes gemäs ist. Es sei nur eine Frage der Zeit, der Gewöhnung der Hand⁸⁹ an die neue Behandlung. Ich brauche heute mehr Zeit dazu, meinte er, als ich vor 20 Jahren gebraucht hätte.

In diesem Zusammenhang meinte er auch, dass er keinen Cellisten kenne, welcher das Werk rascher erlernen könnte als er, und dass man wohl für die meisten heutigen Cellisten die Schwierigkeiten des Konzertes als unüberwindlich bezeichnen kann (!).

Ich habe Casals Ihre augenblickliche Lage mit aller Klarheit und Offenheit dargestellt, und insbesondere betont, wie wichtig und notwendig es für Sie ist, schon jetzt wegen Aufführungen dieses Werkes im Ausland disponieren zu können. Sagen Sie Schönberg, antwortete er mir, dass ich umso tiefer bedaure[,] ihm heute keine bindende Antwort geben zu können: ich studiere sein Werk weiter, mit demselben Eifer wie bis jetzt – seit vielen Jahren hatte ich nicht mehr an einem Werk so gearbeitet wie an diesem – und es ist für mich ausgeschlossen, dass irgend ein Cellist die Aufführung früher wagen kann als ich.

Ich erinnerte ihn dann in die versprochene Aufführung der Gurrelieder, und dass eventuell an ihrer Stelle irgend ein Programm aus anderen

89 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Werken von Ihnen zusammengestellt werden könnte, falls das erste Projekt im Oktober nicht durchzuführen wäre. Daraufhin gab er mir zur Antwort: ich könnte heute Schönberg kein Honorar versprechen und ich weiss nicht[,] ob ich nächstes Jahr meine Konzerte in Barcelona weiterführen werde, ich kann das Defizit nicht weiter tragen.

Dieses Resultat war für mich ebenso bedrückend als überraschend, denn auf so viel Misserfolg konnte ich nicht gefasst sein. Casals ist momentan durch die Krankheit seines Bruders sehr niederschlagen [sic], vielleicht ist das die Ursache seiner für mich unbegreiflich en Zurückhaltung! Während unserer Abwesenheit hat Enrique eine schwere Lungenentzündung gehabt (bronco- pneumonia), das Herz war so schwach, dass die Ärzte ihn aufgegeben hatten; er hat vier Kinder, die älteste Tochter liegt auch seit Wochen mit Fieber.

Momentan scheint eine bedeutende Besserung eingetreten zu sein, aber Casals selbst und die Freunde der Familie, die ich gesprochen habe, scheinen den Fall sehr pessimistisch zu beurteilen.

Aus dem Gespräch mit Casals entnahm ich auch ganz deutlich persönliche Geldsorgen von ihm: unter anderem sagte er mir, dass es [ihn] gerade jetzt empfindlich trifft[,] auf seine Tournée in Deutschland verzichten zu müssen. Auf verschiedene Einladungen Furtwänglers hat er ihm nämlich – bei aller Anerkennung für die Haltung F. – geantwortet, dass er nicht mehr in Deutschland konzertieren wird, solange die jetzigen Zustände dort andauern.

Von dem Defizit der heurigen Frühlingssaison hat er angeblich auch einen grösseren Teil auf sein eigenes Konto nehmen müssen, er erklärte mir auch klipp und klar, dass er seine Konzerte nicht weiter führen würde, falls er nicht eine grössere Subvention von der Regierung bekommt. In dieser Frage wird unsere Musikkommission nächste Woche mit Gassol zusammentreten. Casals hat mich aufgefordert[,] ihn dabei zu unterstützen, ich sagte ihm, dass ich das selbstverständlich tun werde, aber unter der Bedingung[,] dass er, falls eine Subvention erreicht wird, Ihnen die versprochenen Konzerte sofort verbindlich anträgt. Das sagte er mir zu⁹⁰. Er sagte mir ausdrücklich, dass es ihm sehr am Herze liegt[,] etwas für Sie tun zu können, die Idee eines Kurses, von der wir in Paris sprachen, scheint ihm sehr wünschenswert und auch er wird sie bei Gassol vertreten. Ich schreibe Ihnen diese Zeilen mit aufrichtigem Kummer, doch hoffe ich

90 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

noch immer[,] Ihnen im Laufe der nächsten Wochen etwas Befriedigendes berichten zu können. Bitte, schreiben Sie uns, wenn Sie für den Sommeraufenthalt eine Entscheidung treffen können. Es ist hier noch nicht heiss gewesen, sondern kühler als normal, mit Regen ab und zu. In Barcelona selbst ist, trotzdem, die Temperatur sehr angenehm. Wir würden uns unendlich freuen, wenn Sie kommen könnten. Hoffentlich haben Sie von Berlin günstige Nachrichten, und können Sie auch Paris bald verlassen! Mit den allerherzlichsten Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau Gemahlin und Nuria, in grösster Verehrung.

44 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Paris, 20. Juli 1933

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., mit einer hs. Notiz von Gertrud Schönberg am linken Rande.
Quelle: SB, Mus. Nachl. 55, 15; ASC: ID 2390.
Sprache: Deutsch.
Adresse: Roberto Gerhard, [Salut 75, Barcelona, Spanien].
Absender: Arnold Schönberg, Hotel Régina, 192 Rue de Rivoli (Place des Pyramides) & 2 Place Rivoli, Paris, Frankreich.

Lieber Herr Gerhard;

Sie werden sich nicht wundern können, dass ich sehr konsterniert über die Absage aller Veranstaltungen war; in einem Augenblick nämlich, wo ich längst hätte dort sein sollen. Ich kann natürlicherweise nicht beurteilen, warum, man mir das nicht früher gesagt hat, aber ich kann es auch nicht verstehen. Obwohl ich mir redlich Mühe gebe! Aber was soll man machen?

Heute komme ich mit einer anderen Angelegenheit. Wie ich vorausgesehen habe, kann auch mein Sohn nicht länger in Berlin bleiben. Ich schreibe ihm eben, dass er zunächst nach Prag gehen und seine Frau und sein Kind nach Wien schicken soll. Aber ich denke daran, ihn nach Spanien zu schicken,

weil ich gar nicht weiss, ob ich ihm eine nennenswerte Summe geben kann und er in Spanien doch eventuell mit einer Kleinigkeit leben kann.

Ich bitte Sie nun Herrn Maristan[y] zu fragen, ob es ihm möglich wäre, meinen Sohn allein, oder eventuell mit seiner Frau und einem 4-jährigen Mädchen bei dem Bauern in Sitges unterzubringen. Wenn er einen oder zwei kleinere Räume benützen kann (eventuell selbst kocht oder vom Bauer [sic] das Essen nimmt), so würde ich wohl dem Bauern für dass [sic] Essen nicht viel bezahlen müssen. Würden Sie aber nicht jedenfalls erfragen, wieviel? Denn ich bin selbst in grossen Schwierigkeiten, kann augenblicklich von nirgends Geld bekommen, da aus Oesterreich bisher nichts herausgelassen wurde (angeblich: Univ Ed!!!), die Berliner Deutsche Bank mir aber in diesem Monat ohne Angabe von Gründen kein Geld geschickt hat! Ich bin neugierig, wie das weiter wird und hoffe einstweilen noch auf Wien, bin aber bereits zwei Hotelrechnungen schuldig. Furtwängler scheint nichts erreicht zu haben.

Ich denke, dass er allmählich in Spanien als Notenschreiber oder sonst wie doch etwas Geld wird verdienen können. Vielleicht kann man ihm doch einen kleinen Posten verschaffen? Vielleicht aber schicke ich ihn nach Jerusalem. Das kann man auch von dort ganz gut. – Aber ich rechne ein bischen [sic] auf Spanien. Denn Sie haben mir gesagt, dass Nachkommen ausgewanderter spanischer Juden in Spanien bevorzugt werden. Nun ist seine Grossmutter mütterlicherseits Spaniolin gewesen; er müsste sich allerdings erst die betreffenden Papiere beschaffen. Aber er ist, da sein Grossvater mütterlichseits Christ war, nicht reiner Jude und als Christ erzogen. Aber das wird wohl kaum ein Hindernis sein. – Er könnte übrigens anfangs gratis für Sie oder für Maristen Noten abschreiben, damit er etwas zu tun hat. Glauben Sie nicht, dass vielleicht auch Msg. Angles gelegentlich eine Abschreiberei für ihn [hat?] Insbesondere Transponieren. – Es ist eine traurige Zeit und es muss jeder froh sein[,] zu denen zu gehören, die um Hilfe angegangen werden und nicht zu denen, die um Hilfe bitten müssen! Berücksichtigen Sie das, bitte! Aber Sie tun das ja ohnedies und Ihre Frau erst recht. Bitte antworten sie mir bald. Und wenn eine Schwierigkeit [sic] mit dem Visum ist, bitte ich um einen Empfehlungsbrief. Besten Dank und viele herzlichste Grüsse, Ihr

[A. S. hs.:]
Arnold Schönberg

[a. l. R., G. S., hs]

Herzliche Grüsse an Sie u. Ihre l. Frau. Gertrud Schönberg

45 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 6. August 1933

Beschreibung: Durchschlag, ms., 2 Seiten.

Quelle: IEV, 12_01_059.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, Villa Strésa,
Avenue Rapp, Arcachon (Gironde),
[Frankreich].

Absender: [Roberto Gerhard, Salut 75,
Barcelona, Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Ihr lieber Brief war für uns – leider – keine Überraschung; wir haben seit einigen Monaten mit der grössten Besorgnis diese schreckliche Situation herannahen gesehen. Es bedrückt uns schwer, Sie in dieser Lage zu wissen und augenblicklich nichts zu vermögen[,] um Ihnen irgend eine Hilfe zu bieten!

Es ist auch[,] als ob sich alle widrigen Umstände verschworen hätten. Seit 3 Wochen ist Maristany schwer erkrankt und musste nun in ein Lungenanatorium ins Gebirge transportiert werden. Er hat zwei Blutsturze gehabt und die Ärzte verordnen ihm eine Liegekur von wenigstens 6 Monaten. Wegen Ihres Sohnes habe ich mit der Grossmutter selbst gesprochen, und konnte leider nur eine abschlägige Antwort bekommen. Die alte Dame lebt in dem Wahn, dass ihre Tochter – Maristanys Mutter – besser bei ihr in Sitges als in der Irrenanstalt aufgehoben wäre; und da diese Unglückliche tatsächlich zeitweise ganz normal sein soll, hat sie nun die Mutter wieder zu sich genommen; nun will sie aber allein sein und keine Zeugen um sich haben. Der arme Maristany ist selbst ganz verzweifelt darüber; erstens wegen Ihnen und natürlich auch wegen des Unsinns, seine Mutter aus der Anstalt zu holen!

Wir selbst sind durch die Krankheit Maristanys um eine uns so notwendige Einnahme im Monat ärmer! So dass ich augenblicklich nicht wagen kann[,] Sie in Ihrem Vorsatz zu bestärken, Ihren Sohn nach Spanien zu schicken: denn dazu müsste ich in erster Linie selbst etwas für ihn tun

können, wenn es notwendig würde, und mich nicht ausschliesslich auf andere verlassen müssen. Ich habe ja nun gesehen[,] wie wenig man darauf rechnen kann, gerade wenn es sehr notwendig wäre! (wenn es nicht so gewesen wäre, hätten sich wahrscheinlich keine Schwierigkeiten ergeben!!!).

Es ist wohl das Leben bei uns billiger als wohl in den meisten Ländern, heute, aber als Notenkopist könnte Ihr Sohn in Barcelona bestimmt kein Auskommen finden; ich weiss[,] wie die bekanntesten Kopisten beschäftigt sind: es sind alles ausübende Instrumentalisten im Hauptberuf, und würden verhungern, wenn sie nicht Sardanas, Jazz oder in Café chantants zu blasen hätten! Ich habe auch mit Anglès gesprochen, der an ihrer Situation natürlich herzlichst Anteil nimmt, und ebenso bestürzt ist, dass unsere Regierung momentan nicht in der Lage ist[,] für Sie etwas zu schaffen, dass Sie einen Teil des Jahres in Barcelona verbringen könnten. Anglès braucht auch so viel wie keine Kopistenarbeiten: was er brauchen könnte[,] wäre jemand der Transkriptionen aus alten Handschriften in moderne Notationen machen kann, das muss natürlich ein Musikwissenschaftler sein.

Vor einigen Tagen ist Frau Conxita Mutter gestorben, Sie werden sich an die alte Frau erinnern können. Sie waren in San Salvador, am Strand, seit einigen Wochen; wir sind zum Leichenbegängniss hingefahren und waren bei dieser Gelegenheit bei Casals.

Die arme Conxita, die Ihren Brief gelesen hat, war auch ganz ausser sich über Ihre Lage. Mitten in der Betrübniß dieser Augenblicke haben wir noch herzlich lachen müssen über die kleine Maria, die herziger ist als je, und die ja Ihre spezielle Freundin ist. Wie wir über Sie sprachen[,] war auch gerade Casals anwesend, bei Frau Conxita, und die kleine Maria meinte: Ja, warum kommt der Schönberg nicht zu uns, nach San Salvador! Ich erklärte ihr welche Schwierigkeiten dem entgegenstehen, und die Kleine, die ungefähr oder unbewusst verstanden hatte, meinte mit großer Energie zu Casals gewendet: no hi ha dret! (so viel wie: unerhört; wörtlich: es ist nicht Recht!). Casals meinte: Das kannst du ruhig sagen, es ist vollkommen war!

Frau Conxita, um die letzten Tage Ihrer [sic] Mutter nicht immer vor Augen zu haben, verlässt nun San Salvador und hat sich eine Sommerwohnung in den Bergen genommen. Sie bittet mich Ihnen in Ihrem Namen[,] die Wohnung in San Salvador anzubieten⁹¹. Sie könnten dort sofort einziehen und so lange bleiben bis das Wetter es erlaubt. Die

91 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Wohnung ist sehr nett (Parterre), nur sehr primitiv eingerichtet, ländlich, nach spanischen Begriffen. Es wohnen noch 3 andere Parteien im selben Haus, aber lauter ruhige, einfache, liebe Leute.

Wir waren am selben Tag auch bei Casals, der mir Ihr Concerto vorspielen wollte. Er übt jeden Tag stundenlang daran, er kann sich nicht erinnern, sagt er, jemals an einem Werk in solcher Weise gearbeitet zu haben. Oft und oft machte er mich unter dem Spielen an gewisse Stellen aufmerksamen, an welchen er manchmal wochenlang an einem Takt, an einer Passage, gearbeitet hat! Nun, als nicht-Cellist ist die grosse Schwierigkeit dieser Stimme, im allgemeinen, so wie er sie schon spielt, nicht mehr zu erkennen. Es sind wohl noch einige Passagen[,] die nicht ganz glatt klingen, aber im grossen und ganzen hatte ich den Eindruck, dass das Werk schon im Wesentlich[en] reif ist. Als ich ihm das immer mehr betonte, meinte er:

normalerweise würde man mehrere Jahre brauchen[,] um das Werk zu beherrschen. Selbst viele Stellen[,] die normal scheinen und denen man keine besondere Schwierigkeit ansieht und anhört (er spielte mir mehrere davon vor), sind mit den grössten Gefahren verbunden! Der Eindruck der Stimme allein – er wollte nicht begleitet sein – ist blendend und verblüffe[nd] im Virtuosen, musikalisch ist sie hochinteressant! An eine Aufführ[ung] schon im nächsten Herbst[,] sei aber nicht zu denken! Er spielt die 3 Sätze ganz auswendig. Casals wollte ausdrücklich[,] dass ich das Werk höre, so wie er es jetzt kann, sagte er, damit Sie wissen, dass er nicht aufhört [sic] daran zu arbeiten, und ich soll Ihnen wiederholen, dass es die grösste Freude für ihn sein wird, wann [sic] er so weit ist[,] dass er es mit Ihnen spielen kann. – Wegen Madrid habe ich mit dem Dirigenten des SinfonieOrchesters [sic] selbst korrespondiert, da Daniel zu wenig Aussichten bietet, ich bin auch mit Bilbao in Verbindung und werde auch nach Valencia schreiben: das sind die Städte mit eigenen Orchestern⁹², die einzigen, also[,] die für eine Tournée in Betracht kommen. Aber ich will Ihnen nur – hoffentlich bald – [positiv] Verbindliches darüber schreiben! Mit den herzlichsten ergebenster Grüssen

92 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

46 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Arcachon, 26. August 1933

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite.

Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 16.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Robert Gerhard, Salut 75, Barcelona [Spanien].

Absender: Arnold Schönberg, Villa Strésa, Avenue Rapp,
Arcachon (Gironde), [Frankreich].

Lieber Herr Gerhard,

besten Dank für Ihren Brief. Ich antworte demnächst. Heute noch:
Ich brauche dringendst die Orchester Partitur des Cello-Konzerts.
Bitte vielmals senden Sie sie sogleich.
Herzlichste Grüße auch an Ihre liebe Frau, und von meiner Frau. Ihr

Arnold Schoenberg [sic]

5. November 1933

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Wir lesen in den spanischen Zeitungen die Nachricht von Ihrer Berufung nach Boston. Es ist für uns ein Schlag und andererseits ein Aufatmen, zugleich eine traurige und eine freudige Nachricht.

Wann werden wir Sie wieder sehen können? So sehr wir uns auch die Bostoner Berufung mit allen denkbaren Vorzügen ausgezeichnet vorstellen, so sehr wir für Ihre Zukunft das Allerbeste davon wünschen, hoffen und erwarten; wir können doch nicht wirklich froh werden darüber!

Ihre bevorstehende, vielleicht gar schon erfolgte Abreise von Europa, gibt uns ein schmerzliches Gefühl.

Jeder von uns, dem eine Möglichkeit gegeben war, das zu vermeiden, muss sich anklagen! Die Möglichkeiten unseres Landes waren wohl sehr gering, vielleicht aber nicht so sehr wegen der Kleinlichkeit der Verhältnisse und der herrschenden Mentalität als, vielmehr, wegen unserer eigenen Verzögertheit und geringen Ausdauer.

Gerade jetzt, zum Beispiel erhalte ich von Madrid ein Angebot für ein Konzert und ein Vortrag von Ihnen, mit einem Honorar von 2500.ptas. Es handelt sich um die Gesellschaft des Madrider Symphonieorchesters (Dirigent: E. Fernández-Arbe), mit dem ich korrespondierte nachdem die Verhandlungen mit Daniel aussichtslos geworden waren. - Casals hat nicht aufgehört an Ihrem Cello-Konzert zu arbeiten, er sagt; alle Schwierigkeiten wären nun für ihn beseitigt. Hat er Ihnen das geschrieben? - Falls Sie also die Uraufführung im Frühling annehmen könnten, würde so mit Madrid und den hiesigen Vereinen (ALLAN und Conferentia Club) dere Einladungen aufrecht bleiben (je 1000 ptas.) und dem einen oder zwei Casalskonzerten möglicherweise als Ganzes ein Angebot zustande kommen, welches uns weiter hoffen lassen möge Sie bald wieder in Spanien zu sehen! An diese Pläne hängen wir allenfalls alle unsere Hoffnungen auf ein baldiges Wiedersehen!

Inzwischen, möge sich die Neue Welt Ihrer würdiger sei als unsere "alte"; hoffentlich erfüllt sie nur Ihre guten und besten Erwartungen!

Haben Sie wieder an "Moses und Aaron" arbeiten können? Wer weiss ob nicht gerade Amerika das Land ist welches, - wenn es auch die Künstler aufbieten kann - als einziges die materiellen und technischen Möglichkeiten bei diesem Werk wirklich Ihrer Konzeption gemäss zu realisieren? Ich hatte zwar für dieses Werk zuerst an Barcelona gedacht. Das klingt wohl etwas komisch zunächst, in der jetzigen Lage. Sie werden es vielleicht auch weiterhin wenig beachtenswert

Bild Nr. 33: Brief von Roberto Gerhard an Arnold Schönberg, Barcelona 5. November 1933. Quelle: IEV.

47 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Barcelona, 5. November 1933

Beschreibung: Durschlag, ms., 2 Seiten.
Quelle: IEV, 12_01_060.
Adresse: [Arnold Schönberg, Villa Strésa,
Avenue Rapp, Arcachon (Gironde), Frankreich].
Absender: [Roberto Gerhard, Salut 75,
Barcelona, Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Wir lesen in den spanischen Zeitungen die Nachricht von Ihrer Berufung nach Boston. Es ist für uns ein Schlag und andererseits ein Aufatmen, zugleich eine traurige und eine freudige Nachricht.

Wann werden wir Sie wiedersehen können?! So sehr wir uns auch die Bostoner Berufung mit allen denkbaren Vorzügen ausgezeichnet vorstellen, so sehr wir für Ihre Zukunft das Allerbeste davon wünschen, hoffen und erwarten: wir können doch nicht wirklich froh werden darüber!

Ihre bevorstehende, vielleicht gar schon erfolgte Abreise von Europa, gibt uns ein schmerzliches Gefühl.

Jeder von uns, dem eine Möglichkeit gegeben war, das zu vermeiden, muss sich anklagen! Die Möglichkeiten unseres Landes waren wohl sehr gering, vielleicht aber nicht so sehr wegen der Kleinlichkeit der Verhältnisse und der herrschenden Mentalität als, vielmehr, wegen unserer eigenen Verzagtheit und geringen Ausdauer.

Gerade jetzt, zum Beispiel, erhalte ich von Madrid ein Angebot für ein Konzert und ein [sic] Vortrag von Ihnen, mit einem Honorar von 2500.ptas. Es handelt sich um die Gesellschaft des Madrider Symphonieorchesters (Dirigent: E. Fernández- Arbós⁹³), mit dem ich korrespondierte nachdem die Verhandlungen mit Daniel aussichtslos geworden waren. – Casals hat nicht aufgehört an Ihrem Cello-Konzert zu arbeiten, er sagt: alle Schwierigkeiten wären nun für ihn bewältigt. Hat er Ihnen das geschrieben? – Falls Sie also die Uraufführung im Frühling annehmen könnten, würde so mit Madrid

93 Enrique Fernández Arbós (1863–1939), spanischer Violinist, Komponist und Dirigent, Leiter der Orquesta Sinfónica de Madrid von 1904 bis 1936.

und den hiesigen Vereinen (ADLAN und Conferentia Club) deren Einladungen aufrecht bleiben (je 1000 ptas.) und dem einen oder zwei Casalskonzerten möglicherweise als Ganzes ein Angebot zustande kommen, welches uns weiter hoffen lassen könnte[,] Sie bald wieder in Spanien zu sehen! An diese Pläne hängen wir allenfalls alle unsere Hoffnungen auf ein baldiges Wiedersehen!

Inzwischen, möge sich die Neue Welt Ihrer würdiger sein als unsere „alte“; hoffentlich erfüllt sie nur Ihre guten und besten Erwartungen!

Haben Sie wieder an „Moses und Aaron“ arbeiten können? Wer weiss[,] ob nicht gerade Amerika das Land ist[,] welches, – wenn es auch die Künstler aufbieten kann – als einziges die materiellen und technischen Möglichkeiten besitz[tz,] dieses Werk wirklich Ihrer Konzeption gemäss zu realisieren. Ich hatte zwar für dieses Werk zuerst an Barcelona gedacht. Das klingt wohl etwas komisch zunächst, in der jetzigen Lage. Sie werden es vielleicht auch weiterhin wenig beachtenswert finden. Ich will aber trotzdem den Zusammenhang erwähnen[,] in welchem ich an „Moses und Aaron“ gedacht hatte.

Edgar Varèse, der diesen Sommer hier war, propagierte in Kreisen von Künstlern, Geldleuten und Politikern, den Gedanken: in Barcelona, 1935 oder 1936, eine grosse internationale Kunstausstellung, wenn man das so nennen kann. Es ist für 1935 o. 36 ein internationaler Kongress für Tourismus und Fremdenverkehr geplant, an dem natürlich viele kräftige Industrien interessiert sind: da hat Varèse anknüpfen wollen. Sein Plan war ziemlich fantastisch formuliert (es hiess: Vierte Internationale der Artistes créateurs, à Barcelona: Port Franc des Arcs!) aber er wusste alles sehr fesselnd vorzutragen, und die Verbindung einer uns amerikanisch anmutende, nüchterne Geschäftstüchtigkeit, mit der Exaltation eines schrankenlosen künstlerischen Radikalismus, machte auf viele Leute so viel Eindruck, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass aus dem Plan etwas wirkliches wird, bis dahin. Wenn man vom Varès'schen Plan – den er Ihnen nun bestimmt unterbreiten wird – den ganzen „pariser Atelier-Ballast“ wegstreicht, ist es nicht zu leugnen, dass er für die Stadt Barcelona nicht uninteressant ist. Ich habe vor allem darin die Möglichkeit gesehen, dass ihm Rahmen eines derart grosszügigen Unternehmens die Mittel geboten werden könnten „Moses und Aaron“ zu „inszenieren“. Diese Pläne halte ich, wie gesagt, vorläufig für Luftschlösser; manchmal sind es aber gerade Pläne, die man für solche hält, die einen mit praktischen Resultaten überraschen: ich werde Sie jedenfalls darüber auf dem Laufenden halten.

Falls diese Zeilen Sie noch in Frankreich erreichen sollten, würde es uns eine grosse Freude sein, wenn Sie uns mitteilen könnten, wann Sie wegfahren und ob Sie vielleicht einen spanischen Hafen berühren.

Schweren Herzens aber mit den innigsten Wünschen sagen wir Ihnen auf Wiedersehen, und grüssen Sie, Ihre verehrte Frau Gemahlin und allerliebste Nuri aufs herzlichste und in grösster Verehrung



Wide World Photo

NOTED GERMAN COMPOSER HERE

Arnold Schoenberg, another of distinguished artists exiled by Nazi regime, as he arrived with wife and daughter, on Ile de France.

Bild Nr. 34: Der Ankunft Schönbergs in New York wurde von der amerikanischen Presse mitgeteilt: „Arnold Schoenberg, another of distinguished artists exiled by Nazi regime, as he arrived with wife and daughter, on Ile de France“. Quelle: ASC.

48 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Boston, 22. November 1933

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite.

Quelle: SB, N. Mus. Nachl. 55, 17.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Roberto Gerhard, Salut 75, Barcelona, Spanien.

Absender: Arnold und Gertrud Schönberg, 1284,

Beacon Street, Pelham Hall, Brookline Mass, [USA].

[A. S., hs.:]

Sie sind wohl sicher sehr überrascht. Es ist sehr rasch gegangen. Jetzt sind wir bald 3 Wochen hier! Viele herzliche Grüsse zur Leute,
Arnold Schönberg

[G. S., hs.:]

Nun sind wir hier gelandet und sind bis jetzt sehr zufrieden. Aber wann wird es ein Wiedersehen geben? Vielleicht rascher als wir denken! Schreiben Sie, wie es Ihnen geht, liebe Poldi! Gesundheit, etc? Was ist mit der Weihnachtslotterie? Uns 3 geht es sehr gut. Herzlichst,
G[ertrud] Schönberg

Teil III: 1934–1951.

Freundschaft aus dem Exil: Schönberg aus den USA,
Gerhard aus Cambridge

49 ARNOLD UND GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERTO UND
 POLDI GERHARD

Brookline, MA, USA, 19. Februar 1934

Beschreibung: Brief, ms., 4 Seiten.

Quelle: SB: N. Mus. Nachl. 55, 18; ASC: ID 7891.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Roberto Gerhard, [Salut 75, Barcelona, Spanien].

Absender: Arnold und Gertrud Schönberg, 1284,

Beacon Street, Pelham Hall, Brookline Mass, [USA].

[A. S. hs.:]

Lieber Gerhard, Liebe Frau Gerhard,

ich wollte Ihnen solange schon schreiben, aber ich bin derart beschäftigt, dass es mir ganz unmöglich wird. Jetzt benütze ich die paar Minuten, die ich habe, weil wir einen späten Zug nach Boston zurücknehmen müssen. Sie wissen, dass ich jede Woche nach New York reise, um dort 6–7 Stunden zu unterrichten. Eine schreckliche Strapaze; ich würde es nie wieder tun. Dazu kommt ein Klima, das für mich tödlich ist; aber auch Gesündere können es kaum ertragen. Von einem Tag auf den anderen (wörtlich) steigt oder fällt das Thermometer nur 60° Fahrenheit, d. h. $5 \times 60 : 9 = \text{Celsius Grad} = \underline{33}^{\circ}$!!⁹⁴ Temperaturen von –15 bis –25° sind jeden 4.-5.Tag. Allerdings soll es eines der schlechtesten Jahre sein.

94 Von Arnold Schönberg doppelt unterstrichen.

Ich habe in New York jetzt 9 Schüler und in Boston 7. Darunter einige wirklich Begabte. Die Leute sind ganz ausser sich über das was ich Ihnen zeige. – Ich hoffe aber nächstes Jahr viel günstigere Bedingungen zu finden. Es scheint, dass man mich an mehreren Universitäten haben möchte. – Was Sie mir geschrieben haben[,] hat uns alles sehr interessiert, wenn auch leider nicht durchaus erfreut. Grüssen Sie jedenfalls Mrgr. Anglés herzlichst von uns. Der ist wirklich ein guter Freund. Grüssen Sie auch Conchita herzlichst. Dass Casals sich wegen des Cello-Konzerts noch keinen Entschluss fassen kann[,] ist sehr bedauerlich. Denn ich denke ernstlich daran, nicht mehr nach Europa zurückzukommen und würde es höchstens tun, wenn ich eine ganze Reihe von Konzerten hätte. – Deuten Sie: eben rufen wir an, um Platzkarten für unsere Fahrt zu bestellen. Da sagt man uns, dass wegen Schneeverwehung – über Nacht – wahrscheinlich kein Zug in Boston ankommen wird. Wer weiss, wie lange wir jetzt hier bleiben müssen. – Was sagen Sie zu den furchtbaren Ereignissen in Oesterreich [?]. Ich bin ganz ausser mir: Wir haben zwar telegraphiert und Antwort bekommen, aber was kann man darauf geben, wo man weiss, wie „Greuelmeldungen“ gehandelt werden. Und ich habe viele alte ehemalige Freunde, aber Sozialisten; aber auch Webern, Polnauer sind Sozialisten! Und von Webern weiss ich gar nichts! Berg ist gar vielleicht schon Nazi. Ich habe ihn zwar direkt gefragt aber er hat eigentlich ausweichend geantwortet: „dass er nicht Variationen über das Horst-Wessel-Lied komponiere! Aber Genaues weiss ich auch nicht von Trudi und Greissle und von Mama und Mitzi. Dagegen weiss Görgi noch immer nicht, ob er in Paris leben können wird. Er denkt daran von einem angeblichen Angebot der portugiesischen Regierung, Juden in Afrika Land zur Colonisation zu überlassen, Gebrauch zu machen. Ist daran etwas Wahres? Ich denke noch immer daran, ihn nach Spanien zu schicken. Denn selbst wenn ich ihn dort ganz erhalten muss, kostet das noch immer nur einen Bruchteil dessen, was es in Paris kosten würde (1/3 – 1/5 !). Können Sie nicht in Erfahrung bringen, ob seiner Einreise (und eventuell auch Trudis) ein Hindernis entgegensteht. Ich gebe Ihnen beiden Adressen: vielleicht können sie [sic] ihnen Günstiges eventuell direkt schreiben. An Trudi doch besser nicht; es könnte sie verdächtig machen. Aber Görgis Adresse ist Hotel de La Lorraine; 6; Passage de Clichy, Paris. – Ich habe hier in Amerika bereits zweimal: das erste Mal in Cambridge (bei Boston – dasselbe Programm sollte am darauffolgenden Tag und am nachfolgenden in Boston wiederholt werden, aber ich wurde krank) und in Chicago, wo ich auch einen Vortrag in englischer Sprache (Über die Methode der 12-T.-Comp.) gehalten habe. Selbst englisch geschrieben! – Die

amerikanischen Verleger sind noch schwerfälliger, als die spanischen. Seit ich hier bin[,] verhandle ich mit einem, der unbedingt – die Harmonielehre bringen will und obwohl wir ganz – einig sind – denn mir liegt hier mehr an dem moralischen Erfolg, als an dem materiellen – ist noch immer kein Vertragsabschluss möglich gewesen! Dagegen denke ich daran, meine Essais und Vorträge heraus zu gehen. Es interessiert sich ein großer New Yorker Verleger dafür – aber das wird wohl auch – bestenfalls – ewig dauern! – Varese habe ich auch gesehen. Wird etwas aus seinen Projekten? – Ich freue mich sehr, dass Sie und Weiss sich auf meine Anregung hin versöhnt haben. Und ich bin auch sicher, dass Ihre liebe Frau schliesslich damit sehr einverstanden sein wird. Insbesondere, wenn sie auch Frau Weiss näher kennen lernen wird, die sich jetzt als eine sehr nette Person herausstellt.

Wer weiss, wann ich wieder Zeit finde, Ihnen so ausführlich zu schreiben! Jetzt will ich noch einige andere alte Sünden gutmachen. Als Schluss: viele, viele herzlichste Grüsse, Ihnen und Ihrer lieben Frau, Ihr

Arnold Schönberg

Denken Sie: an Moses und Aron habe ich seit Barcelona nicht mehr arbeiten können!

[G. S., hs.:]

Liebste Frau Gerhard,

ich wollte Ihnen schon immer sehr lange schreiben[,] aber wie Sie sehen, stößt das auf Hindernisse! Nämlich Nuria stresst! Sie ist natürlich schon ganz erwachsen u. diesmal sogar das erste Mal mit uns nach New York gefahren. Ich habe grosses Pech mit meiner Nurse gehabt, die weg musste, weil ihre Mutter krank wurde u. nun kann ich bis jetzt niemanden passenden bekommen. Aber immerhin habe ich dadurch das Vergnügen[,] mit Nuria mehr zusammen zu sein. Sie spricht schon englisch u. deutsch, leider hat sie ihr Spanisch ganz vergessen. Wie geht die Sache mit Conchita? Ich hoffe[,] es ist alles wieder in Ordnung. Wir haben wieder miese alte Sorgen. Was hören Sie von Ihren Leuten? Wie geht es Ihnen gesundheitlich? Wir sind sehr viel auf reisen u. es ist mitunter ganz lustig u. unterhaltend. In Boston leben wir in einem Apartment bestehend aus 3 Zimmern also noch weniger als in Barcelona. Aber ein Zimmer ist sehr gross. Das Leben hier ist eckelhaft. Mein Mann schrieb schon davon. Denken Sie sich[,] die Frau Weiss hat sich als sehr nett herausgestellt.

Ich war zuerst, nach den ersten Erfahrungen sehr misstrauisch, aber sie ist wirklich nett geblieben. Was gedenken sie im Sommer zu machen?

[A. S. , hs.:] 21.II.1934 12h

Liebe Frau Gerhard,

Meine Frau hat keine Zeit; denn es gehen wieder Züge und nun muss sie rasch packen, denn ich hätte schon heute früh Stunden zu geben gehabt. Sie wollte Ihnen nur durchaus noch mitteilen, dass Nuria schon sagte „Poedl an Anfechtung [sic]“. Ich bin ja gegenwärtig nicht so begeistert für den österr. Dialekt, der mir sehr norddeutsch vorkommt. Viele herzlichste Grüsse, Ihr

Arnold Schönberg

NB: Was das Cello-Conzert anbelangt, so habe ich mich entschlossen, die Aufführung freizugeben. Nur muss das Material von mir erworben werden; und ein [sic] Aufführungsgebühr ist zu bezahlen.

50 GEORG SCHÖNBERG AN GERHARD
Paris, 6. März 1934

Beschreibung: Brief, hs., 1 Seite.

Quelle: IEV, 12_02_137.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Roberto Gerhard, Salut 75,
Barcelona, Spanien].

Absender: Georg Schönberg, Paris XVIII, 6 passage de
Clichy, Gd. Hôtel de Lorraine s [Frankreich].

[Gg. S., hs.:]

Sehr geehrter Herr Gerhard,

Durch meinen Vater habe ich Ihre Adresse erfahren und mein Vater hat mir geraten, mich mit folgender Bitte an Sie zu wenden:

Ich lebe momentan mit meiner Familie in Paris und möchte, da sich mir hier Reine Existenzmöglichkeit bietet auf Anraten meines Vaters,

auf einige Zeit nach Spanien. Dort möchte ich die weiteren Entschlüsse meines Vaters abwarten. Wäre es Ihnen möglich meiner Familie und mir Einreise- und Aufenthaltsbewilligung in Barcelona⁹⁵ zu verschaffen. Ich wäre Ihnen zu allergrössten Danke verpflichtet, wenn Sie mir in dieser, für mich sehr dringenden Angelegenheit behilflich sein könnten.

Denn ich möchte so schnell als möglich Paris verlassen und habe auf meine Erkundigungen hin erfahren, dass Einreise- und Aufenthaltsbewilligung nur zu bekommen sind, wenn man im Besitze einer grösseren Geldsumme ist. Da das nun bei mir nicht der Fall ist, wende ich mich (auf Anraten meines Vaters) mit der Bitte an Sie, falls es in Ihrer Macht steht, mir in dieser schwierigen Angelegenheit zu helfen.

Zu Orientierung möchte ich Ihnen noch folgende Dateien geben. Es handelt sich um 2 Erwachsene und ein 4 ½ jähriges Kind. Wir sind naturalisierte Reichsdeutsche, seit 5 Monaten in Paris, aus Berlin. Meine Adresse ist:

Georg Schönberg
Paris XVIII⁶,
passage de Clichy
Gd. Hôtel de Lorraine

Ich bitte Sie, mir eine Antwort (auch eine negative) sobald als möglich zukommen zu lassen, da davon für mich Alles abhängt.

A. B.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Gefälligkeit und verbleibe mit Hochachtung

Ihr
Georg Schönberg

95 Von Georg Schönberg unterstrichen.

Paris, 6. III. 1934

Sehr geehrter Herr Gerhard.

Durch meinen Vater habe ich Ihre Adresse erfahren und mein Vater hat mir geraten, mich mit folgender Bitte an Sie zu wenden:

Ich lebe momentan mit meiner Familie in Paris und möchte da sich mir hier keine Existenzmöglichkeit bietet auf Anraten meines Vaters, auf einige Zeit nach Spanien. Dort möchte ich die weiteren Entschlüsse meines Vaters abwarten. Wäre es Ihnen möglich meiner Familie und mir Einreise- und Aufenthaltsbewilligung in Barcelona zu verschaffen. Ich wäre Ihnen zu allergrößtem Danke verpflichtet, wenn Sie mir in dieser für mich sehr dringenden Angelegenheit behilflich sein könnten. Denn ich möchte so schnell als möglich Paris verlassen und habe auf meine Entschlüsse hin erfahren, dass Einreise- und Aufenthaltsbewilligung nur zu bekommen sind, wenn man im Besitze einer größeren Geldsumme ist. Da das nun bei mir nicht der Fall ist, wende ich mich (auf Anraten meines Vaters) mit der Bitte an Sie, falls es in Ihrer Macht steht, mir in dieser schwierigen Angelegenheit zu helfen.

Zu Orientierung möchte ich Ihnen noch folgende Daten geben.

Es handelt sich um 2 Erwachsene und ein $4\frac{1}{2}$ jähriges Kind.
Wir sind naturalisierte Reichsdeutsche, seit 5 Monaten in Paris, aus Berlin, keine Adresse ist:

Georg Schönberg Paris XVIII 6, passage de Clichy Gd. Hôtel de Lorraine

Ich bitte Sie, mir eine Antwort (auch eine negative) sobald als möglich zukommen zu lassen, da davon für mich Alles abhängt.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Gefälligkeit
und verbleibe mit Hochachtung

Ihr

Georg Schönberg

Bild Nr. 35: Brief von Georg Schönberg (Sohn der ersten Ehe Schönbergs mit Mathilde Zemlinksky) an Roberto Gerhard, im März 1934 in Paris geschrieben, wo er Gerhard bittet, seiner Familie (Frau und Tochter) und ihm Einreise- und Aufenthaltsbewilligung in Barcelona zu verschaffen. Quelle: IEV.

51 POLDI GERHARD AN ARNOLD, GERTRUD UND
NURIA SCHÖNBERG
San Salvador, 3. September 1934

Beschreibung: Brief, hs. 3 Seiten.

Quelle: LC, ASC: ID 19190.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Arnold, Gertrud und Nuria Schönberg, [1284,
Beacon Street, Pelham Hall, Brookline Mass, USA].

Absender: Poldi Gerhard, San Salvador, [Vendrell,
Spanien].

Lieber sehr verehrter Herr Schönberg, liebste gnädige Frau und allerliebste Nuri!

Vom ganzen Herzen wünsche ich Ihnen alles, alles Gute für die Zukunft, vor allem, „Salud y Pesetas para muchísimos años!“ Es ist mir unmöglich lieber Herr Schönberg[,] Ihnen allein zu gratulieren, weil es mir unmöglich ist[,] mir vorzustellen, dass Sie ihren zigsten Geburtstag feiern. Sie haben mir einmal gesagt, ich hätte Mangel an Fantasie, ich getraute mich aus Respekt nicht zu protestieren, innerlich habe ich es doch getan – nun aber gebe ich diesen Mangel gern zu. Ich bin sogar froh darüber, dass ich mir als Höchstgrenze für Sie verehrter Meister, für diesmal und für alle vielen, vielen künftigen Jahre nur den fünfzigsten Geburtstag vorstellen kann. So gerne wollte ich Ihnen eine kleine Aufmerksamkeit erweisen, wenn nun die Technik schon so weit wäre, dass zum Beispiel ein richtiger Millirahmsstrudel noch warm Drüben [sic] ankommen würde. Leider ist’s noch nicht so weit und für Sachen[,] die auch kalt zu genießen wären; – bin ich so stur. Immer wenn ich in optimistischen Zeiten zu meinem Vater sagte: „lass nur gut sein, der liebe Gott wird schon ein Geld schicken, meinte er pessimistisch – wennst ka sichere Adress’ weisst – heute[,] wo man sich ja eigentlich bei dieser Theorie an Hitler wenden müsste, muss ich leider dem Pessimismus meines Vaters recht geben. – So ist es mir auch mir bei Nuris Geburtstag gegangen, wochenlang vorher habe ich mir den Kopf zerbrochen, welche Puppe etc. und geendet hat es damit, dass ich am 7. Juni alle 5 Minuten zum Fenster bin und zu Nuris Geburtshaus hinüberschaute, mit dem festen Vorsatz[,] ihr zum nächsten Geburtstag 2 Puppen zu schicken. Gewiss liebste verehrte

gnädige Frau spiele ich noch in der Lotterie – cap i cua⁹⁶, erinnern Sie sich noch? O ja, Sie dürfen Barcelona nicht vergessen, die Stiegen mein Gott die Aufnahme von den Stiegen! – Ja wenn nur die Versatzämter nicht wären, dann würde das Bild der Stiegen und der englischen Klinik (von unserer Wohnung aus gesehen) nicht mehr im Album fehlen. Diesmal vertraue ich aber nicht allein auf cap i cua[,] sondern noch schlimmer! Auf einen Preis der Generalitat, ausgesetzt vom Gasolino, für ein Ballet – 5000 Pesetas. Mein Mann, damit er seine Ruhe hat, arbeitet daran. Und damit er nicht zu oft durch das Anläuten unserer Gläubiger gestört wird, (es würde zu oft so eine verlegene Pause im Ballet vorkommen), sind wir nach S. Salvador geflüchtet. Weiter hat es leider nicht gereicht. Hoffentlich können wir nächsten Sommer wieder einmal nach Österreich. Es scheint nun doch[,] als ob dieses arme Land wenigstens von der Gleichschaltung ausgeschaltet bleiben kann, Gott gib es! Haben Sie liebste gnädige Frau gute Nachrichten von Ihrer Frau Mama und Schwester? – Und wann kommen Sie wieder nach Europa? Wie gerne würde ich Sie alle wiedersehen! Nuri wird schon gross sein, jetzt wird sie schon mit ihrem Papa Konversation machen und vielleicht auch bald Tennis spielen. Spricht sie auch deutsch? Sonst muss ich wirklich noch englisch lernen. Jetzt spreche ich fast auch nicht mehr deutsch, auch mit meinem Mann nicht, sogar die Kräche mache ich schon auf katalanisch. Österreichisch würde ich wohl gerne wieder reden. Das „Poidl an Anfechtung“⁹⁷ klingt mir noch lieblich im Ohr!

„Anfechtung“ ist die Parole, am 13. werden wir mittag ein Henderl essen, dazu eine Flasche Codorniu Extra Sekt trinken und dann ein Wasserglas voll Gonzalez Pias tres copas⁹⁸ nach schwaben, alles auf das Glück und Wahl für Sie liebster, verehrtester Herr Schönberg, Ihre verehrte Frau Gemahlin und das allerliebste Nurilein!

Mit den aller innigsten Grüssen und Handibusserln für Nuri bin ich immer Ihre ergebenste

Poldi Gerhard

96 *cap i cua* bedeutet auf Katalanisch Zahlenpalindrom.

97 Wahrscheinlich handelt es sich hier um ein Wortspiel mit den Wörtern *Feichtegger* (Poldis Name) und das Wort *Anfechtung*.

98 *Tres copas*, spanisch für *drei Gläser*.

52 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
[Valls, 3. September 1934]

Beschreibung: Briefentwurf, hs., 2 Seiten.

Quelle: IEV, 12_01_061.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, 1284, Beacon Street,
Pelham Hall, Brookline Mass, USA].

Absender: [Roberto Gerhard, S. Salvador,
Vendrell, Spanien].

Hochverehrter Meister!

Mein langes Schweigen war für mich so beschämend, dass ich schon nicht mehr wusste, wie ich es brechen sollte. Ich bin sehr glücklich, dass meine Frau das Eis für mich gebrochen hat. Für Ihre so liebe Aufnahme [...], sage ich Ihnen [...] danke.

Die Verhältnisse waren dieses erste Jahr so schwer, dass ich leider kaum zu arbeiten kam. Das hat mich sehr, zu sehr, deprimiert. Die Zukunft scheint jetzt aber, Gott sei Dank, etwas mehr zu versprechen. Meine Frau hat Ihnen schon davon erzählt von meinen Aussichten auf das Conservatorium und auf die Radioleitung, bald etwa in Erfüllung gehen wird. Ich werde Ihnen sofort dankbar schreiben. Dass Sie sich für meine Arbeiten und mein Fortkommen interessierten, hat mir wieder Mut gegeben. Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Einladung, ein Werk von mir aufzuführen. Ich fange jetzt eine Composition für kleines Orchester an, und werde Ihnen auf jeden Fall zur Einsicht senden.

Der schlechte Stand der Peseta zwingt mir unsere Konzertgesellschaft von den ausländischen Paradesolisten abzusehen. Endlich scheint der Gedanke Boden zu fassen: Orchesterkonzerte mit einigen ausländischen Dirigenten zu veranstalten. Meine Überzeugung und meine Begeisterung habe ich voll eingesetzt, was Ihre Person betrifft. Sie wissen aber, dass für die Herren Comitémitglieder etwas Geschicktes, besonders wenn es Deutsch oder Englisch ist, eine magische Wirkung ausübt. Darf ich Sie bitten, mir zu dem Zweck ein Paar Kritiken zu senden? Hoffentlich haben Sie sich doch einige aufgehoben. Es wird mir viel helfen.

[a. l. R:] Das Interesse für Sie ist gross, aber die Leute hier sind sehr konservativ [...]

Für mich würde die grösste Freude sein, Sie im Februar oder März bei uns begrüessen zu können. Ich möchte Sie auch bitten, mir 3 Programme vorzuschlagen: Klassisch gemässigt [...] mit jedes mal *ein* modernes Werk [...], für die kleine Minorität auf die es uns ankommt, [...] Masse Krach schlägt.

Wir sind für 8–10 Tage bei meinen Eltern in Valls. Ich bitte Sie uns von meinem [...]

Wollen Sie [...] gnädige Frau von Webern ergebenst empfehlen, an Christler[...]. liebe [...] herzliche Grüsse auszurichten; und [...] grüsse ich herzlichst, in grosser Verehrung,

Ihr sehr ergebener
R. G.

53 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBEG
San Salvador, 4. September 1934

Beschreibung: Brief, hs., 8 Seiten.
Quelle: LC, ASC: ID 19191.
Sprache: Deutsch.
Adresse: [Arnold Schönberg, 1284,
Beacon Street, Pelham Hall, Brookline
Mass, USA].
Absender: Roberto Gerhard, Platja de
San Salvador, Vendrell, [Spanien].

ROBERT GERHARD



Plaza de San Salvador
(Vendrell) 4. Sept. 1934

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Unsere Gedanken, die viel öfter bei Ihnen sind als - leides - unser Zeilen, richten sich wieder an Sie, mit den allerherlichsten und innigsten Wünschen zu ihrem Feiern Ihres Geburtstages. Wenn wir Ihnen unsere Liebe ausdrücken dürfen, in offeneren Worten als sonst die natürliche Zurückhaltung eines grossen Ehrfurcht sie zulassen will, ist dieser Tag schon allein deswegen ein freundiger und glücklicher Anlass für uns. Entnehmen Sie, lieber Herr Schönberg, besonders diesen Ausdruck aus diesen trockenen Worten und was er an Wünschen und Worten bedenken möchte!

Alles übrige gäbe weniger Grund zur Freude: am meisten bedauern wir, dass gerade jetzt uns eine so grosse Entfernung von Ihnen trennt! Aber vielleicht sind Sie froh, und wir müssten es auch sein, dass

Bild Nr. 36: Brief von Roberto Gerhard an Arnold Schönberg am 4. September 1934 von San Salvador, wo er mit Pau Casals, Conchita Badia und anderen Musiker Sommerurlaub macht und zusammen versuchen, Arnold Schönberg zu helfen. Quelle: ASC.

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg!

Unsere Gedanken, die viel öfter bei Ihnen sind als – leider⁹⁹ – unsere Zeilen, richten sich wieder an Sie, mit den allerherzlichsten und innigsten Wünschen zur nahen Feier Ihres Geburtstages. Wenn wir Ihnen unsere Liebe ausdrücken dürfen, in offeneren Worten als sonst die natürliche Zurückhaltung einer grossen Ehrfurcht sie zulassen will, ist dieser Tag schon allein deswegen ein freudiger und glücklicher Anlass für uns. Entnehmen Sie, lieber Herr Schönberg, besonders diesen¹⁰⁰ Ausdruck aus diesen trockenen Worten, und was er an Wünschen und Wollen bedeuten möchte!

Alles übrige gäbe weniger Grund zur Freude: am meisten bedauern wir, dass gerade jetzt uns eine so grosse Entfernung von Ihnen trennt! Aber vielleicht sind Sie froh, und wir müssten es auch sein, dass so vil [sic] Salzwasser Sie von der Verwesung dieser alten Welt trennt. Vielleicht haben Sie in Amerika eine bessere Heimat, eine reinere und frischere geistige Atmosphäre gefunden; wir möchten es beinahe hoffen, wenn wir nicht dabei eine andere Hoffnung aufgeben müssten: Sie bald wieder bei uns zu haben!

Ihre Freunde in Barcelona haben Sie nicht vergessen, und sie würden Ihnen immer grössere und herzlichere naive Empfänglichkeit entgegenbringen. Sie können sich nicht vorstellen welchen tiefen Eindruck die – leider so mittelmäßigen Schallplatten der „Gurrelieder“ bei uns hinterlassen haben. Die ersten haben Sensation gemacht: binnen wenigen Monaten habe ich von 7 Kollektionen gewusst, die auf Bestellung nach Barcelona gekommen sind. In Ermangelung anderer

Möglichkeiten, haben wir sie, trotz aller Verstümmelungen, immer wieder mit höchsten Genuss ausgehört; die Begeisterung war bei allen Zuhörern jedes mal grösser. Eine Aufführung würde einen Riesenerfolg haben: sogar das Casals- Patronat verlangt sie, aber es ist noch nicht sicher[,] ob sie die Geldmittel aufreiben werden. Ich habe eine spanische Tournée damit vorgeschlagen: würden Sie uns Solisten vorschlagen können – österreicher oder deutsche (denn das ist ein Problem mit unseren hiesigen Kräften) – und würden Sie eventuell die Aufführungen dirigieren wollen, an einem von Ihnen zu wählenden Zeitpunkt, den man mit der

99 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

100 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Verfügbarkeit des Casals oder eines Madrider Orchesters kombinieren könnte? Clausells wäre für diese Idee sehr zu haben.

Ich möchte selbst versuchen den «Pierrot» aufzuführen, vor einem kleineren Kreis. Ich studiere hier fleissig [sic] mit Conxita, die ihre Aufgabe ganz gut versteht; wenn sie nur durchhält, denn die Lage wird immer bedrohlicher!

Casals will diesen Herbst als Schönberg-Feier¹⁰¹ das Cellokonzert spielen. Er lässt Sie durch mich bitten uns dringend¹⁰² die Konditionen der Materialbeschaffung mitteilen zu wollen, da er schon mitte Oktober mit den Proben beginnen möchte.

Wir sind seit ein paar Monaten hier am Meer; die Hitze war heuer in Barcelona unerträglich und hier ist das Klima sehr angenehm und tut besonders Poldi sehr gut. Nach langer Zeit ist sie wieder auf ihre 60 kg gekommen. Ausser Casals und Conxita sind noch an Musiker [sic] der Cellist Eisenberg[,] Enrique und eine Menge Engländerinnen und Amerikanerinnen die Stunden nehmen (nicht bei mir!). Casals selbst nimmt jetzt Schüler an, da er immer weniger reisen will, und für sich, seine Familie und seine Bau- und Landwirtschaftspassionen jährlich ein Vermögen verbraucht. Enrique, der seit einem Jahr nicht mehr gesund ist und nichts verdienen kann, und 4 Kinder hat, kostet ihm monatlich vierfach was ich Gehalt habe, nebst Nerven und Ärgerniss in Fülle, aus Interessen-Intriguen [sic] gegen den anderen Bruder, der das Bauen und die Landwirtschaft beaufsichtigt. Das ist oft sehr unerquicklich.... Aber ich sehe, ich bin im besten Tratsch drin: da will ich Ihnen lieber von Conxita erzählen, für deren Schicksal Sie sicher mehr Anteilnahme haben werden. Sie wissen schon, dass ihr Mann sie verlassen hat und in Madrid lebt. Er verliebte sich in ein junges Mädchen und wollte sich scheiden lassen. Es wäre vielleicht besser gewesen, denn er scheint im Lauf der Zeit den Kopf derart verloren zu haben, dass er sich, seinen Vater und verschiedene andere Geldgeber vollständig ruiniert hat. Man spricht von 700.000 ptas. Schulden.

Eine Stavisky-Affäre im Kleinen: Schwindelgeschäfte, masslose Verschwendungen, und viel Korruptionsgelder an Politiker hier und in Madrid. Conxita bekommt ab und zu kleine Beträge von ihm und die Schulden wachsen ihr über den Kopf. Dazu musste die ältere Tochter letzten Monat vom Blinddarm operiert werden; dank dessen, dass die Ärzte im allgemeinen Musikfreunde sind, kostete ihr der Aufenthalt in der Klinik

101 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

102 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

bloss 1.800 ptas. Sie ist auch seelisch und körperlich so zusammengebrochen, dass sie sich kaum aus eigenen Kräften wird retten können. Aber ich erzähle Ihnen schöne Geschichten zum Geburtstag! Wenigstens muss ich aber jetzt noch hinzufügen, dass unser Gassol – der die Regierungssitzungen vergisst[,] wenn er bei Conxita die Brahmslieder hören kann – hier die Rolle der Vorsehung übernehmen will.

Gassol ist noch immer am Ruder, aber trotz seiner Musikliebe ist noch nichts anderes für unsere Musik getan worden als die Preisausschreiben der Generalitat. Ich selbst arbeite jetzt an einem Ballet[,] um es doch wieder mit dem heurigen Preis zu versuchen. Gassol verdanke ich aber meine Anstellung in der Biblioteca de Catalunya, in der Abteilung von Anglès, wo ich auch werde für mich arbeiten können, nachdem ich bloss jedes Jahr die Herausgabe eines musikalischen Werkes aus neuerer Zeit zu besorgen habe. Anglès hat diesen Sommer in Madrid, im Archiv des früheren Königshauses interessante Funde gemacht: unter anderen [sic] viel unbekannte Musik von Boccherini und 40 Symphonien von Hayden, teilweise handschriftlich, vielleicht auch unbekannte darunter, ich werde sie jetzt durchzusehen haben.

Endlich habe ich auch bei Gassol Ihre Idee eines Volksliedbuches für die Schule durchsetzen können: nur die literarische Seite der Aufgabe bietet Schwierigkeiten, da der Text oft verdorben ist und auch der Inhalt vielfach heikel ist. Gassol selbst ist mir aber in dieser Beziehung ein ausgezeichnete Mitarbeiter. Nur geht es damit langsam, besonders jetzt, da die politische Bewegung wieder viel Zeit und Photographen beansprucht. Ein Agrarreform-Gesetz des catalanischen Parlaments das vom Obersten Cassationshof in Madrid verworfen wurde, brachte diesen Sommer grosse Spannungen, mit Bauernbewaffnung, „Para-militärischen“- Formationen, Kriegsstimmung, etc. Schließlich ist aber alles im Sand verlaufen, da die gegenwärtige madrider Regierung auf zu schwachen Füßen steht, um den unbotmäßigen Catalanen den Herrn zu zeigen. Davon haben nun auch die Basken profitiert, die sich augenblicklich in einem ähnlichen Konflikt erfolgreich gegen Madrid behaupten. Aber das sind alles Seifenblasen im Vergleich mit den Wolken über andere europäische Horizonte. Das Schlimmste ist, dass die wirtschaftliche Krise der anderen Länder nun auch hier in allen Gebieten einsetzt, und das Volk nicht durch die Entbehrungen eines Weltkrieges auf schlechte Zeiten trainiert ist.

Aber da alles bei uns sich im Schnecken tempo entwickelt, wollen wir auch hoffen, dass die Fortschritte der schlechten Zeiten – noch vor

dem Erreichen eines zu schlimmen Zieles – von einem allgemeinen, grossen Umschwung zum Besseren eingeholt werden. Wir halten beständig Ausschau nach den Vorboten dieses Umschwungs, und wenn sie auch noch nicht zu sehen sind, leben wir doch, trotz allem, im optimistischen Vorgefühl ihrer Ankunft. Wir erwarten mit einer naiven Gewissheit ein noch unvorstellbares Bessere und Beste [sic]: insbesondere von Ihnen und für Sie. Was werden Ihre nächsten zehn Jahre noch Grosses schaffen! welche [sic] gewaltigen Gewichte haben Sie noch in Ihre Wagschale [sic] zu werfen aus dieser Lebenshöhe, und welche grossen Gegengewichte der Verantwortung und der Liebe werden von den Verstehenden verlangt werden, damit ihre Wagschale [sic] nicht zu leicht im Wind baumelt, oder gar in Schwindelhöhe gedrückt wird.

Es gibt für uns wenig Freuden wie ein Brief von Ihnen, besonders wenn er alle diese Hoffnungen bestätigen und auch von Ihrer Gesundheit und der Ihrer Lieben nur Gutes berichten kann. In dieser Erwartung, die unser allerherzlichster Wunsch ad multos annos¹⁰³ ist, schliesse ich mit den innigsten und ergebensten Grüssen an Sie, Ihre verehrte, liebe Frau Gemahlin und allerliebste Nuri, in höchster Verehrung immer Ihr

Robert Gerhard¹⁰⁴

Viele herzliche Grüsse auch an Herrn und Frau Weiss! Ich schreibe ihnen bald.

54 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
[Barcelona], 21. Dezember 1935

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 2 Seiten; roter Stempel oben in der Mitte auf der Seite 1; roter Stempel oben rechts auf der Seite 2.

Quelle: LC. ASC: ID 10785.

Sprache: Deutsch.

103 *Ad multos annos*: auf viele Jahre. Von Roberto Gerhard unterstrichen.

104 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Adresse: [Arnold Schönberg, 5860 Canyon Cove,
Los Angeles].

Absender: Robert[o] Gerhard, [Salut 75,
Barcelona, Spanien].

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg,

Es tut mir von Herzen leid, dass ich schon so lange keine direkte [sic] Nachrichten von Ihnen habe. Ich kann, allerdings, nur mir selbst Vorwürfe machen, da ich in dieser langen Zeit wirklich nicht oft versucht habe[,] Ihre Antwort zu verdienen. Ich will nicht glauben, dass durch die verschiedenen Wechsel Ihrer Adresse noch von meinen eigenen spärlichen Nachrichten womöglich welche nicht an Sie gelangt wären. Ich muss annehmen, dass Sie Gründe haben mit mir unzufriedenzu [sic] sein, und ich müsste Ihnen leider darin Recht geben. Sie müssen aber sehr mit mir unzufrieden sein, da Sie mich nicht mehr für würdig erachten[,] mir daraus einen Vorwurf zu machen. Dieser Gedanke kränkt mich tief. Ich bitte Sie zu glauben, dass ich das auf keinen Fall verdienen will. Ich kann mir denken, dass Sie mich nicht frei von Schuld sprechen mögen in dem merkwürdigen Verhalten Casals Ihnen gegenüber. Ich hatte ja wirklich die unangenehme Schirmer-Angelegenheit persönlich versuchen können zu lösen, anstatt sie Herrn Pena anzuvertrauen, es war mir natürlich peinlich[,] Sie selbst davon in Kenntniss zu setzen. Wenn Casals aber seine Virtuosen-Allüren aufzieht, kann man ja mit ihm einfach nicht mehr vernünftig sprechen. Meine persönliche Lage ist nun ganz sonderbar, da auch er auf mich böse ist. Allerdings berechtigt. Denn wie er jetzt von London zurückkam[,] hielt ich ihm vor, dass Ihr (ausser durch ihn angeblich unaufführbares) Cellokonzert in der gleichen Woche seine londoner Uraufführung erlebt hätte, in der er Tovey-s Konzert gespielt; worauf er mir antwortete, es handelte sich um das genialste Instrumentalwerk, nach Beethovens Violinkonzert. Daraufhin sagte ich ihm kurz, Sie haben die Wahl gehabt und damit sich selbst gerichtet. Ich wurde natürlich entsprechend von oben herab behandelt. Ich habe mir wirklich nichts draus gemacht. Meiner Überzeugung nach ist Casals nicht mehr imstande etwas neues aufzunehmen; das beweist auch die Haltung seiner Orchesterprogramme hier, die schon gar nicht mehr gehen. Und da sogar die privaten Zuschüsse für sein Unternehmen immer mehr nachlassen, ist er drauf und dran es ganz aufzugeben. In der nächsten Frühjahrsaison geht er

angeblich nach Amerika in einer Tournée als Solist und als Dirigent. In dieser Zeit werden wir in Barcelona das Musikfest der IGNM abhalten. Die Jury versammelt sich bereits nächste Woche hier in Barcelona. Es war für mich eine grosse Freude, dass Dr. Webern in die Jury gewählt wurde. So wird er heuer mit uns Sylvester feiern müssen. Ich hoffe, dass es uns auch möglich sein wird[,] das Kolischquartett für das Musikfest zu haben. Hannenheim und Weiss haben Werke eingereicht und ich erwarte[,] dass sie auf die Programme kommen; wir halten jedenfalls als Ihre Schüler zusammen und hoffen in Ihrem Geist zu arbeiten. Das Musikfest wird zwischen 18. und 25. April stattfinden, zusammen – wie schon in Lüt-tich – mit dem Kongress der Internat. Ges. f. Musikwissenschaft. Für das Musikfest sind 3 Orchester- und 2 Kammermusikkonzerte vorgesehen; dazu noch ein Konzert für Bläserorchester (mit der Banda Municipal). Im Zusammenhang mit dem Kongress wird der Orfeó Català alte spanische Polyphonie singen – ebenso die Montserrat-Mönche – daneben wird es noch kleinere Aufführungen alter spanischer Instrumentalmusik und zum Schluss die Oper Una cosa rara¹⁰⁵ des Vicente Martin i Soler (XVIII Jhrdt. auf die das Zitat im Don Giovanni zurückgeht.)

Als Sekretär des Musikfestes habe ich natürlich alle Hände voll zu tun, ich hoffe[,] dass alles gut gelingen wird. Neues von uns zu erzählen[,] gibt es nicht viel, ich habe seit Oktober v. Jahres eine definitive Anstellung in der Musik-Abteilung der Biblioteca de Catalunya, ich bin aber bloss zwei Stunden vormittags dort, und kann auch viel für mich arbeiten. Seit einem Jahr ungefähr habe ich eine kleine Gesellschaft gegründet für Vorträge und Aufführungen mittels Schallplatten. Wir haben über 100 Mitglieder und geben 2 Veranstaltungen im Monat. Vor allem kommt natürlich zu Gehör alles[,] was nicht im üblichen Konzertbetrieb zu hören ist. Die meisten Vorträge halte ich selber. Für alte Musik haben wir Angelès. Die neuen Schallplatten, mit guten Reproduktionsapparaten aufgeführt, lassen sich schon sehr gut anhören. Die Aufnahmen wertvoller Musik sind schon so zahlreich, dass die Wahl schwer wird. Leider haben wir von Ihnen nur die Schallplatten der Verklärten Nacht¹⁰⁶ noch aufführen können (Ormandy); die Gurrelieder¹⁰⁷ (Stokowski) stehen auf unsere[m] zweiten Jänner-Programm. Ausser diesen beiden Werken ist mir keine Aufnahme mehr bekannt. Ich glaube nicht[,] dass es noch etwas

105 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

106 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

107 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

anderes von Ihnen gibt, denn ich halte genau Umschau in allen Ländern. Werden Ihnen diese Schallplatten überhaupt richtig verrechnet? Es gibt nämlich eine Aufnahme de [sic] Schuberttänze von Webern, von der er gar nichts wusste! Die Verklärte Nacht¹⁰⁸ besitze ich in der amerikanischen (Ormandy) Aufnahme, aber in Schallplatten[,] die schon in Spanien hergestellt sind. Die Gurrelieder Schallplatten sind noch englisches Fabrikat. Die Verkaufszahlen gehen immer gleich ins grosse.

Wir möchten so gerne wissen[,] wie es Ihnen gesundheitlich geht, ob Sie Aaron und Moses¹⁰⁹ schon vollendet haben und ob Sie neue Kompositionen haben erscheinen lassen. Die U.E. scheint sehr schlecht zu stehen, Dr. Kalmus hat phantastische Pläne, unter anderen [sic] die Zentrale von Wien nach Spanien zu verlegen[,] wenn er spanisches Kapital finden könnte! Die Kompositionen[,] die Sie für die amerikanischen Schülerorchester geschrieben haben[,] interessieren mich natürlich in höchstem Masse: sind sie nicht erschiene[n]? Und haben Sie nicht die Absicht nach Europa zu kommen? leider [sic] schwebt für uns die Möglichkeit[,] dass wir Sie in Amerika besuchen könnten[,] in einer märchenhaften Zukunft! wer [sic] weiss[,] ob sie je erfüllt wird. Wir haben doch herzliche Sehnsucht nach Ihnen, Ihrer lieben Frau Gemahlin und der allerliebsten Nuria[,] die schon ein grosses und schönes Mädchen sein wird! Sie würden uns die allergrösste Freude machen mit einigen Zeilen[,] die uns gute Nachrichten von Ihnen bringen! Unser Klima lässt keine richtige Weihnachtsstimmung entstehen, der Kalender überrascht uns eigentlich [sic] immer, deshalb [sic] auch die Extemporaneität unserer Gartulationen [sic]! Aber vielleicht kommen diese Zeilen doch noch zurecht[,] Ihnen ganz am Anfang des neuen Jahres unsere innigsten Glückwünsche auszudrücken! Ich bin immer in grösster Verehrung und herzlichster Ergebenheit Ihr

[R. G., hs.:]
Robert Gerhard¹¹⁰

[a. l. R., R. G., hs.:]

108 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

109 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

110 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Ich war in der letzten Zeit etwas fleissiger, an meiner Cantate habe ich viel gearbeitet und hoffe[,] bald damit fertig zu werden; dazwischen habe ich ein grösseres Ballet geschrieben, das vielleicht im April hier zur Aufführung kommt. Momentan arbeite ich an einem zweiten, spanischen, Ballet für Scherchens Brüsseler Veranstaltungen.

55 ARNOLD UND GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERT UND
 POLDI GERHARD
 [Los Angeles, Januar 1937]

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite. Anbei:
Konzertprogramm vom Kolisch Quartet am 4. und 6. Januar
1937, Auditorium von der Library of Congress an der
University of California, Los Angeles, USA.

Quelle: SB: N. Mus. Nachl.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Roberto Gerhard, Platja de San Salvador,
Vendrell, [Spanien].

Absender: [Arnold Schönberg, 5860 Canyon Cove,
Los Angeles, USA].

[G. S., hs.:]

Was ist los mit Ihnen? Wir würden so gerne wieder etwas von Ihnen beiden hören! Wissen Sie, *Poldl*, daß ich Sie vielleicht wieder sehr wichtig im Mai brauche!? Wie wäre es mit einem Trip nach Los Angeles? Das Sauerkraut ist scheußlich. Ich hoffe wir sehen uns bald wieder. Herzlichst,
Gertrud Schönberg

[A. S. , hs.:]

Viele Grüße, Schreiben Sie doch einmal! Ihr Arnold Schönberg
Wir sprechen so oft von Ihnen und würden so gerne wissen, ob Sie die richtige Partei genommen haben. Sie sollten doch gerade in dieser Zeit

Ihre Freunde nicht im Unklarem über sich lassen!! Wenn die alle eben einmal einem aus dem „Kreis“ schreiben, erfährt es schliesslich jeder.

Viele Grüße, noch einmal,

Ihr

Arnold Schönberg

[hs. mm. pr.]:

Viele herzliche Grüße

[m.pr.] Rudolf Kolisch

[m.pr.] Felix Kuhner

[m.pr.] Benar Heifetz

[m.pr.] Lehner Jenö

56 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Cambridge, 12. September 1944

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite.

Quelle: SB; ASC: ID 19264.

Sprache: Englisch.

Adresse: Arnold Schoenberg, Department of Music,
310 Education Building, 405 Hilgard Ave., University
of California, Los Angeles (Westwood), CA, USA.

Absender: Roberto Gerhard, Cambridge Via Rca 30,
[England].

many happy returns of =13th september every good wish to you all with
love admiration unceasing gratitude and devotion cordially yours,
=roberto and poldi gerhard

57 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Cambridge, 13. September 1944

Beschreibung: Telegramm , ms., 1 Seite. Quelle:
ASC: ID 19239.

Sprache: Englisch.

Adresse: [Arnold] Schönberg; 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood)
24, CA, [USA].

Absender: Roberto Gerhard, Cambridge Via Rca 30,
[England].

many happy returns heartiest good wishes to you all
=roberto and poldi gerhard

58 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO UND POLDI GERHARD
Los Angeles, 3. Oktober 1944

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., mit hs.
Nachtrag von Arnold Schönberg.

Quelle: SB: N. Mus. Nachl. 55, 19.

Sprache: Englisch.

Adresse: Roberto Gerhard und Poldi,
[Department of Music, Cambridgeshire, England].

Absender: Arnold Schönberg, 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood)
24, Kalifornien, USA.

[A. S., hs.:] Roberto and Poldi Gerhard

[ms.:] Los Angeles, California
October 3, 1944

[A. S., hs.:] Dear friends:
[ms.:]

For more than a week I tried composing a letter of thanks to those who congratulated me on the occasion of my seventieth birthday. Still I did not succeed: it is terribly difficult to produce something if one is conceited enough to believe that everybody expects something extraordinary from you at an occasion like this.

But in fact the contrary might be true: at this age, if one is still capable of giving once in a while a sign of life, everybody might consider this already as a satisfactory accomplishment. I acknowledged this when my piano concerto was premiered and to my great astonishment so many were astonished that I still have something to tell. Or perhaps, that I do not yet stop telling it – or that I still am not wise enough to suppress it – or to learn finally to be silent at all?

Many recommend: “Many happy returns!”
Thank you, but will this help?

Will I really become wiser this way?
I cannot promise it, but let us hope.

Most sincerely with many thanks, yours

[A. S. , hs.:]

The last address I have of yours is: Salut 75 (G)¹¹¹ Barcelona. Since this we have not heard of you. Why don't you write a small “autobiography” of yourself going back to 1933, when we saw you in Paris.

111 Schönberg bezieht sich auf die Karte, die er in den USA unter dem Namen Gerhard, Robert hatte. Sowohl die Adresse „Salut, 75 (G), Barcelona“ wie auch „Dezember

When we hear from you, we will send you pictures of our three children. Many cordial greetings
Yours

Arnold Schönberg



Bild Nr. 37: Poldi und Roberto Gerhard in Cambridge, um 1940. Quelle: IEV.

59 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Cambridge, 8. Dezember 1944

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 4 Seite; roter Stempel oben links auf der Seite 1, in der Mitte links auf der Seite 3, oben rechts auf der Seite 4.
Quelle: LC. CUL (Fotokopie). ASC: ID 10786.
Sprache: Englisch.

1944: Thorney Creek, Hershel Road, Cambridge, Great Britain“ wurde dann auch dann gestrichen. Die einzige nicht gestrichene Adresse blieb „1944: Department of Music, Cambridgeshire, Great Britain“.

Adresse: [Arnold] Schönberg. [116 North Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood) 24, Kalifornien, USA].
Absender: Roberto Gerhard, "Thorney Creek", Herschel Road, Cambridge, [England].

My dear Mr Schoenberg,

Thank you so much for your letter which has give[n] us the greatest pleasure. We are now looking forward to the promised [sic] photographs of your three children; if we can have them for not more than my "autobiography", as you put it, we certainly mean to have them and I need not add that we would have paid more than that at all events.

From the post-mark you will see that I have lost little time in setting about it. So back to 1933 when we last met you.

I don't suppose you'd want me to go into our experiences of two revolutions, one civil war and the 5 years of world war nr.2. We feel we have had more than a fair share and we only wish that the rest might be got quickly over for all of us. The only way in which we were concerned by the events in Spain in '34 was that most of our friends were emprisoned [sic], among others Ventura Gassol, then Catalan Minister of Education, whom you may remember having met in Barcelona. He is now living in Switzerland. Now I come to think of it, there *is* another way in which I was affected; strangely enough it was as a consequence of those changes that I became attached to the Musical Department of the Biblioteca de Catalunya (now known as Biblioteca Provincial). I helped in some publications and was responsible for editing some 18th century Catalan chamber music and a full-length oper[a], planed very much on the lines of your famous "Denkmäler".

In '35 we went to Prague for the meeting of the International Society for Contemporary Music, where I had a difficult time with Haba and Eisler over the then projected '36 Festival in Barcelona (they wanted to have it in Moscow instead). We got it all right and I think I wish we hadn't. You may have heard about it I dare say. On the whole I think it was considered a success, though I must say I feel it a great loss that my personal relationship with Webern came to a sad pass on that occasion. I do not want to bring that case before you, I have forgotten completely about it and I wish W. had.

Hardly had we had time to recover from the many strains of the Festival when the greater trouble bro[ke] out. Let me pass that episode in silence. The result was a tremendous disillusionment. By a mere chance we were spared the appalling ordeal of the mass-exodus. Late in '38 I had to join the I.S.C.M. Jury-meeting in Warsaw and by the time we were back in Paris, everything was over in Catalonia. My youngest brother who still lives in Valls was able to save and store most of our belongings. My father died of illness early in that year, and a few months later my second brother's wife died. With his children and my mother he now lives in Zürich.

Only occasionally have I had news from Spain during the past years. Maristany, whom you may remember from our jolly party at St. Pere de Ribas, had temporarily to be take[n] into an asylum, but I gather he is all right again and has even been married. Joaquim Homs, whom I taught for some time, has been "banished", that is to say, forced to take up residence in Valencia as a punishment for having been in Paris in '37 (where a work of his was performed) and then returned to Barcelona instead of Burgos. Conchita Badia d'Agustí, the singer, is now living in Buenos Aires where her husband has joined her after deserting her for some years for a young girl who made him loose not only his head but all his fortune in the craziest manner ever devised in any "liaisons dangereuses" stuff. Falla too is residing in Argentina; Casals is still in Prades, in the South of France, where he has lived for the past 5 years; I understand that B. B. C. is trying to bring him over soon.

It was in spring '39 when we last met Rudi Kolisch in Paris and heard your 4th String Quartet (to which I shall have to refer later on). By the way I can't tell you how sorry I am to know that he had to give up his quartet; I do hope he has started a new one or found another job as congenial to him. At the time we last met him we had not the faintest idea concerning our immediate [sic] future, when out of the blue came an invitation from King's College Cambridge offering me a "research-scholarship" for two years with the only condition that I would take up residence here. In the circumstances it sounded to us like a fairy-tale-quite apart from the generosity of admitting the writing of modern music into the category of "research-work". I need not add that I owe the invitation entirely [sic] to the kindness of Prof. Dent. He has retired since and left Cambridge for London but we do see him from time to time at "Thorney Creek". So over we came to this country in July '39 and have lived here happily ever after. We didn't find it easy to acclimatise ourselves, for all that. It must have been with me, I suppose, a matter of age (getting on in the over-forties). But Poldi complained too; the lack of sunshine, the dampness

and flatness of the country round here we found rather difficult to get used to. I believe I lost the better part of my first year, owing to that, having written little more than a Violin Concerto which is no good at all, I'm afraid. I have made up for it since – or so I like to believe – at least a quantity. I have three new ballets on my hands, a fourth has been running now for a year, the first I have seen on the stage. I have also written a good deal of incidental music for Radio-plays, the last one – a serial called “Adventures of Don Quixote” – is to be broadcast over there too, I understand; the music seems to have made something of a stir here and I gather the B. B. C. received some nasty letters from listeners. My balance-sheet is made good, I suppose, by quite a lot of arrangements of light Spanish music (late 19th century operetta stuff of a certain hispano-offenbachian type) which I am permitted to “sophisticate” a good deal (many of the authors being even out of copyright) and I think that – while people seem to enjoy the stuff *quand-même* – the practice has gained me valuable experience with the orchestra. So what with one thing and another I am rather proud to say that at last I seem to be able to fulfill [sic] Poldi's dream that we should live *enterely* [sic] on “royalties”, a thing which not so long ago I couldn't help regarding as one of her perversities. Now, lest this would seem unfair of her, I must say that she is, as she always was, quite determined to divorce me should I ever cease endeavouring to become a “serious” composer. This is the reason, I suppose, why I have written a String Quartet, a Symphony and now a second Violin Concerto, which I hope is better than the first one for the reason I'm going to say. It's time, I think, that I now confess to you that over one of the movements of this last work I wrote tentatively some words purporting to be an expression of my good wishes to you on the occasion of your 70th birthday. I must explain that this one movement is the only one I could put my trust in for the dedication. More than that, it was written last September and on this purpose. Now to aggravate it all I have taken for this movement the 12-tone series of your 4th String Quartet. But having had in one previous movement (there are 5 in all!) a series of my own, your series is first introduced with a twofold set of references so to speak, as a “variation” of my own, as it were, and after that referred to on its own system only. I realize how farfetched and odd the whole scheme must appear to you on such an account. But I trust you will not condemn me unheard or unread, as I hope to be able to send you a copy before long. At all events I must add that I am of course willing to scrap the movement if you should decide against the same. On the other hand nothing could give me greater satisfaction than your approval and your permission to own thus “*coram publice*” not only my immense [sic] gratitude

to you but my pride in having been privileged to count myself among your disciples – if I have not in your view forfeited that title after this account of my late activities! Poldi on whose taste and good sense I rely much gives me some hope that I have half a chance to win your consent, I don't know that this is enough but anyhow I wish she may be right. I think I had better made it clear too that I have not found it possible for me yet to work consistently with 12-tone series. I find the desire to work with poorer series insurmountable. A full series usually grows with me out of an exceptionally tone-rich feature which is thematically relevant. And I step in and out by a sort of “convertimenti” and “divertimenti”, if I may call it so, taking these words very near their literal [sic] meaning. I am quite aware that all this may only serve to increase your doubts regarding my production; all the same I thought it not possible to make a bid for your approval under the cover of “false pretences”.

To revert now to my “autobiography” I'm sure you would not find it complete without some more news about Poldi. You will remember you used to call her a “Kunstreiterin” well, she has developed very much on these lines. The impossible, she seems to believe, is what takes just a little more time or trouble or I know not what.. Though I must say that for one thing she has managed to learn English quite decently – which I cannot say for myself, I take you to witness. One of the reasons is that she will sneak into all sort of University lectures when professors do not object (Classics and Shakespeare being her hobby at the moment) while of course I sit at home writing pot-boilers. She has made all our friends here, keeps in touch with them and is for longish spells my only link with the outer-world. Besides housekeeping and achieving a reputation for her Catalan cooking in spite of war-time rationing, she cultivates a large vegetable garden in which I very occasionally help with a bit of digging, and she has now even started scientific poultry-keeping. Her chickens caught a misteriou[s] disease some time ago but she treated them with aspirin and the hot-water bottle and – would you believe it – they recovered. However, her most exorbitant development – considering how little her stars seem to fate her for any job requiring a moderate degree of accuracy – seems to me the way she is now tackling book-binding. I'm sure this will elicit a sympathetic echo as I remember you were yourself at one time more than a initiate in the intricacies of that noble craft.

I'm afraid it's time now I come to a stop. I hope I have earned the photographs. Needless to say we are specially anxious to see Nuria's, feeling as we do towards her sort of sham-god-parents (sham only as far as the title, of course). We've heard of Ronald – if I remember right – but your youngest son

is a total stranger to us. I'm sorry to say, even to the name. I should hate to finish on a note of inmodesty but I cannot help saying that if we could have the parent's as well as the children's photos we should be immensely [sic] pleased.

I suppose this letter might arrive in a matter of weeks so let me add all the seasonable greetings to our very best wishes and kindest regards to you and Mrs Schoenberg and will you please remember us kindly to Rudi and all our other friends over there whom you may happen to see before this letter has become completely anachronic,
cordially yours

[R. G., hs.:]
Roberto Gerhard

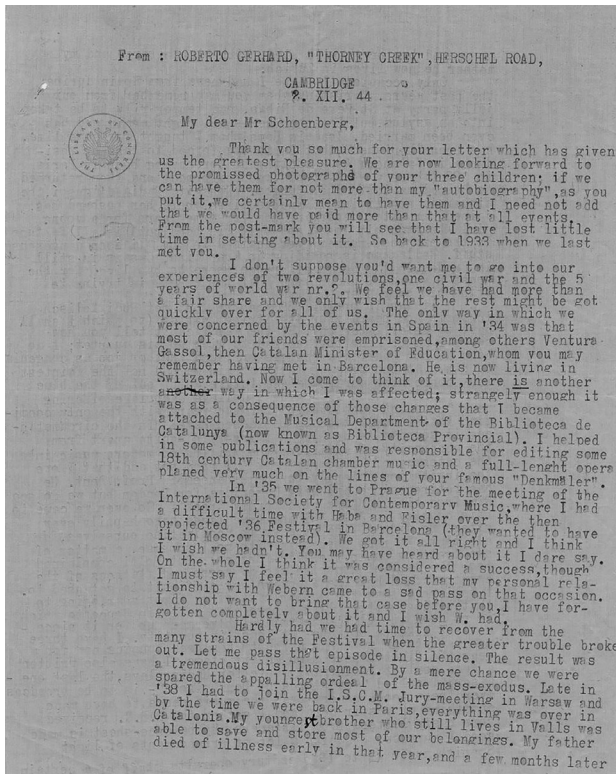


Bild Nr. 38: Erste Seite vom vierseitigen Brief von Robert Gerhard an Arnold Schönberg, geschrieben am 8. Dezember 1944 aus Cambridge. Quelle: ASC.

60 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Los Angeles, 8. Juni 1949

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 1 Seite,
roter Stempel oben rechts.

Quelle: SB: N. Mus. Nachl. 55, 20;

LC; ASC: ID 5087.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Roberto Gerhard, Thorney Creek,
Herschel Road, Cambridge, England.

Absender: Arnold Schönberg, 116 N[orth]
Rockingham Avenue, Los Angeles 24,
California, [USA].

Arnold Schoenberg
116 N. Rockingham Ave.
Los Angeles 24, California

8. Juni, 1949

Herrn Robert Gerart [sic]
„Thorney Creek“
Herschel Road
Cambridge, Great Britain

Lieber Gerhart [sic]!

Ich habe von Ihren grossen Erfolgen in der letzten Zeit gehört. Alle Welt schreibt mir darüber. So sind Sie also ein grosser Komponist endlich worden [sic] und ich bin viel zu klein[,] als dass Sie mich wiederum mit einem Brief beehren würden. Wie?

Aber allerdings muss ich zugeben[,] es ist meine Schuld. Zuletzt haben Sie mir einen sehr langen Brief geschrieben[,] den ich immer, immer wieder beantworten wollte und nicht Zeit gefunden habe[,] es zu tun. Ich habe so viele Briefe zu schreiben. Aber nicht [sic] desto weniger sollten Sie mir trotzdem etwas öfters [sic] schreiben.

Heute schreibe ich Ihnen aus einem ganz bestimmten persönlichen Grund. Ich habe nicht gewusst, dass Sie in Cambridge unterrichten. Warum haben Sie mir nie darüber geschrieben? Was unterrichten Sie? Nun, da sind Sie also mit den Lehrkräften sicher gut bekannt und könnten etwas für mich dort tun. Ich habe ein Orgelstück – Variationen über ein Rezitativ – veröffentlicht, in der Gray Co., new [sic] York, das auch sicher in England auch zu haben ist. Und ich möchte gerne[,] dass das Stück in England bekannt wird. Es gibt dort so viele Organisten[,] die würden es wahrscheinlich sehr gut spielen. Sie müssten sich natürlicherweise selbst die Mühe nehmen[,] den Leuten das ein bisschen zu erklären, denn die Organisten sind ja ungefähr musikalisch so hochgebildet wie die Kontrafagottisten[,] die nicht nur das Tiefste was die Tonhöhe anbelangt sind, sondern auch was die Bildung.

Wie geht es Ihrer Frau? Wir sagen immer noch „die Kraut¹¹² Poldl“. Aber wir möchten doch[,] dass sie uns auch einmal schreibt. Meine Frau spricht oft von ihr. Unsere Kinder sind schon sehr erwachsen und es tut uns furchtbar leid, dass Sie nicht die Gelegenheit haben[,] sie einmal zu sehen. Wenn Sie doch jetzt als Opernkomponist Reichtümer einheimen, warum machen Sie nicht einmal einen Trip nach Kalifornien? Wenn Sie mich nochmal sehen wollen.

Lassen Sie also bald von sich hören.

Mit vielen herzlichen Grüßen,
Ihr

[A. S., hs.:]
Arnold Schönberg

[a. l. R., A. S., hs.:] Wenn Sie mich nochmal “sehen” wollen[,] lassen Sie also bald von sich hören[.]

112 Das Word “Kraut” wurde im Durschlag der SB gestrichen.

8. Juni, 1949.



Herrn Robert Gerhart
"Thorney Creek"
Herschel Road
Cambridge, Great Britain.

Lieber Gerhart!

Ich habe von Ihren grossen Erfolgen in der letzten Zeit gehört. Alle Welt schreibt mir darüber. So sind Sie also ein grosser Komponist endlich worden und ich bin viel zu klein als dass Sie mich wiederum mit einem Brief beehren würden. Wie?

Aber allerdings muss ich zugeben es ist meine Schuld. Zuletzt haben Sie mir einen sehr langen Brief geschrieben den ich immer, immer wieder beantworten wollte und nicht Zeit gefänden habe es zu tun. Ich habe so viele Briefe zu schreiben. Aber nicht desto weniger sollten Sie mir trotz~~dem~~ etwas öfters schreiben.

Heute Schreibe ich Ihnen aus einem ganz bestimmten persönlichen Grund. Ich habe nicht gewusst, dass Sie in Cambridge unterrichten. Warum haben Sie mir nie darüber geschrieben? Was unterrichten Sie? Nun, da sind Sie also mit den Lehrkräften sicher gut bekannt und könnten etwas für mich dort tun. Ich habe ein Orgelstück - Variationen über ein Rezitativ - veröffentlicht, in der Gray Co., New York, dass auch sicher in England auch zu haben ist. Und ich möchte gerne dass das Stück in England bekannt wird. Es gibt dort so viele Organisten die würden es wahrscheinlich sehr gut spielen. Sie müssten sich natürlicherweise selbst die Mühe nehmen den Leuten das ein bisschen zu erklären, denn die Organisten sind ja ungefähr musikalisch so hochgebildet wie die Kontrafagotisten die nicht nur das Tiefste was die Tonhöhe anbelangt sind, sondern auch was die Bildung.

Wie geht es Ihrer Frau? Wir sagen immer noch "die Kraut Földl". Aber wir möchten doch dass Sie uns auch einmal schreiben. Meine Frau spricht oft von ihr. Unsere Kinder sind schon sehr erwachsen und es tut uns uns furchtbar leid, dass Sie nicht die Gelegenheit haben sie einmal zu sehen. Wenn Sie doch jetzt als Opernkomponist Reichtümer einheimen, warum machen Sie nicht einmal einen Trip nach Kalifornien?

Bild Nr. 39: Brief von Arnold Schönberg an Roberto Gerhard, am 8. Juni 1949 von Los Angeles an Cambridge geschrieben. Quelle: SB, ASC.



Bild Nr. 40: Gertrud, Lawrence, Ronald, Arnold und Nuria Schönberg. Los Angeles, 1948. Quelle: ASC.

61 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Cambridge, 20. Juli 1949

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., roter Stempel oben in der Mitte auf Seiten 1, 3 und 4. Ms. Kommentar am Rande. Manche Wörter wurden hs. rot unterstrichen (s. Fußnote). Der Brief wird ms. am Rande links und dann hs. oben zu Ende geschrieben.

Quelle: LC, ASC: 10788.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold] Schönberg, [116 North Rockingham Avenue], Los Angeles 24 [(Brentwood), CA, USA].

Absender: Roberto Gerhard, 5, Adams Road, Cambridge, [England].

5, Adams Road,
Cambridge
Tel:4840
20. vii. 1949

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg,

Ihr lieber Brief hat uns unbeschreibliche Freude gemacht. Es ist wirklich überaus lieb von Ihnen[,] mein langes Schweigen entschuldigt zu haben, cih [sic] bin Ihnen herzlich dankbar dafür. Sie haben ganz recht, ich sollte Ihnen doch von Zeit zu Zeit schreiben und nicht immer erst auf Antwort warten – das ist wirklich unartig von mir. Ich bin stolz und glücklich zu wissen, dass Sie ab und zu gerne von uns hören wollen; das sollte Ansporn genug zum Schreiben sein und ich bin wirklich beschämt “that you caught me napping”. Das soll in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Ja, das wäre so schön[,] wenn wir Sie einmal in Kalifornien besuchen könnten. Wir würden uns furchtbar freuen[,] Sie und Frau Schönberg wieder zu sehen, und Nuri – die wohl am 7.Mai 17 geworden ist, nicht wahr? – und auch die boys kennen zu lernen. Allerdings, sollte das von meiner Oper abhängen[,] so dürfte es wahrscheinlich nicht so bald sein. Von der Radio- zur Bühnenaufführung ist ein weiter Weg, und was die „Reichtümer“ anbelangt[,] die Sie mir so optimistisch in Aussicht stellen, sollten die überhaupt einmal kommen, braucht das wahrscheinlich noch viel länger. Ich spekuliere eher auf ein Ballet für Amerika[,] um vielleicht im nächsten Frühling hinüberkommen zu können. Zur Zeit ist das zwar bloss ein Projekt mit Antony Tudor¹¹³, der im September nach London kommt, aber wenn alles klappt[,] würden wir unbedingt – und mit welcher Freude – die Wallfahrt nach Los Angeles machen!

Poldi und ich haben nun in allen grösseren Musikhandlungen in London vergeblich versucht[,] Ihre „Variationen über ein Rezitativ“ zu bekommen. Ist das nicht unglaublich? Angeblich ist die sogenannte Dollar-Quota dafür verantwortlich. Ich habe nun einige Exemplare direkt bestellen lassen und hoffe[,] das Stück hier im Herbst in einem Schönberg Programm aufzuführen. In London, wie Sie vielleicht wissen, hat eine Aufführung schon in einem Moreley College Concert W alter Goehr's stattgefunden. Leider konnte ich

113 Antony Tudor (1908–1987), englischer Balletttänzer, Choreograf und Tanzpädagoge.

an dem Tage nicht nach London fahren, so steht mir noch das Erlebniss der Erstaufführung bevor. Wir haben hier einen ausgezeichneten jungen Organisten, der, ausnahmsweise, nicht in die Kategorie der Kontrafagotisten [sic] gehört, der schon sehr auf mein Exemplar wartet. Cambridge scheint musikalisch langsam zu erwachen, speziell in dem Maasse [sic] wie die älteren Lehrkräfte in Pension gehen und jüngere zu Wort kommen. Dent, der seit einigen Jahren pensioniert ist und nun in London wohnt, hat hier erstaunlich wenig für neue Musik getan. Ich habe selber nie hier unterrichtet. Weil ich in Cambridge lebe[,] scheinen viele Leute anzunehmen, dass ich an der Universität tätig sein muss. Das ist nicht der Fall. Ich bin wohl in Verbindung mit den akademischen Kreisen „in a social way“[,] aber das ist alles. Nun hat mich neulich die Musik Fakultät eingeladen[,] nächstes Jahr einen Kurs über Zwölfton-Komposition¹¹⁴ zu halten. Ich habe sofort mit grosser Freue [sic] und, wie ich nun fürchte, mit charakteristischer [sic] Unüberlegtheit angenommen – anstatt Sie vorerst zu fragen: würden Sie dies befürworten¹¹⁵ und würden Sie mir eine solche Verantwortung anvertrauen? Ich will natürlich meine endgültige Zusage von Ihrer Zustimmung abhängig machen. Sie werden wahrscheinlich von Erwin Stein schon über die Zwölfton-Musik Programme gehört haben, die er letzten Monat für die BBC zusammenstellte und einführte, ich lege Ihnen die betreffenden Radio Times Ausschnitte bei. Ihre Suite op.29 wurde unbeschreiblich schön gespielt. Norman del Mar ist ein ganz junger englischer Dirigent[,] der wirkliches Verständniss zeigt und dem diese Aufführung grossen Kredit macht.

Wissen Sie schon, übrigens, dass Erwin und Sophie Stein in absehbarer Zukunft mit der englischen königlichen Familie verwandt sein werden? Oh, ye! da fange ich an zu tratschen...und es ist sicher sehr indiskret von mir[,] die Sache zu erwähnen[,] da noch nichts offiziell bekannt ist. Immerhin, ich habe schon angefangen. Sie werden sich wohl an Marion Stein als ein ganz kleines Kind erinnern. Sie ist ein bildhübsches und wirklich liebes, reizendes Mädchen geworden. Sie ist mit Lord Harewood¹¹⁶ verlobt, der ältere Sohn der Princess Royal, also ein Neffe des Königs. Wie gesagt, die Verlobung ist noch nicht offiziell – Queen

114 Mit roter Bleistift unterstrichen, vermutlich von Arnold Schönberg.

115 Mit roter Bleistift unterstrichen, vermutlich von Arnold Schönberg.

116 George Henry Hubert Lascelles (1923–2011), britischer Adeliger und der älteste Sohn von Henry Lascelles, 6. Earl of Harewood und Maria Viktoria, der einzigen Tochter König Georgs V. und Königin Mary. Er leitete das Royal Opera House und die English National Opera.

Mary hat angeblich das letzte Wort in Familien Angelegenheiten – aber die Zustimmung ist so gut wie sicher. Marion wird also eine regelrechte Cousine der zukünftigen [sic] Königin England's sein. Harewood ist ein begeisterter "Opera-fan" und ein grosszügiger Patron Benjamin Britten's, und ein wirklich netter, intelligenter und bescheidener Mensch.

Wir sind gerade beim Einpacken, wir fahren in einigen Tagen für 4 Wochen nach Österreich. Poldi hat ihren Bruder seit ungefähr ein dutzend Jahre nicht gesehen, und ich will versuchen in Wien oder Salzburg[,] meine Oper zu hausieren. Ich nehme an, dass Sie mit Wien in direkter Verbindung sind und auch sonst auf ein regelmässiges "défilé" von Freunden rechnen können, Amerikaner und andere, die hin und zurück-fahren. Sollte es jedoch der Fall sein, dass wir Ihnen während unseren Aufenthaltes irgendwie dienlich sein könnten, würden wir Ihre Aufträge mit Freude übernehmen. Bis ungefähr 25. August¹¹⁷ werden wir im Hotel Feichtegger¹¹⁸, Mariazell¹¹⁹ zu erreichen sein. Letzten Sommer waren wir in Spanien, zum ersten Mal wieder nach dem Bürger Krieg. Wir fanden die Zustände dort entsetzlich. Die Korruption[,] die im Lande herrscht[,] ist unbeschreiblich. Das ökonomische Leben ist vollkommen unter dem Zeichen des schwarzen Marktes[,] der von den höheren Armee Offizieren und den wichtigeren Zivilbeamten genährt und kontrolliert wird. Die Presse ist natürlich „dirigiert“ oder besser gesagt, diktiert, privat aber erlaubt sich die Bevölkerung eine erstaunliche Redefreiheit, scheinbar gänzlich unbekümmert um Geheim-Polizei. Das Régime wird als eine Krankheit angesehen, die man ertragen muss[,] weil die „Heilung“ noch mehr befürchtet wird. Es herrscht eine furchtbare Apathie und Cynismus, *quieta non movere* scheint das allgemeine Motto zu sein[.] Sonderbarerweise [sic] hat man als Tourist fast gar nicht den Eindruck, dass man sich in einem fascistischen Land bewegt. Es sind wenige Anzeichen von ideologischer Propaganda zu beobachten, nicht einmal die Falange scheint Zeit dafür zu haben, alles is [sic] einfach auf „Geschäfte-Machen“ eingestellt. An Freunden[,] an die Sie sich vielleicht noch erinnern mögen[,] sahen wir Conxita Badia d'Agusti, die wieder mit ihrem Manne in Barcelona lebt, Maristany[,] der viel Geld mit einem zu idealistischen Buchverlag verlor, mein ehemaliger Schüler Homs[,] der sich glänzend entwickelt hat[,] aber nie aufgeführt wird, alle erkundigten sich sehr herzlich nach Ihnen und

117 Mit roter Bleistift unterstrichen, vermutlich von Arnold Schönberg.

118 Mit roter Bleistift unterstrichen, vermutlich von Arnold Schönberg.

119 Mit roter Bleistift unterstrichen, vermutlich von Arnold Schönberg.

lassen Sie vielmals grüssen. Die Musiker des ehemaligen Casals Orchesters sehen halb verhungert aus, die Qualität der Instrumente unter den Streichern spottet jeder Beschreibung, nach und nach mussten sie [a. l. R.] meistens ihre guten Instrumente verkaufen und spielen jetzt buchstäblich auf Zigarren-Schachteln. Verzeihen Sie[,] dass ich so kurz abbreche, wenn ich ein neues Blatt anfang [sic][,] wird dieser Brief zu lang. Poldi wird Frau Schönberg von Mariazell aus ausführlich schreiben. [R. G, hs.:] Inzwischen grüssen wir [a .o. R.] Sie, all of you, auf das herzlichste: Ihr in grösster Verehrung ergebener

Robert Gerhard



Bild Nr. 41: 1968 erhielt Roberto Gerhard die Ehrendoktorwürde der University of Cambridge. Quelle: CUL.

62 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO GERHARD
Los Angeles, 27. Juli 1949

Beschreibung: Durchschlag, ms., 1 Seite, roter
Stempel oben rechts.
Quelle: LC, ASC: 5125.
Sprache: Deutsch.
Adresse: Roberto Gerhard, c/o Hotel Feichtegger,
Mariazell, Österreich.
Absender: Arnold Schönberg, 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood)
24, CA, [USA].

Arnold Schönberg
116 N. Rockingham Avenue,
Los Angeles 24, California

27. Juli, 1949

Herrn Robert Gerhard
c/o Hotel Feitegger
Mariazell
Austria

Lieber Freund!

Um Ihnen rasch zu antworten[,] werde ich mich sehr kurz fassen. Nur das Notwendigste – bei Gelegenheit dann etwas mehr. Sie werden ja in Wien Freunde sehen. Vor allem will ich Ihnen aber sagen, dass Rufer, dessen Adresse diese ist: Wien XIII, Schliessmannngasse 11, jetzt eben auch in Wien, für ein paar Wochen ist – ich glaube zwei Wochen. Suchen Sie ihn auf. Er wird Ihnen über die Zwölf Ton Komposition gute Auskünfte und Ratschläge geben. Er ist selbst an die Hochschule [hs.] in Berlin [ms.] berufen, um dort einen Lehrstuhl in 12 Ton Komposition anzunehmen. Er kann Ihnen also alles[,] was an Literatur vorhanden ist[,] sehr gut nachweisen.

Ich schreibe Ihnen nächstens einmal mehr, ja? Schreiben Sie mir aber auch wieder.

Viele Herzliche [sic] Grüsse,

Ihr,

[A .S., hs.:] [Körens]

P.S.

Vielleicht wollen Sie auch Dr. Josef Polnauer, Sectionschef, Wien XIX., Billrothstrasse 66, und Erwin Ratz Wien IV., Favoritenstrasse, und Apostel, sehen.

63 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN ARNOLD UND GERTRUD
 SCHÖNBERG
 Cambridge, 12. September 1949

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite.
Quelle: LC, ASC: 19062.
Sprache: Englisch.
Adresse: Arnold Schönberg, 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles
(Brentwood), CA, USA.
Absender: Roberto und Poldi Gerhard,
Cambridge, [England].

MANY HAPPY RETURNS LETTER FOLLOW SOUR DEEPEST REV-
ERENCE AND FONDEST LOVE=
ROBERTO AND POLDI GERHARD=

64 ARNOLD SCHÖNBERG AN ROBERTO UND POLDI GERHARD
Los Angeles, 16. September 1949

Beschreibung: Brief, hs. Der ganze Brief ist von Schönberg handschriftlich mit Tinte geschrieben. Die zwei Zeilen am Ende wurden nachträglich mit Bleistift hinzugefügt.

Quelle: SB: N. Mus. Nachl. 55, 21.

ASC: ID 22725.

Sprache: Deutsch.

Adresse: Mr. Robert [sic] Gerhard, „Thorney Creek“¹²⁰
“, Herschel Road, Cambridge, Great Britain.

Absender: Arnold Schönberg, 116 North Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood), CA, USA.

To: Mr. Roberto and Mrs Poldi Gerhard

Erst nach dem Tode anerkannt werden-----!

Ich habe in diesen Tagen viel persönliche Anerkennung gefunden, worüber ich mich sehr gefreut habe, weil sie mir die Achtung meiner Freunde und anderer Wohlgesinnter bezeugt.

Andrerseits aber habe ich mich seit vielen Jahren damit abgefunden, dass ich auf volles und liebevolles Verständnis für mein Werk, für das also, was ich musikalisch zu sagen habe, bei meinen Lebzeiten nicht rechnen darf. Wohl weiss ich, dass mancher meiner Freunde sich in meine Ausdrucksweise bereits eingelebt hat und mit meinen Gedanken vertraut worden ist. Solche mögen es dann sein, die erfüllen, was ich vor genau siebenunddreissig Jahren in meinem Aphorismus voraussagte: „Die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts wird durch Ueberschätzung schlecht machen, was die erste Hälfte durch Unterschätzung gut gelassen hat an mir.“

120 Aus der Adresse auf dem Umschlag kann man nicht genau feststellen, ob Thorney Creek unterstrichen oder (vom Postbote?) durchgestrichen worden ist.

Ich bin etwas beschämt über all diese Lobpreisungen. Aber ich sehe dennoch auch etwas Ermutigendes darin. Nämlich: Ist es denn so selbstverständlich, dass man trotz dem Widerstand der ganzen Welt nicht aufgibt, sondern fortfährt aufzuschreiben, was man produziert?

Ich weiss nicht, wie Grosse darüber gedacht haben. Mozart und Schubert waren jung genug, dieser Frage nicht näher treten zu müssen. Aber Beethoven, wenn Grillparzer die Neunte konfus nannte, oder Wagner, wenn der Bayreuther Plan zu versagen drohte, oder Mahler, wenn alle ihn trivial fanden – wie konnten diese weiterschreiben?

Ich weiss nur eine Antwort: sie hatten Dinge zu sagen, die gesagt werden mussten. Ich wurde einmal beim Militär gefragt, ob ich wirklich dieser Komponist A.

S. bin. „Einer hat es sein müssen“[,] sagte ich, „keiner hat es sein wollen, so habe ich mich dazu hergegeben.“

Vielleicht musste auch ich Dinge sagen, unpopuläre anscheinend, die gesagt werden mussten.

Und nun bitte ich Sie alle, die Sie mir mit Ihren Glückwünschen und Ehrungen wirkliche Freude bereitet haben, dies anzunehmen als einen Versuch, meine Dankbarkeit auszudrücken.

Vielen, herzlichen Dank!

Arnold Schoenberg

Los Angeles, California, 16. September 1949

[A. S., hs.:]¹²¹ Herzlichsten Dank und viele Grüsse. Schreiben Sie doch wieder einmal. Ihr
Arnold Schönberg

121 nachträglich unter den Brief in Bleistift weitergeschrieben.

65 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Cambridge, 19. Dezember 1949

Beschreibung: Brief, 6 Seiten: hs. Seiten 1–4; ms. Seiten 5–6.

Quelle: LC, ASC: ID 10787.

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold] Schönberg, 116 North Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood), CA, USA.

Absender: Roberto Gerhard, 5 Adams Road, Cambridge, [England].

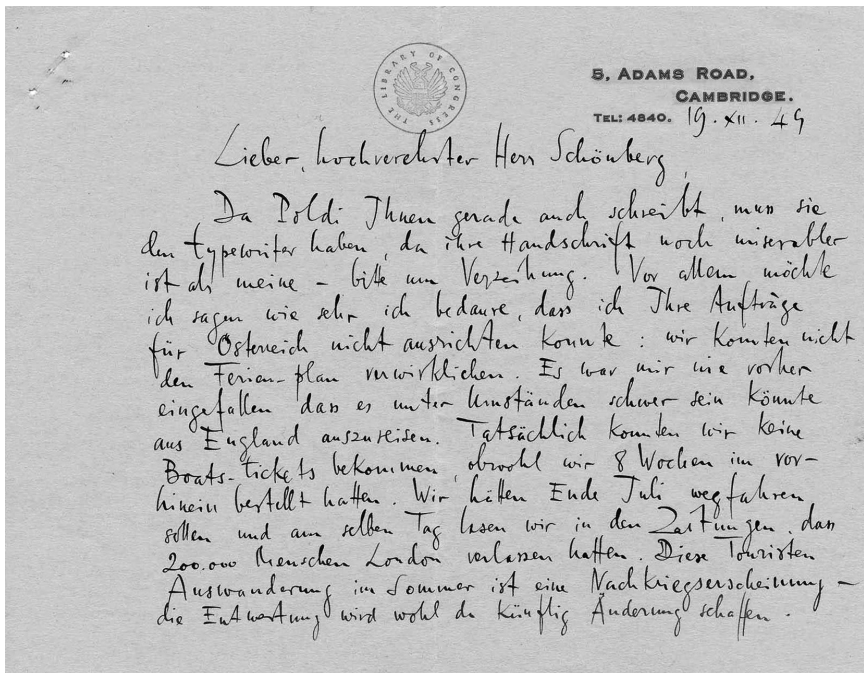


Bild Nr. 42: Brief von Roberto Gerhard an Arnold Schönberg, am 19. Dezember 1949 von Cambridge nach Los Angeles geschrieben. Quelle: ASC.

5, Adams Road,
Cambridge
Tel: 4840; 19.XII.49

Lieber, hochverehrter Herr Schönberg,

Da Poldi Ihnen gerade auch schreibt, muss sie den typewriter haben, da ihre Handschrift noch miserabler ist als meine – bitte um Verzeihung. Vor allem möchte ich sagen, wie sehr ich bedaure, dass ich Ihre Aufträge für Österreich nicht ausrichten konnte: wir könnten nicht den Ferien-plan verwirklichen. Es war mir nie vorher eingefallen[,] dass es unter Umständen schwer sein könnte[,] aus England auszureisen. Tatsächlich konnten wir keine Boats-Tickets bekommen, obwohl wir 8 Wochen im Vorhinein bestellt hatten. Wir hätten Ende Juli wegfahren sollen und am selben Tag lasen wir in den Zeitungen, dass 200.000 Menschen London verlassen hatten. Diese Touristen Auswanderung im Sommer ist eine Nachkriegserscheinung – die Entwertung wird wohl da künftig Änderung schaffen.

In Wahrheit wäre ja diese Schwierigkeit wahrscheinlich nicht unüberwindlich gewesen, aber dazu kommt[,] dass Poldi eine unglaublich abergläubische Person ist: sie hört Stimmen manchmal! Diese flüsteren ihr zu[,] als sie mit dem Reiseagenten in London diskutierte, dass es „bestimmt“ sei, wir sollten nicht wegfahren. Das ist immer dann ziemlich endgültig, obwohl keine weitere Begründung dargeboten wurde. Aber ein festes, bestimmtes Gefühl kann man schwer mit common sense Einwänden bekämpfen. So, das war Strich darüber. Ich hätte so gerne Ihre Freunde in Österreich besucht und ich kann mir vorstellen[,] wie Sie auf unsere Nachrichten gewartet haben müssen, wie wir Ihren Sohn Georgy angetroffen hätten. Anscheinlich war es aber wirklich gut[,] dass wir nicht wegfahren konnten: einige Tage später interessierte sich «Saddler's Wells» für mein «Don Quixote» ballet. Wenn wir weg gewesen wären, hätte ich wahrscheinlich diese Gelegenheit wieder einmal verpasst. So konnte ich aber 8 Wochen lang mit Robert Helpmann¹²² arbeiten[,] bevor die Truppe ihre Amerika Tournée antrat. Nun stellt sich zwar heraus[,] dass Helpmann die Idee aufgegeben hat, dafür hat sie aber Ninette de Valois nun übernommen, und «Kenner» sagen mir, dass es für mich ein wirklicher Glücksfall ist. Sie ist ohne Zweifel eine viel stärkere Persönlichkeit. «Saddler's Wells» ist wirklich ihr persönliches Werk und besonders nach den Erfolgen der Ballets in Amerika, ist angeblich die Stimmung im Milieu der „Ballet-fans“ zur Weiss-Glut gestiegen, ein stürmischer Empfang für sie wird vorausgesagt, ob das auch für mich günstig sein mag[,] bleibt abzuwarten. Die Premiere im Covent Garden soll Ende Februar stattfinden. Wenn alles gut geht[,] hoffe ich[,] dass dies mir den Weg für die «Duenna» erleichtern wird. Rankl ist nun sehr interessiert und hat sich angeboten[,] zu uns über ein Week-end zu kommen[,] um sich die

122 Robert Murray Helpman (1909–1986), australianischer Schauspieler, Tänzer und Choreograph.

Opfer wieder anzuhören, «da ich sie wirklich gerne machen möchte», sagte er mir. Leider ist aus dem Ballet für Amerika noch nichts geworden – unsere einzige Aussicht momentan Dollars zu verdienen und nach Los Angeles kommen zu können. Antony Tudor ist ein seltsamer Mensch[;] er war einige Tage in England, auf dem Weg nach Stockholm, gab mir aber kein Lebenszeichen, ich hoffe jedoch[,] ihn auf seine Rückfahrt zu sehen.

Wie man «self-centered» [sic] wird! nun habe ich mehr als 3 volle Seiten über mich¹²³ geschrieben, nicht einmal anständig, ganz davon abgesehen, dass ich einen wirklichen «Bore» aus mir gemacht habe. Ich möchte Ihnen so genau sagen können[,] welchen tiefen Eindruck Ihr letzter Brief auf mich gemacht hat. Er wirft ja tatsächlich ein betrübliches Licht auf die Aufführungspraxis in der heutigen Welt, dass Ihre Werke nicht viel mehr¹²⁴ gespielt werden, und dass z.B. nicht alle auch auf Schallplatten (mit verschiedenen, mit allen «möglichen» Dirigenten, Solisten, Orchestern u. Ensembles) zu bekommen sind. Wie überaus wichtig wäre das doch für ein schneller wachsendes Verständniss [weiter in gedruckten Buchstaben:] für Ihr Werk speziell unter der jüngeren Generation – die ja, sogar ohne diese Hilfe, ganz offenbar Ihre¹²⁵ Generation ist. Zu viele Alte, die niemals Ihre Zeitgenossen waren wenn auch an Jahren jünger, sind halt noch immer am Ruder. Aber es ist sicherlich ein Skandal, dass sich kein reicher Mann gefunden hat, der so etwas verwirklicht hätte. Vielleicht könnte Lord Harewood für ein solches Unternehmen gewonnen werden. Ich muss noch Stein davon überzeugen. Der junge Mann kennt ja halt nur Ihre Klavierstücke, die Marion spielt; neulich hat er „Pierrot Lunaire“ zum ersten mal mit Marya Freund und einem italienischen Ensemble gehört (eine südliche, sehr warme aber nicht überaus präzise Interpretation), und er war offensichtlich sehr beeindruckt. Stein und Schwiegersohn könnten da wohl etwas von weittragender Bedeutung leisten. Amerika, stelle ich mir vor, muss in Allem eine “andere” Welt sein, so auch wohl in ihrer Jugend. Ich komme hier oft mit ganz jungen Leuten in Berührung, und eine Erfahrung, die ich zum ersten Mal in Spanien mit meinen beiden Schülern Homs und Maristany machte, hat sich nun regelmässig wiederholt: diese jungen Leute, die meistens keine oder nur geringe Konzerterfahrung Ihrer Musik haben, bringen Ihrer Sprache und Gedankenwelt ein verblüffend spontanes, geradezu „natürliches“ Verständniss entgegen – (Verständniss ist vielleicht nicht, das richtige Wort,

123 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

124 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

125 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

doch Sympathie, Anlage, scheint mir gewiss zutreffend). Es ist[,] als ob ein unbewusster Prozess stattfände[,] demgemäss junge Leute heutzutage, ohne ihr persönliches Dazutun, mit einer wie angeborenen Bereitschaft für Ihre Sprache veranlagt erscheinen. Es ist dies gewiss nicht ein Ergebnis intensiveren Partiturlesens. Erstens können wahrscheinlich weniger Leute Partitur lesen als die[,] welche es glauben. Andererseits kann man das Wesentliche ja, leider, überhaupt nicht „lesen“. Besonders in Ihrer Musik. Keine Musik der Gegenwart oder der Vergangenheit, scheint mir, enthält so Vieles, dass nicht gemeint ist[,] Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Alles Wichtige scheint wohlverborgen zu sein, nicht an der Oberfläche, wie die vitalen Organe im menschlichen Körper. Diese Erfahrung habe ich unlängst wieder einmal mit Ihrem Klavierkonzert gemacht. Stadlen spielte es glänzend mit dem Royal Philharmonic Orchestra unter Goehr (BBC, October). Ich hatte nur Steuermann's Reduktion für 2 Klaviere zum mitlesen, aber die ganze Struktur und Orchestersatz waren darin so klar zu verfolgen[,] als hätte ich die volle Partitur vor Augen gehabt. Es war ein faszinierendes Erlebniss. Der Ausdruck der Heiterkeit, einer Goethischen Serenität, im ersten Satze, die ergreifende [sic] Innigkeit des langsamen Satzes, Solo [...], Bratschen, solo Holz, die unwiderstehliche rhythmische [sic] Vitalität des letzten Satzes (ein Rhythmus [sic] der in seinem unglaublichen Reichtum und Vielfalt nicht mehr aus dumpfen Körperlichen [sic] Impulsen zu entspringen scheint, der eigentlich nichts mehr „somatisches“ an sich zu haben scheint), das war einfach hinreissend als unmittelbarer erster Eindruck. Offen gestanden, um etwas zu lernen[,] wollte ich mir gerne die Partitur anschauen; auch fand ich[,] dass die Reihenanalyse mit dem Klavierzuzug allein nicht möglich war. Zum Glück waren Chappell's so freundlich mir die Partitur auf ein paar Wochen zu leihen und ich habe nun das Werk, nicht nur im herrlichen Orchestersatz[,] sondern auch in der für mich ganz neuen Entwicklungsphase der Reihentechnik ziemlich vollständig analysiert. Nun, was einem ein erster Eindruck natürlich nicht offenbaren kann[,] sind die Wunder der Klangorganisation[,] die sich in unbeschreiblicher Fülle und Varietät aneinanderreihen und die eben „entdeckt“ [sic] sein wollen. Ich bilde mir gewiss nicht ein, dass ich alles „gefunden“ habe[,] was da ist – nicht etwa dass ich auch nur einen einzigen Takt als „unlösbar“ hätte überspringen müssen; nein, was kompositorische Anlage und Reihentechnisches betrifft[,] konnte ich alles sozusagen „morphogenetisch“ klar verfolgen. Was aber auf diesem Wege nicht zu fassen ist, was begrifflich, verstandesmässig nicht wieder aufzufangen, ist ganz einfach die Musik, ein geheimnisvolles Etwas[,] das nur wieder im

wirklichen Klang zum Leben kommt und Existenz hat. Sie dürfen uns also getrost analysieren lassen, Ihr letztes Geheimnis ist selbst (wie nur recht) vor dem „most reckless“ Analytiker geschützt. In Mozart, in Bach, kommt es einem vor[,] als ob man manchmal den Geist „bannen“ könnte, als ob es möglich wäre[,] in einer bestimmten Verbindung von Notenwerten es zu fassen – da lebt er. In keiner anderen Musik, scheint mir, ist er dem Intellekt so elusiv, dem wirklichen Klangerleben aber so intensiv offenbar und nur im Klangerleben offenbar. Ich bin davon überzeugt[,] dass die musikalische Welt, ich meine Musikfreunde[,] die wirklich lebendige Imagination haben, dies endlich erkannt hat. Für rein oder hauptsächlich hedonistisch eingestellte Hörer mag vielleicht Ihre Musik immer unpopulär sein, aber wo würden wir hingeraten[,] wenn wir nicht von Jahrhundert zu Jahrhundert einmal einen einsamen Menschen wie Sie geschenkt bekommen sollten[,] der uns mit solcher Strenge und Gewalt an das „Einzig“ mahnt. Aber ich werde nun abscheulich rhetorisch, bitte seien Sie mir nicht böse.

Mit allerherzlichsten Wünschen für kommende Weihnachten und 1950
in Liebe und grösster Verehrung

Ihr

[hs.:]

Roberto Gerhard¹²⁶

66 RICHARD HOFFMANN (PPA. SCHÖNBERG)
AN ROBERTO GERHARD
Los Angeles, 26. Juni 1950

Beschreibung: Durchschlag, ms., 1 Seite.

Quelle: LC: ASC: ID 5472.

Sprache: Deutsch und nachgetragene Notiz auf Englisch.

Adresse: Roberto Gerhard, 5 Adams Road,
Cambridge, England.

Absender: Arnold Schönberg]/ Richard Hoffmann,
116 North Rockingham Avenue, Los Angeles
(Brentwood) 49, CA, USA.

126 Von Roberto Gerhard unterstrichen.

Dear Mr. Gerhard:

I am writing on behalf of Mr. Schoenberg to ask whether you would kindly send the address of Monsignore Anglese – whom he met through you in Barcelona. Thank you.

Mr. Schoenberg sends his best wishes.

Sincerely yours,

67 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Cambridge, 3. Juli 1950

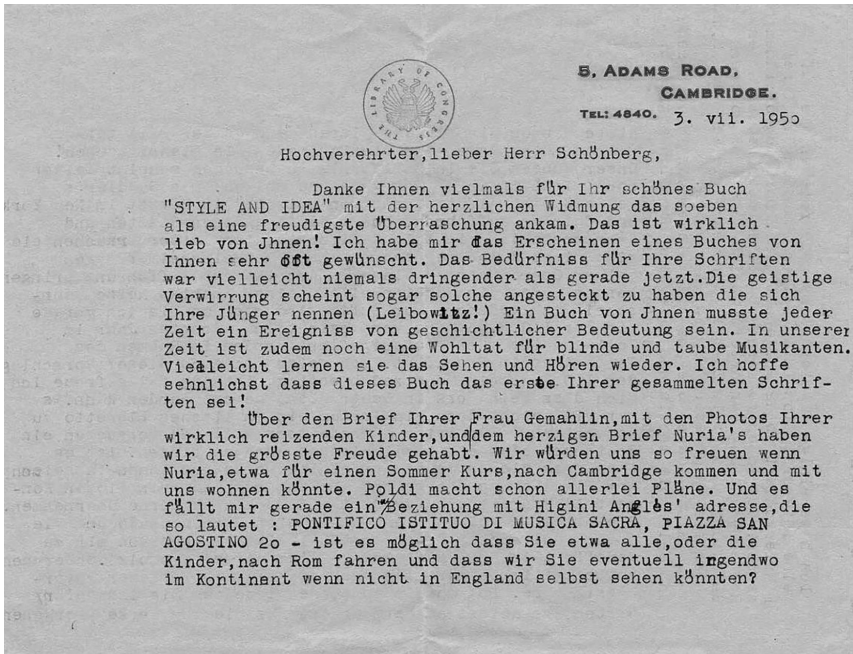


Bild Nr. 43: Brief von Roberto Gerhard an Arnold Schönberg vom 3. Juli 1950. Quelle: ASC.

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 2 Seiten,
roter Stempel oben in der Mitte auf Seite 1.
Quelle: LC. ASC: ID 10789.
Sprache: Deutsch.
Adresse: [Arnold Schönberg, North
Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood)
49, CA, USA].
Absender: Roberto Gerhard, 5 Adams Road,
Cambridge, England.

5, ADAMS ROAD,
CAMBRIDGE.
TEL: 4840
3. vii. 1950

Hochverehrter, lieber Herr Schönberg,

Danke Ihnen vielmals für Ihr schönes Buch „STYLE AND IDEA“ mit der herzlichen Widmung[,] das soeben als eine freudigste Überraschung ankam. Das ist wirklich lieb von Ihnen! Ich habe mir das Erscheinen eines Buches von Ihnen sehr oft gewünscht. Das Bedürfniss für Ihre Schriften war vielleicht niemals dringender als gerade jetzt. Die geistige Verwirrung scheint sogar solche angesteckt zu haben[,] die sich Ihre Jünger nennen (Leibowitz!) [.] Ein Buch von Ihnen musste jeder Zeit ein Ereigniss von geschichtlicher Bedeutung sein. In unserer Zeit ist zudem noch eine Wohltat für blinde und taube Musikanten. Vielleicht lernen sie das Sehen und Hören wieder. Ich hoffe sehnlichst[,] dass dieses Buch das erste Ihrer gesammelten Schriften sei!

Über den Brief Ihrer Frau Gemahlin, mit den Photos Ihrer wirklich reizenden Kinder, und dem herzigen Brief Nuria's haben wir die grösste Freude gehabt. Wir würden uns so freuen[,] wenn Nuria, etwa für einen Sommer Kurs, nach Cambridge kommen und mit uns wohnen könnte. Poldi macht schon allerlei Pläne. Und es fällt mir gerade ein [...] Beziehung mit Higinì Anglès' Adresse, die so lautet : PONTIFICO ISTITUO DI MUSICA SACRA, PIAZZA SAN AGOSTINO 20 – ist es möglich[,] dass Sie etwa alle, oder die Kinder, nach Rom fahren und dass wir Sie eventuell irgendwo im Kontinent[,] wenn nicht in England selbst sehen könnten? Bitte lassen Sie uns das wissen[,] wenn es der Fall sein sollte. Wir würden uns riesig freuen[,] Sie wiederzusehen! Unser Wunsch[,] Sie in California

zu besuchen[,] scheint leider noch nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Das Saddle's Wells Ballet wird meinen „Don Quixote“ im Herbst in New York und Chicago aufführen, wohl kaum in anderen Städten und wahrscheinlich nicht in California, aber leider brauchen sie mich nicht dazu. Ich schreibe nun an Heinzheimer wegen meiner Oper. Wenn er diese in Amerika zur Aufführung bringen könnte[,] wären die Möglichkeiten einer Amerika Reise wahrscheinlich grösser. Vorläufig wird sie nun, wie ich gerade von der I. G. N. M. höre, voraussichtlich nächstes Jahr im Juli in Wiesbaden erstaufgeführt werden, im Rahmen des Festspiels in Frankfurt. Ich weiss nicht[,] ob dieser Vorschlag der I. G. N. M. ein „unmixed blessing“ ist, jdenfalls [sic] freue ich mich[,] dass mein Werk in Deutschland gehört werden kann. Es war vielleicht doch ein Irrtum[,] ein englisches Libretto zu komponieren. Für meine nächste Oper will ich versuchen ein deutsches oder ein italienisches Buch zu finden. Ist es wahr[,] dass Sie an Scherchen einige Werke von Ihnen in seinen „Ars Viva“ Verlag übergeben? Er hat neulich mein Violin Konzert in Florenz uraufgeführt und möchte es gerne übernehmen. Gleichzeitig zeigen sich nun endlich auch Novello und die Oxford University Press bereitwillig[,] einiges von mir zu veröffentlichen: auf einmal „l'embarras du choix“. Scherchen hätte bestimmte Vorteile[,] wenn er auch als Verleger zuverlässig wäre. Ich möchte so gerne wissen[,] ob Sie ihn dafür halten, das heisst[,] ob es wahr ist[,] das [sic] Sie ihm Werke übergeben[.] [a. l. R., R. G., hs.:] Ich habe einige Klavierstücke geschrieben[,] die auf meine Interpretation Ihrer Reihenbehandlung in Ihrem Klavierkonzert op 42 aufgebaut sind. Darf ich sie Ihnen senden? Von Ihnen zu hören[,] ob diese Interpretation der Reihenbehandlung gerechtfertigt ist[,] wäre von grösster Bedeutung zu mir; im Zweifel darüber würde ich mich nicht wagen[,] sie an grössere Formen anzuwenden.

Bitte lassen Sie uns bald wieder von Ihnen hören und seien Sie inzwischen alle sehr herzlich gegrüsst.

Ihr, in grösster Verehrung

[R. G., hs.:]
Roberto Gerhard

[a. o. R., R. G., hs.:]
Poldi schreibt separat!

68 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Cambridge, 15. September 1950

CLASS OF SERVICE This is a full-rate Telegram or Cablegram unless its deferred character is indicated by a suitable symbol above or preceding the address.	WESTERN UNION 1201 W. P. MARSHALL, PRESIDENT	SYMBOLS DL = Day Letter NL = Night Letter LC = Deferred Cable NLT = Cable Night Letter Ship Radiogram
--	---	---

The filing time shown in the date line on telegrams and day letters is STANDARD TIME at point of origin. Time of receipt is STANDARD TIME at point of destination.

LA239

L.CDU314 21 PD INTL=CD CAMBRIDGE VIA RCA 12 1457M 11 37
1950 SEP 15

LT ARNOLD SCHOENBERG=
:116 NORTHROCKINGHAM AVE LOSA=

MANY HAPPY RETURNS AND ALL GOOD WISHES FOND LOVE TO YOU ALL=
ROBERTO POLDI=

THE COMPANY WILL APPRECIATE SUGGESTIONS FROM ITS PATRONS CONCERNING ITS SERVICE

Bild Nr. 43: Telegramm von Roberto und Poldi Gerhard an Arnold Schönberg, 15. September 1950. Quelle: ASC.

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite.

Quelle: LC. ASC: ID 19444.

Sprache: Englisch.

Adresse: Arnold Schönberg, 116 North Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood), CA, USA.

Absender: Roberto Gerhard, [5 Adams Road], Cambridge, England.

MANY HAPPY RETURNS AND ALL GOOD WISHES FOND LOVE
TO YOU ALL ROBERTO POLDI=

69 ROBERTO GERHARD AN ARNOLD SCHÖNBERG
Cambridge, 16. Dezember 1950

Beschreibung: Gedruckter Brief, 3 Seiten¹²⁷; roter Stempel oben links auf Seite 1 und oben rechts auf Seite 3.

Quelle: LC. ASC: ID 10790. CUL (Fotokopie).

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Arnold Schönberg, 116 North Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood), CA, USA].

Absender: Roberto Gerhard, 5 Adams Road, Cambridge, [England].

5 Adams Road, Cambridge
16.xii.1950

Lieber, hochverehrter Herr Schönberg,

Ich fürchte das wird ein langweiliger Brief werden. So bitte lesen Sie nicht weiter, oder nicht gleich. Lassen Sie ihn liegen bis – das ist nun schwer zu sagen. Wenn ich sagte: bis Sie gelegentlich einmal Zeit zu verschwenden haben, muss er direkt in den Papierkorb. Das möchte ich aber nicht. Mein Dilemma ist also unlösbar. Ich muss hoffen[,] dass er in den Papierkorb geht – und dass der nicht in den Papierkorb geht. Sie entscheiden.

In meinem letzten Brief erwähnte ich Klavierstücke von mir[,] die ihre Entstehung der Anregung Ihrer (für mich) neuen Behandlung einer 12-Tonreihe in Ihrem Klavierkonzert op 42 verdanken. Poldi hat nun Photocopien hergestellt[,] die ich Ihnen – if I may – zur „freundlichen Ansicht“ sende. Inzwischen ist mir klar geworden[,] dass diesselben [sic] Prinzipien auch in der „Ode to Napoleon Buonaparte“ angewandt sind. Und weiter, dass Ansätze dazu bereits in „Von Heute auf Morgen“¹²⁸ “

127 Dieser Brief wurde in einer englischen Übersetzung der Herausgeberin teilweise veröffentlicht: Ortiz-de-Urbina, Paloma: “The Correspondence between Roberto Gerhard and Arnold Schönberg” en *Journal of the Society of Musicology in Ireland*, 9, 2013–14 (Seiten 41–57).

128 Rot unterstrichen.

zu finden sind und, vielleicht die frühesten, in der „Serenade“ (Tanzscene). Ist diese Annahme richtig? Es sind wahrscheinlich [sic] in anderen Werken von Ihnen noch mehr Züge die auf diese Entwicklung hinweisen, jedenfalls scheint sie mir absolut folgerichtig und von zwingender Logik. Ich kann mir nicht anmassen eine „Definition“ dieser Prinzipien zu versuchen, die Ihnen vorbehalten sein muss. Um Ihnen aber Gelegenheit für eine Bestätigung – oder ein dementi – zu geben, darf ich Ihnen meine Auffassung exponieren? Ich versuche den Gedankengang[,] der Sie zur neuen Behandlung der 12-tonreihe geführt hat folgendermassen auszulegen: die Ordnung in der Reihenfolge der 12 Töne (wie z.B. die Reihe in op. 42 zuerst auftritt) is [sic] nicht als eine letzte und absolute Grundlage anzusehen. Jede Reihe ist eine singuläre Erscheinung[,], die ihrerseits, auf eine vollkommen abstrakte und endgültige Grundlage zurückgeführt werden kann. Und zwar dadurch, dass die zwei Hälften der Serie, die zwei Hexakorde, so dargestellt werden, dass ihre Töne den engsten Skalenförmigen oder „harmonischen“ Raum einnehmen. Das Entscheidende, von diesem Gesichtspunkt aus, ist die Tatsache[,], dass keine zeitliche Ordnung der Reihenfolge der Töne innerhalb der Hexakorde grundlegend und definitif [sic] vorbestimmt ist. Eine beliebige Reihenfolge kann zwar als, so zu sagen, thematisch privilegiert angesehen werden oder geradezu als kompositionell absolut bindend und verpflichtend: damit ist ein Nexus hergestellt zwischen Ihrer neuen und Ihrer früheren Behandlung der Reihe, und beide sind auf eine gemeinsame prinzipielle Grundlage gestellt. Von der abstrakten Grundlage aus gesehen, dürfen aber die Töne innerhalb der Hexakorde in beliebiger Reihenfolge erscheinen. Inwieweit eine Mischung der zwei Hexakorde möglich ist[,], [ist] schwieriger zu formulieren als praktisch durchzuführen; ich kann es nur negativ ausdrücken: die Mischung der Hexakorde kann nur sinnvoll sein[,], wenn sie als solche noch immer erkennbar sind. Sollte ihr Verhältniss nicht mehr erkennbar sein, dann ist eigentlich die Grundlage aufgehoben. Die Mischung kann jedoch wahrscheinlich sehr weit gehen[,], wenn ein besonderes Intervall-Gliederungsprinzip zeitlich thematisch prominent wird (wie z.B. in den Coda Teilen Ihres [sic] Klavierkonzertes) und so aus kompositionellen Gründen die „Dichotomy“ der Hexakorde zugunsten der Möglichkeiten[,], die die „Einheit“ bietet, aufgehoben wird. Es scheint mir[,], dass diese Konzeption nun endgültig die von jeher theoretisch unbequeme Idee der Atonalität abschafft. Ich meine Atonalität als absolute Negierung eines Zentrums. Die Voraussetzung einer solchen Vorstellung müsste offenbar

auf die Annahme einer Unendlichkeit von Tonbeziehungen beruhen. Die absolute Negierung eines Zentrums in einem endlichen Tonsystem ist [sic] offenbar unmöglich. Es ist die Idee eines Zentrums, nicht sein Bestehen, was in Frage kommt und neu gedacht werden muss. Das Verhältniss der zwei Hexakkorde scheint mir, auch in dieser Hinsicht, der Funktion der drei Hauptdreiklänge in tonaler Musik zu [a. l. R., R. G., hs.:] entsprechen. [ms.:] Ich gebe aber zu[,] dass diese letzte Spekulation möglicherweise bloss „theoretisch – allzuthoretisch“ ist. Folgende Überlegungen schienen mir interessanter. Da jeder Hexakkord komplementär einen zweiten, und diesen allein, bedingt, ist jede 12-tonreihe durch den ersten allein bereits vollkommen eindeutig bestimmt. Eine systematische [sic] Analyse der Hexakkordgebilde hat mich zu diesen Ergebnissen geführt. In seiner „Neuen Harmonielehre“ ist Haba zu ganz falschen Konklusionen gelangt : es gibt nicht 119 verschieden [sic] Sechsklänge, wie er behauptet – und so manche nach ihm gedankenlos wiederholt haben – sondern nicht mehr und nicht weniger als 80. (Was ihn überall irreführt hat[,] ist derselbe Fehler: er hat, z.B. in den Dreiklängen, die Identität von C-D-G und C-F-G übersehen, und sie als zwei konstitutionell verschiedene Akkorde gezählt. Ein Irrtum – den auch Hindemith wiederholt – der dem gleichkommen würde[,] wenn Rameau die Identität eines Akkordes in seinen Umkehrungen (oder, in diesem parallelen Fall, in seinen transponierten Umkehrungen) übersehen hätte. Nebenbei bemerkt, es ist mir nicht bekannt[,] dass jemand bisher die korrekte Anzahl der verschiedenen [a. l. R., R. G., hs.:] Vielklänge [ms.:] aufgestellt hat. Der symmetrische Auf- und Abbau ist bemerkenswert: 19 Dreiklänge, 42 Vierklänge, 66 Fünfkänge, 80 Sechsklänge – 80 Siebenklänge, 66 Achtklänge, 42 Neunklänge, 19 Zehnklänge. Um nun auf die Hexachorde zurückzukommen: wenn sie paarweise komplementär zur Bildung einer 12-ton Grundform genommen werden[,] unterscheiden sie sich in folgende drei Kategorien;

a) solche[,] die sich im zweiten Hexachord genau transponiert wiederholen (wie, unter anderen, z.B. die chromatische Tonleiter); b) solche[,] die sich im zweiten Hexachord genau spiegeln; und c) solche[,] die im zweiten komplementären einen konstitutionell verschiedenen Hexachord bedingen. Ich versuchte nun mögliche Beziehungen zwischen den verschiedenen 12-ton Grundformen zu finden und bin zu merkwürdigen Ergebnissen gelangt über deren Wert ich Sie um Ihren Urteil fragen möchte¹²⁹. Sie kennen die

129 Rot unterstrichen.

Permutation einer 12-tonreihe bei 7, die angeblich Alban Berg so interessiert hat. Ich war mir niemals klar über die mögliche Bedeutsamkeit einer solchen Operation. Aus Neugierde habe ich sie auf alle drei Kategorien der Grundreihen angestellt, mit folgenden Ergebnissen: die Permutation der chromatischen Tonleiter ergibt den Quintenzirkel. Dieser wiederum als 2 Hexachorde aufgefasst und so dargestellt, dass innerhalb des Hexachordes alle Töne den engsten Skalenförmigen Raum einnehmen, führt in beiden Hexachorden zu einer Dur diatonischen Tonleiter minus Leitton. Es scheint somit eine direkte Beziehung zwischen chromatischer Tonleiter, Quintenzirkel und (6-ton) diatonischer Tonleiter zu bestehen. Ist denn die Permutation by 7, die solche Beziehungen aufdeckt, doch ernst zu nehmen? Noch mehr Merkwürdiges kommt zum Vorschein durch ihre Anwendung. Führt man das Resultat einer permutierten [sic] Reihe wieder auf die Form ihrer 2 auf den engsten Raum dragestellten [sic] neuen Hexachorde zurück, und permutiert man wiederum dieselben by 7, ist das Ergebniss wie folgt: gewisse Grundformen gelangen bei einer Permutation, andere bei zwei Permutationen und andere bei drei Permutationen, zu einer und derselben letzten Grundform, die keine weiteren zulässt, d.h. eine Permutation dieser letzten Grundform ergibt bloss Transpositionen, nicht mehr konstitutionell verschiedene Grundformen. Infolgedessen kann man sagen[,] dass jede beliebige 12-tonreihe steht in einem Verhältniss der Verwandtschaft [sic] ersten, zweiten oder dritten Gliedes mit diesem Unikum der letzten Grundform, die ich deswegen versucht bin Terminus-Reihe zu nennen. Ihre Gestalt is [sic] folgende: c, cis, e, f, gis, a – d, es, fis, g, b, h (oder ihre Transposition). Nun, wenn ich mich nicht täusche[,] is [sic] das Ihre „Ode to Napoleon“-Tonreihe. Ist es reiner Zufall[,] dass Sie für dieses Werk gerade diese merkwürdige Tonreihe gewählt haben? Wie immer, ich muss Ihnen meine Bewunderung ausdrücken für die verblüffende Tatsache der so zu sagen “höheren Adequation” der Reihe für die künstlerische Absicht Ihres Werkes. Ich würde mich unendlich freuen[,] Ihre Kritik über diese Reihenuntersuchungen zu erhalten. Das heisst; wenn dieser weitschweifige Brief nicht verdient hat[,] direkt in den Papierkorb zu gehen.

Wir haben uns seinerzeit sehr herzlich gefreut über die Briefe von Frau Schönberg und Nuria, die Poldi nun beantwortet, leider ist sie wie ich kein grosser Briefschreiber[,] aber wir können nicht an die kommenden Feiertage denken[,] ohne Ihnen unsere herzlichsten Weihnachts und Neujahrswünsche zu senden. In aufrichtiger Liebe und Verehrung Ihr

[R. G., hs.:] Roberto Gerhard

70 RICHARD HOFFMANN UND ARNOLD SCHÖNBERG AN
ROBERTO GERHARD
Los Angeles, 11. April 1951

Beschreibung: Gedrucktes Rundschreiben und
handgeschriebene Nachricht, 1 Seite.

Quelle: SB: N. Mus. Nachl., 22.

Sprache: Englisch und nachgetragene Notiz auf Deutsch.
Adresse: Roberto Gerhard, [5 Adams Road, Cambridge,
England].

Absender: [Arnold] Schönberg, 116 North Rockingham
Avenue, Los Angeles (Brentwood) 49, CA, USA.

Arnold Schoenberg
116 N. Rockingham Avenue
Los Angeles 49, California

To Whom it may Concern:

Mr. Schoenberg has been sick for several weeks and could not answer
any letters; important or not.

He hopes to be able to work again a little and then will gradually try
to respond to demands and questions.

P.T.

Arnold Schönberg war jetzt mehrere Wochen krank und ausserstande
seine
Korrespondenz aufzuarbeiten.

Er fühlt sich jetzt besser und wird trachten nach und nach alle wichti-
gen Fragen und andere Angelegenheiten zu beantworten.

[R. H. hs.:] Richard Hoffmann
[ms.:] Richard Hoffmann
(Secretary to Arnold Schoenberg)

[A. S., hs.:]

Liebste Gerhard's

Ich bin noch nicht dazu gelangt, Ihre Auseinandersetzungen zu studieren.
Ich höre[,] sie sind nicht leicht zu verstehen; und ich bin so überbürdet!

Viele herzlichste Grüße

Ihr

Arnold Schoenberg

71 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN GERTRUD SCHÖNBERG
Cambridge, 18. Juli 1951

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite.

Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg,
Correspondence (Roberto & Poldi).

Sprache: Englisch.

Adresse: [Gertrud Schönberg, 116 North Rockingham
Avenue, Los Angeles (Brentwood) 49, CA, USA].

Absender: [Poldi Gerhard], 5, Adams Road,
Cambridge, [England].

OUR THOUGHTS ARE WITH YOU AND CHILDREN IN DEEPEST
SYMPATHY=ROBERTO AND POLDI GERHARD=

72 POLDI GERHARD AN GERTRUD SCHÖNBERG
Cambridge, [19]. Juli 1951

Beschreibung: Brief, ms., 2 Seiten.

Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).

Sprachen: Deutsch und nachgetragene Notiz
auf Englisch. Adresse: [Gertrud Schönberg,
116 North Rockingham Avenue, Los Angeles
(Brentwood) 49, CA, USA].
Absender: [Poldi Gerhard], 5, Adams Road,
Cambridge, [England].

5, Adams Road,
Cambridge
Tel: 4840

Meine liebste, verehrte Frau Schönberg!

Dies ist der schwerste Brief den ich je in meinem Leben zu schreiben hatte. Wie wenig kann ich in Worten ausdrücken, was ich wirklich fühle. Während Ihres Barcelona Aufenthaltes, habe ich Sie und Herrn Schönberg so von ganzem Herzen lieb gewonnen und es kam mir nie in den Sinn, dass wir uns nicht alle miteinander wiedersehen könnten. Ich kann es noch immer nicht glauben. So lebendig sind alle Erinnerungen und so oft dachte ich an Sie Beide und immer freute ich mich von Jahr zu Jahr auf ein Wiedersehen. Bald war es in Amerika, bald in England und seit Ihrem letzten Brief war es in Wimbledon, all meine Hoffnung war Larry¹³⁰. Ich sah schon wie aufgereggt wir alle waren, wie wir den armen Larry nervös machten und wie zum Schluss der Sieg gefeiert wurde und besonders Herr Schönberg überglücklich und stolz war. Und nun wird es ohne ihn sein müssen.

So oft sage ich zu Roberto, ich wünschte vom Herzen, dass ich selbst so eine selbstlose und wirklich verstehende Lebensgefährtin zu ihm sein könnte, wie Sie es zu Herrn Schönberg waren. Dass Sie in jeder Hinsicht so perfekt und mit so einzigartigem Verstehen seine Lebensgefährtin waren, soll und muss Ihnen ein Trost sein. Andererseits [sic] kann ich mir vorstellen was für Sie ein Leben ohne ihn sein muss. Sie haben diese drei fabelhaften Kinder, das ist wahr, aber wenn man wie Sie so hundertprocentig¹³¹ sich auf alles was Her Schönberg¹³² dachte, schaffte, liebte, eingestellt hat, muss sein

130 Poldi Gerhard meint hier wahrscheinlich nicht Larry, sondern Ronny, Schönbergs Sohn. Sie phantasiert über mögliche Erfolge, denn sie wurden ja in vielen Briefen von Gertrud geschildert.

131 Suffix -ig wird hs. von G. S. hinzugefügt

132 Vorwort: Umlaute werden hier z.B. hs. hinzugefügt (weil: englische Schreibmaschine)

Scheiden schrecklich für Sie sein. Liebste Frau Trude, wie gerne möchte ich mit Ihnen sein, mit Ihnen sprechen, und Ihnen zeigen wie sehr lieb ich Sie habe!!

Kann Roberto praktisch etwas tun? In irgendeiner Weise? Bitte liebste Frau Schönberg, glauben Sie mir, wenn wirklich ein Schüler an seinen Meister glaubte, dann ist es R. und was immer es ist, bitte denken Sie daran, dass Sie an uns beiden Freunde haben, die mit grösster Liebe und Verehrung ganz zu Ihrer Verfügung stehen.

Werden Sie in Amerika bleiben? Wahrscheinlich wegen der Kinder, es würde nicht leicht für Sie sein, sich auf Europa umzustellen.

Wir sind so froh über das Bild, dass wir von den Kindern haben, Nuri ist so bildhübsch – wie glücklich war doch Herr Schönberg, als sie geboren wurde, ich werde niemals sein Gesichtsausdruck vergessen, als wir den ersten Schrei durch die Türe hörten – und dann war er nicht mehr zurückzuhalten, er musste Sie und Nurilein sehen – alles scheint gestern gewesen zu sein.

Liebste Frau Schönberg, bitte schreiben Sie uns einmal, wir würden so dankbar sein für diese Zeichen der Freundschaft.

[G. S., hs.:] Innig umarmt Sie

Ihre Poldi

P.S. I shall wright [sic] to Nuri soon, my affeccionate love for the children!

73 ROBERTO GERHARD AN GERTRUD SCHÖNBERG
Cambridge, 7. Oktober 1951

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 2 Seiten.
Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).
Sprache: Deutsch.
Adresse: [Gertrud Schönberg, 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood)
49, CA, USA].
Absender: [Poldi Gerhard], 5, Adams Road,
Cambridge, [England].

5, Adams Road,
Cambridge
Tel: 4840
7. x. 1951

Sehr verehrte, liebe, gnädige Frau,

Verzeihen Sie bitte die grosse Verspätung dieser Zeilen, über die ich mir täglich Vorwürfe mache. Ich erhole mich gerade von einer längeren Krankheit, die leider meine ganze Korrespondenz seit Monaten unterbrochen hat. Wir können uns einfach nicht an den Gedanken gewöhnen, dass Herr Schönberg nicht mehr lebt. Es kommt mir jetzt noch unglaublich vor, dass ich gerade im Begriff sein sollte Ihnen einen Beileidsbrief zu schreiben. Ich finde[,] dass Sie bieder, gnädige Frau, in unserer Vorstellung noch im Bilde von 1933, Hotel Regina, Paris, leben, wo wir Sie zum letzten Mal sahen. Und nun kommt die schmerzliche Einsicht: ja, es war das letzte Mal¹³³. So oft¹³⁴ [sic] haben wir Pläne gemacht nach Los Angeles zu kommen, wenn irgend etwas Versprechendes an unserem Horizont auftauchte. Es war in uns beiden ein Herzenswunsch – Sie wissen wie Poldi Herrn Schönberg verehrte. Nun kann der nie mehr erfüllt werden.

133 Hier wird bestätigt, wann genau sie sich zum letzten Mal getroffen haben.

134 Anglizismus: *often*, für *oft*.

Wir haben gelegentlich von Adolph Weiss, aber nur Unbestimmtes, über die schweren Leiden gehört die er in den letzten Jahren hat durchmachen müssen. In dieser Hinsicht mag wohl das Ende für ihn eine Erlösung gewesen sein. Für Sie und für die Kinder aber, welche unvorstellbare Leere. Wir hatten uns noch so gefreut über den reizenden Brief Nuria's, der uns nachgesandt wurde und uns in Österreich erreichte. Da sie darin den Gesundheitszustand ihres Vaters nicht erwähnte, nehmen wir an[,] dass das Ende wahrscheinlich überraschend gekommen sein muss. Es tut mir so leid[,] dass ich Herrn Schönberg nicht im Vorhinein von unseren geplanten Reise nach Deutschland und Österreich geschrieben habe. In Wirklichkeit war der Plan bis zum letzten Augenblick im Schweben.

Wegen plötzlicher Erkrankung zweier Hauptdarsteller konnte meine Oper in Wiesbaden, im Rahmen des I. G. N. M. Musikfestes, nur konzertant aufgeführt werden. Es war eine Enttäuschung aber schliesslich waren wir doch froh hingekommen zu sein; teilweise war die Aufführung ausgezeichnet und dann haben wir uns sehr gefreut so viele alte Freunde nach so vielen Jahren wieder zu treffen. Rufer und Zillig waren da, Zillig scheint es besonders gut zu gehen. In Österreich verbrachten wir einige Wochen in Bad Aussee, wo Poldi's [sic] Bruder lebt, den sie über ein Dutzend Jahre nicht gesehen hatte, und einige Zeit in Mariazell; wir kamen nach Graz und Salzburg aber leider nicht nach Wien. In Zürich sind wir noch einmal mit Scherchen zusammen getroffen, den wir schon in Darmstadt bei der Aufführung des „Tanzes um das Goldene Kalb“ gesehen hatten. Das Stück machte einen wirklich unbeschreiblichen, überwältigenden Eindruck. Um so bitterer traf mich die Nachricht, die Scherchen uns gab, das „Moses und Aron“, dessen Premiere für 1952 in Venedig angekündigt war, nicht ganz fertig geworden ist. Wie viel von diesem Werk ist in Barcelona entstanden! Ich kann mich erinnern[,] dass er während dieser Zeit fast ausschliesslich daran gearbeitet hat. Und Poldi ist oft [sic] mit Ihnen gewesen und im selben Zimmer gegessen[,] wo er daran und während er daran arbeitete. Das ist zumindest[,] was sie behauptet. Der Gedanke[,] dass so ein Werk Bruchstück bleiben sollte ist unerträglich. Ist es wirklich nur die letzte Scene [sic], die unvollendet ist? Und wäre es wirklich unmöglich[,] das Werk in dieser Gestalt aufzuführen? Ich kann das gar nicht glauben. Wien und Salzburg und einige wichtige deutsche Bühnen müssten sich doch geradezu mit den Italienern raufen um die Uraufführung. Ich hoffe[,] dass das auch tatsächlich der Fall ist. Bitte lassen Sie uns doch wissen[,] wie es mit dem Werke steht. Glauben Sie[,] dass eine spanische

Übersetzung von „Style and Idea“ auch Ihnen, nicht nur dem Verleger, einigen Vorteil bringen könnte? Darf ich zum Schluss sagen, dass ich das Gefühl der Dankbarkeit und Verpflichtung die ich immer Herrn Schönberg gegenüber gehabt habe, ganz auf Sie, gnädige Frau, und die Kinder übertrage und wie glücklich ich wäre[,] wenn ich Ihnen in irgend einer Weise nützlich sein könnte.

[R. G., hs.:] Ihr Ergebenster Roberto Gerhard

Teil IV: 1954–1965.

Nach Schönbergs Tod. Gertrud Schönberg und Poldi
Gerhard: etwas mehr als Ehefrauen

74 ROBERTO GERHARD AN GERTRUD UND NURIA SCHÖNBERG
Cambridge, 19. Dezember 1954

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 2 Seiten, mit hs.
Nachtrag von Roberto Gerhard und von Poldi Gerhard.
Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).
Sprache: Englisch.
Adresse: [Gertrud und Nuria Schönberg, 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles
(Brentwood) 49, CA, USA].
Absender: [Roberto Gerhard], 5, Adams Road,
Cambridge, [England].

5, Adams Road,
Cambridge
Tel: 4840
19.xii. 54

Dear Mrs Schoenberg, dear Núria [sic],

You must be very disappointed with us. I am not going to minimise my sins of omission. It war very unkind to fail to react at once to Núria [sic]'s gentle prodding, when she sent us that card requiring immediate news. But please let me be candid. I am slow. I can't write a letter, at any rat not such as I wish to write to you, jus im Hadumdrehen. I need the whole morning, or nearly. And that's what I am about now. In the normal course of things, during most of the year, it's rather difficult to say, well, this morning I'm going to stop everything and write one or two letters. Even on a Sunday.

For the simple reason that... generally I work also on Sundays. When this season of the year approaches, one realises that, a part in addition to the various other motives by which it recommends itself, there is also this: that it becomes all of a sudden easy to break – nay, imperative – to break the rules or the ‘train-train’ of daily routine. In addition to everything else, this Festival mood re-humanises one a little. This is why, instead of plodding on in the daily task, I am now sitting here and typing and imagining that I am having a chat with you both, with the boys somewhere in the background, more in (probably outdated) photographic effigies than in real, remembered likeness, I’m sorry to say, yet, tout de meme there. Well now, if this chat would be real, I think I would be asking the questions, or try to. As it is, it seems to me that there is nothing but to imagine that you have asked me, and that I am answering. What are our news since we parted from you in Rome? Nothing much in particular, work and worries and joys in the little things of life, and da capo with some variations here and there, and so on. I have not been too well lately (they have not yet found out what is the matter with me) so the whole burden of the chicken-farm is entirely on Poldi’s shoulders, for the time being. The weather is rotten, the runs all mud where you sink ankle-deep, the hen-houses I built (Corbusier type) thank God withstand the gales, so far, but ghis is the time of the year where the birds do not pay for their food, they are a dead loss – for six, eight weeks – but it seems to one thath the whole affair is crazy and ought to be scrapped at once. But of course, in reality it’s not so bad, all in all we make a little profit on it, apart from the fun, if you can call it that, when the weather is better and an outdoor job makes a pleasant break to a composer’s sedentary life. Since April I have only been able to orchestrate my symphony and make a fair copy. The rest has been completely taken with commercial jobs. The most rewarding have been 4 TV film-scores in quick succession and I suspect that they have taken it out of me a little. At odd moments I am writing myself the libretto of an opera based on a book by Albert Camus, who has authorised me. I am nearly through. Now, what I would need is one more or less ‘sabbatic’ year to compose it. Boosey & Hawkes have given me a good contract for the Spanish operetta by Barbieri I’ve re-arranged, and we expect to have a first performance in Zurich, sometime this spring. Roth is sure there is ‘big money’ in it. In that case... but, who knows [a. l. R., R. G., hs.:] where are we going to see you again? How is the idea [a. o. R., R. G., hs.:] of the Schönberg-book proceeding? I’m sending you the script of my broadcast to tell me if something in that vein would be any use. What about the “Von

Heute auf Morgen” scores in Vienna [?]. Did you send my brother-in-law the address?¹³⁵ Poldi joins me to wish you very good things for 1955, health and happiness. Our fondest love to you all[.]

Roberto

[G. S., hs.:]

With dearest affectionate love from Poldi.

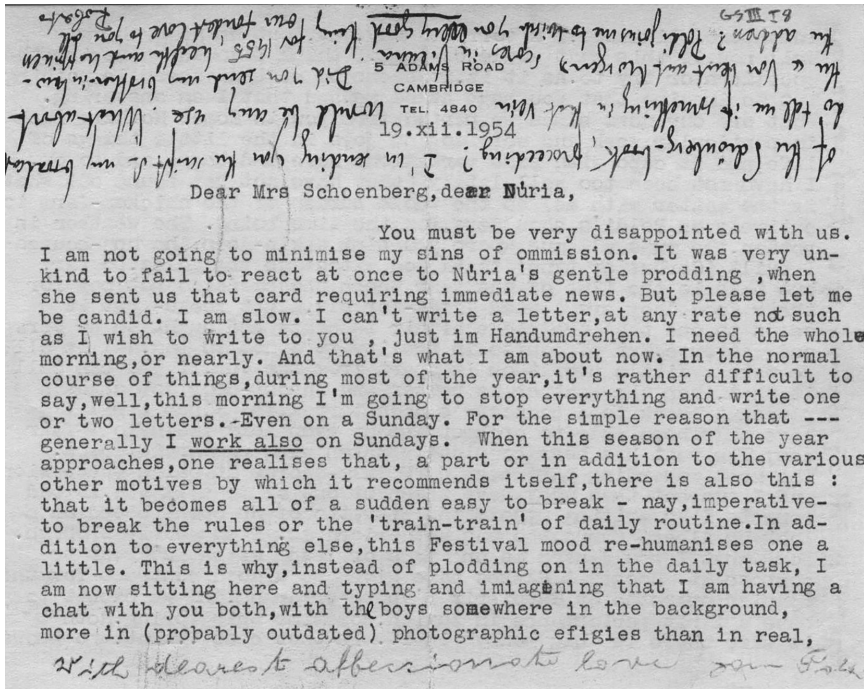


Bild Nr. 45: Nach Schönbergs Tod, bleiben die Gerhards mit Gertrud Schönberg in Kontakt, wie dieser Brief von Roberto Gerhard an Gertrud und Nüría Schönberg zeigt, am 2. März in Cambridge geschrieben. Quelle: ASC.

135 Gerhard meint hier Franz Feichtegger, der in Wien wohnte.

75 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN GERTRUD UND NURIA
 SCHÖNBERG
 Cambridge, 2. März 1955

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 2 Seiten.
Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).
Sprache: Englisch.
Adresse: [Gertrud Schönberg, 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood)
49, CA, USA].
Absender: [Poldi Gerhard], 5, Adams Road,
Cambridge, [England].

5, Adams Road,
Cambridge
Tel: 4840

2. i i i. 55

Dear Mrs Schoenberg, dear Nuria,

The broadcast of ‚Moses and Aron‘ last Saturday was, again, tremendously impressive. We took a new tape recording – rigorously for our own enjoyment only – which is much better than the one we took directly from Hamburg, last year: I hope you don’t mind. I am more than ever convinced that the work could and ought to be staged.

I have had a few bad months; they tell me that I have had a ‚coronary thrombosis‘ whatever that may mean. It sounds rather heavily orchestrated, I thought. I am feeling all right again; it does not interfere with my work.

From Barcelona I have news for you. You may perhaps remember Joaquim Homs, my only, solitary pupil; he writes that a group of ‚nouveaux jeunes‘ would like to get in touch with you. I gather that one of the things they are hatching out is to place a commemorative [sic] plate over the door of your villa Subida de Pelai Briz¹³⁶, was it? And they would like to invite you.

136 Gerhard mein damit die *Bajada* de Briz, 14 in Vallcarca-Viertel von Barcelona.

They have probably not realised that there is Nuria too, born – not for nothing – in the district of Gracia (Grace). She would probably like to be taken to see the Clinica Inglesa, a little further up on the hill. I hope I am doing right in giving these youngsters your address. What seems obvious is that something that would be worthwhile cannot be organized in a hurry. Then there is also the consideration that 1957 would be the 25th anniversary of your stay in Barcelona. Please do let me know what you think about the whole thing, once you have had news from the ‚nouveaux jeunes’¹³⁷. We are hoping to be able to go to the Costa Brava (probably flying to Barcelona) late in Mai; it would be lovely if we could meet there – but there is of course no time left to organise anything seriously. From Barcelona we hope that friends will drive us to Germany where my Symphony will have its first performance at the Baden-Baden Festival, under Rosbaud. We expect to meet Rudi and his wife, and are tremendously looking forward to it.

My brother-in-law (Franz Feichtegger, 16 Seilergasse, Wien I) says he has not heard from you; above all: he has got no address where to go and inquire about the

‚Von Heute auf Morgen’ scores. Do send it to him!

Is anything the matter with Adolph Weiss? We were glad to have his visit, last summer. It is the first time, during all these years, that we haven’t heard from him at Christmas.

Our fondest love to you both, and the boys
Yours ever

[R. G., hs.:] Roberto Gerhard

137 25 Jahre später, im Januar 1956, fand in diesem Haus an der Bajada de Briz, 14, eine Zeremonie statt, die von der Gruppe *Dau al Set* (geleitet vom Surrealisten Juan Eduardo Cirlot) organisiert wurde, in Anwesenheit wohlbekannter Künstler (Antoni Tàpies, Josep Cercós, Jordi Torrà und Antoni Nicolás) und Komponisten (José Luis de Delás und Josep Soler) der Gruppe. Nach der Anbringung einer einfachen Gedenktafel, hörten sie einen Kassettenrekorder von den zwei ersten Akten von *Moses und Aron*.

76 GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERTO UND POLDI GERHARD
Los Angeles, 8. März 1955

Beschreibung: Durchschlag, ms., 1 Seite.
Quelle: SB: N. Mus. Nachl. 55, 28. ASC:
Sammlung Gertrud Schönberg – Correspondence
(Roberto & Poldi).
Sprache: Deutsch.
Adresse: [Gertrud Schönberg, 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood)
49, CA, USA].
Absender: [Roberto und Poldi Gerhard, 5,
Adams Road, Cambridge, England].

March 8, 1955

Liebster Gerhard, liebste Poldl:

Also vor allem, herzlichste Gratulation zur Aufführung durch Rosbaud. Da wird das Herz so vor Freude pumpern, dass es wieder gesund wird. Gott s. Dank gibt es ja so viele gute Mittel für Ihre Krankheit, dass man nur brav sein muss und alles andere geht von selbst. Und da habe ich volles Vertrauen zu unserer Poldl.

Ein Wiedersehn in Barcelona wäre natürlich fast zu schön um wahr zu sein und ich spiele schon mit den Gedanken, eines Ausflugs auf den Montserat [sic] nachdem wir die Bajada de Briz erstiegen haben, Ronny mit dem damaligen 18-jährigen Mayer tennis [sic] gespielt hat und ---- ach ja, das Herz tut doch weh. Aber andererseits ist es doch schön, dass die Anerkennung so schnell kommt und ich's noch erlebe. Umsomehr als Arnold ja immer fest davon überzeugt war. Ganz sicher des Erfolgs, wenn auch die Musikologen das nicht gerne hören wollen.

Nun zu den irdischen Fragen. Ich habe Ihrem Schwager die zwei Originalbriefe des Mannes geschickt, der die Noten von Scherchen in Kisten einem Transporteur gegeben hat und mich um Auflösung bittet. Das muss

scheinbar verloren gegangen sein und nun muss ich mich, wenn Ihr Schwager nicht doch noch die Adresse findet, entweder an Scherchen wenden (ein recht zweifelhaftes Vergnügen) oder reserchen sic] machen, denn ich weiss den Namen und die Konzertagentur. Andererseits [sic] habe ich ja so gut als abgeschlossen mit Strecker (Schott)[,] der dann die Sache in die Hand nehmen würde. Also we[r]de ich doch noch warten.

Schreiben Sie mir bitte[,] wie die Radio Aufführung war. Bis jetzt habe ich nicht einen Brief bekommen. Komisch nicht??¹³⁸

Alles Liebe Ihnen Beiden, auch von Nuria,

Ihre,

[Gertrud Schönberg]

77 GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERTO UND POLDI GERHARD
Los Angeles, 8. Mai 1957

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite, mit einem Nachtrag von Adolph Weiss und **?
Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg – Correspondence (Roberto & Poldi).
Sprache: Deutsch.
Adresse: Roberto Gerhard, 5 Adam's Road, Cambridge, England.
Absender: [Gertrud Schönberg, 116 North Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood) 49, CA, USA].

138 Der am 2.3.1955 von Gerhard geschickte Brief hatte sie natürlich noch nicht bekommen. Deshalb der ironisch-witzige Kommentar.

[Gertrud Schönberg, hs.:]

Heute muß [sic] euch die Ohren geklungen haben, wir sprachen von Euch u. der schönen Zeit in Berlin! Alles Liebe u. hoffentlich heuer auf Wiedersehen in [...?]

In Liebe

Gertrud Schoenberg

[[...]., hs.]

In alter Freundschaft (trotz allem!)

Dein [...?]

[Adolph Weiss, hs.:]

Herzlicher,

Adolph

Trompeten Partitur erhalten, B. B. C.

78 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN GERTRUD SCHÖNBERG
Michigan, 2. Mai 1960

Beschreibung: Postkarte, hs., 1 Seite.

Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).

Sprache: Deutsch.

Adresse: [Gertrud Schönberg, 116 North
Rockingham Avenue, Los Angeles (Brentwood) 49,
CA, USA] ..

Absender: Roberto und Poldi Gerhard, 2015 Geddes
Av. Ann Arbor, Michigan [USA]¹³⁹.

139 1960 reiste Gerhard in die USA, um an der University of Michigan (Ann Arbor) für das Fach Komposition als *Visiting Professor* zu unterrichten. 1961 leitete er einen Sommerkurs am Berkshire Music Center in Tanglewood (Massachusetts).

[R. G., hs.:] Mrs Arnold¹⁴⁰ Schönberg
116 N. Rockingham Ave
Los Angeles 24
California

[R. G., hs.:]
2015 Geddes Av. Ann Arbor, Mich[igan]

Von unseren (für mich „pädagogischem“ für Poldi Ferien-) Aufenthalt
hier, allerherzlichste
Grüsse
Roberto & Poldi

79 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN GERTRUD SCHÖNBERG
Cambridge, 13. September 1964

Beschreibung: Brief, ms., 1 Seite.
Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).
Sprache: Englisch.
Adresse: MrsTrude Schönberg, 116 N[orth]
Rockingham Aven[ue], Los Angeles [Brentwood] 49,
California, USA. Absender: Roberto Gerhard, 14
Madingley Road, Cambridge, [England].

14 Madingley Road¹⁴¹
Cambridge
Tel: 50840

140 Es handelt sich zweifellos um einen Irrtum: Gerhard meint hier Gertrud Schönberg.

141 Das war die letzte Adresse Roberto Gerhards in Cambridge.

13th Sept. 1964

Dear Trude,

On that date – which we go on commemorating [sic] – I should like to ask you a favour, if I may. Could you kindly let me borrow a Photostat of the score of the 3 posthumous pieces for 12 instruments (1910) which Craft has recorded in the second volume of Schoenberg's works? I asked the BBC Talks Department whether they would be interested in my presentencing this work in the Third, and the answer was an absolute: Yes. Of course, I would like to study it, in order to try to talk sense about it.

We trust you and the boys are well – when may we see you again in this country?

We are both in the best of health and working hard. My first commercial record is going to be issued soon by EMI, 'Dances of Don Quixote' and 'Symphony No 1', I'll send you a copy.

With cordial greetings to you three, from both of us

yours ever

[R. G., hs.:] Roberto

[ms.:] Roberto Gerhard

[ms.]

Mrs Trude Schoenberg
116 N. Rockingham Ave.
Los Angeles 24
Calif.
U. S. A.

80 GERTRUD SCHÖNBERG AN ROBERTO UND POLDI GERHARD
[Los Angeles], 21. September 1964

Beschreibung: Durchschlag, ms., 1 Seite.
Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).
Sprache: Englisch.
Adresse: [Gertrud Schönberg, 116 North Rockingham
Avenue, Los Angeles (Brentwood) 49, CA, USA].
Absender: Roberto Gerhard, 14 Madincley Road,
Cambridge, England.

Sept. 21st 64
Roberto Gerhard
14 Madincley [sic] Road
CAMBRIDGE
ENGLAND

Dear Roberto and Poldi,

I cannot address one and not the other though I know this letter is primarily a businessletter. But would I receive otherwise some news from you both?!! So I am glad to have news [sic] from you at least in this way and hear you are both in best health and prosperous!! How wonderful. Of course I am sending you the photostat and you can study it as long as you want. The best will be that if and when B. B. C. does the pieces I will ask you to give the parts to them after they have made a deal with me. Cannot impress them that I am not used just to receive the "Usual fee!!! This is a new trend at B. B. C. letting me deal with the office in charge who of course judge the fee after the time the work takes to perform which is idiotic. Do you pay the same for a Diamant as for a piece of glass if it is the same size? But I know I have not to tell you about it, but how can I tell the man who is in charge of decisions if I don't even know why I am "dislocated". And by whom.

I am waiting for your record! Congratulation [!] I can see how proud Poldi is.

I hope to see you in June if the performance of Moses still stands, as I have not heard anything to the contrary, but also nothing to confirm the performance, I can still hope.

With best wishes to you both,
sincerely

GERTRUD SCHOENBERG

81 ROBERTO GERHARD AN GERTRUD SCHÖNBERG
Cambridge, 19. Oktober 1964

Beschreibung: Gedruckter Brief, ms., 2 Seiten.

Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).

Sprache: Englisch.

Adresse: [Gertrud Schönberg, 116 North Rockingham
Avenue, Los Angeles (Brentwood) 49, CA, USA].

Absender: Roberto Gerhard, 14 Madingley Road,
Cambridge, [England].

14 Madingley Road
Cambridge
Tel: 50840

Dear Trude,

Thank you so much for letting me have the score of the fascinating 1910 pieces, they are marvellous! I am merely to give a talk about them – I wish they would let me conduct! with plenty of rehearsals, of course [sic]. But I take it that in the meantime you have heard from the programme people and/or from the BBC copyright department. They are aware that you are the holder of the copyright, that I know.

I thought you may not have seen the enclose Strawinsky article on Schoenberg's letters. The old boy is rather sporting, don't you think, to the extent of acknowledging the satirical boot with good grace, this is rare, I do respect thim greatly for that.

'Moses and Aron' seems to be on in Covent Garden, 1965, we are tremendously excited and confidently expect to see you and look forward keenly to your visit in Cambridge. Poldi begs to be excused for not writing personally, she is truly overpowered by the garden. Most of our 75 fruit-trees have been bearing heavily and she spends her days up there plucking apples and pears, but enjoying it all the same, with a pleasure that seems to betray some kind of atavistic overtones – I only wish she had more than two hands, to hold on, she has had accidents before.

As for myself, just working like a beaver. Mainly on a 'Concerto for Orchestra' due to be premiered in New York on the BBC Symphony Orchestra's tour in the Spring, but having to interrupt every now and again for commercial work (The Count of Monte Cristo, a 12 episode serial for Television and something called 'Funnyhouse of a Negro' for Sound Radio¹⁴² are my latest exploits), thank goodness I'm back on serious work again. The trouble is that these commercial things are always rush jobs, they paralyze my letter-writing and that is the reason for the delay in acknowledging the score and thanking you, I trust you will forgive me.

Longing to have the news of your visit confirmed.

Poldi joins me in sending you our cordially affectionate greetings.

Yours ever

[R. G., hs.:]

Roberto

142 1964 bekam Gerhard verschiedene Aufträge der BBC, wie zum Beispiel die Musik für *The Count of Monte Cristo* (Fernsehadaptation vom Dumas Werk) oder *Funnyhouse of a negro* (basierend auf Adrienne Kennedys Werk).

[ms.:]
Mrs Arnold Schoenberg
116 N Rockingham Avenue
L o s A n g e l e s / Cal.
U. S. A.

82 ROBERTO UND POLDI GERHARD AN GERTRUD SCHÖNBERG
Cambridge, 28. Juni 1965

Beschreibung: Telegramm, ms., 1 Seite.
Quelle: ASC: Sammlung Gertrud Schönberg –
Correspondence (Roberto & Poldi).
Sprache: Englisch.
Adresse: [Gertrud Schönberg, 116 North Rocking-
ham Avenue, Los Angeles (Brentwood) 49, CA, USA]
Absender: [Roberto Gerhard, 14 Madingley Road,
Cambridge, England].

MRS ARNOLD¹⁴³ SCHOENBERG ROYAL OPERA HOUSE COVENT
GARDEN LONDON =

IN GANDANKEN [sic] INNIGST MIT DIR VERRUMDE [sic] HALS
UND BEINBRUCH¹⁴⁴ HERZLICHST = ROBERTO POLDI ++

143 Es handelt sich zweifellos um einen Irrtum. Gerhard meint damit Gertrud (nicht Arnold) Schönberg.

144 „In Gedanken innigst mit dir verbunden. Hals und Beinbruch. Herzlichst, Roberto und Poldi“. Damit möchten Robert und Poldi Frau Schönberg für die Aufführung von Moses und Aron, am 28.5.1965 im londoner Covent Garden, Glück wünschen.

Ausgewählte Literatur

- Adkins, Monty (Hrsg.): *Proceedings of the 1st International Roberto Gerhard Conference*. CeReNeM & University of Huddersfield, Huddersfield, 2010.
- Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. Ashgate Publishing, London, 2013.
- Adkins, Monty: „In Search of a ‚Third Way‘“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. Ashgate Publishing, London, 2013, S. 257–283.
- Alonso Tomás, Diego: „Música nacional de categoría universal: catalanismo, modernidad y folclore en el ideario estético de Roberto Gerhard tras el magisterio schönberguiano“, in Pilar Ramos (Hrsg.): *Discursos y prácticas musicales nacionalistas (1900–1970)*. Universidad de La Rioja, Logroño, 2012, S. 255–275.
- Alonso Tomás, Diego: „La creación musical de Roberto Gerhard durante el magisterio de Arnold Schoenberg: neoclasicismo, octatonismo y organización proto-serial (1923–1928)“. Dissertation. Facultad de Letras y de la Educación, Departamento de Ciencias Humanas, Universidad de La Rioja, 2014–2015.
- Alonso Tomás, Diego: „Roberto Gerhard frente al modelo de modernidad schoenberguiano (1926 – 1928)“, in Javier Marin (Hrsg.): *Musicología global, musicología local*. SEdeM, Madrid, 2013, S. 105–114.
- Alonso Tomás, Diego: „Unquestionably Decisive: Roberto Gerhard’s Studies with Arnold Schoenberg“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. Ashgate Publishing, London, 2013; S. 25–47.
- Arnold Whittall, *Serialism*, Cambridge University Press, The Cambridge Introductions, Cambridge, 2008.
- Bowen, Meirion (Hrsg.): *Gerhard on Music. Selected writings*. Aldershot, Ashgate Burlington USA, Singapore, Sydney, 2000.
- Brand, Juliane, Christopher Hailey und Andreas Meyer: *Briefwechsel Arnold Schönberg – Alban Berg*. Schott, Mainz, 2007.
- Bujic, Bojan: *Arnold Schoenberg*. Phaidon Press Limited. New York, 2011.

- Casablanças, Benet: „L’emprenta de Schönberg en els compositors catalans: una relectura crítica“ in *Nexus* : 37, 2007.
- Casablanças, Benet: „Schönberg i Barcelona: crònica d’una modernitat truncada“ in Arnau Pons and Simona Skrabec (Hrsg.) *Carrers de frontera. Passatges de la cultura alemanya a la cultura catalana*, Institut Ramon Llull, 2007, S. 168–171.
- Casablanças, Benet: „Schönberg in Barcelona: Chronik einer unterbrochenen Moderne“ in Arnau Pons und Simona Skrabec (Hrsg.), *Grenzen sind Straßen. Verbindungen zwischen der deutschen und der katalanischen Kultur (Band 1)*, Institut Ramon Llull, Barcelona, 2008, S. 168–171.
- De Persia, Jorge: „Schönberg en Barcelona“. Zeitung *La Vanguardia*, Culturas, Barcelona, 27. September 2006.
- De Persia, Jorge: *En torno a lo español en la música del siglo XX*, Diputación de Granada, Granada, 2003.
- Drew, David: „Notes on Gerhard’s Pandora“ in *Tempo* (New Series), 184, March 1993, 1993, S. 14–16.
- Drew, David: „Roberto Gerhard: Aspekte einer Physiognomie“ in *Musik-Konzepte (Arnold Schönbergs ‚Berliner Schule‘)*, S. 117.18 (2002), S. 122–139.
- Drew, David: „Roberto Gerhard: The Musical Character“ in *The Score and IMA Magazine*, 17, September 1956, 1956, S. 39–49.
- Duque, Carlos: „Compositional Techniques, Borrowed Materials and Electronic Metamorphoses. Symphony 4 ‘New York’ by Roberto Gerhard“. Dissertation. Instrumental and Vocal Composition. City University, Music Department, London, 2011.
- Duque, Carlos: „The Influence of Electronic Music on Roberto Gerhard’s Symphony No. 4 ‚New York‘“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. London, Ashgate Publishing, 2013; S. 285–306.
- Ertelt, Thomas (Allg. Hrsg.) *Briefwechsel der Wiener Schule*. Band 1: *Zemlinsky- Schönberg, Zemlinsky-Webern, Zemlinsky-Berg, Zemlinsky-Schreker* (Hrsg. Horst Weber); Band 2: *Schönberg-Webern* (Hrsg. Regina Busch); Band 3: *Schönberg-Berg* (Hrsg. Juliane Brand, Christopher Hailey, Andreas Meyer); Band 4: *Webern-Berg* (Hrsg. Rudolf Stephan, Simone Hohmeier); Band 5: *Steuermann-Schönberg, Steuermann-Webern, Steuermann-Berg, Steuermann-Kolisch* (Hrsg.

- Dorothee Schubel); Band 7: *Kolisch-Schönberg et al.* (Hrsg. Regina Busch). Schott, Mainz, 1995–2017.
- Estanyol, Margarida, „El fondo de manuscritos no musicales de Roberto Gerhard en la Biblioteca de la Universidad de Cambridge“ en *Boletín de la Asociación Española de Documentación Musical (AEDOM)*, 3/1, Januar-Juni 1996, 1996, S. 20–48.
- Finscher, Ludwig (Hrsg.): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*. Bärenreiter Metzler. Kassel, Basel, London, New York, Prag, 25 Bände, 2005.
- García Karman, Gregorio: „Roberto Gerhard’s BBC Sound Compositions“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. London, Ashgate Publishing, 2013; S. 307–347.
- García Karman, Gregorio: „Roberto Gerhard’s Tape Collection: The Electronic Music“ in Proceedings of the 1st International Roberto Gerhard Conference, Huddersfield, University of Huddersfield Press, 2010, S. 106–121.
- García Laborda, José María: „Compositores de la Segunda Escuela de Viena en Barcelona“ en *Revista de Musicología XXIII*, 1, S. 187–218.
- Gerhard, Roberto: „Conversant amb Arnold Schoenberg“ in *Mirador*, 145, 12. November 1931, Barcelona, 1931, S. 5.
- Gerhard, Roberto: „Functions of the Series in Twelve-Note Composition (1960)“ in Meirion Bowen, *Gerhard on Music: Selected Writings*. Aldershot and Burlington VT, Ashgate, London, 2000, S. 157–167.
- Gerhard, Roberto: „Music and Poetry (1935)“ in Meirion Bowen (Hrsg.): *Gerhard on Music: Selected Writings*. Aldershot and Burlington VT. Ashgate, London, 2000, S. 53–56.
- Gerhard, Roberto: „Schoenberg Reminiscences“ in *Perspectives of New Music*, 13/2, Sommer 1975, Seattle, 1975, S. 57–65.
- Gerhard, Roberto: „Un hoste illustre: Arnold Schoenberg“ in *Mirador*, 140, 8. Oktober 1931, Barcelona, 1931, S. 5.
- Gradenwitz, Peter E.: „Arnold Schönbergs Lehrtätigkeit und ihre Folgen. Arbeit, Werke und Lebensschicksale seiner Meisterschüler an der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin 1926–1933“ in *Bericht über den 3. Kongreß der Internationalen Schönberg-Gesellschaft „Arnold Schönberg – Neuerer der Musik“*, Duisburg, 24. bis 27. Februar 1993. Im Auftrag der Gesellschaft herausgegeben von Rudolf

- Stephan und Sigrid Wiesmann, unter Mitarbeit von Matthi, S. 78–84, Verlag Lafite, Wien, 1996.
- Gradenwitz, Peter E.: *Arnold Schönberg und seine Meisterschüler*, Berlin 1925–1933. Mit einem Beitrag von Nuria Schoenberg-Nono, Paul Zsolnay Verlag, Wien, 1998.
- Hába, Alois: *Neue Harmonielehre des diatonischen, chromatischen, Viertel-, Drittel-, Sechstel- und Zwölftel-Tonsystems*. Kistner & Siegel, Leipzig, 1927.
- Harders-Wuthenow, „Dodekaphonisch, aber menschlich und sogar ein bißchen göttlich“ in *Musik & Ästhetik*, 2. Jahrgang, Heft 8, Oktober, Stuttgart, 1998, S. 108–114.
- Hauer, Josef Matthias, „Die Tropen“ in *Musikblätter des Anbruch*, 6, Universal Edition, Wien, 1924, S. 18–21.
- Holtmeier, Ludwig: „Arnold Schönberg an der Preussischen Akademie der Künste“ in Hartmut Grimm, Mathias Hansen und Ludwig Holtmeier (Hrsg.): *Wien – Berlin: Stationen einer kulturellen Beziehung*. Pfau, Saarbrücken, 2000.
- Homs, Joaquim: „Robert Gerhard, primer introductor de la música de Schönberg a Catalunya“ in *L’Avenç*, 199, Oktober 1998, Barcelona, 1998.
- Homs, Joaquim: *Antologia de la música contemporània del 1900 al 1959*, Pòrtic Panorama, Barcelona, 2001.
- Homs, Joaquim: *Robert Gerhard i la seva obra*. Biblioteca de Catalunya. Secció de Música. Barcelona, 1991.
- Homs, Joaquim: *Robert Gerhard y su obra*, Universidad de Oviedo, Ethos. Música, Vol. 16, Oviedo, 1987.
- Joaquim Homs, *Robert Gerhard and his Music*, The Anglo-Catalan Society, Anglo-Catalan Society Occasional Publications Series, Band 11, Sheffield, 2000.
- Josep-Lluís Palacios: *Carles F. Maristany: Editor i Musicòleg*, in: *El Cercle Maristany. El Mur (1919–1950): Dos Moments Culturals Brillants*, Sant Pere de Ribes, 1998, S. 10–13.
- Juan Luis Milán, *Komponisten um Schönberg. Zehn Musikerportraits*, Edition Reichenberger, Europäische Profile, Band 15, 1995.
- Krones, Hartmut: *Arnold Schönberg. Werk und Leben*. Edition Steinbauer, Wien, 2005.

- Lendle, Gabriela: *Zwölftontechnik als neue Form von Tonalität. Zu Roberto Gerhards quixotischem Code*. Franz Steiner Verlag. Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft 76, Stuttgart, 2015.
- Llano, Samuel: „Polifonías del exilio: disidencia y heteroglosia en Flamenco (1943) de Robert Gerhard“ in Leticia Sánchez de Andrés und Adela Presas (Hrsg.): *Música, Ciencia y Pensamiento en España e Iberoamérica durante el siglo XX*. Servicio de Publicaciones UAM, Madrid, 2012, S. 372–97.
- Llano, Samuel: „Roberto Gerhard, Shakespeare and the Memorial Theatre“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. Ashgate Publishing, London, 2013; S. 108–130.
- MacDonald, Malcolm: „Gerhard, Roberto“ in Stanley Sadie (Hrsg.), *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, Band 9, Macmillan, London, 2001, S. 691–697.
- Mathias Hansen: „Arnold Schönberg und seine Berliner Schüler“, in Klaus Mehner (Hrsg.): *Studien zur Berliner Musikgeschichte. Musikkultur der zwanziger Jahre*, S. 71–84, Henschelverlag, Berlin, 1989.
- Metzger, Heinz-Klaus und Rainer Riehn: Schönbergs „Berliner Schule“ in *Musik-Konzepte 117/118*, X/2002, Edition text+kritik, Berlin, 2002, S. 122–139.
- Mitchell, Rachel E.: „An Examination of the Integration of Serial Procedures and Folkloric Elements in the Music of Roberto Gerhard (1896–1970)“. Dissertation. The University of Texas at Austin, Austin, 2009.
- Mitchell, Rachel E.: „Roberto Gerhard’s Serial Procedures and Formal Design in String Quartets Nos. 1 and 2“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. Ashgate Publishing, London, 2013; S. 181–204.
- Nono-Schönberg, Nuria (Hrsg.): *Arnold Schönberg 1874–1951: Lebensgeschichte in Begegnungen*. Ritter, Klagenfurt, 1992.
- Ortiz-de-Urbina Sobrino, Paloma: “La ruptura de la tonalidad tras la Gran Guerra en Austria y en España” en Pichler, Georg: *Extremos. Visiones de lo Extremo en literatura, historia, música, arte, cine y lingüística en España y Austria*. Peter Lang, Perspektiven der Germanistik und Komparatistik in Spanien. Bern, 2017, S. 235–245.

- Ortiz-de-Urbina, Paloma: „The Correspondence between Roberto Gerhard and Arnold Schoenberg“ in *Journal of the Society for Musicology in Ireland*, 9, 2013–2014, S. 41–57.
- Pérez Castillo, Belén: „Two Men in Tune: The Gerhard-Camus Relationship“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. London, Ashgate Publishing, 2013; S. 153–180.
- Pérez-Zalduondo, Gema: „Racial Discourses in Spanish Musical Literature 1915–1939“ in Julie Brown (Hrsg.): *Western Music and Race*, Cambridge University Press, Cambridge, 2007, S. 216–29.
- Perry, Marc: „Un catalá mundial: Catalan Nationalism and the Early Works of Roberto Gerhard“. Dissertation. University of Kansas, Kansas, 2013.
- Perry, Mark E.: „Early Works and Life of Roberto Gerhard“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. London, Ashgate Publishing, 2013; S. 9–24.
- Ribé, Ramón und Homs, Pietat (Hrsg.): *Robert Gerhard, Joaquim Homs. Correspondència*. Cossetània Editions, Valls, 2015.
- Russ, Michael: „Composing with Sets: Roberto Gerhard’s Concerto for Piano and String Orchestra“ in String Quartets Nos. 1 and 2“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. London, Ashgate Publishing, 2013; S. 205–226.
- Russ, Michael: „Music as Autobiography: Roberto Gerhard’s Violin Concerto“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. London, Ashgate Publishing, 2013; S. 131–152.
- Russ, Michael: „The Development of Roberto Gerhard’s Compositional Technique, 1949–1956“. Dissertation. Queen’s University Belfast. Belfast, 1977.
- Sánchez de Andrés, Leticia: „Roberto Gerhard’s Ballets: Music, Ideology and Passion“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. Ashgate Publishing, London, 2013; S. 79–105.
- Sánchez de Andrés, Leticia: *Pasión, desarraigo y literatura: el compositor Robert Gerhard*. Fundación Scherzo. Antonio Machado Libros. Madrid, 2013.
- Sproston, Darren: „Roberto Gerhard: The Serial Symphonist“ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. Ashgate Publishing, London, 2013; S. 227–256.

- Sproston, Darren: „Serial Structures in Roberto Gerhard’s First and Second Symphonies“ in *Tempo*, New Series, 248, April 2009, Cambridge, 2009, S. 21–34.
- Sproston, Darren: „Thematicism in Gerhard’s Serial Technique with Reference to His Symphonies and Concerto for Orchestra“. Dissertation. University of Sheffield, Sheffield, 1991.
- Torres, Elena: „Manuel de Falla en la creación musical catalana: asimilación y superación de un modelo“ in Javier Suárez-Pajares (Hrsg.): *Música española entre dos guerras, 1914–1945*. Archivo Manuel de Falla, Granada, 2002.
- White, Julian: „’Lament and Laughter’: Emotional Responses to Exile in Gerhard’s Post-Civil War Works“ in *Proceedings of the 1st International Roberto Gerhard’s Conference*. University of Huddersfield Press, 2010, S. 37.
- White, Julian: „’Promoting and Diffusing Catalan Musical Heritage““ in Adkins, Monty; Russ, Michael (Hrsg.): *The Roberto Gerhard Companion*. Ashgate Publishing, London, 2013; S. 49–77.
- White, Julian: „National Traditions in the Music of Roberto Gerhard“ in *Tempo*, New Series, 184, März 1993, Cambridge, 1993, S. 2–13.
- Whittall, Arnold: *Serialism*. Cambridge University Press, Cambridge, 2008.

Personenverzeichnis

- Ametlla, Claudi 115
Anglès, Higiní 17, 64, 66,
67n48, 197
Ansermet, Ernest 10, 80, 80n54
Azaña, Manuel 80
Bach, Johann Sebastian 41, 41n21
Badia de Agusti, Concepció / Con-
chita / Conxita 10, 17, 23, 64,
66, 67n48, 161, 175, 185
Barberà, Josep 17, 64, 66, 67n48
Bartolomé, Josep 17
Beethoven, Ludwig van 10
Bekker, Max Paul Eugen 112n76
Belmonte, Artrudor Berg 17,
87n62
Alban Berg, Alban 9, 11, 16,
81, 203
Busoni, Ferruccio 21
Butting, Max 95, 95n65
Camus, Albert 212
Casals, Pau / Pablo 9, 14, 16–17,
21–23, 32, 36, 64–68, 67n48,
73, 100–101, 104, 161
Castells, Robert(o) 9
Clark, Thomas Edward 80, 80n55
Clausells, Manuel 96, 96n66
Corbusier, Le [Charles-Édouard
Jeanneret-Gris] 212
Cordes, Frau 115, 118
Costa, Francesc 17, 64, 66, 67n48
Courvoisier, Walter 40, 40n17
Daniel [Konzertagentur] 217
Dent, Edward Joseph 24, 80n53
Falla, Manuel de 231
Feichtegger, Franz 213n135, 215
Feichtegger, Leopoldine / Poldi 9,
16, 21, 25, 29, 57, 158n97
Gassol, Ventura 79n52, 174
Gerhard-Castells, Robert(o) 7,
9–22, 26–27, 30–31, 35–59,
63, 65, 67, 71, 73–74, 78, 82,
85–87, 90–92, 94, 97–101,
104–105, 110, 113–114,
117, 119–121, 123–124, 128,
132–133, 135–139, 141–145,
146, 151, 153–154, 156–157,
159–163, 165–174, 179, 181,
186–189, 191, 193, 195,
199–200, 205, 208, 211,
213–224
Gerhard-Kastells, Robert(o) 7,
9–22, 26–27, 30–31, 35–59,
63, 65, 67, 71, 73–74, 78, 82,
85–87, 90–92, 94, 97–101,
104–105, 110, 113–114, 117,
119–121, 123–124, 128,
132–133, 135–139, 141–145,
146, 151, 153–154, 156–157,
159–163, 165–174, 179, 181,
186–189, 191, 193, 195,
199–200, 205, 208, 211,
213–224
Gerhard, Carlos / Carles 94n64
Gerhard, Leopoldine (geb.
Feichtegger) / Poldi / Poldl 29
Gerhard, Mutter von 16

- Gerhard, Robert(o) 7, 9
 Goehr, Rudolph 16, 25–26
 Goehr, Walter 52, 183
 Granados, Enrique 120–121, 129
 Gronostay, Walter 52
 Haba, Alois 174, 202
 Hannenheim, Norbert von 11, 21,
 81, 167
 Harewood, Lord 184, 184n116,
 185, 193
 Helpman, Robert Murray 192,
 192n122
 Hoffmann, Richard 32, 195, 204
 Hurtado i Martí, Odó 115n77,
 118n79
 Hurtado Miró, Artur 118n79
 Jallowetz 81
 Kastells, Robert(o) 7, 9–22, 26–27,
 30–31, 35–59, 63, 65, 67,
 71, 73–74, 78, 82, 85–87,
 90–92, 94, 97–101, 104–105,
 110, 113–114, 117, 119–121,
 123–124, 128, 132–133,
 135–139, 141–145, 146, 151,
 153–154, 156–157, 159–163,
 165–174, 179, 181, 186–189,
 191, 193, 195, 199–200, 205,
 208, 211, 213–224
 Koechlin 42
 Kolisch, Rudolf 16n4, 25, 33,
 78–80, 78n50, 83, 170
 Krenek, Ernst 81, 81n56
 Kurth, Ernst 41, 41n21
 Lamote de Grignon, Joan 17, 64,
 67, 67n48
 Lamote de Grignon, Ricard 17, 64,
 67, 67n48
 Leongas(s)e, Joan 17, 64, 67, 67n48
 Llongueres, Joan 17, 64, 67, 67n48
 Lomé, Eduard
 Macià, Francesc 80, 112
 Mahler, Gustav 10, 81, 190
 Maristany y Mathieu, Carlos F. 75,
 82n58
 Maristany, Matilde 74–75,
 Martín i Soler, Vicente 167
 Martorell, Artur 107n73, 108, 123
 Millet, Lluís 17, 64, 67n48
 Monn, Matthias Georg 22
 Mozart, Wolfgang Amadeus 101,
 126, 130, 190, 195
 Pahissa, Jaume 17, 64, 67
 Parelta, Marian(o)
 Pedrell i Sabaté, Felipe 10, 40n18
 Pena, Joaquim 17, 22, 64, 67
 Perrelló, Marian(o) 17, 67n48
 Polnauer, Joseph 152, 158
 Pujol, Francesc 17, 64, 67, 67n48
 Ravel, Maurice 42
 Richter, Ernst Friedrich 40n15
 Roesger, Karl 40n16
 Rosbaud, Hans 26, 101n68
 Rufer, Joseph / Josef 21, 52, 79n51
 Sabater, Josep 17, 64, 67, 67n48
 Samper, Baltasar 17, 64, 67n48
 Sarró i Burbano, Ramón 59n39
 Schoenberg / Schoenberg, Arnold
 37n, 44n26, 144, 148, 170,
 179, 190, 204, 225, 227, 230
 Schoenberg / Schoenberg, Georg
 16, 23, 35, 154–156
 Schoenberg-Nono, Nuria / Nurilein
 / Nurtscherl 18, 32, 114, 130,
 131, 157, 182, 211, 213

- Schönberg / Schoenberg, Gertrud
 14, 16, 18, 23, 25–26, 32, 37,
 62, 71, 73–74, 75, 77, 82n,
 87n62, 90, 97, 97n67, 103,
 130, 131–132, 139, 140,
 149, 151, 169, 205–206, 211,
 213, 216–218, 219n140,
 221–222, 224
- Schönberg-Nono, Nuria 16, 16n5
- Schönberg, Arnold 7, 9–10,
 12–13, 14n3, 15–16, 18,
 18n6, 18n7, 19, 19n8, 21,
 24–26, 29, 30–31, 33, 35,
 37n10, 37n11, 44, 44n26, 45,
 47–49, 53–54, 58, 64, 68,
 71–75, 77, 78n50, 84n60,
 84n61, 86, 89, 91–92, 96,
 98–99, 101, 102n69, 102n70,
 113–114, 117, 123, 128,
 131–133, 136, 139–141,
 145–146, 149, 151n94,
 153–154, 159–161, 166,
 169–171, 173, 178, 180,
 184n114, 184n115, 185n117,
 185n118, 185n119, 191, 196,
 199, 200n127, 204, 225–229
- Schönberg, Georg / Görgi 16,
 16n4, 23, 35, 154–155,
 155n95, 156
- Schönberg, Gertrud 14, 16, 18,
 23, 25–26, 31–32, 35, 37n10,
 62, 71, 73–75, 77, 82n58, 83,
 87n62, 90, 97, 97n67, 99,
 103, 130–132, 139–140, 149,
 151, 169, 205–206, 208, 211,
 213–214, 216–219, 219n140,
 221–225, 224
- Schönberg, Mathilde, geb. Zem-
 linsky 16, 23, 156
- Schumann, Robert 41n19
- Seligmann, Frau Dr. 80
- Sindreu, Carles 82n59
- Stefan, Paul 38, 38n13
- Stein, Erwin 44n26, 81n56, 184
- Steuermann, Edward / Eduard
- Strauss, Hugo 40, 40n14
- Stravinsky, Igor 42
- Toldrá, Eduard 17, 64, 67, 67n48
- Tudor, Antony 183, 183n113, 193
- Valéry, Paul 55n32, 122
- Wagner-Schönkirch, Hans 81, 190
- Wagner, Richard
- Webern, Anton 9–10, 16, 73
- Weiss, Adolph 21, 52, 209, 215,
 217–218
- Wellesz, Egon 81n56
- Zemlinsky, Alexander 16n4
- Zillig, Winfried 9, 21, 52

Bildquellen

CUL (Cambridge University Library – Roberto Gerhard)

IEV (Institut d'Estudis Vallencs – Fons Roberto Gerhard)

ASC (Arnold Schönberg Center)

AMV (Arxiu Municipal de Valls)

